

JUDITH JAMBOR

DIE BERGNAMEN TIROLS

HERKUNFT UND
BEDEUTUNG



BAND 2

Die Berge südlich von Inn- und Stanzertal
und westlich des Wipptals

Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs

Band 29

Herausgegeben vom Tiroler Landesarchiv

JUDITH JAMBOR

DIE BERGNAMEN TIROLS

**HERKUNFT UND
BEDEUTUNG**

BAND 2

**Die Berge südlich von Inn- und Stanzertal
und westlich des Wipptals**

**Im Eigenverlag des Tiroler Landesarchivs
Innsbruck 2025**

Copyright 2025 by Tiroler Landesarchiv, A-6020 Innsbruck

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder digitalem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

ISBN 978-3-901464-32-4

1. Auflage 2025

Umschlagbilder: istock/Ondrej Bucek

Georg Engelhardt: Panorama der Oetzthaler Gruppe, Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins, 1876

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Amt der Tiroler Landesregierung

Abt. Tiroler Landesarchiv, Michael-Gaismair-Straße 1, A-6020 Innsbruck

Für den Inhalt ist allein die Verfasserin verantwortlich.

Gesamtherstellung: Athesia-Tyrolia Druck GmbH, Innsbruck

Vorwort

Im Auftrag der Tiroler Nomenklaturkommission am Tiroler Landesarchiv wird unter anderem seit mehreren Jahren intensiv zu Herkunft und Bedeutung von Tiroler Bergnamen geforscht. Nachdem im Dezember 2022 der erste Band der Reihe erschienen ist, folgt nun der zweite Band, in welchem die Namen der Gipfel, die südlich von Inn- und Stanzertal und westlich des Wipptals liegen, analysiert werden.

Wie auch schon beim ersten Band konnte ich auf das umfangreiche Archiv von historischen Belegen, das Univ. Prof. Dr. Peter Anreiter in unzähligen Stunden akribischer Arbeit erstellt hat, zurückgreifen. Er hat es mir frei zur Benützung überlassen, und dafür bin ich ihm zu allergrößtem Dank verpflichtet. Ohne dieses wäre die Arbeit in dieser Zeit und Form nicht möglich gewesen. Außerdem möchte ich ihm für die vielen Diskussionen, die wir über manch schwierig zu deutende Namen geführt haben, danken. Er hatte immer ein offenes Ohr für meine Fragen.

Ich möchte auch die gute Zusammenarbeit mit Mag. Dr. Gerhard Rampl (Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck) hervorheben. Er erstellte mit den in der Statistik Austria aufgelisteten Bergnamen eine Datenbank, die ich für meine Arbeiten verwendete. Außerdem stellte er mir wichtige Literatur zur Verfügung.

Die Sammlung historischer Kartenwerke und die *tirisMaps* Anwendung, in der die Flurnamen Tirols verzeichnet sind, sind unentbehrliche geographische und historische Werkzeuge für meine Arbeiten. Das Tiroler Landesarchiv (TLA) hat beides öffentlich und unentgeltlich zugänglich gemacht. Die freie Benutzung dieser Anwendungen bedeutet eine ungemeine Erleichterung bei den Arbeiten.

Für die gute Zusammenarbeit, die finanzielle Unterstützung und die Drucklegung des Projekts bedanke ich mich bei Landesarchivdirektor Dr. Christoph Haidacher und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Tiroler Landesarchivs.

Innsbruck, im September 2025

Judith Jambor

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
Abkürzungen, Sonderzeichen und Worterklärungen	12
Verwallgruppe	15
Silvretta	48
Samnaungruppe	68
Öztaler Alpen	95
Glockturmkeim mit Nauderer Bergen	96
Kaunergrat und Venet	127
Geigenkeim	149
Weißkeim	170
Gurgler Gruppe	186
Stubaiier Alpen	207
Quellen- und Literaturverzeichnis	301
Namensindex	310

Einleitung

Im vorliegenden zweiten Band der Reihe „Die Bergnamen Tirols“ werden die Namen der Berge im westlichen Tirol bis zum Wipptal und südlich von Stanzertal und Inn behandelt. Diese Gipfel liegen in der Verwallgruppe, der Silvretta, der Samnaungruppe, den Ötztaler Alpen und den Stubai Alpen.

Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, dass sich die Namen doch teilweise deutlich von denen im ersten Band unterscheiden. Waren es dort zumeist deutsch klingende Namen, so erscheinen manche Namen nun wesentlich fremdartiger, vor allem, je weiter man sich im Westen befindet. Das liegt daran, dass hier der Einfluss des Romanischen stark spürbar ist, sodass man zur Namensdeutung Vergleiche mit Namen im Engadin ziehen kann. Weiter im Osten sollte man mit Einflüssen aus dem Vinschgau und sogar aus dem Dolomitenladinischen rechnen. Romanische Namen erkennt man häufig daran, dass sie auf der vorletzten bzw. letzten Silbe betont werden, wie z. B. Silvrétta oder Samnáun.

In Teilen Tirols wurde lange Zeit Romanisch gesprochen. Es ist die Sprache von Menschen aus dem Römischen Reich, die sich nach der Eroberung des Alpenraumes (15 v. Chr.) in unserem Gebiet niederließen. Ursprünglich war das eine lateinische Umgangssprache, die sich aber durch die Entfernung vom lateinischen Mutterland und durch den Kontakt mit den Sprachen der bereits vorher hier lebenden Bevölkerung sehr bald veränderte und zu einer Sprachvariante, die man als Alpenromanisch bezeichnet, wurde. Hier findet man etliche vorrömische Wörter, die die Romanen als Lehnwörter in ihre Sprache einbauten, und auch Namen wurden von der Vorbevölkerung übernommen und so bis in die heutige Zeit erhalten.

Als später, ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. Alemannen und Bajuwaren nach Tirol einwanderten, wurde das Romanische in die Seitentäler und Talschlüsse zurückgedrängt. Die Menschen konnten dort ihre Sprache bewahren, so gab es z. B. in Nauders bis ins 15./16. Jahrhundert Menschen, die Romanisch sprachen bzw. zweisprachig waren (vgl. Stolz 1926: 736).¹

Vor der Ankunft der Römer war der Alpenraum aber keineswegs unbesiedelt. Die ersten fassbaren Bewohner unseres Raumes gehörten zu den Rätern und anderen vorindogermanischen Stämmen, denen z. B. der „Ötzi“, der „Mann aus dem Eis“ angehörte. Dann ließen sich kleinere Stämme im Tiroler Raum nieder, deren bekannteste Breonen, Genaunen und Fokunaten waren. Sie sprachen indogermanische Dialekte, die man unter dem Begriff Ostalpenblock zusammenfasst (vgl. Anreiter 1997: 11). Auch Spuren von

1 In einer Urkunde von 1521 wird das Gericht Nauders als schwierig zu führen beschreiben, weil dort unter anderem „zwayerlay sprachen und partheyen zu untertanen“ zu verwalten sind (vgl. Stolz 1926: 736).

keltischer Besiedlung sind in Tirol nachweisbar. All diese Völker haben die Landschaften, in denen sie lebten, und somit auch Berge, benannt. Manche dieser Namen haben die vielen Jahre seit ihrer Entstehung bis heute überdauert.

Eine weitere Besonderheit ist eine auffallende Ansammlung von Bergnamen, die das Wort *Kogel* enthalten. Während man ganz im Westen nur vereinzelt einen *Kogel* findet, häufen sich diese im Ötztal, im hinteren Pitztal, im Kühtai und im Sellraintal. Bereits im Stubaital und im Wipptal findet man diese Bezeichnung kaum noch. Erst weiter im Osten des Bundeslandes werden Namen mit *Kogel* wieder häufiger. Eine mögliche Begründung für dieses Phänomen findet sich in der Besiedlungsgeschichte dieses Raumes. Das Ötztal und das innere Pitztal wurden erst sehr spät, nämlich im Hochmittelalter, dauerhaft besiedelt. Offensichtlich war das Wort *Kogel* für diese neu ankommenden Besiedler der passende Ausdruck für die mächtigen Berge in diesem Gebiet.² Der Begriff stammt vom lateinischen Wort *cucullus* 'Kapuze', das ins Mittelhochdeutsche als *gugel*, *kugel*, *gogel* oder *kogel* mit derselben Bedeutung übernommen (vgl. Lexer 1/1113) und dann metaphorisch auf die Bergwelt übertragen wurde. Ein Berg, der *Kogel* genannt wird, kann also eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Kapuze haben.

Nicht nur die Namen der Berge, sondern auch diese selbst unterscheiden sich deutlich von denen, die in Band 1 besprochen worden sind. Während nördlich von Inn und Stanzertal kaum ein Gipfel höher als 3000 m ist, liegen hier die höchsten Gipfel Tirols, die in Höhen bis 3700 m und mehr aufragen. Nördlich des Inns bestehen die Gebirge aus Kalkgestein, im Süden findet man hauptsächlich kristalline Gesteine der Zentralalpen. Hier ist die Bewirtschaftung der Hochgebirgslagen besser möglich als im Bereich des Kalks, man findet Almen und Weiden bis in eine Höhe von 2500 m oder auch darüber. Die Gletscher, die hier liegen, waren für die Menschen früher nicht von Interesse und vielleicht sogar gefährlich. Manche Gipfel, die aus den Gletschern herausragen, erhielten deshalb erst spät ihre Namen.

Auch wenn sich die Berge südlich von Inn und Stanzertal in ihrer Charakteristik von denen im Norden unterscheiden, so sind die Motive ihrer Namen trotzdem sehr ähnlich. Oft werden Flurnamen von weiter unten liegenden Gebieten mit einem Orolexem (einem Bergappellativ) wie Spitze, Kopf, Kogel usw. kombiniert. Flurnamen sind Bezeichnungen von kleinräumigen Landschaftsteilen wie Almen, Feldern, Äckern, Wäldern, Gruben, Gräben usw. Der Name bedeutet dann 'Berggipfel über der Flur XY'. Häufig kann man diese Flur lokalisieren und auch die Bedeutung ihres Namens entschlüsseln, sodass auch die Erklärung des Bergnamens klar wird. Manche Namen wiederum nehmen Bezug auf charakteristische Eigenschaften des Berges wie Form, Gesteinsfarbe oder Lage. Die Pflanzen- und Tierwelt, Wettererscheinungen, die bäuerliche Lebenswelt, der Bergbau, die Jagd, aber auch Sagenschatz und Religion haben für Namen gesorgt. Besonders auffällig ist eine kleine Gruppe von Bergnamen, mit denen herausragende Alpinisten oder berühmte Persönlichkeiten geehrt und „verewigt“ wurden.

2 Österreichweit gesehen endet das Verbreitungsgebiet des Bergappellativs *Kogel* an der Grenze zu Vorarlberg; dort ist es unbekannt, während es im Osten des Bundesgebiets hochfrequent auftritt (vgl. Rampl 2011: 136).

Sprache verändert sich im Laufe der Zeit. Diese Veränderungen laufen nach bestimmten Regeln, sogenannten Sprachgesetzen, ab. Nach denselben Regeln verändern sich auch Namen im Laufe der Zeit. Daher ist es wichtig zu wissen, wie ein Name in früherer Zeit gelautet und sich bis heute entwickelt hat. Deshalb wurde für die Erklärung der Namen, wie schon in Band 1, eine große Zahl an historischen Belegen herangezogen. Dabei handelt es sich um alte Schriftstücke und historische Landkarten, in denen die Namen zu finden sind.

Eine der ältesten Belegquellen für die Tiroler Bergnamen sind alte Grenzbeschreibungen und Grenzakten. Da früher keine exakten Landkarten, in welche Grenzen eingezeichnet werden konnten, existierten, wurde der Verlauf von Grenzpunkt zu Grenzpunkt in Urkunden genau beschrieben. Grenzen verlaufen in den Alpen häufig entlang von Bergkämmen und Gipfeln, deshalb kann man in solchen Dokumenten viele Bergnamen finden. Weitere Belegquellen sind historische Landkarten, Berg- und Wanderführer, die Zeitschriften des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, wissenschaftliche Publikationen u. a. In geringerem Ausmaß sind Urbare, Kataster und andere historische Dokumente aufschlussreich. Eine wahre Fundgrube an Namen stellt das Jagdbuch Kaiser Maximilians I. aus dem Jahr 1500 dar. Dort werden neben zahlreichen Flurnamen auch über 200 Bergnamen erwähnt.

Wie schon in Band 1 sind die Bergnamen nach Gebirgsgruppen angeordnet, wobei von West nach Ost vorgegangen wurde. Den Anfang bilden die Namen der Verwallgruppe, dann folgen Silvretta und Samnaungruppe. Die Ötztaler Alpen werden in fünf Unterkapitel aufgeteilt, um die Orientierung zu erleichtern. Im letzten Abschnitt werden die Oronyme der Stubai-Alpen besprochen. Zwischen dem Oberlauf des Inns und dem Nauderer Stillebach gibt es drei Gipfel (Großmutzkopf, Kleinmutzkopf, Sellesköpfe), die weder zur Samnaungruppe noch zu den Nauderer Bergen gehören, sondern im nördlichsten Teil der Sesvennagruppe liegen. Sie werden der Einfachheit halber zusammen mit den Nauderer Bergen behandelt. Für jeden Bergnamen wurde wiederum ein eigener Eintrag erstellt, der sich in drei Teile gliedert. Unter dem Punkt *Referenzobjekt* werden die Höhe und die ungefähre Lage angegeben. Falls ein interessierter Leser die genaue Verortung eines Berges wünscht, ist dies am Handy über die App *Austrian Map mobile* des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen möglich. Sie ist im App Store von Apple oder im Google Play Store unentgeltlich erhältlich und bietet Kartenausschnitte bis zu einem Maßstab von 1:50.000. Der Absatz *Belegstatus* enthält den ältesten historischen Beleg sowie weitere relevante Nennungen des Namens. Im Punkt *Zur Namen-erklärung* wird eine Deutung des Namens gegeben. Dabei wurden Erkenntnisse, die Linguisten und Namenforscher wie Karl Finsterwalder, Peter Anreiter u. a. m. in ihren zahlreichen Werken veröffentlicht haben, eingearbeitet und diskutiert. Es wurde möglichst auf Fachausdrücke verzichtet, trotzdem sind die Erklärungen wissenschaftlich fundiert. Manche Namen bleiben aber trotz aller Bemühungen unklar, weil sie sich zu stark verändert haben oder weil das Wort, das zugrunde liegt, bereits in grauer Vorzeit aus dem Wortschatz verschwunden ist.

Abkürzungen und Sonderzeichen

ahd.	althochdeutsch
bair.	bairisch
bündnerroman.	bündnerromanisch
engad.	engadinisch
FN	Familiennamen
germ.	germanisch
idg.	indogermanisch
lat.	lateinisch
ma.	mundartlich
mhd.	mittelhochdeutsch
mittellat.	mittellateinisch
nhd.	neuhochdeutsch
ON	Ortsname
PN	Personenname
roman.	romanisch
vorröm.	vorrömisch
voridg.	vorindogermanisch
ÜN	Übername
*	rekonstruierte Form (nicht schriftlich belegt)
†	konstruierte Namensform, die nicht der Wirklichkeit entspricht
[...]	Auslassung
#	Wortanfang bzw. Wortende
ā, ē, ī, ō, ū	lang auszusprechende Vokale
ă, ě, ĭ, ǫ, ů	kurz auszusprechende Vokale

Abkürzungen für die am häufigsten verwendete Literatur

Genaue Angaben zur Literatur befinden sich im Literaturverzeichnis am Ende des Werks.

ACR	<i>Die Gemeindenamen Tirols</i> , von Peter Anreiter, Christian Chapman und Gerhard Rampl
AV	<i>Alpenverein</i>
AT	<i>Atlas Tyrolensis</i> von Peter Anich und Blasius Hueber
DWB	<i>Deutsches Wörterbuch</i> von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm
OFN (Grins)	<i>Die Orts- und Flurnamen von (Grins)</i> ; Schriftenreihe zum Tiroler Namenbuch, herausgegeben von Guntram Plangg

REW	<i>Romanisches etymologisches Wörterbuch</i>
RN	<i>Rätisches Namenbuch</i> , Band 2, von Andrea Schorta
SI	<i>Schweizerisches Idiotikon</i> . Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.
TFNK	<i>Tiroler Familiennamenkunde</i> , von Karl Finsterwalder
TONK 1, 2, 3	<i>Tiroler Ortsnamenkunde</i> , Band 1, 2 und 3, von Karl Finsterwalder
WTM	<i>Wörterbuch der Tiroler Mundarten</i> , von Josef Schatz

Worterkklärungen

Agglutination	Verschmelzung von Wörtern oder Wortteilen zu einem neuen Wort
Allonym	eigentlich: Sonderform von Pseudonym, hier: anderer Name
Appellativ	Gattungsname, Gattungsbezeichnung
Augmentativsuffix	Nachsilbe, die eine Vergrößerungsform bildet. Im Deutschen sind solche Nachsilben unbekannt. Im Lateinischen wurden sie jedoch häufig verwendet, und auch im Italienischen werden sie zur Wortbildung verwendet. Beispiel: <i>palla</i> ‘Ball’ – <i>pall-one</i> ‘großer Ball’
bairisch	die Sprache der Bayern betreffend
bayrisch	zu Bayern gehörig
Diminutiv	Verkleinerungsform
Diminutivsuffix	Nachsilbe, die eine Verkleinerungsform bildet, z. B. <i>Stein-chen</i> ‘kleiner Stein’
Diphthongierung	Vorgang, bei dem bei der Sprachentwicklung aus einem einfachen Vokal (meist einem langgesprochenen Vokal) ein Zwiellaut (Diphthong) gebildet wird. Beispiel: langes <i>ī</i> → <i>ei</i>
Dissimilation	„Unähnlichmachung“, d. h. ein sprachlicher Vorgang, bei dem einer von zwei ähnlichen Lauten in einem Wort verändert wird. Beispiel: ahd. <i>klobalouh</i> → mhd. <i>knobelouch</i> (Knoblauch)
Kollektivbildung	Sammelbegriff
Kollektivpräfix	Vorsilbe, die mit dem Wort, vor das sie gesetzt wird, einen Sammelbegriff bildet. Beispiel: <i>Ge-birge</i> ‘Ansammlung von Bergen’
Kollektivsuffix	Nachsilbe, die mit dem Wort, an das sie angehängt wird, einen Sammelbegriff bildet. Beispiel: <i>Stein-ach</i> ‘Ansammlung von Steinen’
Onomastik	Namenkunde
Onym	Name
Orolexem	Bergbezeichnung, Bergappellativ
Oronym, Oronymie	Bergname, Bergnamenkunde
Präfix	Vorsilbe, wie z. B. <i>ent-</i> , <i>ver-</i> , <i>ge-</i>

Präpositionalfügung	Wortgruppe mit einer Präposition (ev. mit Artikel) und einem Substantiv, z. B. <i>auf dem Stein</i>
Suffix	Nachsilbe wie z. B. <i>-heit, -ung, -lein</i>
Toponym	Flurname

Für die genaue Verortung eines Berges eignet sich die App *Austrian Map mobile* des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (im App Store von Apple oder im Google Play Store unentgeltlich erhältlich). Hier findet man Kartenausschnitte bis zu einem Maßstab von 1:50.000.

Verwallgruppe

Die Verwallgruppe ist ein Gebirge, das sich im Westen Tirols vom Zusammenfluss von Rosanna und Trisanna im Stanzertal westwärts über die Landesgrenze zwischen Tirol und Vorarlberg hinaus bis zum Talkessel bei Bludenz erstreckt. Auf Tiroler Seite bildet im Norden das Stanzertal die Grenze zu den Lechtaler Alpen, im Süden trennt das Paznauntal das Gebirge von der Samnaungruppe und der Silvretta. Der höchste Gipfel ist der Hohe Riffler mit 3168 m. Auf Tiroler Seite ist das Innere des Gebirges unbewohnt, in den einsamen Tälern, die vom Stanzertal in Richtung Süden ziehen, befinden sich aber einige Almen.

Verwall war ursprünglich der Name des Tals der Rosanna von deren Quelle bis nach St. Anton am Arlberg. Dieses gliedert sich in drei Abschnitte, der untere Teil heißt *Verwall*, der mittlere *Schönverwall* und der oberste Teil *Ochsental*. Die Hänge im Talschluss werden allerdings wiederum als *Verwall* bezeichnet, und der Name reicht sogar noch weiter über das Muttenjoch in das Tal oberhalb von Mathon, das ebenfalls *Verwall* heißt.

Der Name stammt aus der Zeit, als hier Romanen lebten. Er hat sich über die Jahrhunderte stark verändert, wobei man aber die Entwicklung anhand der historischen Belege gut nachvollziehen kann. Die (bisher) erste schriftliche Erwähnung des Namens kann man in einer Urkunde aus dem Jahr 1394 finden: *Walbell* (für den Teil oberhalb von Mathon; vgl. Anreiter 1997a: 132). Diese Form lässt sich problemlos auf roman. **val bella* mit der Bedeutung ‘schönes Tal’ (= wirtschaftlich gut nutzbares Tal, Tal mit guten Weiden usw.) zurückführen. 1604/05 schreibt Warmund Ygl in seiner Tirolkarte *In Ferbell*, und in einer Grenzbeschreibung des Gerichts Landeck von 1613 verläuft eine Grenze *zuhinderst in Verewell* (vgl. Stolz 1926: 678). 1764/65 hat Peter Anich in seiner Tirolkarte das *Thal Verwall* eingezeichnet. Seither hat sich der Name nicht mehr verändert.³

Was nun die Romanen *Verwall*, also ‘schönes Tal’ genannt haben, muss im mittleren und hinteren Talabschnitt gelegen sein. Der vordere Teil ist nämlich eng und schluchtartig, also nicht ‘schön’, als Viehweide nicht gut zu gebrauchen. Erst der mittlere Teil wird etwas weiter. Dieser Abschnitt heißt heute sinnigerweise *Schönverwall*, was ungefähr ‘schönes Schöntal’ bedeutet. Der obere Abschnitt, das *Ochsental*, war dem Namen nach als *Ochsenweide* gut geeignet, war also auch ein ‘schönes, wirtschaftlich gut nutzbares Tal’.

Der Name des Tals wurde später auf die gesamte Gebirgsgruppe übertragen. Aufgrund der Aussprache [ferwall] findet man immer wieder Schreibungen mit #F-, wie z. B. in der „Karte der Ferwallgruppe“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins aus dem Jahr 1899. Diese Schreibweise hat sich aber nicht durchgesetzt.

3 Entwicklungsschritte: Aus **val bella* entstand durch Dissimilation **varbéll*, die ma. Aussprache **vərbéll* machte den Wandel zu **verbéll* möglich. Der Wechsel von /b/ zu /w/ im Wortinneren ist durch bairischen Einfluss, der vom Stanzertal ausging, entstanden (vgl. Kranzmayer 1956: 86): **verbéll* → **verwéll*. Schließlich spielte noch eine Eigenheit der Oberländer Mundart eine Rolle. Hier wird aus einem /əl/ ein /al/ (vgl. Kranzmayer 1956: 30): **verwéll* → *Verwäll*.

Adamsberg

1. Referenzobjekt: 2486 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1775: *Asamsberg* (OFN Ischgl: 26)

1816–1821: *Asamsberg* (2. LA)

1870–1887: *Adamsberg* (3. LA)

1890–1917: *Adamsberg* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Adamsberg* heißt nur der Gipfel dieses Berges, weiter unten am Hang findet man die Flur *Asmerberg*. Dieser Name ist somit gleichlautend mit den beiden älteren historischen Belegen. *Adam* ist nur eine volksetymologische Umdeutung vom älteren Namen *Asam*. Dies ist allerdings eine Kurzform des PN *Erasmus*, mit *Adam* hat er eigentlich nichts zu tun. (vgl. TFNK: 181, Kübler 1909: 139). Der Name bedeutet ursprünglich also 'Berg, an dem ein Mann namens Asam Besitz hat'.

Albonagrat, Stubner Albonakopf

1. Referenzobjekte: Zwei im selben Berggrat liegende Gipfel (Albonagrat: 2391 m, Stubener Albonkopf: 2654 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1450: *die berge und alpan marull* (= Maroi) und *alpän* (=Albona) (VLA 1)

1452: *alppon* (VLA 2)

1485: *die perg maruy* (= Maroi) und *Albpon* (VLA 3)

1612: *Albonakhopf, dem Valboner gradt nach* (Stolz 1926: 679)

1811–1816: *Albon K.* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Albonagrat* und *Stubener Albonakopf* erheben sich im Grenzgrat zu Vorarlberg. Sie sind nicht direkt benachbart, ihr Name drückt aber die Zugehörigkeit zur *Albonaalpe* an ihrer Westseite aus. Der Namensteil *Albona-*, mit dem ursprünglich ein Almgebiet auf Vorarlberger Seite benannt wurde, lässt sich auf roman. **alp bona* 'gutes Alpgebiet' zurückführen. Die *Albonaalpe* ist sehr ausgedehnt und wird schon seit alters her genutzt. Der *Albonagrat* ist somit der 'Berggrat über der Albonaalpe'. Der Name *Stubener Albonakopf* drückt die Zugehörigkeit dieses Gipfels zur Vorarlberger Ortschaft *Stuben* aus.

Albonakopf

1. Referenzobjekt: 2482 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Albona Kopf* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Albonakopf* erhebt sich in der Nähe des Gaschurner Winterjöchlis, weit südlich der großen Albona Alpe, welche dem *Albonagrat* und dem *Stubener Albonakopf* (siehe oben) den Namen gegeben hat. Aber auch dieser Gipfel hat seinen Namen von einem Alpgebiet, welches ebenfalls *Albona* heißt und an seiner Ostseite,

also auf Tiroler Gebiet, liegt. Hier entspringt der *Albonabach*, welcher am oberen Ende des Schönverwalltals in die Rosanna mündet. Auch dieser Name ist, wie beim *Stubner Albonakopf*, aus **alp bona* ‘gutes Almgebiet’ entstanden.

Alschnerspitze

1. **Referenzobjekt:** 2837 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name dieses Berges stammt von der Flur *Algschna* (ti-risMaps), welche sich am Berghang nur wenige hundert Meter oberhalb des westlichen Ortsendes von Kappl befindet. *Algschne* ist der ma. Ausdruck für das Wildobst Traubenkirschen (vgl. WTM: 15). Die Flur *Algschna* ist also die ‘Gegend, wo Traubenkirschen wachsen’, die *Alschnerspitze* der Gipfel darüber.

Augstenbergkopf

1. **Referenzobjekt:** 2881 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** *Augst* ist ein Mundartwort für den Monat August. Der *Augstenberg*, über dem sich der *Augstenbergkopf* erhebt, ist ein Weidegebiet, das im August beweidet wurde (vgl. Kübler 1909: 23).

Beilstein

1. **Referenzobjekt:** 2749 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
 1500: *Pewlstain* (Mayr 1901: 155)
 1816–1821: *Beilstein Kopf* (2. LA)
 1823: *Peilstein K.* (SKT)
 1838: *Beilstein S.* (KTV)
3. **Zur Namenerklärung:** Das Wort *Beil* in diesem Namen bedeutet nicht ‘Hacke, Axt’. Der Beil⁴ war in der Jägersprache ein Fachausdruck für einen Ort, an dem ein Hindernis (eine Wand, ein Abgrund, ...) dem Wild den Fluchtweg versperrte (vgl. TONK 1: 316). Der *Beilstein* ist ein Gipfel in einem felsigen Grat, der wie eine Wand in die Höhe ragt und somit ein Hindernis darstellt.

4 *Der Beil* (oder *Peil*) bedeutet eigentlich ‘Fassspund, Stöpsel, konisch zulaufender Verschluss’ und ist ein Lehnwort aus roman. **pila* in der Bedeutung ‘Säule, Pfeiler, Trog’ (vgl. TONK 1: 316).

Blankahorn

1. Referenzobjekt: 3129 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Blanckhorn* (2. LA)

1870–1887: *Blankahorn* (3. LA)

1875: *Blankahorn* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Blankahorn* erhebt sich über einem hochgelegenen Kar, das bei Anich und im AT *Blanker Thal*, in der 2. LA *In der Blanka* genannt wird. Dieser Name scheint heute verschwunden zu sein, allerdings befinden sich im Kar noch mehrere kleine Seen, die auch heute noch *Blankaseen* genannt werden. Der Name *Blanka* bezeichnete ursprünglich also das Kar. Er geht auf *blank* im Sinne von 'ohne Bewuchs, nackt' zurück. *In der Blanka* bedeutet demnach 'dort, wo nichts wächst'. Das *Blankahorn* ist ein Gipfel am Ende dieses Kars und ragt, wie sein Name besagt, wie ein Horn in den Himmel.

Breiter Kopf

1. Referenzobjekt: 2532 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die Benennung erfolgte wohl nach der Form des Gipfelaufbaus.

Burgner

1. Referenzobjekt: 2504 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Burgner Kopf* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Burgner* ist ein Gipfel oberhalb der *Burgnerpleis* und der *Burgner Stellwand*. Der Name ist unklar, eine befriedigende Erklärung konnte nicht gefunden werden. Am ehesten liegt ein Besitzernamen zugrunde, den Namen kann man dann als 'Berg, an dem ein Mann namens Burgner Wald- oder Weidrechte hat', deuten.

Drosberg

1. Referenzobjekt: 2661 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1612: *Trostberg* (Stolz 1926: 679)

1774: *Trost B.* (AT)

[...]

1925–1934: *Trostberg* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Im Engadinischen existiert das Wort *drausa* mit der Bedeutung ‘Alpenerle’, ‘Alpenerlengestrüpp’, ‘alpines Buschwerk’, ‘mit Stauden bewachsener Berghang’ (vgl. REW 248: 2767a). Dieses Wort ist vorrömisch und gelangte über die Romanen in den heutigen Wortschatz. So könnte man *Drosberg* mühelos als ‘Berg, der mit Alpenerlengestrüpp bewachsen ist’ deuten. Die historischen Belege sprechen jedoch eine andere Sprache, denn seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts liegt lückenlos die Form *Trostberg* vor. Auch *tirisMaps* gibt neben dem offiziellen Namen *Drosberg* die ma. Form *Troastberg* (sprich: *Troaschtberg*), und weiters die Flurnamen *Troast* und *Obertroastberg* an. Ein romanisches **drosa* kann aber nicht wie *Troascht* ausgesprochen werden! Deshalb muss dem Namen ein anderes Benennungsmotiv zugrunde liegen. Dieses könnte im Mittelhochdeutschen zu finden sein. Hier bedeutete *Trost* neben ‘Zuspruch’ und ‘Hilfe’ auch ‘Sicherheit, Bürgschaft’. Vielleicht dienten die Weidegründe an diesem Berg jemandem als Bürgschaft in einem Rechtsgeschäft.

Die Erklärung für den plötzlichen Namenswechsel von *Trostberg* zu *Drosberg* liefert eine Stelle in einem Alpenvereinsführer von 1956 über die Verwallgruppe. Der Autor Franz Malcher hat sich bei der Namensschreibung vom Linguisten und Namenforscher Karl Finsterwalder, der ab 1928 Flurnamen in den Alpen gesammelt und etymologisiert hat, beraten lassen. Jener hat den seiner Meinung nach falsch geschriebenen Namen korrigiert. Malcher schreibt: „‘Trostberg’ ist eine Verhöhnung der Kartographen für ‘Droßberg’ von rätorom. *drossa* (*draussa* aus *dralsuum*, kelt. ‘Alpenerle’, Finsterwalder).“ (Malcher 1956: 59f). Es ist aber kaum anzunehmen, dass seit 1612 der Name immer falsch geschrieben worden wäre, deshalb glaube ich, dass der Name *Trostberg* der ursprünglich ist und etwas mit *Trost* zu tun hat.

Fädnerspitze

1. Referenzobjekt: 2788 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1612: *Fedtspitz* (Stolz 1926: 680)

1774: *Vett Spiz* (AT)

[...]

1870–1887: *Fädner Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Fädner Spitz* (*Vettspitz*) (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich über den *Fäden*, das sind schmale, waagrecht verlaufende Absätze im sonst steilen Gelände. Etwas westlich vom Gipfel sind die *Fädenmälder* zu finden und auf Vorarlberger Seite liegt das *Fädner Alpli*. Im Namensteil *Fädner-* verbirgt sich das alemannisch-walserische Wort *fad*, *fed* ‘Fußpfad’, ‘schmaler Rasenstreifen in steilem Felsgebiet, der nur für Ziegen oder Wildheuer⁵ zugänglich ist’ (vgl. SI 1/670, TONK 1: 307). Dieser Berg ist also durch solche Grasstreifen gekennzeichnet, der Name bedeutet ‘Berg mit Grasstreifen’. Der Plural dieses

5 Wildheuer waren Bauersleute, meist Frauen oder Mädchen, die auf kleinsten Flecken hoch oben am Berg zwischen Felsen mit einer Sichel Gras mähten und dieses dann in großen Tüchern ins Tal trugen (vgl. Jäger 2020b: 203f).

Begriffes lautet *fäde, fede* (ohne -n), im Flurnamen *Fäden* ist aber volksetymologisch das nhd. Wort 'Faden,' 'Fäden' eingeblendet worden.

Faselfadspitze

1. Referenzobjekt: 2993 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Vaslfat, Falsfatwannndt* (Mayr 1901: 155)

3. Zur Namenerklärung: Die *Faselfadspitze* ist der höchste Punkt über dem Gebiet *Faselfad* mit *Faselfadferner*, *Oberfaselfad*, *Unterfaselfad* und *Faselfadalpe*. Von hier fließt der *Faselfadbach* durch ein kleines Tal in das Verwalltal. Der Name hat romanischen Ursprung: **val selvāda* bedeutet 'bewaldetes Tal' (von roman. **selva* 'Wald', aus lat. *silva*, vgl. ACR: 369, TONK 1: 134). Er ist also weit unten im Tal entstanden und bis zum Gipfel über dem bewaldeten Tal aufgewandert.

Fasulspitze, Fasulwand, Fasulzwillinge

1. Referenzobjekte: Drei Erhebungen (Fasulspitze: 2835 m, Fasulwand: 2885 m, Fasulzwillinge: 2880 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Fasul Thal* (Anich)

1810–1811: *Fasul Ferner* (GT)

[...]

1910: *Fasulwand* (Purtscheller – Hess 1910: 187)

3. Zur Namenerklärung: Das Bestimmungswort *Fasul-* ist romanischen Ursprungs: **val sul* bedeutet 'einsames, ödes Tal' (vgl. TONK 1: 32). Roman. **sul* 'öde, unheimlich' leitet sich von lat. *sōlus* 'allein, einzig, bloß' ab (vgl. engad. *sul* [RN: 317]). Der Name wurde für das Tal geprägt und ist dann an beiden Talseiten in die Höhe gewandert. Auf der linken Seite befinden sich der *Fasulferner*, die *Fasulspitze* und die *Fasulzwillinge* (die wegen ihres ausgeprägten Doppelgipfels so heißen), auf der rechten die *Fasulalpe* und die *Fasulwand*. Die Bedeutung der einzelnen Gipfel war aber so gering, dass sie in den historischen Belegen nicht erscheinen, nur das Tal bzw. der Gletscher werden beschrieben.

Fatlarspitze

1. Referenzobjekt: 2986 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Vendlay* (Mayr 1901: 156)

1816–1821: *Fatlar Ferner* (2. LA)

1823: *Fatlar Sp.* (SKT)

1838: *Fatlar Sp.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Die *Fatlarspitze* erhebt sich über einem Kar namens *Fatlár*. Dieser Name geht auf roman. **vidéllu* (von lat. *vitellus* 'Kalb') mit dem Suffix *-*árja* zurück, **videllárja* bedeutet 'wo viele Kälber sind', 'Kälberalpe' (vgl. Anreiter 1997a: 41, vgl. dazu auch bündnerroman. *vadler* 'Kälberhirte', RN: 369). Im Kar *Fatlar* war also früher eine Kälberalm, die *Fatlarspitze* ist der 'Gipfel über der Kälberalm'.

Fraschkopf

1. Referenzobjekt: 2349 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1612: *Fräschen* (Stolz 1926: 679)

1774: *Fräschen* (AT)

1875: *Fresch Alpe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name stammt von der Vorarlberger *Freschalpe*, über der sich der *Fraschkopf* erhebt. Zugrunde liegt der Ausdruck (*die*) *Fräsche*, mit dem in Vorarlberg steile Grashänge bezeichnet werden (vgl. TONK 1: 32, Plangg 2014: 254).

Gaflunakopf Pflunspitze

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel zu beiden Seiten des Gafluner Winterjöchles (Gaflunakopf: 2676 m, Pflunspitze: 2912 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

Gaflunakopf:

1774: *Ober Gafluna* (AT)

1802–1805: *Ober Gafluna* (CTT)

1875: *Kafluna* (KSK)

Pflunspitze:

1875: *Pflumspitz* (KSK)

1890–1917: *Pflun Spitzen* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Auch wenn die beiden Namen *Gaflunakopf* und *Pflunspitze* in der heutigen Form sehr verschieden erscheinen, so haben sie doch eine gemeinsame Wurzel. Deshalb werden sie hier auch zusammen behandelt.

Der *Gaflunakopf* [sprich: Gaflúna] und die *Pflunspitze* (2912 m) erheben sich über dem *Gafluner Winterjöchle*. Dieses war dem Namen nach auch im Winter begehbar und deshalb ein wichtiger Übergang zwischen Vorarlberg und Tirol.

Für die Namenerklärung ist es wichtig, die örtlichen Gegebenheiten ein wenig zu beschreiben. Im *Gaflunatal* erstreckt sich ein großes Almgebiet, in dem man auch den Namen *Rindertal* findet. Aber nicht nur die Almwirtschaft war in diesem Tal wichtig, auch der Bergbau hatte eine doch bedeutende Rolle inne. Hier wurden seit dem Mittelalter in größerem Stil Kupfer und Eisen abgebaut, höchstwahrscheinlich ist der Bergbau dort aber schon wesentlich älter. Deshalb waren sicherlich auch gute Wege für den Abtransport der Erze notwendig. Vom Vorarlberger Silbertal führt ein solcher durch das *Gaflunatal* über das *Gafluner Winterjöchle* und weiter durch das *Pfluntal* und das *Verwalltal* bis

nach St. Anton am Arlberg. In diesem Weg dürfte das Motiv für den Namen zu finden sein. Im Romanischen bedeutet das Wort **cava* auch ‘Hohlweg’ (vgl. RN: 89), der Ausdruck **cava lunga* ‘langer, weiter Hohlweg’ kann als Bezeichnung für den gesamten Weg geprägt und auf beide Täler übertragen worden sein: **[val de] cava lunga* bedeutet ‘Tal mit dem langen, weiten Weg’. Auf Vorarlberger Seite wurde aus **cava lunga* im Laufe der Zeit **cavluna*⁶ und schließlich *Gafluna*. Der Weg und somit die Bezeichnung **cava lunga* setzten sich auf der Tiroler Seite des Gafluner Winterjöchles fort. Hier hat der Name aber eine andere Entwicklung genommen, aus **cava lunga* wurde **cavlun*⁸ und weiter **cavlun*. Die unbetonte Anfangssilbe *#ca-* fiel ab, übrig blieb **vlun*, das wie [flun] ausgesprochen wurde. Das nun anlautende **#F-* wurde im Dialekt zu **#Pf-* verändert, das Ergebnis ist das heutige *Pflun*. Dieser Wandel ist durch den Einfluss des Bairischen, der vom Stanzer-tal ausging, zu erklären. Sowohl der *Gaflunakopf* als auch die *Pflunspitze* sind also ‘Gipfel über dem langen Hohlweg’.

Ein Ansatz mit roman. **cavállu-* ‘Ross-’, wie in der Literatur vorgeschlagen (vgl. Plangg 2011: 46, TONK 1: 36), erscheint lautgesetzlich und wegen der Endung problematisch.

Gaiserkopf

1. Referenzobjekt: 2200 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Gaiskopf* (3. LA)

1890–1917: *Gaiskopf* (3./4. LA)

1925–1934: *Gaiskopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Im heutigen Namen findet sich das Wort *Geißer* ‘Ziegenhirte’. Ziegenhirten waren meist junge Buben, die die Ziegen eines Dorfes täglich auf die Weiden und wieder zurückführten (vgl. Jäger 2020: 115f). In diesem Fall waren wohl die Grashänge am *Gaiserkopf* das Ziel. Der Name stammt aber nicht von den Ziegenhirten, denn die historischen Belege sprechen von einem *Gaiskopf*, was ‘Bergkopf, wo sich Ziegen befinden’ = ‘Bergkopf mit Ziegenweiden’ bedeutet.

Gaisspitze

1. Referenzobjekt: 2779 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Gais Spiz* (AT)

1806: *Gais Spitz* (Artaria)

6 Der Schwund des auslautenden **-g#* ist auch in anderen Namen zu beobachten, z. B: *Erluns* (aus **er lung* ‘langer Acker’, vgl. RN: 190), Flurname in Zerneß, Graubünden (CH), *Christlum* (aus **crista lunga* ‘langer Bergkamm’, vgl. Anreiter 2017: 36–37), Name einer Alm in Eben am Achensee, pol. Bezirk Schwaz.

3. Zur Namenerklärung: Der Name bedeutet ‘Berggipfel über einem Weidegebiet für Ziegen’. Ziegenweiden waren immer dort zu finden, wo andere Tiere schlecht Futter fanden (vgl. Jäger 2020: 115f).

Gampberg

1. Referenzobjekt: 2401 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Ein *Gampe(r)* ist ein ‘ebener, freier Platz bei der Almhütte’ oder ein ‘eingehegtes Stück Weide’ (vgl. WTM: 202). Der Ausdruck wurde aus dem Romanischen (**campu*, von lat. *campus* ‘Feld’) als Lehnwort in die Tiroler Mundart übernommen. Der *Gampberg* ist also der ‘Gipfel über dem Gampen’.

Gampernunspitze

1. Referenzobjekt: 2887 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

14. Jh.: (*Perg*) *Gamperdan* (Stolz 1926: 705)

1500: *Compernülle* (Mayr 1901: 155)

1642: *Gangperthun* (Moritz 1956: 93)

1774: *Gamperdun* (AT)

[...]

1808: *Gampernun* (Alpe) (Hölzl 1991: 114)

[...]

1925–1934: *Gampernun A.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Gampernunspitze* erhebt sich über der *Gampernunälpe*, die im Gemeindegebiet von Strengen liegt. Die frühen Belege lauten alle (bis auf eine Ausnahme) *Gamperdun* (in unterschiedlicher Schreibweise), so ist davon auszugehen, dass dieses -d- ursprünglich ist, und das *n* erst später auftauchte. Der Name ist romanisch, er setzt sich aus **camp* (aus lat. *campus* ‘Feld’) und **rodundu* (aus lat. *rotundus* ‘rund’) zusammen, ein **camp rodundu* ist demnach ein Feld mit einer annähernd runden Form (vgl. Jaufer 1970: 59). Die *Gampernunspitze* ist nun als ‘Bergspitze über dem runden Feld’ zu verstehen.

Gamskarspitze

1. Referenzobjekt: 2621 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1910: *Gamskarspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 200)

3. Zur Namenerklärung: Die *Gamskarspitze* ist ein Gipfel über dem *Gamskar* (‘Kar, wo sich Gämsen aufhalten’).

Gauderkopf

1. **Referenzobjekt:** 2991 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flirsch (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Durch das Fehlen von historischen Belegen kann man über die Bedeutung des Namens nur Mutmaßungen anstellen. Wahrscheinlich handelt es sich bei *Gaud* um eine Kurzform des PN *Gaudenz*. Der Name drückt also ein Besitzverhältnis aus: 'Bergkopf, an dessen Abhängen ein Mann namens Gaud(en) Wald- oder Weiderechte hat'.⁷

Glatte Berg

1. **Referenzobjekt:** 2866 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1823: *Glatta B.* (SKT)
1835: *Glata Bg.* (TLA, KP 2746)
1838: *Glatta B.* (KTV)
[...]
1925–1934: *Glatte B.* (ÖSK)
3. **Zur Namenerklärung:** In Flurnamen wird das Wort *glatt* für 'ebenmäßige Weideflächen ohne Runsen und Felsblöcke' verwendet (vgl. dazu auch RN: 417). Solche befinden sich im *Ochsental*, wie der hintere, sanft ansteigende Teil des *Schönverwalltals* heißt und wo sich der *Glatte Berg* erhebt. Das Wort *Berg* in Flurnamen bezeichnet fast immer wirtschaftlich gut nutzbare Flächen in Höhenlage. Erst später wurden auch Gipfel über solchen Gebieten mit *Berg* benannt. Der Name *Glatte Berg* bezieht sich also auf die Weidegründe im Ochsental. Der Gipfel des *Glatte Bergs* ist nämlich alles andere als *glatt*, er ist durch Schutthalden und schroffe Felsen gekennzeichnet. Der Name bedeutet 'Bergspitze über einem ebenmäßigen, glatten Weidegebiet'. Die Schreibweise in den historischen Belegen (*Glatta Berg*) gibt jedoch zu denken. Vielleicht geht sie auf eine überkorrekte Verschriftlichung der alemannischen Aussprache dieses Namens zurück.

Grauer Kopf

1. **Referenzobjekt:** 2793 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name bezieht sich auf den grauen Farbeindruck, den die Schutthalden und Felsen im Gipfelbereich erwecken.

⁷ Der Name *Gaudenz* erscheint beispielsweise auch in den Namen *Gaudenza Albele* (Gemeinde Steeg), *Gaudenze* (Flur im Gemeindegebiet von Lermoos) u. a. m. (vgl. *tirisMaps*).

Grieskogel, Grieskopf

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Grieskogel: 2685 m, Grieskopf: 2754 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Gries Kog.* (SKT)

1861: *Grieskogel* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Gries* bedeutet ‘grober Sand, Kies’ und weist auf die Bodenbeschaffenheit am Berg oder am Fuß dieser Berge hin. *Grieskopf* und *Grieskogel* liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander.

Grippkopf

1. Referenzobjekt: 2497 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1642: *Gripp* (Moritz 1956: 93)

1816–1821: *auf Grippeck* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Grippkopf* ist von Pettneu aus gesehen der erste Gipfel im Anstieg zum Hohen Riffler. Hier beginnt die Felsregion, und darauf bezieht sich auch der Name, roman. **gripp-* (**grepp-*) bedeutet ‘Felsen’ (vgl. REW: 329, RN: 166). Das Wort ist aber schon älter, es stammt ursprünglich von der vorrömischen Bevölkerung und wurde ins Romanische übernommen. Seine Wurzel ist **kripp-* ‘Fels’. Der Name *Grippkopf* bedeutet also ‘Bergkopf bei den Felsen’.

Großgfallkopf, Kleingfallkopf

1. Referenzobjekte: Zwei im selben Berggrat liegende Gipfel (Großgfallkopf: 2639 m, Kleingfallkopf: 2440 m) in der Gemeinde Flirsch bzw. Strengen (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1847: *Gfallkogel* (OFN Flirsch: 29)

1875: *Gfallkopf* (KSK)

1870–1887: *Gross Gfallkopf, Kl. Gfall K.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Großgfallkopf* ist ein Berggipfel über der *Großgfallalpe*, der *Kleingfallkopf* erhebt sich über der westlich davon liegenden *Kleingfallalpe*. Die beiden Almen werden bereits bei Anich und im AT jeweils als *Großgfüll* und *Kleingfüll* (und weiter in der 2. LA als *Grossgfall Alpe* und *Kleingfall Alpe*) erwähnt. *Falle* bedeutet ‘Wasserfall’, aber auch ‘steiles Wegstück’, ‘Steilhang in den Felsen’ (vgl. WTM: 155). Die Kollektivbildung *Gfall* (‘*Gefalle*’) deutet auf mehrere Steilstücke oder Wasserfälle hin. Tatsächlich kann man im Bereich unterhalb der beiden Almen z. B. den *Bärenfallenboden*, die *Bachfalle* und das *Lenza Fallali* finden. *Großgfallkopf* und *Kleingfallkopf* sind also ‘Gipfel über dem Gfall, den Steilhängen’.

Grüner Grat

1. **Referenzobjekt:** 2708 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Grüner Grat* ist ein langgezogener Berggrat, der sich vom Jöchligrat Richtung Süden zieht. Die Bezeichnung *grün* bezieht sich auf Gras, das hier wächst.

Gstanskopf

1. **Referenzobjekt:** 2730 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1810–1811: *Gstanz B.* (GT)
1816–1821: *Gstanz Sp.* (2. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Dieser Gipfel ist über einem Gebiet namens *Gstans* gelegen. *Gstans* kann man von roman. **costa* ‘Rippe’, ‘Geländerippe’ herleiten (vgl. bündnerroman. *costa* von lat. *costa* ‘Rippe, Seite’). Davon konnte ein Zugehörigkeitsadjektiv **costānu* ‘zur Rippe gehörend’ gebildet werden, mit dem ein Gebiet bezeichnet wurde: ‘[Gebiet] bei der Geländerippe’. **costānu* hat sich als Name verselbständigt, wurde ins Deutsche übernommen und weiter umgeformt. Das */o/ wurde durch die Stellung in der unbetonten Silbe abgeschwächt und verschwand schließlich ganz: **Gastān-s* → *Gstans*. Das auslautende -s# erklärt sich aus dem Lokativ.

Hahnentrittkopf (Trolliger)

1. **Referenzobjekt:** 2636 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1849: *Drolliger* (GK)
1870–1887: *Hahnentritt K.* (3. LA)
1890–1917: *Hahnentritt Kopf* (3./4. LA)
1925–1934: *Hahnentrittkopf* (ÖSK)
3. **Zur Namenerklärung:** *Tritt* ist ein Ausdruck für ‘Weideplatz’ (vgl. TONK 3: 1223). Der Name *Hahnentritt* an der Westseite des Berges bezeichnet einen ‘Weideplatz, wo sich Birkhühner aufhalten’, und der *Hahnentrittkopf* ist der Gipfel über dieser Stelle. *tirisMaps* führt für diesen Berg zusätzlich den Aliasnamen *Trolliger* (über dem *Trolligerkar* und dem Gebiet *Trolliger* unterhalb des Kars im Norden). Dieser Name enthält das mundartliche Wort *trölen* ‘hinabrollen, hinunterkollern’ und sei darauf zurückzuführen, „daß hier einst eine Herde Alpvieh abstürzte“ (Kübler 1909: 42; zur Wortbildung siehe auch bei *Talliger*). Insgesamt ist diese Deutung aber unsicher!

Hochkarspitze, Hochkarkopf

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel in einer Gratlinie über dem Hochkar in der Gemeinde Pettneu bzw. St. Anton am Arlberg (Hochkarkopf: 2772 m, Hochkarspitze: 2836 m) im pol. Bez. Landeck.

2. Belegstatus:

1801–1805: *Hoch Kor Spitz* (1. LA)

1810–1811: *Hoch Kor Sp.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Diese beiden Gipfel liegen über dem *Hochkar*. Dieses ist, wie schon der Name sagt, ein hochgelegenes Kar.

Hohe Köpfe

1. Referenzobjekt: 2608 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hohe Köpfe* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hohen Köpfe* erscheinen durch ihre Lage vom Benennungsort im Tal aus gesehen höher als die dahinterliegenden Gipfel.

Hohe Spitze

1. Referenzobjekt: 2796 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Hohe Sp.* (SKT)

1838: *Hohe Sp.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Der Name nimmt Bezug auf die Höhe des spitz zulaufenden Gipfels zwischen Lattejoch und Schmalzgrubenscharte.

Horn

1. Referenzobjekt: 3003 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die Benennung dieses Gipfels erfolgte nach seiner Form, er ragt wie ein *Horn* in den Himmel.

Jöchligrat

1. Referenzobjekt: 2626 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Jöchligrat* zieht sich vom *Verbellner Winterjöchli* in Richtung Südosten. Diese Lage hat dann zum Namen geführt.

Kaltenberg

1. Referenzobjekt: 2896 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1612: *Kaltenberger gradt* (Stolz 1926: 679)

1816–1821: *Kalte Berg Sp.* (2. LA)

1823: *Kalte B.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Kaltenberg* ist aus einer Präpositionalfügung wie z.B. *am kalten Berg* hervorgegangen. Der eigentliche *Kaltenberg* ist ein großes Kar mit Moränen und Schneefeldern, in dem es also kalt ist. Trotzdem waren/sind hier Weidegebiete, wie der Flurname *Almierli* [kleine Alm] (tirisMaps) beweist. Der Name ist dann zum Gipfel aufgewandert.

Kapfkopf

1. Referenzobjekt: 2708 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Kupf B.* (Anich)

1774: *Kupf B.* (AT)

1809: *Kapf B.* (Mollo)

1810–1811: *Kupf B.* (GT)

1875: *Kapfkopf* (KSK)

1870–1887: *Kapfkopf* (3. LA)

1890–1917: *Klapf Kopf* (3./4. LA)

1925–1934: *Klapfkopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Kapf* ist ein Aussichtspunkt (vgl. Kübler 1909: 72). Das Wort leitet sich von ahd. *kapfen* (*kaphen*) ‘schauen, Ausschau halten, gaffen’ ab. Der *Kapfkopf* befindet sich am Anfang eines Berggrates, der zur Gampernunspitze ansteigt. Von hier hat man einen guten Blick ins Tal. Die historischen Belege sind allerdings recht uneinheitlich. Anich schreibt *Kupf*, was ‘Bergkuppe’ bedeutet. Die Form *Klapf* erscheint erstmals gegen Ende des 19. Jahrhunderts. **klapp-* bedeutet ‘Fels’, ‘Felsabbruch’, ‘Felsstufe im Gelände’ (vgl. WTM: 337) und stammt ursprünglich aus dem vorrömischen Sprachschatz. Es wurde zu **klappo* romanisiert und gelangte schließlich ins Deutsche, wo es sich zum heutigen *Klapf* weiterentwickelte (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 30).

Welche Namensform nun die ursprüngliche ist, kann man nicht entscheiden. Vom Benennungsmotiv her – Aussichtspunkt, Bergkopf oder Felsstufe – würden alle drei in Frage kommen.

Kappler Joch-Spitze

1. Referenzobjekt: 2843 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel liegt an der Südseite des *Kappler Jochs*, einem Übergang vom Malfontal in das Paznauntal. Der Name drückt die Zugehörigkeit zur Gemeinde *Kappl* aus.

Kappler Kopf

1. Referenzobjekt: 2404 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name dieses Gipfels drückt die Zugehörigkeit zur Ortschaft *Kappl* aus.

Karkopf

1. Referenzobjekt: 2948 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:
1875: *Karkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel liegt über einem nicht näher bezeichneten Kar.

Kartellkopf

1. Referenzobjekt: 2642 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:
1656: *Cartöll* (Anreiter 2019: 388)
1764/65: *Gartel* (Anich)
1774: *Gartel* (AT)
1802–1805: *Gartel* (CTT)
1810–1811: *Grosse Kartel Ferner* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Kartellkopf* erhebt sich über einem großen Kar, welches *Kartell* heißt. Hier befindet sich auch der *Kartellsee*. Die frühen Belege beziehen sich alle auf das Kar. Das Wort *Kartell* stammt aus dem Romanischen; ihm liegt **quadrélla* 'kleine Quadraflur' zugrunde (vgl. Anreiter 2019: 388, TONK 3: 1221). Eine Quadraflur ist ein annähernd rechteckiges oder quadratisches Feld (von lat. *quadra* 'viereckiges Stück'). In dieser Höhenlage kann es sich dabei nur um ein Bergmahd im Kar gehandelt haben, welches von den Romanen angelegt worden war.

Knödelkopf

1. Referenzobjekt: 2400 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Beim Namen *Knödelkopf* soll es sich laut Finsterwalder (vgl. TONK 3: 1222) um einen modernen Juxnamen handeln, den Schifahrer kreiert haben.

Der *Knödelkopf* liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum *Peischelkopf* und zum *Wirt* oberhalb von St. Christoph. Diese drei werden Spaßhalber auch *St. Christopher Speisekarte* genannt und sind bei Wanderern und Skitourengehern beliebt. Zuerst steigt man zum *Wirt* auf, geht dann weiter zum *Beuschel* (*Peischelkopf*), und zum Schluss erhält man noch einen *Knödel(kopf)* auf seinem Ausflug.

Kogl

1. Referenzobjekt: 2505 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Kogl Berg* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Kogel* bezeichnet eine Bergkuppe bzw. einen Berg mit eher rundlichem Gipfel. Das Wort stammt aus dem Romanischen, es leitet sich von roman. **cugullu* (aus lat. *cucullus* ‘Kapuze’, vgl. WTM: 347) ab. Es wurde das Bild einer Kapuze auf die Bergwelt übertragen. Typisch für einen Kogel in dieser Gegend ist seine Lage am Beginn eines Bergzuges.

Krachelspitze

1. Referenzobjekt: 2686 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Im Krachel* (3. LA)

1875: *Im Krachen* (KSK)

1890–1917: *Im Krachel* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Krachelspitze* ist ein Grenzberg zwischen Tirol und Vorarlberg und liegt über einem Gebiet namens *Im Krachel*, welches sich auf Vorarlberger Seite befindet. Dieses gleicht einem weiten Kar, an dessen unterem Ende der Albonabach durch einen tiefen Einschnitt zu Tal fließt. Hier ist auch das Benennungsmotiv zu finden. Das Wort *Krache* in Flurnamen bedeutet ‘Einschnitt, Klamme, Schlucht, Spalte, Loch im Boden’ und kam mit den Walsern in diese Gegend (vgl. SI: 783, TONK 3: 1215). Finsterwalder (ibid.) merkt an, dass der Name eigentlich *Im Krachen* heiße, bei *Krachel* handle es sich um eine Verschreibung, die sich aber durchgesetzt habe. *Krachelspitze* bedeutet hier also ‘Gipfel über einer Klamme’.

Kreuzjochspitze

1. Referenzobjekt: 2919 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzjoch* (KSK)

1910: *Kreuzjochspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 199)

3. Zur Namenerklärung: Am Gipfel der *Kreuzjochspitze* kreuzen sich die Gemeindegrenzen der Gemeinden St. Anton am Arlberg, Pettneu und Kappl. Hier wurde ein Kreuz errichtet, das namensgebend wurde.

Kuchenspitze, Küchlspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Kuchenspitze: 3148 m, Küchlspitze: 3147 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Kuchen Sp.* (GT)

1816–1821: *Kuchen Spitze* (2. LA)

1823: *Kuchen Sp.* (SKT)

1870–1887: *Küchel Sp.* (3. LA)

[...]

1875: *Kuchelspitz v./.* *Kuchenspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Kuchenspitze* und *Küchlspitze* sind zwei benachbarte Gipfel, und auch die Namen stehen in engstem Zusammenhang.

Die *Kuchenspitze* erhebt sich über dem *Kuchenjöchli*, einem Übergang vom Fasutal in das Kartell, und des Weiteren über dem *Großen* und *Kleinen Kuchenferner*. *Kuche* (mit kurzem /u/ ausgesprochen, vgl. ‘*Kuchl*’) ist eine ma. Form von *Küche*. Damit werden in der Flurnamengebung (unheimliche) Örtlichkeiten an oder zwischen Felsen oder auch Höhlen an Gewässern bezeichnet (vgl. TONK 1: 327, WTM: 360). In *tirisMaps* allerdings wird die Aussprache dieses Namens mit *Kuachaspitz* angegeben, was auf ein langgesprochenes /ü/ wie in *Kuchen* (Mehlspeise) hinweist. Was aber wäre dann die Grundlage für so eine Benennung? Schaut der Berg wie ein Kuchen aus?

Die *Küchlspitze* erhebt sich südöstlich neben der *Kuchenspitze*, und auch hier bereitet die Deutung des Namens wegen der unterschiedlichen Schreibweisen Probleme. In *tirisMaps* erhebt sich die *Kuchlspitze* über dem *Großen Küchlferner*, als ma. Aussprache wird *Kiachlsnitz* angegeben. Leitet sich der Bergname also von *Kuchl* ‘kleine Küche’, *Küchl* ‘kleiner Kuchen’ oder gar von der Mehlspeise *Kiachl* ab?

Einen entscheidenden Hinweis liefert der Name eines kleinen Sees am westlichen Abhang der Kuchenspitze. Für diesen gibt *tirisMaps* nur die mundartliche Aussprache an: *Kuchasea*. Dieser Name muss mit kurzem /u/ ausgesprochen werden, denn wäre die Aussprache des /u/ lang, müsste in der Karte †*Kuachasea* stehen. Aus diesem Grund ist meines Erachtens die Namensgrundlage im Wort *Kuche* ‘unheimliche Örtlichkeit zwischen Felsen’ zu finden.

Vermutlich hat sich die ortsübliche Aussprache von *Küche* zu *Küchen* verändert, was vielleicht auf den Einfluss des Bergtourismus und der Kartografie zurückzuführen ist. Unter einem Kuchen konnten sich die ortsfremden Menschen etwas vorstellen, und wenn sie *Kuchen-* in den Karten lasen, dachten sie sofort an die Mehlspeise.

Lattenkopf

1. **Referenzobjekt:** 2454 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Möglicherweise befand sich auf diesem Gipfel eine Latte als Markierungszeichen, der Name kann aber auch von einem Lattenzaun herrühren.

Madaunspitze

1. **Referenzobjekt:** 2961 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1500: *pirg Madawn* (Mayr 1901: 151)
1804: *Madan Kopf* (GES)
1823: *Madaun Sp.* (SKT)
1835: *Madaun Sp.* (TLA, KP 2746)
3. **Zur Namenerklärung:** Die *Madaunspitze* erhebt sich markant über dem *Madau(n)kar* und den *Madau(n)pleisa* (tirisMaps). Für diesen Namen kann man roman. **mēda* (aus lat. *mēta* ‘Schober, Heuschober’) ansetzen (vgl. dazu auch Anreiter 2020a: 11f.). Mit dem Augmentativsuffix **-ōne* ergibt sich **medōne* ‘großer Heuschober’. Dieses Wort wurde als **mædūn* ins Deutsche übernommen und hat sich zu *Madáun* weiterentwickelt. Der Name bedeutet ‘Berggipfel über einem Gebiet, wo große Heuschober stehen’. Allerdings ist auch vorstellbar, dass die markante Form des Gipfelaufbaus dieses Berges mit einem Heuschober verglichen wurde, dann bedeutet der Name ‘Berg, der aussieht wie ein Heuschober’. Der Heuschober taucht in der Bergnamengebung auch in anderen Sprachschichten immer wieder auf, so z. B. *Driste[n]* in *Dristenkopf* (Berg der Gemeinde Eben am Achensee, politischer Bezirk Schwaz), *Schober* in *Hochschober* (Gemeinde Lermoos, politischer Bezirk Reutte), *Schochen* in *Schochenspitze* (Gemeinde Tannheim, politischer Bezirk Reutte).

Madleinkopf

1. **Referenzobjekt:** 2907 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1500: *Mådlein* (Mayr 1901: 78)
1590: *Mattlein* (OFN Ischgl: 122)
1608: *Mathlein* (ibid.)
1764/65: *Matlain* (Anich)
1774: *Matlein* (AT)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Madleinkopf* ist die höchste Erhebung über der in einem weiten Kar gelegenen *Madleinalpe*. Der Name wird gerne in Zusammenhang mit dem Namen *Magdalena* gebracht. Das ist jedoch unwahrscheinlich und beruht auf volksetymologischer Deutung. Weil der Erstbeleg bereits das /d/ (wie die heutige Namensform)

enthält, kann man roman. **mēda* ‘Heuschober’ als Ausgangswort ansetzen (aus lat. *mēta* ‘Kegel, Pyramide, Säule’). Mit dem Doppelsuffix **-ale* + **-ena* wurde das Adjektiv **medalēna* ‘bei den Heuschobern’ gebildet, mit welchem das Almgebiet benannt wurde (vgl. Jaufer 1970: 68). **[alp] medalēna* bedeutet also ‘Alpe mit Heuschobern’. Bereits im Romanischen wurde diese Bildung zum Namen und weiter verändert. Aus **medalēna* wurde **mædlēn* und durch romanische Diphthongierung **mædlēin*. Im Deutschen erhielt dann der Name seine heutige Form: *Madléin*. Die *Madleinalpe* war also in der Zeit, als hier Romanen lebten, ein grasreiches Gebiet, wo nicht nur Vieh weidete, sondern wo auch Heu gewonnen und auf Schobern gelagert wurde.

Maroispitze, Maroiköpfe

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Maroispitze: 2548 m, Maroiköpfe: 2522 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1450: *die berge und alpan marull und alpän* (VLA 1)

1459: *Perg genant Maruy* (VLA 2)

1502: *in der alp marul* (VLA 4)

1548: *marull* (VLA 5)

1612: *Marewkopf* (Stolz 1926: 679)

1764/65: *Maroy Kopf* (Anich)

3. Zur Namenerklärung: Namengeber für diesen Gipfel war die *Maroialm* (sprich: Marói) im Maroital, die bereits 1450 als *marull* belegt ist. Der Name stammt aus der vorrömischen Sprachschicht, **marra* bedeutet ‘Geröll’, ‘Bergbach’, ‘Erdrutsch’ (vgl. REW: 439). Dieses Wort gelangte ins Romanische, wo die Endung **-ülla* (entstanden aus **-ūlja* < **-ūle*) angefügt wurde (zu dieser Endung vgl. Anreiter 2019: 374). Das so entstandene Wort **marrülla* hat die Bedeutung ‘Gegend mit Geröll’. Tatsächlich ist auch heute noch das hintere Maroital durch steile Hänge mit Schutthalde gekennzeichnet.

Matnalkopf

1. Referenzobjekt: 2897 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Mättuel* (Mayr 1901: 170)

1697: *Mothnoll, Mattnall* (OFN Ischgl: 126)

1775: *Mattnall, Motttnall* (OFN Ischgl 126)

1774: *Mathual* B. (AT)

1816–1821: *M[.]tttnal* (2. LA)

1823: *Mattnal* (SK)

1875: *Matnal Alpe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Matnal* steht in engem Zusammenhang mit dem Namen der Ortschaft *Mathon*⁸, welche sich direkt unterhalb der Gegend *Matnal* befindet.

8 Belege: 1360: *Muntane*, 1374: *Montan*, 1404: *Montaun*, 1465: *Mottana*, *Mottaun*, *Matan* (alle: Jaufer 1970: 69).

Als Basis für deren Namen kann man das roman. Adjektiv **muntānu* ‘zum Berg gehörig’ (von roman. **munt* ‘Berg, Bergweide’ mit Zugehörigkeitssuffix **-ānu*) ansetzen (vgl. ACR: 25). Daraus entwickelte sich ein Appellativ **muntān* mit der Bedeutung ‘Berggegend’. Mit diesem wurde die im Tal liegende Ortschaft *Mathon* benannt. In weiterer Folge bekam auch die Gegend am Berg einen eigenen Namen. Mit dem Zugehörigkeitssuffix **-āle* entstand **muntanāl(e)*, das heißt ‘zu **muntān* (Mathon) gehörige Berggegend’. Dadurch, dass der Akzent nun auf der letzten Silbe lag, wurden die Silben davor abgeschwächt und konnten sich verändern. Die Entwicklung kann folgenderweise angenommen werden: **muntanāl* → **mə(n)t(ə)nāl* → *Matnal*.

Mittagspitze

1. Referenzobjekt: 2635 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Mittag Sp.* (2. LA)

1823: *Mittag Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Über diesem Gipfel steht die Sonne von der Ortschaft *Schnann* aus gesehen zur Mittagszeit.

Mitterspitze

1. Referenzobjekt: 2870 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Mitterspitze* liegt ‘in der Mitte’ zwischen *Schönverwallkopf* und *Talliger*.

Muttelberg

1. Referenzobjekt: 2044 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Muttelberg* (3. LA)

1890–1917: *Muttelberg* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Muttelberg* ist eine Bergkuppe am Abhang unterhalb der Fädnerspitze. *Muttl* ist eine Bezeichnung für einen ‘hornlosen Widder’, eine ‘hornlose Geiß’ oder auch eine ‘Kuh, die sich die Hörner abgestoßen hat’. Im übertragenen Sinn bedeutet es auch ‘rundlicher Bergkopf’. Das Wort gelangte über das Romanische (vgl. lat. *mutilus* ‘verstümmelt’, ‘abgehackt’, ‘hornlos’) ins Deutsche und ist auch heute noch in der Mundart lebendig. Es ist im Westen Tirols gebräuchlich (vgl. WTM: 440, Anreiter/Haslinger 2005: 33).

Oberplattkopf

1. Referenzobjekt: 2789 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *pirg Oberplaten* (Mayr 1901: 156)

1875: *Oberer Plattkopf* (KSK)

1870–1887: *Oberer Plattkopf* (3. LA)

[...]

1925–1934: *Oberer Plattkopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name dieses Gipfels bezieht sich auf den Ischgl Ortsteil *Platt*. Er bedeutet ‘Bergkopf oberhalb von Platt’ und nicht, wie in den jüngeren historischen Karten suggeriert wird, ‘oberer von zwei Plattköpfen’. Ein †*Unterer Plattkopf* existiert nämlich nicht!

Patteriol, Kleiner Patteriol

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Patteriol: 3056 m, Kleiner Patteriol 2590 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Blatteriol Spiz* (Anich)

1774: *Blatteriol Sp.* (AT)

1804: *Blatteriol Spiz* (GES)

1810–1811: *Patteriol Sp.* (GT)

[...]

1869: *Plateriol* (Ruthner)

1875: *Patteriol* (KSK)

[...]

1895–1913: *Patteriol* (GKM)

1909: *Plateriól, Nas, fälschl. Patteriolspitz* (Kübler 1909: 5)

1910: *Patteriol* (Purtscheller – Hess 1910: 188)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Patteriol* [sprich: *Patteriól*] ist schwierig zu deuten, da keinerlei weitere Referenzobjekte, also kein Tal, keine Alm, keine Flur am Berghang mit diesem Namen zu finden sind. Der Erstbeleg lautet *Blatteriol Spiz* (Anich). Auch der Namenforscher August Kübler (Kübler 1909: 5) gibt als korrekte Form des Namens *Plateriól* an und schreibt, dass der Berg fälschlicherweise *Patteriolspitz* genannt würde. Ein weiteres Mal tritt *Plateriol* 1869 auf. So kann man annehmen, dass die Form, die Anich angibt, die ursprünglich richtige ist, der Berg hat also tatsächlich so geheißen. Erst im Lauf der Zeit entwickelte sich die Form *Patteriol*. Vielleicht wurden über einen längeren Zeitraum beide Namensformen nebeneinander verwendet.

Auch wenn sich heute der Name nur auf den Berggipfel bezieht, möchte ich für die Etymologie doch von einem Referenzobjekt im Tal, dessen Name allerdings verloren gegangen ist, ausgehen. Man könnte von roman. **plattária* ‘Örtlichkeit mit ebenen Stellen’ (von roman. **platta* ‘Fläche’, aus mittellateinisch *plattus* ‘flach’, vgl. RN: 258) ausgehen.

Mit dem Diminutivsuffix **-ola* ergibt sich **plattarijola* ‘kleines Gebiet mit ebenen Flächen’. Dieses Gebiet könnte am Fuße des Patteriol, wo der Fasulbach in die Rosanna mündet und die Konstanzer Hütte zu finden ist, sein. Hier hat sich zwischen den engen Tälern ein kleiner Kessel mit ebenen Flächen gebildet. Der *Patteriol* ist also der ‘Gipfel über einem kleinen Gebiet mit ebenen Flächen’.

Peischelkopf

1. Referenzobjekt: 2412 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

17. Jh.: *der Peistl* (TONK 3: 1222)

1764/65: *Peischl Kopf* (Anich)

1774: *Peischl Kopf* (AT)

1797: *Beuschelberg* (Schmitt)

1802–1805: *Peischl Kopf* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Diesem Namen liegen die ahd. Wörter *pīa* ‘Biene’ und *paistal* ‘Bienenstand’ zugrunde. Der Gipfel des *Peischelkopfs* liegt über den *Peischelmähdern*. Hier stellten die Imker im Sommer ihre Bienenkörbe auf (vgl. TONK 3: 1222). *Paistal* entwickelte sich in der Mundart über die Jahre zu *Peisch(e)l*. Das wurde aber von Außenstehenden nicht mehr verstanden, deshalb wurde es manchmal zu *Beuschel*, das ja in der Mundart ähnlich klingt, umgedeutet. Wegen dieser Ähnlichkeit gehört der *Peischelkopf* zusammen mit den Bergen *Wirt* und *Knödelkopf* zur (spaßhalber) so genannten *St. Christopher Speisekarte* (siehe auch oben bei *Knödelkopf*).

Pezinerspitze

1. Referenzobjekt: 2550 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1628: *Pitzein* (Anreiter 1997a: 43)

1785: *Pizein* (Anreiter 1997a: 43)

ca. 1800: *Peziner Sp.* (LGK)

1816–1821: *Pezinen Spitz* (2. LA)

1823: *Peziner Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Namensteil *Peziner-* ist romanisch. Er setzt sich zusammen aus **piz* ‘Berggipfel’ (vgl. engadin. *piz*, *pez* ‘Bergspitze, Berggipfel’; vgl. REW: 543) und der Diminutivendung **-īna* → **pizīna* ‘kleine Bergspitze’. Die *Pezinerspitze* ist ein Gipfel im Grat zum *Großgfallkopf*, welcher ca. 100 m höher ist. Der Name ‘kleine Bergspitze’ erscheint deshalb passend.

Auffallend an diesem Namen sind die historischen Belege. In den beiden frühen ist die Endsilbe diphthongiert, was sich mit der Lage am Eingang in das Paznauntal, wo die Namen durch bairischen Spracheinfluss diphthongiert wurden, erklären lässt. Die heutige, undiphthongierte Form, die auch der mundartlichen Aussprache entspricht, könnte

durch den Einfluss der Walser und durch Angleichung an die Namen *Pezintal* (Tal in der Gemeinde Ischgl) und *Pezina* (Flur in der Gemeinde Pettneu am Arlberg) entstanden sein (vgl. Anreiter 1997a: 43).

Pfannseekopf

1. Referenzobjekt: 2611 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Pfannseekopf* liegt über dem *Pfannensee*, der sich auf Vorarlberger Gebiet befindet. Weder zum Berggipfel noch zum See gibt es ältere Belege, sodass man nur Vermutungen anstellen kann. Der Name kann aus dem Deutschen stammen ('See, der wie eine Pfanne aussieht'), aber auch eine Herkunft aus der romanischen Sprachschicht ist möglich. Roman. **vannu* 'Futterschwinge'⁹ (vgl. RN: 361; aus lat. *vannus* 'Getreide- oder Futterschwinge') wurde im Deutschen zu **fann*. Das anlautende **#f-* entwickelte sich in der Mundart zu **#pf-*, das so entstandene **pfann* wurde schließlich zu *Pfanne* umgedeutet. Wie auch immer, eine Pfanne oder eine Futterschwinge haben eine ähnliche Form, beide Möglichkeiten erscheinen plausibel (vgl. dazu auch Plangg 2019: 118).

Pflunspitze

→ siehe Gaflunakopf

Rautekopf, Rauteturm

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Rautekopf: 2849 m, Rauteturm: 2825 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Rautekopf* (KSK)

1870–1887: *Raute Kopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Kübler (1909: 98) stellt diesen Namen zur Pflanze (*Edel*)*raute*, welche auch in großer Höhe noch wächst. Als Heilpflanze (gegen Fieber, zur schnelleren Wundheilung, als verdauungsförderndes Mittel u. a.) war sie in der bäuerlichen Hausapotheke ein wichtiger Bestandteil. Der Name besagt, dass in dieser Berggegend ein Vorkommen dieser Pflanzen war.

Aufgrund der Wortbildung (*Raute-*) erscheint es weniger wahrscheinlich, dass hier ein Rodungsname *Raut* (von ahd. *rūtōn* 'roden, durch Entfernung von Baumwerk und Strauchwerk urbar machen', vgl. Anreiter 2019: 10) vorliegt, es müsste dann †*Rautkopf* lauten.

9 Eine Futterschwinge ist ein flacher, vorne offener, geflochtener Korb für Getreidekörner zum Füttern von Pferden (vgl. DWB 4/1095).

Vordere, Hintere Rendlspitze

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Vordere Rendlspitze: 2816 m, Hintere Rendlspitze: 2741 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Rendl B.* (Anich)

1774: *Rendl B.* (AT)

[...]

1849: *Rendel Sp.* (GK)

1870–1887: *Hint. Rendels Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Vordere* und die *Hintere Rendlspitze* erheben sich über einem großen, karähnlichen Gebiet namens *Hinter-* und *Vorderrendl*.

Die frühen historischen Belege beziehen sich auf dieses Gebiet ('Berg' bezeichnete früher zumeist ein wirtschaftlich gut nutzbares Gebiet in der Höhe und nicht einen Berggipfel), und hier ist auch der Name entstanden. Das Wort *Rendl* wurde ursprünglich für Mahlprodukte von Gerste, Hafer oder Ähnlichem verwendet. Die Bedeutung wurde dann auch auf 'zerriebenes Gestein, Steingeröll, Ansammlung von feinerem Schutt' ausgeweitet (vgl. TONK 1: 181, WTM 481). Die Gebiete *Hinter-* und *Vorderrendl* sind also 'Schuttgegenden', 'Gebiete mit zerriebenem Gestein'.

Riffelspitze

1. Referenzobjekt: 2935 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Riffler Spiz* (Anich)

1774: *Riffler Spiz* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Das Aussehen der *Riffelspitze* erinnerte die Menschen an eine *Riffel*. Zur Bedeutung des Wortes *Riffel* siehe unten bei *Hoher Riffler*.

Rifflakopf

1. Referenzobjekt: 2680 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *an der Ryffl* (Mayr 1901: 156)

1764/65: *Riffler Spiz* (Anich)

[...]

1875: *Rifflerkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das /a/ in *Riffla-* gibt die mundartliche Aussprache wieder. Zur Namenerklärung siehe unten bei *Hoher Riffler*.

Hoher, Kleiner Riffler

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Hoher Riffler: 3168 m, Kleiner Riffler: 3014 m) in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Riffler* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Riffl* ist ein kammartiges Gerät, mit dem man entweder Preisel- und Schwarzbeeren von den Stauden abstreift oder Flachs ausstreift (vgl. WTM: 485). Dieses Bild wurde auf die Bergwelt übertragen. Zum *Hohen Riffler* steigen von mehreren Seiten gezackte Berggrate an, die die Menschen an eine *Riffl* erinnerten (vgl. mhd. *rifelen*, *riffelen* 'durchkämmen, durchhecheln, Flachs kämmen'). Der *Kleiner Riffler* ist ein Vorgipfel zum *Hohen Riffler*.

Rosannagrat

1. Referenzobjekt: 2680 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Rosannagrat* ist nach dem Fluss *Rosanna*, über dem er sich erhebt, benannt.

Rote Wand

1. Referenzobjekt: 2810 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *an der Rotenwanndt* (Mayr 1901: 155)

3. Zur Namenerklärung: Der Name beruht auf einer Rotfärbung des Gesteins.

Rugglespitze

1. Referenzobjekt: 2809 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Ruklespitz* (KSK)

1870–1887: *Rukle Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Ruckle Sp.* (3./4. LA)

1910: *Rucklespitze* (Purtscheller – Hess 1910: 198)

1925–1934: *Ruckle Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Rugglespitze* ist ein Gipfel in einem kleinen Grat, der als Fortsetzung des *Sessgrates* betrachtet werden kann. In tirisMaps ist im weiteren Anstieg noch der *Rucklakopf* (2864 m) eingezeichnet. *Ruggle* bedeutet 'kleiner Rücken', dies entspricht durchaus dem Erscheinungsbild dieses Bergrückens.

Da wir uns aber in stark romanisch unterschichtetem Gebiet befinden, kann man eine Herkunft des Namens von roman. **rōcca* ‘Fels, Stein’ nicht gänzlich ausschließen. Man könnte vom Diminutiv **rōccola* ‘kleiner Felsen’ ausgehen. In unbetonter Stellung konnte das zweite /o/ leicht schwinden. Zu einem romanischen Benennungsmotiv **rōcca* ist allerdings anzumerken, dass dieses Wort nur für „selbständige, aufragende Felsen“ verwendet worden ist, wie Finsterwalder (TONK 3: 1218) anmerkt. Dies trifft aber für die *Rugglespitze* nicht zu, sie ist ein Gipfelpunkt in einem felsigen Grat. So ist die Deutung *Rücken* vorzuziehen.

Sattelgrat, Sattelkopf

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Sattelgrat: 2447 m, Sattelkopf: 1985 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Sattl K.* (GT)

1890–1917: *Sattel K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Sattelkopf* ist eine Geländekuppe am unteren Ende des *Sattelgrats*, eines langgezogenen, langsam ansteigenden Bergrückens, dessen höchster Punkt einen eigenen Gipfel bildet. Zwischen den beiden befindet sich ein Übergang, also ein *Sattel*, über den ein Fußweg vom oberen Ende der Rosannaschlucht in das Moosbachtal führt. Der *Sattelkopf* ist also der ‘Bergkopf beim Sattel’, der *Sattelgrat* der ‘Berggrat hinter dem Sattel’.

Saumspitze

1. Referenzobjekt: 3039 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Saumspitz* (KSK)

1890–1917: *Saum Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Saumpfad* ist ein Fußweg, der zum Transport von Lasten geeignet ist. So ein Fußweg führt von St. Anton am Arlberg durch das Fasultal bis auf das Schneidjöchli, über dem sich die *Saumspitze* erhebt. Von dort gelangt man hinunter in das Paznauntal unterhalb von Ischgl. Die *Saumspitze* ist also der ‘Gipfel über dem Saumweg’.

Scharkopf

1. Referenzobjekt: 2465 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pettneu am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Scharkopf* ist kein Gipfel im eigentlichen Sinn, sondern eine Kuppe im Malfontal am Anstieg zum Hochkarkopf. Der Name leitet sich von ahd.

skar, mhd. *schar* ‘Schar, Pflugschar, Klinge’ ab. Damit wurde ein langgezogener, felsiger Geländeabbruch bezeichnet, der sich wie die Klinge einer Pflugschar vom *Scharkopf* den Berghang aufwärts zieht.

Scheibenkopf

1. Referenzobjekt: 2538 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flirsch (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Scheiben Kopf* (2. LA)

1823: *Scheiben K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Scheibe* bezeichnet etwas Rundes. In diesem Fall kann es sich um eine oder mehrere rundliche Grasflächen im Wald oder im Fels handeln, die zu dieser Benennung geführt haben (vgl. WTM: 515). Solche Flächen können durchaus klein gewesen sein, früher wurden nämlich auch kleinste Grasflecken bewirtschaftet. Der Name *Scheibenkopf* bedeutet ‘Gipfel über kleinen, runden Grasflächen’.

Scheibler

1. Referenzobjekt: 2978 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Scheib Sp.* (GT)

1890–1917: *Scheibler Kopf* (3./4. LA)

1910: *Scheiblerkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 190)

3. Zur Namenerklärung: Der *Scheibler* erhebt sich über dem *Hinteren* und *Vorderen Scheiblerboden*. Der Name ist nicht eindeutig zu erklären. Die Form *Scheibler* deutet auf einen Personen- oder Hofnamen hin: ‘der, der bei den Scheiben wohnt’. Das Wort *Scheibe* bedeutet in Flurnamen ‘(rundliche) Grasfläche im Wald, im Fels’ (vgl. WTM: 515). Die *Scheiblerböden* wären also ‘ebene Flächen, die einem Mann namens Scheibler gehören’. Von dort ist der Name zum Gipfel aufgewandert. Ein echter Beweis für diese Deutung steht aber noch aus.

Nördlicher, Südlicher Schönpleiskopf

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Nördlicher Schönpleiskopf: 2943 m, Südlicher Schönpleiskopf: 2920 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Schöner Pleiskopf* (KSK)

1870–1887: *Schöner Bleiskopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Pleise*, das nur in der westlichen Hälfte Tirols vorkommt, bedeutet ‘steiler Grashang, baumlose, steile, mit Gras bewachsene Fläche im

Hochgebirge’, ‘Lawinenstrich’ (vgl. WTM: 88, RN 2: 44). Es ist auch heute noch in der Tiroler Mundart lebendig. Es stammt von einem vorröm. Alpenwort: **blēsā*, welches von den Romanen in ihren Wortschatz übernommen und dann an die nachfolgenden Bayern weitergegeben wurde (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 27). Der Namensteil *Schön-* bedeutet ‘wirtschaftlich gut nutzbar’. Eine *Schönpleis* ist also ein steiler Grashang, der aber als gute Weide oder als Mahd dient. Die namengebende *Schönpleis* ist im Bereich der Madleinalpe zu finden. Die Unterscheidung der beiden Gipfelpunkte in *nördlich* und *südlich* erfolgte erst in jüngerer Zeit. Die Namensform *Schöner Pleiskopf*, die in den historischen Belegen erscheint, bedeutet genaugenommen ‘schöner Bergkopf mit einer Pleise’, während *Schönpleiskopf* ‘Bergkopf bei einer schönen, also wirtschaftlich gut nutzbaren Pleise’ bedeutet.

Schönverwallkopf

1. Referenzobjekt: 2742 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1612: *Schönverbell* (Stolz 1926: 679)

1764/65: *Schön Verwall* (Anich)

1774: *Schön=verbell* (AT)

1802–1805: *Schönverbel* (CTT)

1816–1821: *Schönferwall Sp*: (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich über dem *Schönverwalltal*, dem Tal, durch das die obere Rosanna fließt. Der Namensteil *Verwall* stammt aus dem Romanischen und hat sich aus **val bella* ‘schönes Tal’ entwickelt (siehe Einleitung zur Verwallgruppe). Die bairischsprechende Bevölkerung, die diesen Namen übernommen hat, verstand aber die Bedeutung des Namens nicht mehr. Um auszudrücken, dass das Gebiet wirtschaftlich gut nutzbar ist, wurde das Adjektiv *schön* dem Namen hinzugefügt – das Tal heißt übersetzt also eigentlich ‘schönes Schöntal’.

Schrottenkopf

1. Referenzobjekt: 2890 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1910: *Schrotenkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 191)

1925–1934: *Schrotten K.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das ahd. Wort *skrot* ‘abgeschnittenes Stück, Schnitt’, mhd. *schrot* ‘Schnitt, Hieb, Wunde, abgeschnittenes Stück, abgesägtes Stück’ bedeutet in Flurnamen ‘Fels, Schrofen, felsiges, unwegsames Gelände’, ‘Boden, aus dem Felsen hervorragen’ (vgl. WTM: 554, Moser: 396). Die Umgebung um den *Schrottenkopf* ist sehr felsig und mit Schutt bedeckt, sodass diese Deutung passend erscheint.

Seeköpfe

1. Referenzobjekte: Mehrere beieinanderliegende Erhebungen, deren höchste 3061 m misst, in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *See Kopf B.* (Anich)

1774: *See Karls Spiz* (AT)

1804: *See Kopf* (GES)

3. Zur Namenerklärung: Beim Objekt *Seeköpfe* handelt es sich um einen Bereich mit mehreren kleinen Gipfeln. Der Name bezieht sich auf einen See – es ist nur nicht zu eruieren, auf welchen. Im Kar südwestlich des Gipfels liegt der *Madleinsee*, im Kar südöstlich der *Vergrößsee*, und eventuell käme auch noch der *Kartellsee* im nordöstlich gelegenen *Kartellkar* als Namensgeber in Frage.

Seßladspitze

1. Referenzobjekt: 2906 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Sösslad* (Anich)

1775: *Sösslad* (AT)

1775: *in dem Gebürg Sesßlad* (Rampl 2006: 173)

1816–1821: *Sesslad Ferner* (2. LA)

1875: *Sesslad* (KSK)

[...]

1910: *Seßladspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 199)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel der *Seßladspitze* an der Grenze zwischen den Gemeinden St. Anton und Kappl ist der höchste Punkt eines Gebietes beidseits des *Seßladjöchlis*. Der Name ist in der Gegend der *Seßladalpe* (Gemeinde Kappl) entstanden und hat sich über das Joch auf ein Kar mit dem Namen *im Seßlad* ausgebreitet.

Der Name stammt aus dem Romanischen. Er setzt sich aus **sassu* ‘Felsen’ (von lat. *saxum* ‘großer Stein, Fels, Felsblock’) und **lādu* ‘breit’ (von lat. *lātus* ‘breit’, ‘weit ausgedehnt, sich weit und breit erstrecken’) zusammen (vgl. Anreiter 1997a: 104). Der Beleg von 1775: *in dem Gebürg Sesßlad* lässt vermuten, dass nicht nur ein auffälliger Steinblock (ein ‘breiter Stein’) in der Nähe der Alm so benannt worden war, sondern die gesamte Gegend südlich des Gipfels als ‘ausgedehntes, felsiges Gebiet’ bezeichnet wurde.

Strittkopf

1. Referenzobjekt: 2604 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Strittkopf* (KSK)

1870–1887: *Strittkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel des *Stritkopfs* liegt genau an der Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg. Das Vorderglied *Strit-* wird mit langem /i/ [stri:t] ausgesprochen. Dies bedeutet ‘Streit’, ‘Auseinandersetzung’. Wahrscheinlich geht die Benennung auf Streit um Grenzen und Grundnutzung zurück (vgl. Plangg 2019: 135).

Große, Kleine Sulzspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Große Sulzspitze: 2853 m, Kleine Sulzspitze 2741 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *G. Sulzkopf, Kl. Sulzkopf* (3./4. LA)

1910: *Großer Sulzkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 197)

3. Zur Namenerklärung: Die *Kleine* und die *Große Sulzspitze* befinden sich im Berggrat oberhalb des *Sulzferners*. Eine *Sulze* ist eine Salzlecke für das Vieh (vgl. WTM: 620). Solche Stellen waren bedeutsam für die Weidewirtschaft, daraus ist der Name entstanden.

Talliger

1. Referenzobjekt: 2845 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Talliger Sp.* (3./4. LA)

1899: *Talliger Sp.* (AV Ferwall)

1910: *Talliger Spitze* (Purtscheller – Hess 1910: 191)

1925–1934: *Talliger Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel des *Talliger* befindet sich heute zwischen *Fasulspitze* und *Mitterspitze*, aber bis Anfang des 20. Jahrhunderts ist er in den Landkarten dort eingezeichnet, wo sich heute die *Fasulspitze* befindet. Der *Talliger* erhob sich früher über einem *Mittl Thal*, welches nur bei Anich und im AT zu finden ist. Dieses Tal ist heute anscheinend namenlos, es führt von der *Schönverwallhütte* über das *Wannenjöchli* bis zum *Kugelten Stein* (= ‘hinuntergekugelter Felsbrocken’) im Fasultal. Der Name *Talliger* ist wegen seiner Form schwierig zu deuten. Normalerweise sind Wörter, die mit -ig# gebildet werden, Adjektiva, die von einem Substantiv abgeleitet werden (wie z. B. sumpfig von Sumpf). Die Form **talig* würde dann ‘Ort, wo es ein Tal gibt’ bedeuten. An dieses Wort ist noch das Zugehörigkeitssuffix -er# angetreten, der *Talliger* wäre dann ‘der Berg beim Tal’, ‘der talige Berg’ (vgl. Kübler 1909: 14 und 38). Insgesamt erscheint diese Deutung aber recht unsicher.

Valschavielkopf

1. Referenzobjekt: 2696 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:1423: *Valtschervill* (Anreiter 2014: 11)1514: *Kuewaid in faltschafiel* (ibid.)1612: *Valschavielkhopf* (Stolz 1926: 679)1774: *Valschaviel Kopf* (AT)1823: *Valschaviel K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Valschavielkopf* ist der höchste Punkt am Ende des *Valschavieltals*. Es finden sich hier noch etliche weitere Objekte, die mit diesem Namen benannt worden sind, wie das *Valschavieljöchle*, der *Valschavielsee*, die *Valschavielberge*, der *Valschavielbach* u. a. m. Bis auf den *Valschavielsee* befinden sich alle auf Vorarlberger Gebiet, der Gipfel des *Valschavielkopfs* liegt genau an der Grenze. Der Name ist in Vorarlberg entstanden. Er setzt sich aus roman. **val* 'Tal' und **džuvelu* 'kleines Joch' zusammen, **val džuvelu* bedeutet 'Jöchletal' (von roman. **džuvu* 'Joch' mit Diminutivsuffix *-*ellu*, vgl. lat. *iugum* 'Joch'). Der Name ist auf Vorarlberger Seite entstanden, denn *-*ellu* wurde, wie hier üblich, im Alemannischen zu *-iel* weiterentwickelt (vgl. Anreiter 2014: 11–12).¹⁰ Am Ende des *Valschavieltals* sind gleich zwei Übergänge zu finden: das *Gaschurner Winterjöchle* und das *Valschavieljöchle*, sodass der Name 'Jöchltal' durchaus passend erscheint.

Vertinesberg, Vertineskopf, Vertinespleiskopf

1. Referenzobjekte: Drei Gipfel im Verlauf eines Grates (Vertinesberg: 2855 m, Vertineskopf: 2685 m, Vertinespleiskopf: 2706 m) in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:1823: *Vertines B.* (SKT)1870–1887: *Verdines Berg* (3. LA)1890–1917: *Vertines B.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Diese drei Gipfel sind die höchsten Punkte eines Berggrates, der sich vom Fasulferner bis zum Schafbichljoch hinzieht. Der Name geht vom Paznauntal aus. In früherer Zeit dürfte der ganze Südabhang dieses Berges den Namen *Vertinesberg* getragen haben, heute ist dieser als Bezeichnung nur für ein Gelände unterhalb des Schafbichljochs erhalten geblieben.

Restlos klären lässt sich dieser Name nicht. Der Namensteil *Vertínes-* stammt sicherlich aus dem Romanischen. Man kann nun das romanische Wort **verde* 'Grün, Fleck mit grünem Gras' (von lat. *viride* 'das Grün, die grüne Farbe, die grünen Gewächse, Gras') als Ursprung annehmen. Als Ableitung davon lässt sich **verdína* 'kleine, grüne Grasfläche' bilden (vgl. auch Jaufer 1970: 50). Der (ursprüngliche) *Vertinesberg* wäre demnach also ein Gebiet mit etlichen (wirtschaftlich nutzbaren) Grasflächen. Durch solche könnte dieses Gebiet, das oberhalb der Baumgrenze liegt, gekennzeichnet gewesen sein.

¹⁰ Auf Tiroler Seite wäre es zu *-all* geworden (wie z. B. im Namen *Kapall*; diesem liegt roman. **campellu* 'kleines Feld' zugrunde).

Vollandspitze

1. Referenzobjekt: 2928 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Volland Sp.* (3./4. LA)

1895–1913: *Volland Sp.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Berg wurde nach dem Bergsteiger *Julius Volland* benannt, der viele Touren in der Verwallgruppe unternommen hat (vgl. Nägele 1912: 90).

Wildebene

1. Referenzobjekt: 2570 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Wildebne B.* (Anich)

1774: *Wildebne B.* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel wird mundartlich *Wildebni Kopf* ‘Kopf über der Wildebene’ genannt (vgl. *tirisMaps*). Die *Wildebni* (Wildebene) liegt etwas unterhalb des Gipfels. Dabei handelt es sich um ein relativ ebenes, grasbewachsenes Gebiet oberhalb der Verwallalpe. Der Name deutet darauf hin, dass sich hier häufig Wildtiere aufhalten.

Wirt

1. Referenzobjekt: 2339 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Alnian K.* (2. LA)

1909: *Wirt* (Kübler 1909: 134)

1925–1934: *Wirt* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: *Wirt* ist ein seltsamer Name für einen Gipfel. Da die Beleglage äußerst dürftig ist, kann man nur Vermutungen über die Bedeutung des Namens anstellen. Der Name *Wirt* ist jung, bis ins 19. Jahrhundert ist in alten Landkarten an seiner Stelle ein *Alnian Kopf* (1816–1821: *Alnian K.* [2. LA]) eingezeichnet, wobei die Lesart dieses Namens unsicher ist, weil die Landkarten an dieser Stelle sehr schwierig zu lesen sind, außerdem ist das Benennungsmotiv nicht bekannt.

Der heutige Name *Wirt* stammt vielleicht von einem Familiennamen oder einem Übernamen. Einer Familie namens *Wirt(h)* gehörten Weide oder Waldrechte an diesem Berg. Vielleicht ist er aber ebenso wie der Name *Knödelkopf* aus Spaß von Bergsteigern erfunden worden. Der *Wirt* gehört zur *St. Christopher Speisekarte* (siehe bei *Knödelkopf*).

Zwölferkopf

1. Referenzobjekt: 2558 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Anton am Arlberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Zwölfer Kgl.* (GT)

1870–1887: *Zwölfer Kopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Zwölferkopf* ist ein Zeitanzeiger für die Menschen in St. Jakob am Arlberg. Die Sonne steht gegen zwölf Uhr über diesem Gipfel.

Silvretta

Die *Silvretta* ist eine Gebirgsgruppe, die sich über Gebiete in Tirol, Vorarlberg und der Schweiz erstreckt, wobei nur ein verhältnismäßig kleiner Anteil zu Tirol gehört. Dieser umfasst die Berge und Gipfel an der Südseite des Paznauntals westlich des Fimbaltals bei Ischgl bis zur Vorarlberger Grenze. Der höchste Gipfel des Gebirges ist mit 3410 m der *Piz Linard*, der auf Schweizer Staatsgebiet liegt. In Tirol ist heute das *Mittlere Fluchthorn* mit 3397 m der höchste Gipfel. Bis zum großen Bergsturz, der sich am 11. Juni 2023 ereignete und bei dem der ganze Gipfel abbrach, war das *Südliche Fluchthorn* geringfügig höher.

Der Name *Silvretta* wurde ursprünglich für ein kleines Alpgebiet in der Gemeinde Klosters (Graubünden, Schweiz) an der Grenze zu Vorarlberg geprägt. Dieses wird urkundlich im Jahr 1571: *Saffreta* und 1811: *Selvretta* (vgl. RN: 855) genannt.

Silvretta stammt vom roman. Wort **salubre* ‘gesund, nahrhaft’ (von lat. *saluber* ‘heilsam, zuträglich, vorteilhaft’). Es wurde in einer Fügung wie *[*alp*] *salubre* ‘Alm mit viel nahrhaftem Futter’ verwendet, welche als Name für Almen und Äcker in der Ostschweiz, in Vorarlberg, aber auch in Tirol immer wieder vorkommt.¹¹ Im Namen *Silvretta* wurde **salubre* mit dem Diminutivsuffix *-*etta* kombiniert, **salubretta* bedeutet ‘kleines, nahrhaftes Almgebiet’ (vgl. TONK 2: 908, RN: 823 und 855). **salubretta* entwickelte sich über **səlbretta* schließlich zum heutigen *Silvretta*.

Schon sehr früh wurde der Name auch auf das Gebirge oder zumindest einen Teil davon übertragen. Bereits 1617 ist in einer Landkarte von Fortunat Sprecher von Bernegg, Chronist und Jurist in Graubünden, der *Selvreta mons* (vgl. TONK 2: 908) eingezeichnet.

Alpkogel

1. Referenzobjekt: 1995 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Alp Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Alpkogel* ist ein kleiner Gipfel am Zeinisjoch an der Grenze zu Vorarlberg. Der Name bedeutet ‘Berggipfel bei der Alpe’. Diese ist die *Alpe Kops* auf Vorarlberger Seite.

Nördliche, Südliche Augstenspitze Augstenköpfe

1. Referenzobjekte: Drei Erhebungen im Grenzgebiet zur Schweiz (Augstenköpfe: 2966 m, Nördliche Augstenspitze: 3228 m, Südliche Augstenspitze: 3225 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

¹¹ So die *Saloberalpe* (bei Vils), *Saloberalpe* (bei Lech), *Saluveralpe* (bei Laterns), *Saluferfeld* (in Chur).

2. Belegstatus:1524: *Augstenberg* (TONK 2: 911)1774: *Augste B.* (AT)

[...]

1875: *Augustberg* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Nördliche Augstenspitze* erhebt sich genau an der Grenze zur Schweiz, während die *Südliche Augstenspitze* zur Gänze auf Schweizer Gebiet liegt. Die *Augstenköpfe* befinden sich weiter nördlich in Tirol. Der Name *Augstenberg*, der in den historischen Belegen erscheint, bezog sich früher auf den gesamten Bergstock, bzw. auf die als Weideflächen nutzbaren Berghänge. Der Name sagt aus, dass diese erst im *August* beweidet werden konnten.

Ballunspitze

1. Referenzobjekt: 2671 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:1500: *birg am Wallon* (Mayr 1901: 168)1532: *gelegen am Walun* (Jaufer 1970: 24)1532: *...ein Stück Gut ab unser aigen Mayenseß, am Walun* (Haslinger 1999: 53)1557: *an wallunspiz* (Plangg 2019: 167)16. Jh.: *Wollun* (TONK 2: 911)1624: *Wallun* (Jaufer 1970: 24)

[...]

1774: *Pallun Spiz* (AT)1810–1811: *Pallun Sp.* (GT)

[...]

1870–1887: *Ballun Sp.* (3. LA)1890–1917: *Ballun Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel der *Ballunspitze* liegt genau an der Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg über dem Eingang des Vermunttals, durch welches der Oberlauf der Trisanna, die hier noch Vermuntbach heißt, fließt. Üblicherweise wird in der Literatur der Namensteil *Ballún-* auf roman. **vallōne* ‘großes Tal’, ‘großer Lawinenstrich’ zurückgeführt (von lat. *vallis*; mit Augmentativsuffix **-ōne*), welches sich zu **vallūn* weiterentwickelt habe (vgl. z. B. TONK 2: 911). Das Problem bei der Deutung **vallōne* ist aber das anlautende roman. **#V-*, aus dem sich das *#W-* (welches später zu *#B-* wurde) entwickelt habe. Dies sei auf eine extrem späte Übernahme ins Deutsche zurückzuführen. In sämtlichen anderen Namen dieser Gegend wurde aber aus dem romanischen *#V-* ein *#F-*, so wie z. B. beim Namen *Vallūla* (sprich [fallú'la], Name des südlichen Nachbargipfels der Ballunspitze, zur Erklärung siehe dort). Somit müsste auch der Name *Ballun* eigentlich †*Fallun* lauten. In allen frühen Belegen erscheint aber *Wallon*, *Wallun*, *Walun* usw., der Name begann also ursprünglich mit *#W-*. Somit scheint der Name nicht von roman. **vallōne* ‘großes Tal, großer Lawinenstrich’ zu stammen.

Man kann aber ein anderes romanisches Wort ansetzen. Dazu ist eine kurze Beschreibung der Örtlichkeiten hilfreich. Die *Ballunspitze* erhebt sich über dem Galtürer Ortsteil Wirl, wo Vermuntbach und Zeinisbach ineinander münden, wobei der Vermuntbach das wesentlich größere Gewässer ist. Es bietet sich deshalb das roman. Wort **aḡāle* ‘Bach’, ‘Bewässerungsgraben’ an (aus lat. *aquālis* ‘Wassergraben’, vgl. RN 2: 20¹²). Der Vermuntbach wurde in diesem Fall als **aḡalōne* ‘großer Bach’ bezeichnet (im Gegensatz zum kleineren Zeinisbach). Im Deutschen wurde der Name als **aḡalūn* übernommen. Das anlautende **#a-* wurde im Laufe der Zeit als Bestandteil des roman. Artikels **la* interpretiert und in der Folge abgetrennt: **l’ aḡalūn* → **la ḡalūn*, was sich im Deutschen zuerst zu *Wallon*, *Walun*, *Wallun* und schließlich zu *Ballun* weiterentwickelte. In diesem Zusammenhang kann man auch den Namen *Balluboda* (‘Ballunboden’, ‘ebener Wiesenboden am großen Bach’, vgl. *tirisMaps*) sehen, der oberhalb des Galtürer Ortsteils Wirl eine Wiese direkt am Vermuntbach bezeichnet. Den Namen *Ballunspitze* kann man deshalb als ‘Berggipfel über dem großen Bach’ deuten.

Berglerkopf, Berglerhorn

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Berglerkopf: 2903 m, Berglerhorn: 2888 m) in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Īnerbergl* (AT)

1804: *Bergler Kopf* (Kipferling)

1816–1821: *Außer Bergler Kopf*, *Inner Bergler Kopf* (2. LA)

1875: *Berglerspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Berglerkopf* und *Berglerhorn* sind die höchsten Erhebungen über dem *Innerbergli*. Das ist ein Teil eines ausgedehnten Almgebietes am südlichen Berghang oberhalb der Ortschaft *Mathon*. Etwas weiter talauswärts befindet sich das *Außerbergli*. *Bergli* ist die Verkleinerungsform von ‘Berg’, was in diesem Zusammenhang ‘wirtschaftlich nutzbares Gebiet in der Höhe’ bedeutet. Die Namen der Gipfel drücken die Zugehörigkeit zu diesem Gebiet aus.

Bidnerspitze

1. Referenzobjekt: 2871 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Bidner Spitz* (3./4. LA)

1925–1934: *Bidner Sp.* (ÖSK)

12 Der Autor des Rätischen Namenbuchs, Schorta, merkt dazu an, dass die meisten im Flurnamenschatz festgestellten Vertreter von **aqualis*(!) natürliche Wasserläufe bezeichnen (vgl. RN: XXXIX). Das Wort übertrug sich in weiterer Folge vielfach vom Bach auf Fluren (vgl. RN: 20). Ein ähnliches Phänomen kann man auch im Deutschen feststellen – Finsterwalder schreibt „das Wort ‘Bach’ vertritt oft den Sinn von ‘Tal’“ (TONK 2: 588).

3. Zur Namenerklärung: tirisMaps gibt als ma. Namensform für diesen Gipfel *Bidmaspitz* an. Im Schweizerdeutschen existiert der Begriff *Bödmere* mit der Bedeutung 'Ort mit mehreren Grasflächen zwischen Hügeln' (vgl. SI 4/1033). Dabei handelt es sich um eine Pluralableitung des Wortes 'Boden' (vgl. TONK 2: 911). Am Berghang weit unterhalb des Gipfels liegt das *Bidmr Alpali*. Der Name könnte hier oder aber auch im Tal entstanden sein. Dort hat der Lareinbach eine kleine, ebene Fläche geschaffen. Der Name *Bidnerspitze* bedeutet 'Berggipfel über den grasreichen Flächen'.

Biellerspitze

1. Referenzobjekt: 2545 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Pillerspitz* (KSK)

1870–1887: *Piller Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Biellerspitz (Grieskopf)* (3./4. LA)

1925–1934: *Biellerspitz* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Biellerspitze* erhebt sich im Norden der *Bieler Höhe*. *Biel* (auch *Büel*) ist eine ma. Form von 'Bühel', die aus dem Walserdeutschen stammt. In einer Urkunde von 1599 ist von einer „*Alp genent Puel auf Galtür*“ die Rede (vgl. TONK 2: 911). Im AT von 1774 ist der Übergang als *Piel oder Rieder Höhe* eingezeichnet. Im 19. Jahrhundert erscheint die Form *Pill(er)* für *Biehl* (siehe Belege), die aber nicht korrekt ist. Die *Biellerspitze* ist also der 'Gipfel über dem Bühel'.

Bieltalkopf

1. Referenzobjekt: 2797 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Pillthaler Felsenkopf* (KSK)

1895–1913: *Bielthal Sp.* (GKM)

1925–1934: *Bieltaler K.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Bieltalkopf* liegt am Ende des *Bieltals*, das sich von der *Bieler Höhe* Richtung Süden hinzieht. Zu *Biel* siehe *Biellerspitze*.

Birkhahnkopf

1. Referenzobjekt: 2213 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Birkhahnkopf* deutet auf ein außergewöhnliches Vorkommen von Birkhühnern an diesem Berg hin.

Bischofspitze

1. Referenzobjekt: 3029 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Bischof Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Bischofspitze* erhebt sich über dem *Kronenjoch*, an dessen anderer Seite der Berg *Krone* (siehe unten) steht. Mit etwas Fantasie lässt sich eine Bischofsmütze im Gipfel erkennen.

Blauer Kopf

1. Referenzobjekt: 2893 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name stammt von einem blaugrauen Farbeindruck des Gesteins.

Bodmerspitze

1. Referenzobjekt: 2851 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Bodmen Spiz* (AT)

1806: *Bodmen Spitz* (Artaria)

1810–1811: *Bodmen Sp.* (GT)

1823: *Bodmer Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Bodmerspitze* ist, so wie der Name *Bidmerspitze*, vom Wort *Boden* abgeleitet (vgl. TONK 2: 911). Der Gipfel befindet sich über den *Roßböden* im Kleinvermut(tal).

Nördliche, Südliche Chalaußpitze Chalaußköpfe

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Erhebungen (Nördliche Chalaußpitze: 3161 m, Südliche Chalaußpitze: 3096 m, Chalaußköpfe: 3120 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

Die Gipfel sind nicht belegt, nur der zwischen ihnen liegende Übergang

1925–1934: *Fuorcla Chalaus* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name hat seinen Ursprung an der *Plan Chalaus*. Dabei handelt es sich um eine kleine Grasfläche in etwas erhöhter Lage über dem Bach *Aua de Urschai* im Urschaital in der Gemeinde Scuol/Graubünden in der Schweiz. Sie liegt auf über 2100 m Seehöhe und gehört zur *Alp Urschai*, die etwas weiter talauswärts zu finden ist. Das Rätische Namenbuch gibt für diese kleine Fläche einen Urkundenbeleg von 1510

an: *pratus de kalas*. Als Ausgangswort kann man roman. **calādu* → **calāu* ‘abgerutscht, abgeglitten’ (von lat. *calāre* ‘herablassen’) annehmen. Das -s# kann als bündnerroman. Pluralendung angesehen werden. Die mit **pratu de chalaus* benannte kleine Fläche könnte durch abgerutschte Schutt- und Erdmassen von den darüberliegenden Felshängen entstanden sein, sie ist sozusagen die ‘Wiese auf den Schuttflächen, am Abgerutschten’ (vgl. RN: 60). Der Name ist auf Schweizer Gebiet entstanden und dort nie ins Deutsche übernommen worden. Zuerst wanderte er zum Gletscher *Vadret da Chalaus* auf. Erst später wurden dann die darüberliegenden Gipfel benannt, sie sind somit die ‘Bergspitzen über Chalaus’, ‘Bergspitzen über der Wiese auf den Schuttflächen’.

Dreiköpfl

1. Referenzobjekte: Drei eng nebeneinanderliegende Erhebungen, deren höchste 2970 m misst, im Verlauf eines Berggrates in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Drey Köpf B.* (AT)

1810–1811: *Drey Köpf B.* (GT)

1875: *Dreiköpfl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name müsste eigentlich **Drei Köpfln* lauten. Es handelt sich nicht um ein Objekt, das dreigeteilt ist, sondern um drei nebeneinanderliegende Gipfelpunkte im Grat über einem Kar, dem *Berglerloch*.

Dreiländerspitze

1. Referenzobjekt: 3197 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1895–1913: *Dreiländer Sp.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: An der *Dreiländerspitze* stoßen die Grenzen der österreichischen Bundesländer Tirol und Vorarlberg mit der Schweizer Staatsgrenze zusammen.

Südliche Finsterkarspitze

1. Referenzobjekt: 3012 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Südl. Finsterkar Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Namensgeber für diesen Gipfel war das *Finsterkar*. Der Name deutet an, dass das Kar dunkel und düster erscheint. Eine *Nördliche Finsterkarspitze* sucht man in den Landkarten vergeblich. Auch in *tirisMaps* ist als Mundartform nur *Finsterkorspitz* zu finden (ohne den Zusatz *Südliche*). Die *Südliche Finsterkarspitze* ist der südlichste Gipfelpunkt im Berggrat, der das Kar abschließt. Dort sind aber noch zwei weitere kleine Gipfelpunkte auszumachen, die von Bergsteigern als *Nördliche* und *Mittlere Finsterkarspitze* bezeichnet werden (vgl. Cranz 1909: 231), die jedoch in den heutigen Landkarten unbenannt sind.

Nördliches, Mittleres, Südliches Fluchthorn

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Gipfel (Nördliches Fluchthorn: 3309 m, Mittleres Fluchthorn: 3397 m, Südliches Fluchthorn: 3380 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Flucht Horn (Grenz Spitze)* (3. LA)

1890–1917: *Fluchthorn* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Nördliche*, das *Mittlere* und das *Südliche Fluchthorn* sind drei nebeneinanderliegende Gipfelpunkte an der Grenze zur Schweiz. Die Unterscheidung der drei Gipfel ist sehr jung, früher wurde der gesamte Bereich als *Fluchthorn* bezeichnet. Der Ausdruck *Flucht* stammt aus dem Jagdwesen. Früher wurden Treibjagden veranstaltet, bei denen man das Wild einkesselte. Dieses versuchte, aus der Umkesselung auszubrechen und an einen (vermeintlich) sicheren Ort zu gelangen. Dieses Rückzugsgebiet wurde als *Flucht* bezeichnet (vgl. TONK 2: 874). Allerdings warteten dann dort die Jäger, um das Wild zu erlegen. Das Südliche Fluchthorn war früher 3399 m hoch. Bei einem gewaltigen Bergsturz am 11. Juni 2023 brach der gesamte Gipfelbereich weg, sodass es heute nur noch 3380 m misst.

Östliches, Westliches Gamshorn

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Östliches Gamshorn: 3073 m, Westliches Gamshorn: 2988 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Gamshorn* (3. LA)

1890–1917: *Gamshorn* (3./4. LA)

1925–1934: *Östl., Westl. Gamshorn* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Diese beiden Gipfel liegen nebeneinander am Weg vom Jamtal zur Schnapfenspitze. Der Name weist auf das Vorkommen von Gämsen hin.

Gamspleisspitze (Paraid Naira)

1. Referenzobjekt: 3014 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1838: *Schwarzwand Sp.* (KTV)

1875: *Gambleispitz* (KSK)

1870–1887: *Gamsbleispitz* (3. LA)

1890–1917: *Gamsblei Spitz (Schwarzwand Sp.)* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Gamspleisspitze* liegt an der Grenze zur Schweiz und zum Unterengadin. Östlich des Gipfels zieht die *Gamspleis* zum Fimbatal hinunter. Der

Name ist einfach zu deuten, er bedeutet ‘Pleise (= steiler Grashang), wo sich Gämsen aufhalten’. Zur näheren Erklärung von *Pleis* siehe *Schönpleiskopf*/Verwallgruppe. In den historischen Belegen erscheint manchmal *Gamsbleispitze*. Das ist eine volksetymologische Eindeutung des Wortes *Blei*, weil man das Wort *Pleis* nicht verstand.

Der Engadiner Namen dieses Gipfels ist *Paraid naira*, was so viel wie ‘Schwarze Wand’ bedeutet. *Paraid* ist das Wort für Wand (von lat. *pariēs*, -*ētis* ‘Wand’), und *nair* bedeutet ‘schwarz’ (von lat. *niger* ‘schwarz, dunkel, düster’). Somit findet sich im Beleg von 1838, *Schwarzwandspitze*, eine exakte Übersetzung dieses Namens ins Deutsche.

Gamsspitze

1. Referenzobjekt: 3114 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1895–1913: *Gems Sp.* (GKM)

1910: *Gemsspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 226)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name weist auf das Vorkommen von Gämsen hin.

Vordere, Mittlere, Hintere Getschnerspitze

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hintere Getschnerspitze: 2955 m, Mittlere Getschnerspitze: 2965 m, Vordere Getschnerspitze: 2931 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1910: *Vordere, Mittlere, Hintere Getschnerspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 229)

3. Zur Namenerklärung: Das Namenselement *Getschner-* ist im Jamtal entstanden. Dort befindet sich das *Getschna Alpeli* über dem *Getscha Boda*. Allerdings gibt es dort keine Almhütte mehr, die Weidegründe haben den Flurnamen aber behalten. Die Alm ist im AT (1774) eingezeichnet als *Gotsche* (mit dem kartographischen Zeichen für Alm; weiters: CTT 1802–1805: *Gotsche*). In der 2. LA (1816–1821) ist sie zwar nicht mehr zu finden, allerdings heißt der über diesem Gebiet liegende Gletscher *Götschön Alpele Ferner*. Für den Namen kann man roman. **códžinu* ‘rot, scharlachrot’ (aus lat. *coccinus* ‘scharlachfarben, scharlachrot’) ansetzen (vgl. engad. *cotschen*, *cotschna* ‘scharlachrot’, vgl. RN: 99). Damit wurden rötliche Felsen oder Schutthalden in der Umgebung bezeichnet. **códžina* wurde in einer Verbindung wie z. B. **motta kódžina* ‘rötlicher Erdhaufen’ gebraucht und hat sich als Name verselbständigt. Im Deutschen wurde der Name als **Gótschina* übernommen und entwickelte sich über **Gótsch(i)n(a)* zum heutigen **Gétschn* weiter. Diese Form wird im Namen *Getschner Spitze* wiederum adjektivisch gebraucht.

Gorfenspitze

1. Referenzobjekt: 2558 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Am Gschorffn* (Mayr 1901: 169)

1526: *gut am Garffen*, (Jaufer: 61)

1550: *am Gorffen* (Jaufer: 61)

1875: *Gorfenspitz* (KSK)

1870–1887: *Gorfen Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Gorfenspitze* ragt unmittelbar südlich des Ortes Galtür fast 1000 Höhenmeter in den Himmel. Der Name ist am Berghang entstanden, dort befinden sich zwei Fluren namens *Goarfa* und die *Goarfawaad* (vgl. *tirisMaps*).

Der Name ist schwierig zu deuten. *Gorf-* kann man zwar vom roman. Wort **corv* ‘Rabe’ (vgl. lat. *corvus* ‘Rabe’) ableiten, die Endung *-en* hat ihren Ursprung aber im Deutschen. Eine Lösung bietet das Rätische Namenbuch. Hier wird *corv* neben seiner ursprünglichen Bedeutung ‘Rabe’ auch als Familienname, der urkundlich in Ramosch (Engadin) in Erscheinung tritt, angeführt (vgl. RN: 549). Einwohner von Ramosch (so wie auch andere Bewohner des Engadins) zogen über die Pässe und Jöcher vom Engadin in das Paznauntal und errichteten hier Viehweiden und Almen, später auch Wohnhäuser (vgl. Huhn 1999: 16ff). Nach der Einwanderung der Walser nach Galtür lebten sowohl romanisch- als auch deutschsprechende Menschen in diesem Gebiet neben- und miteinander. Man kann nun annehmen, dass ein Mann/eine Familie namens **Corv*, der/die ursprünglich aus der Gegend von Ramosch stammte, an diesem Berghang bei Galtür z. B. eine Viehweide besaß. Für die deutschsprechenden Bewohner war das Gebiet folglich ‘des/r Corven Bergweide’, ‘Gebiet, Berghang, Bergweide, wo ein Mann/eine Familie namens *Corf* Besitzrechte hat’. Aus roman. **corv* wurde im Deutschen *Gorf*. Die *Gorfenspitze* ist somit der ‘Gipfel über dem Weidegebiet des/der Gorfen’.

Grenzeckkopf (Piz Faschalba)

1. Referenzobjekt: 3047 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1838: *Grenze Sp.* (KTV)

1870–1887: *Grenzeck Kopf* (3. LA)

1910: *Piz Fatschalba oder Grenzeckkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 225)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Grenzeckkopf* ist wörtlich zu verstehen. Bei diesem Gipfel biegt die Staatsgrenze zwischen Österreich und der Schweiz in einem spitzen Winkel von Nord-Süd in Richtung Ost-West ab, sie macht also eine *Ecke*. Das Allonym *Piz Faschalba* bedeutet ‘Gipfel mit weißen Bändern’. Er bezieht sich auf helle Gesteinsbänder, die sich an der Südseite waagrecht in den Felswänden unterhalb des Gipfels entlangziehen. Diese Bezeichnung wurde auf Schweizer Seite geprägt. Bündnerroman. *fascha* bedeutet ‘Band, Binde’ (von lat. *fascia* ‘Binde, Band, Bandage’), und *alba* ‘weiß’ (von lat. *albus*, *-a* ‘weiß, hell’).

Haagspitze

1. Referenzobjekt: 3029 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1910: *Haagspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 228)

1925–1934: *Haagsp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Haagspitze* enthält das Wort *Häg* ‘umzäunter Platz für das Almvieh’, ‘Viehstall auf der Alm’ (vgl. WTM: 270). Es stammt von ahd. *hag* ‘Umzäunung, Wall, Damm’, ‘eingefriedetes Landstück’, das im nhd. Wort *Gehege* fortlebt. Wo genau sich der namengebende *Hag* befunden hat, ist unklar. Zur *Haagspitze* gelangt man durchs Jamtal, in dem die *Schnapfa Alpe* mit dem *Schnapfa Haag* (siehe bei *Schnapfenspitze*) liegt. Die Entfernung zum Gipfel ist allerdings relativ groß. Vielleicht befand sich früher noch ein Hag weiter taleinwärts.

Heidelberger Spitze

1. Referenzobjekt: 2963 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1910: *Heidelberger Spitze* (Purtscheller – Hess 1910: 224)

3. Zur Namenerklärung: Die *Heidelberger Spitze* ist nach der Sektion *Heidelberg* des Deutschen Alpenvereins benannt. Diese erbaute im hinteren Fimbatal auf Schweizer Boden die *Heidelberger Hütte*, welche im Jahre 1889 eröffnet wurde (vgl. Cranz 1909: 218). Über dieser Hütte erhebt sich die *Heidelberger Spitze*.

Hennebergspitzen, Hennekopf, Hennespitze

1. Referenzobjekte: Drei in einer Gratkette liegende Erhebungen (Hennebergspitzen: 2836 m, Hennekopf: 2704 m, Hennespitze: 2707 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Hennen B.* (AT)

1809: *Hennen B.* (Mollo)

1870–1887: *Henne Sp.* (3. LA)

1895–1913: *Henneberger-Spitzen* (GKM)

1925–1934: *Hennekopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: *Hennebergspitzen*, *Hennekopf* und *Hennespitze* bilden eine Gratkette mit mehreren Gipfelpunkten um das Rosstal, welches ein rechtes Seitental des Kleinvermunttals ist. In *tirisMaps* ist noch ein *Hennaberg* am Eingang in das Rosstal eingezeichnet. Der Name weist auf das Vorkommen von Schnee- oder Birkhühnern (ma. *Hennen*) hin. Wahrscheinlich waren an den Hängen des gesamten *Rosstals* (= ‘Tal mit Rossweide’) auffallend viele dieser Hühnervögel zu finden, weil sich dieses Namensmotiv bis auf die Gipfel entlang des gesamten Tals erstreckt.

Hochnörderer, Nördererspitze

1. Referenzobjekte: Zwei in einem Grat hintereinanderliegende Erhebungen (Hochnörderer: 2754 m, Nördererspitze: 2677 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Hochnörder Spitz* (2. LA)

1823: *Hochnörder Sp.* (SKT)

1870–1887: *Nörderer Sp.*, *Hochnörderer Sp.* (3. LA)

3. Zur Namensklärung: Der *Hochnörderer* und die *Nördererspitze* heißen in der örtlichen Mundart *Hochneaderspitz* und *Neaderspitz* (vgl. *tirisMaps*). *Neader* ist ein Ausdruck für ‘Schattenseite’ (vgl. WTM: 454). Die Namen bedeuten nicht, dass die Berggipfel im Schatten liegen, sondern dass die Hänge (hier die Hänge hinunter ins Jamtal) schattig sind.

Hoher Kogel

1. Referenzobjekt: 2817 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hohe Kogel* (3. LA)

1890–1917: *Hoher Kogl* (3./4. LA)

3. Zur Namensklärung: Dieser Gipfel wurde nach seiner Form benannt.

Hohes Rad, Radkopf

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hohes Rad: 2934 m, Radkopf: 2751 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1612: *Radt spiz* (Stolz 1926: 785)

1774: *Radt Spiz* (AT)

1775: *Radspitz* (Stolz 1926: 784)

1890–1917: *Radkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namensklärung: Das *Hohe Rad* und der *Radkopf* liegen beide an der Grenze zu Vorarlberg und erheben sich über dem *Bieltal*. An ihren Abhängen liegt der *Radsee*, aber weitere Flurnamen mit dem Bestimmungsglied *Rad-* sind leider nicht zu finden, sodass man den Namen nicht mit Bestimmtheit erklären kann. Er scheint etwas Rundes zu bezeichnen, ähnlich wie der Flurname *Scheibe*, der etliche Male in Tirol vorkommt.

Hintere, Vordere Jamspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hintere Jamspitze: 3156 m, Vordere Jamspitze: 3178 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:1816–1821: *Jamthaler Ferner* (2. LA)1823: *Jamthaler Fr. Sp.* (SKT)ca. 1833: *Jamthaler Fr. Sp.* (GGT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Vordere* und die *Hintere Jamspitze* sind zwei Gipfel über dem *Jamtalferner* am hintersten Ende des *Jamtals*. Der Name des Tals ist sehr alt, er existierte schon vor der romanischen Besiedlung und stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Keltischen. Er erscheint bereits im Jahr 1161 in einer Urkunde über eine Alm: *unam Alpem in Ambiam*, und weiters 1369: *ain Alp in Amyamm*. Er enthält ein keltisches Wort für ‘Bach’, **ambe*, mit dem das Gewässer im Jamtal benannt worden ist. **ambe* wurde in einer Präpositionalfügung verwendet: **ambi ambin* bedeutet ‘zu beiden Seiten des Wassers’. Damit wurden die saftigen Wiesen, die an beiden Seiten des Baches liegen, benannt. Aus dieser Fügung wurde im Laufe der Zeit durch den Sprachgebrauch unser heutiges *Jam*¹³ (vgl. Anreiter 2016: 44–48, ACR: 99). Das *Jamtal* ist demnach also das ‘Bachtal’. Der Name *Jamspitze* ist aber wahrscheinlich erst im 19. Jahrhundert entstanden und bedeutet ‘Gipfel über dem Jamtal’.

Krone

1. Referenzobjekt: 3188 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:1870–1887: *Krone* (3. LA)1890–1917: *Krone* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Krone* ist ein Gipfel an der Grenze zur Schweiz. Der Name beschreibt sehr treffend den wie eine Krone oder ein Felskranz hoch aufragenden Gipfelbereich. Jenseits der Grenze im Samnaun heißt ein Berg in unmittelbarer Nähe *Curuna lada* (‘breite Krone’). Roman. **curuna* bedeutet nicht nur ‘Krone’, sondern auch ‘Kranz’, ‘Gesimse’ (vgl. RN:109; von lat. *corōna* ‘Kranz, Krone’). Wahrscheinlich wurde der Name *Krone* ursprünglich von der romanisch sprechenden Bevölkerung geprägt und später ins Deutsche übersetzt.

Langgrabenspitze

1. Referenzobjekt: 2766 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:1870–1887: *Langgraben Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Langgrabenspitze* erhebt sich über dem *Langgraben*. Das ist eine Geröllrinne, die vom Gipfel bis zum Lareintal hinab zieht.

¹³ Anreiter gibt folgende Entwicklungsschritte des Namens bis zur heutigen Form an: **ambi ambin* → **ambiamb* → **ammiamm* → **amiam* → **am Jam* → *Jam* (vgl. Anreiter 2016: 48).

Lareinfernerspitze

1. Referenzobjekt: 3009 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Larainer Ferner* (2. LA)

1870–1887: *Larein Ferner Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Larainferner Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Namenselement *Larein* ist weit entfernt vom Gipfel im *Lareintal*, einem unbewohnten, südseitigen Seitental des Paznauntals, entstanden. Auch die Alm in diesem Tal und der über dem Talschluss liegende Gletscher (der *Lareinferner*) wurden damit benannt. Die *Lareinfernerspitze* schließlich erhielt ihren Namen wegen der Lage über diesem Gletscher.

Für das Namelement *Larein* reicht die Belegkette bis in das 15. Jahrhundert zurück: 1417: *Aren* (ACR: 347), 1459: *Areinpach* (TONK 2: 913), 1494: *Erein* (ACR: 347), 1500: *Ynnerein* (Mayr 1901: 170), 1555: *Tal Erein* (TONK 2: 913). Finsterwalder (vgl. TONK 2: 913) deutet das Grundwort als roman. **arēna* ‘Sand’, das in einer Präpositionalfügung wie z. B. **al’ arēna* ‘beim Sand, bei den Sandbänken’ verwendet wurde. Noch im Romanischen wurde die zweite Silbe diphthongiert, es entstand **al’ arein*. Romanisch- und deutschsprachige Menschen lebten lange Zeit im Paznaun zusammen. Im Romanischen entwickelte sich der Name im Sprachgebrauch durch Anwachsen des Artikels zu **a larein*. Diese Form setzte sich schlussendlich auch im Deutschen durch. Den Namen *Lareintal* kann man also als ‘Sandtal’ deuten. Tatsächlich sind hier abschnittsweise kleinere und größere Sandflächen zu finden (vgl. ACR: 347).

Madlenerspitze

1. Referenzobjekt: 2969 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1909: *Madlenerspitze* (Cranz 1909: 25)

3. Zur Namenerklärung: Auf den ersten Blick erscheint es, als würde hier wieder ein romanischer Name vorliegen, der ähnlich gedeutet werden könnte wie *Madleinspitze*/Verwallgruppe.

Doch diesem Namen liegt ein gänzlich anderes Benennungsmotiv zugrunde. Am 24. August 1884 wurde auf der Bieler Höhe, auf Vorarlberger Seite, das *Madlenerhaus* eröffnet. Dieses Alpenvereinschutzhaus wurde zu Ehren von *Andreas Madlener*, einem Obmann der Sektion Vorarlberg, mit dessen Namen *Madlenerhaus* benannt (vgl. AV 1884: 532). Im Jahre 1909 erhielt dann der bis dahin namenlose Gipfel einen Namen, aber diesmal nicht zu Ehren von Andreas Madlener, sondern wegen seiner Lage über dem *Madlenerhaus*. In der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins von 1909 heißt es über einen Seitengrat im Abschluss des Bieltales: „Er (der namenlose Gipfel, Anm.) bildet beim Gang vom Madlener-Haus durchs Bieltal hinauf ein imposantes Bild, wir schlagen daher für ihn den Namen Madlenerspitze vor.“ (Cranz 1909: 25).

Mittagskopf

1. Referenzobjekt: 2735 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Mittags Kopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Berggipfel diene als Zeitanzeiger – die Sonne steht zu *Mittag* über diesem Gipfel. Es lässt sich aber nicht genau sagen, von wo aus gesehen dies zutrifft. Vielleicht nannten die Bauern, die auf den Platteinmähdern auf der gegenüberliegenden Talseite Gras mähten, den Berg so.

Nördererspitze

→ Hochnörderer

Ochsenkopf

1. Referenzobjekt: 3057 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1910: *Ochsenkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 228)

3. Zur Namenerklärung: Der *Ochsenkopf* ist ein Berggipfel über dem *Ochsental*, welches auf Vorarlberger Gebiet vom Silvretta-Stausee Richtung Süden verläuft. Im *Ochsental* befand sich ein Weidegebiet für Ochsen.

Paraid Naira

→ Gamspleisspitze

Paulcketurm

1. Referenzobjekt: 3072 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1909: *Paulcketurm* (Cranz 1909: 28)

3. Zur Namenerklärung: Der *Paulcketurm* wurde nach seinem Erstbesteiger, dem deutschen Geologen, Lawinenforscher und Bergsteiger *Wilhelm Paulcke* benannt (vgl. Cranz 1909: 28).

Pfannknecht

1. Referenzobjekt: 2822 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Pfannknecht* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Pfannknecht* ist ein Gestell, auf das man heiße Pfannen setzt. Mit so einem Gegenstand wurde die Form des Berges verglichen.

Piz Faschalba

→ Grenzeckkopf

Predigberg

1. Referenzobjekt: 2645 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Bredig B.* (AT)

1810–1811: *Bredig B.* (GT)

1816–1821: *Predigberg Sp.* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel des *Predigbergs* erhebt sich wie eine Kirchenkanzel, von der gepredigt wird, über der Ortschaft Galtür.

Radkopf

→ Hohes Rad

Rauer Kopf

1. Referenzobjekt: 3101 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Rauher K.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: *Rau* bedeutet in diesem Namen ‘steinig’ (vgl. WTM: 474). Der felsige Gipfelbereich des *Raukopfs* ragt zwischen drei Gletschern, dem *Raukopfgletscher* auf Vorarlberger Seite, dem *Totenfeldferner* und einem weiteren, nicht näher benannten Gletscher, empor und erscheint steinig und rau neben den Gletscherflächen.

Rauer Kopf

1. Referenzobjekt: 2478 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Rauch K.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfelbereich dieses Berges ist ‘rau’, d.h. steinig und mit Felsen durchsetzt.

Rote Wand

1. Referenzobjekt: 2949 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1835: *Rothwand* (TLA, KP 2746)

1838: *Rothwand Sp.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Der Name stammt von einer deutlichen Rotfärbung des Gesteins.

Runder Kopf

1. **Referenzobjekt:** 2376 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Runde Kopf* ist eine Kuppe am Abhang des *Hennekopfs* im Bieltal und nach seiner rundlichen Form benannt.

Rußkopf

1. **Referenzobjekt:** 2693 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Rußkopf* ist ein kleiner Gipfel im hinteren Jamtal. Da historische Belege fehlen, kann man nur Mutmaßungen über die Namensbedeutung anstellen. Der Berg liegt oberhalb der Baumgrenze, somit scheidet Ruß nach einem Waldbrand als Benennungsmotiv aus. Eventuell entstand durch die zur Umgebung dunkel erscheinende Farbe des Schutts an der Nordseite des Gipfels der Eindruck, als wäre das Gestein rußig.

Vorderer, Hinterer Satzgrat

1. **Referenzobjekte:** Zwei einander gegenüberliegende Berggrate (Hinterer Satzgrat: 3059 m, Vorderer Satzgrat: 2779 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
 1816–1821: *Satzgrad* (2. LA)
 1823: *Auss. Satzgrad, Inn. Satzgrad* (SKT)
 1890–1917: *Vrd. Satzgrat* (3./4. LA)
 1910: *Hinterer, Vorderer Satzgrat* (Purtscheller – Hess 1910: 228)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Vordere* und der *Hintere Satzgrat* sind zwei voneinander unabhängige Berggrate, die die seitliche Umrandung eines Gletschers namens *Totenfeld* (siehe unten) bilden. Unterhalb des *Vorderen Satzgrates* befinden sich in Talnähe die *voa-dara Sätz*, unterhalb des *Hinteren Satzgrates* die *hintara Sätz* (vgl. *tirisMaps*). Dabei handelt es sich um Geländestufen, die durch den Rückgang des Gletschereises entstanden und mit dem walserischen Wort für ‘Absatz’, *Satz* (im Plural), benannt worden sind (vgl. TONK 2: 915). Der *Satzgrat* ist also der ‘Berggrat über den Absätzen’.

Schnapfenspitze, Schnapfenlochspitze

1. **Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Schnapfenspitze: 3219 m, Schnapfenlochspitze: 2991 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
 1774: *Auser Schnapfen* (AT)
 1810–1811: *Auser Schnapfen* (GT)
 1816–1821: *Schnapfen Spitz* (2. LA)
 1925–1934: *Schnapfenloch Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schnapfenlochspitze* liegt über dem *Snapfenloch*, der *Snapfenalpe* und der *Snapfenthaia*, in deren Umgebung noch weitere Flurnamen mit dem Bestimmungswort *Snapfen* zu finden sind. *Snapfen* ist eine Bezeichnung für Menschen aus dem Vorarlberger Walgau (von Bludenz bis zum Rheintal), die von den Bewohnern des Montafons geprägt wurde. Dieser Ausdruck wurde auch von den Bewohnern im inneren Paznauntal gebraucht. Die *Snapfenalpe* ist seit dem 16. Jahrhundert im Besitz einer Genossenschaft von Bauern aus Göfis im Walgau (vgl. Huhn 1999: 162). Der Name *Snapfenalpe* ist demnach ein Besitzernamen und bedeutet 'Alpe, die Leuten aus dem Walgau gehört'. Diese Alpe wurde von Vorarlberger Seite über das Zeinis Joch bewirtschaftet.

Das Verb *snapfen* ist ein Ausdruck für 'schwätzen, plaudern' (vgl. DWB 15/1168). Wahrscheinlich haben die Montafoner den Dialekt der Menschen aus dem Walgau als fremdartig empfunden, „sie snapfa anders als mir“, und einer, der anders „snapft“, ist ein *Snapfe*.

Schönfurggespitze

1. Referenzobjekt: 2810 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Schönfurka Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schönfurggespitze* erhebt sich über der *Schönfurgge*. Das ist ein Geländeeinschnitt am Abhang dieses Berges, der über der *Snapfenalpe* liegt (vgl. *tirisMaps*). Der Namensteil *Furgge* stammt aus dem Romanischen: **furca* heißt 'Pass, Engpass, Einschnitt im Gelände' (vgl. RN: 155; von lat. *furca* 'zweizackige Gabel', 'Heugabel, Mistgabel'). *Schön* bedeutet, dass das Gelände 'wirtschaftlich gut nutzbar' ist. Die *Schönfurgge* ist also ein Geländeeinschnitt, dessen Umgebung als Viehweide geeignet ist. Ein Bergübergang ist allerdings nicht nachweisbar.

Sedelspitze

1. Referenzobjekt: 2719 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Hoch Sedl B.* (AT)

1810–1811: *Hoch Sedl B.* (GT)

1890–1917: *Sedl Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Sedelspitze* ist der höchste Punkt über einer Flur namens *Sedel*. *Sedel* bedeutet hier 'Lagerplatz für das Vieh im Freien' (vgl. WTM: 567; von ahd. *sedal* 'Sitzplatz, Sitzbank, Sessel', mhd. auch 'Ruhesitz, Lager').

Signalspitze

1. **Referenzobjekt:** 3159 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1925–1934: *Signalsp.* (ÖSK)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Gipfel der *Signalspitze* liegt zwischen den Augstenköpfen und der Nördlichen Chalausspitze. Hier wurde wahrscheinlich bei der Landvermessung ein Triangulationspunkt festgelegt und durch ein *Signal* gekennzeichnet.

Thomasberg

1. **Referenzobjekt:** 2630 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1816–1821: *Thomas Berg* (2. LA)
1823: *Thomas Berg* (SKT)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Thomasberg* ist ein Gipfel über dem *Thomas Wiesli*, welches sich weit unten am Talboden im Jamtal befindet. Der Name zeigt ein Besitzverhältnis an, das *Wiesli* und auch Hänge am Berg gehörten einem Bauern namens *Thomas*.

Tiroler Kopf

1. **Referenzobjekt:** 3095 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1910: *Tiroler Kopf* (Purtscheller – Hess 1910: 228)
1923: *Tirolerkopf* (FK)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Tiroler Kopf* liegt über der *Tiroler Scharte*. Das ist ein Übergang vom Talschluss des Jamtals in das hinterste Ochsental auf Vorarlberger Seite. Die Benennung muss von Vorarlberg aus erfolgt sein. Der Name besagt, dass man, wenn man die Scharte überschreitet, nach Tirol gelangt.

Totenfeldkopf

1. **Referenzobjekt:** 2935 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1870–1887: *Todtenfeld* (3. LA)
1890–1917: *Todtenfeld* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Im hinteren Jamtal liegt in einem Kar ein Gletscher namens *Totenfeld*. Um diesen herum sind die *Totenfeldnadeln*, die *Totenfeldscharte* und der *Totenfeldkopf* zu finden. Über die *Totenfeldscharte* kann man vom Jamtal in das Bieltal gelangen. Der Name dürfte ein Hinweis darauf sein, dass das Gelände des Gletschers und der Übergang schwierig zu begehen sind und hier immer wieder Tiere und auch Menschen verunglückten, sodass der Gletscher also einem *Totenfeld*, einem Gräberfeld, gleiche.

Tschamatschkopf

1. Referenzobjekt: 2145 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Schamatsch B.* (AT).

[...]

1810–1811: *Tschamatsch B.* (GT)

3. Zur Namenerklärung:

Der *Tschamatschkopf* ist ein Gipfel oberhalb der Ortschaft Ischgl im Paznauntal. Es handelt sich um eine Bergkuppe an der Baumgrenze, die nicht sehr hoch und kein spektakulärer Berg ist, von wo man aber eine hervorragende Aussicht hat. Am Berghang befinden sich noch zwei weitere Referenzobjekte, die den Namen *Tschamatsch* enthalten, und zwar das *Ober Tschamatschli* und das *Unter Tschamatschli*. Die *Tschamatschplatte*, eine (relativ) ebene Fläche, ist im Tal zu finden.

Im Engadinischen gibt es das Wort *choma* ‘Mittagsrast des Viehs auf der Weide’, ‘Ort, wo gerastet wird’ (vgl. RN: 87, REW: 1779; aus mlat. *cauma* ‘Hitze, Glut, Wärme, Sonnenhitze’). Mit dem Suffix **-ádža* (das ausdrückt, dass etwas schlecht oder grob ist) entstand **chomádža* ‘schlechter Ort für die Rast des Viehs auf der Weide’. Im Deutschen entwickelte sich daraus **chamátsch* und schließlich die heutige Form *Tschamatsch*. Der *Tschamatschkopf* ist also der ‘Bergkopf über einer schlechten Rast’.

Wo am Berg nun dieser schlechte Rastplatz war, kann nicht sicher eruiert werden, am ehesten scheint die Gegend um die *Tschamatschplatte* in Frage zu kommen. Insgesamt sind die Hänge dort sehr steil und erscheinen für größeres Vieh wenig geeignet.

Vallüla Kleine Vallüla

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Vallüla: 2813 m, Kleine Vallüla: 2643 m) in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

ca. 1090: *alpem in valle Liula* (Jaufer 1970: 43)

1550: *Vallüla* (ibid.)

1612: *Vallül spitz* (Stolz 1926: 785)

1774: *Vallula* (AT)

1778: *Vlüllner Berg* (TONK2: 916)

3. Zur Namenerklärung: Die Gipfel *Vallüla* und *Kleine Vallüla* liegen an der Grenze zu Vorarlberg. Auf Vorarlberger Seite findet man weit unterhalb der Gipfel die *Vallülaalpe* (gegliedert in *Obere* und *Untere Vallülaalpe*), die aber heute nicht mehr bewirtschaftet ist. Die Alm liegt oberhalb eines kleinen, schluchtartigen Tals, durch welches der *Vallülabach* hinunter zum Verbellabach, der seinerseits in die Ill mündet, fließt.

Dieses Tal ist wahrscheinlich auch der Ursprung für den Namen *Vallül*. Man kann von roman. **val* mit der Diminutivendung **-ugula* (aus lat. *-uculus*) ausgehen. **valugulu* bedeutet ‘kleine Tal’, es hat sich über **valu(g)ula* zu **valüla*, **valül* zum heutigen *Vallül*

entwickelt (vgl. Anreiter 2019: 371, TONK 2: 916). Der Name wurde dann auf die Alm übertragen und wanderte von dort weiter.¹⁴

Zahnspitze

1. Referenzobjekt: 3096 m hohe Erhebung in der Gemeinde Galtür (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Zahnspitze* (3. LA)

1890–1917: *Zahnspitz* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Zahnspitze* beschreibt das Aussehen dieses Gipfels, der wie ein schroffer *Zahn* in den Himmel ragt.

Zirmli

1. Referenzobjekt: 2907 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Zirmli* ist ein Gipfel im Grat über dem Berglerloch und dem Fimbatal. Laut Kathrein (vgl. OFN Ischgl: 166) gibt es im Fimbatal in der *Stani-ga Pleis* (= ‘Steinige Pleise’) eine kleine Flur namens *Zirmli*. Von dort dürfte der Name aufgewandert sein. *Zirmli* bedeutet ‘kleine Zirbe (Zirbelkiefer)’. Da das Gebiet in knapp 2000 m Höhe, also an der Baumgrenze, liegt, kann schon ein einzelner, auffälliger Baum zur Benennung geführt haben. Der Name bedeutet ‘Gegend, wo die kleine(n) Zirbe(n) steht/en’ oder ‘bei der (oder: den) kleinen Zirbe(n)’.

14 Man könnte den Namen auch von **valŭlja* (roman. **val* ‘Tal’ mit Pl.-Suffix **-ŭlja*) ableiten. Diese Fügung bedeutet ‘(Almgebiet) mit mehreren Tälern’. Tatsächlich kommen beim Almboden mehrere kleine Tälchen zusammen. Das /*ŭl*/ entstand entweder noch in romanischer Zeit aus dem /*ül*/, oder es ist auf walserischen Einfluss zurückzuführen.

Samnaungruppe

Die *Samnaungruppe* ist ein kleiner Gebirgszug, der in nordöstlicher Richtung jenseits des Fimbatales an die Silvretta anschließt. Im Nordwesten begrenzen das Paznauntal und das Stanzertal bis Landeck das Gebirge, im Osten reicht es bis an den Inn. Ein kleinerer Teil liegt jenseits der Schweizer Grenze. Der höchste Gipfel ist der *Muttler* mit 3294 m, welcher zur Schweizer Gemeinde Samnaun gehört, in Tirol ist die *Vesilspitze* an der Staatsgrenze zur Schweiz der höchste Berg. In diesem Gebirge gibt es ein einziges Tal, das bewohnt ist. Es führt linksseitig vom Inn entlang der Schweizer Staatsgrenze zuerst bis zur Ortschaft Spiss, dann biegt es nach Südwesten auf Schweizer Gebiet um. Hier liegt die Gemeinde *Samnaun* (rätoroman. *Samagnún*), die zu Graubünden (Schweiz) gehört. Dieser Name ist urkundlich schon seit langer Zeit belegt, so z. B. 1370: *Sammannun*, 1445: *Samenum*, 1499: *Samnun* (vgl. RN: 824).¹⁵ Er soll auf eine *St. Magnuskapelle* im hintersten Ortsteil der Gemeinde, der ebenfalls *Samnaun* heißt, zurückgehen (vgl. Nüscheler 1864: 130). Allerdings ist die Kapelle heute nicht mehr zu finden, und auf mündliche Nachfrage wurde mir erklärt, dass es „nie so eine Kapelle gegeben habe“ (06.01.2025). *St. Magnus* ist aber nicht gänzlich verschwunden, man singt dort in einem *St. Magnus-Chor*. Die einzige Kapelle im Dorf Samnaun ist eine *Maria-Hilf-Kapelle* im romanischen Baustil, die um 1500 umgebaut und im 19. und 20. Jahrhundert renoviert worden ist. In ihr befindet sich ein kleiner Altar aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts mit einer Kopie des Innsbrucker Gnadenbilds *Maria Hilf* (vgl. nossaistorgie.ch). Es ist also gut möglich, dass die Kapelle deshalb umbenannt wurde, *St. Magnus* könnte der alte Name gewesen sein.

Der Name der Gemeinde Samnaun wurde schließlich auch zum Namen der Gebirgsgruppe. Wann dies genau geschehen ist, kann nicht bestimmt werden, aber am Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es in Zeitschriften für Bergfreunde Berichte über die Gipfel in der *Samnaungruppe*.

Alpkopf

1. Referenzobjekt: 2022 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Alp Kopf* (2. LA)

1823: *Alp K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Alpkopf* bedeutet ‘Gipfel über der Alpe’. In diesem Fall handelt es sich um die *Komperdellalpe*, die am Fuß dieses Berges liegt.

¹⁵ Im Rätischen Namenbuch (S. 824) werden allerdings noch zwei ältere Belege (wahrscheinlich vor 1200: *Samauine*, 1220: *Samaium*) angeführt, die, sofern sie echt sind, laut dem Autor Zweifel an der Deutung aufkommen lassen.

Arrezkopf

1. Referenzobjekt: 2845 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Ertzens* (Mayr 1901: 75, 164)

1616: *Örzesperg* (Hölzl 1982: 26)

1875: *Arzkopf* (KSK)

1870–1887: *Arrezkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Arrezkopf* ist ein Berggipfel über dem *Arrezjoch*. In tiris-Maps ist außerdem ein *Arreztal* auf der nordöstlichen Seite des Jochs eingezeichnet. Des Weiteren wird noch ein Flurname *gegen Arrez* angegeben. Die mundartliche Aussprache ist [årrez] und [årreztål], mit Betonung auf dem ersten Buchstaben. Der Name leitet sich von ahd. *aruz* ‘Erz, Roherz, Erzklumpen’, mhd. *erze* ‘Erz, Roherz’ ab (vgl. OFN See: 13). Laut Geognostischer Karte von 1849 wurde früher im Bereich des *Arrezjochs* Kupfer abgebaut.

Bergliskopf

1. Referenzobjekt: 2595 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: In diesem Namen wird das Wort *Berg* im Sinne von ‘nutzbares Gebiet in der Höhe’ verwendet. *Bergli* ist die alemannische Diminutivform davon, das *Bergli* ist also das ‘kleine, nutzbare Gebiet in der Höhe’, und der *Bergliskopf* ist der Gipfel darüber. Allerdings kann das Gebiet *Bergli* nicht lokalisiert werden.

Beutelkopf

1. Referenzobjekt: 1795 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Beutelkopf* (KSK)

1861: *Beutelkopf* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Der *Beutelkopf* (auch: *Beitelkopf*, *Beitlkopf*) liegt über dem *Beutelwald* und dem *Beutelbach*. Offensichtlich wurde in den Karten das hochdeutsche Wort *Beutel* eingeblendet. Der Name hat damit aber nichts zu tun. Um eine Erklärung zu finden, muss man von der ma. Namensform *Beitel* ausgehen. Im Buch OFN Serfaus (2003: 14) wird als alter Name des *Beitelbachs* der Name *Peiundts-Bächl* angegeben. Dieser lässt sich mit dem ma. Wort *Puint*, *Puit* ‘eingezäuntes Stück Feld’ (von ahd. *biunta*, mhd. *biunte*) erklären. Der Bach ist also an so einem Stück Land vorbeigeflossen und hat von diesem den Namen erhalten. Im heutigen Namen *Beitel* liegt die Diminutivform *Puitl* ‘kleines, eingezäuntes Stück Feld’ vor. Der *Beutelkopf* schließlich ist der Gipfel darüber.

Blankakopf

1. Referenzobjekt: 2892 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *birg in Plannckhen, Plannkhenwannndt* (Mayr 1901: 156)

1816–1821: *Blank Kopf* (2. LA)

[...]

1870–1887: *Blanka Kpf.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Blankakopf* erhebt sich über einem Kar, das durch mehrere Geländestufen gegliedert ist. Hier befindet sich auch die Flur *Blanka*. Als *Plangge* werden in der Mundart Felsschichtungen und Felsbänke bezeichnet (vgl. WTM: 85). Es handelt sich dabei um ein Lehnwort, das auf roman. **palanca* ‘Brett’, ‘Stall oder Brückenboden aus Prügeln’ (vgl. RN: 229) zurückgeht.

Blautalkopf

1. Referenzobjekt: 2834 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Blaue Thal Rücken* (3. LA)

1890–1917: *Blaue Thal Rücken* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Blautalkopf* liegt über dem *Blautal*. Das ist ein kleines Tälchen östlich des Gipfels, welches als „Schlucht mit blauen Schieferwänden“ (OFN Serfaus: 15) beschrieben wird.

Blauwand

1. Referenzobjekt: 2816 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Blauwand* (3./4. LA)

1895–1913: *Blauwand* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: So wie beim *Blautal* (siehe oben) ist wahrscheinlich bläuliches oder graublaues Gestein für den Namen ausschlaggebend.

Böderköpfe

1. Referenzobjekt: 2415 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1775: *Bergmahd in Böder* (OFN Serfaus: 15)

1775: *Bergwiesen im Boden* (ibid.)

1775: *Pöder* (ibid.)

1875: *Böder* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Böderköpfe* liegen über den *Böder(n)*. Das sind ausgedehnte Bergwiesen und Bergmähder. Der Name enthält die mundartliche Pluralform des Wortes *Boden* ‘Fläche, ebene Stelle im Gelände’.

Brunnenkopf

1. Referenzobjekt: 2682 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Brunnenkopf* (KSK)

1870–1887: *Brunnen Kopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Brunnen* ist in Flurnamen meistens die Bezeichnung für eine Quelle (vgl. ahd. *brunno* ‘hervorströmende Flüssigkeit, Quelle’). Auf Serfauser Seite entspringen in den Hängen unterhalb des Gipfels zahlreiche Quellen und kleine Bäche. Der Brunnenkopf ist demnach der ‘Bergkopf über einem Gebiet mit vielen Quellen’.

Bürkelkopf Bürkelspitzen

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Bürkelkopf: 3032 m, Bürkelspitzen: 2888 m) in den Gemeinden Kappl bzw. Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Bürkel K.* (SKT)

ca. 1833: *Bürkel K.* (GGT)

1838: *Bürkel K.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Die *Bürkelspitzen* gehören zur Gemeinde Kappl, der *Bürkelkopf* zur Gemeinde Ischgl. Man kann für diesen Namen den PN *Burkhard* ansetzen, aus dem sich der FN *Pürkl* entwickelt hat (1592 erscheint ein *Simon Pürckhl* in Fließ; vgl. TFNK: 225). Es liegt hier also ein Besitzernamen vor (vgl. Rampl 2006: 64), die Namen *Bürkelkopf* bzw. *Bürkelspitzen* bezeichnen Gipfel über einem Gebiet, das einer Familie namens *Bürkel* gehörte.

Fließer Berg

1. Referenzobjekt: 2520 m hohe Erhebung in der Gemeinde Spiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Fliesserberg* (KSK)

1870–1887: *Fliesser Berg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Fließer Berg* ist ein Gipfel über der *Fließer Alpe*. Der Name weist auf Nutzungsrechte der Bewohner der Gemeinde *Fließ* hin.

Flimspitze

1. Referenzobjekt: 2929 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Flim Spitz* (2. LA)

1823: *Flim Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Flimspitze* ist ein Gipfel über dem *Flimsattel* an der Grenze zur Schweiz. Dahinter, auf Schweizer Gebiet, erstreckt sich die *Flimschulter*, eine Gelände-
derippe, die in das Gebiet der Alp Trida hineinragt. Das Gebiet der Alm ist durch eine
Vielzahl von kleinen Bächen, sumpfigen Stellen und kleinen Seen gekennzeichnet.
Offenbar konnte das Wort **flüm(e)* im Romanischen, so wie *flümen* im klassischen La-
tein, neben 'Fluss' einfach auch 'fließendes Wasser' bedeuten. So erscheint es möglich, für
die Ischgler *Flimspitze* roman. **flüm(e)* anzusetzen, das sich zu **flüm* weiterentwickelte
und im Deutschen dann zu *Flim* wurde. Der Name bedeutet also 'Berggipfel über einem
Gebiet, wo viel fließendes Wasser ist'. Allerdings ist der Name *Flim* als Flurname nicht
(mehr) greifbar.

Frudigerkopf

- 1. Referenzobjekt:** 2822 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1875: *Frudigerkopf, Frudigergrath* (KSK)
1870–1887: *Frudiger Grath* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** siehe unten bei *Frudigerkopf/Spiss*

Frudigerkopf

- 1. Referenzobjekt:** 2709 m hohe Erhebung in der Gemeinde Spiss (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1875: *Frudigerkopf* (KSK)
1870–1887: *Frudigerköpfl* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der Name *Frudigerkopf* erscheint gleich zwei Mal im Sam-
naungebirge. Beide Gipfel liegen am selben Grat über einem ausgedehnten Gebiet na-
mens *Frudiger* und dem *Frudigerkar*. Dieser Name ist schwierig zu deuten. *Frudiger* hat
sich wahrscheinlich aus dem Wort *Fürdinger* entwickelt (vgl. Haslinger 2000: 177f). Das
ist eine alte Bezeichnung für einen Holzmeister, welcher das wichtige Amt innehatte, die
Holzgewinnung für die Saline Hall zu überwachen und zu koordinieren. Für das Ober-
inntal wurde ein eigener *Fürdinger* installiert (vgl. Oberrauch 1952: 244). Vielleicht hatte
dieser mächtige Mann Weiderechte im Gebiet des *Frudigerkars* zwischen den beiden
Frudigerköpfen.

Furgler

- 1. Referenzobjekt:** 3004 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Furggl Spiz* (AT)
1804: *Furggl Sp.* (GES)
1810–1811: *Furggl Sp.* (GT)
1816–1821: *Furgler Spitz* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Furgler* (auch in der Schreibweise *Furggler*) ist ein Gipfel über dem *Furglerjoch*, wo der Name entstanden ist. Dieser stammt aus dem Romanischen, **fúrcula* bedeutet 'kleine Gabel' (von roman. **furca* 'Gabel', aus lat. *furca* 'zweizackige Gabel'). Im Gelände wurden damit Einschnitte in einem Berggrat und Übergänge bezeichnet. Ob die Benennung durch die romanische Bevölkerung erfolgt ist, ist nicht sicher, denn **furcula* wurde auch als Lehnwort ins Bairische übernommen. Eine *Furggl* ist ein gabelförmiges Gerät (vgl. WTM: 196). Der Furgler ist also der 'Gipfel oberhalb des gabelförmigen Übergangs'.

Gamsbergspitze, Gamsbergkopf

1. Referenzobjekte: Zwei in einem Grat liegende Gipfel (Gamsbergkopf: 2821 m, Gamsbergspitze: 2839 m) in der Gemeinde Fiss bzw. in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Gamsbergkopf, Gamsbergspitz* (KSK)

1870–1887: *Gamsberg Kf., Gamsberg Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zwischen *Gamsbergkopf* und *Gamsbergspitze* liegt zu beiden Seiten des die Gipfel verbindenden Berggrates der *Gamsberg*. Auf Kappler Seite liegen der *Untere*, der *Obere* und der *Rauhe Gamsberg*, auf Fisser Seite heißt das Gebiet einfach nur *Gamsberg*. Der Name weist auf ein auffälliges Vorkommen von Gämsen hin und bedeutet 'nutzbares Gebiet in der Höhe, wo besonders viele Gämsen verkommen'.

Gamspleiskopf

1. Referenzobjekt: 2791 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Gamsbleis* (KSK)

1870–1887: *Gamsblais* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gamspleiskopf* liegt über den *Gamspleisen*, die an der Westseite des Gipfels ins Tal ziehen. Eine *Pleise* ist ein steiler Grashang (Näheres dazu siehe *Schönpleiskopf*/Verwallgruppe). Der Name *Gamspleis* weist auf das Vorkommen von Gämsen hin.

Gatschkopf

1. Referenzobjekt: 2588 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Katschkopf* (KSK)

1890–1917: *Gatsch K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gatschkopf* erhebt sich über der *Gatschpleis*. *Gatsch* ist ein ma. Ausdruck für 'durch Wasser aufgeweichtes Erdreich', 'breiige Masse'. Es stammt von roman. **agādžu* (von lat. **aquāceus* 'wässrig, wasserreich', vgl. ACR: 341).

Geierskopf

1. Referenzobjekt: 2580 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Geierkopf* (KSK)

1870–1887: *Geierskopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Geierskopf* liegt über dem *Geiratal* (= ‘Tal, wo es Raubvögel gibt’). Ob hier exakt der Raubvogel *Geier* (vgl. ahd. *gīr*, mhd. *gīr*) im Namen erscheint, ist nicht sicher, denn in früherer Zeit wurden vielfach alle größeren Raubvögel *Geier* genannt (vgl. WTM: 231). Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass der felsige Gipfelbereich dieses Berges mit dem Kopf eines Geiers verglichen wurde. Dann würde der Name ‘Gipfel, der einem Geierkopf gleicht’ bedeuten. Das *Geiratal* wäre dann das ‘Tal unterhalb des Geierkopfs’.

Giggler Spitze

1. Referenzobjekt: 2614 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tobadill (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Kickler Sp.* (SKT)

1838: *Kickler Sp.* (KTV)

1870–1887: *Giggler Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Giggler Spitze* erhebt sich über dem Weiler *Giggel*, einem Ortsteil von Tobadill.

Gmaierkopf

1. Referenzobjekt: 2914 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Maierkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gmaierkopf* erhebt sich über dem *Gmaiersee*, von wo der Stubenbach durch das *Gmaiertal* zur Pfundser Ochsenalpe fließt. Die Namen liegen auch in der Form *Gmaierkopf* (= ‘Bergkopf bei Gmaier’), *Gmaiersee* und *Gmaiertal* vor. Der Name stammt von der deutschsprachigen Bevölkerungsschicht. Das ma. Wort *Gmaier* bedeutet ‘Gemäuer’, ‘Steinhaufen, mit Steinen und Steinblöcken überfüllter Boden’ (vgl. WTM: 215). So eine Beschreibung würde gut zum *Gmaiertal* passen.

Greitspitze

1. Referenzobjekt: 2871 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Greit Sp.* (SKT)

1838: *Greit K.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Greitspitze* bedeutet ‘Berggipfel über einem Gereute (= Gebiet, wo gereutet wurde)’. *Gereute* ist ein Sammelbegriff zu *reuten*, was ‘Sträucher, Buschwerk, Wurzelstöcke oder Unkraut ausreißen’ bedeutet (vgl. Anreiter 2019: 9). Es lässt sich zwar kein Gebiet mit dem Namen *Greit* finden, aber die *Greitspitze* liegt oberhalb der *Idalpe*, wo sicherlich immer wieder ‘gereutet’ wurde und wird.

Grübelekopf

1. Referenzobjekt: 2894 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

14. Jh.: *Perg Gribele* (Stolz 1926: 705)

1774: *Gribelee Kopf* (AT)

1804: *Grübele Kopf* (GES)

[...]

1870–1887: *Gribele K.* (3. LA)

1890–1917: *Grübele Kopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Grübelekopf* ist ein Gipfel am Ende des *Grübeletals*. Ungefähr in der Mitte dieses Tal liegt der *Grübelesee*, und darüber auf der rechten Talseite befindet sich die *Grübelealm*. All diese Namen werden in der örtlichen Mundart auf der dritten Silbe betont, also *Gribeléakopf*, *Gribeléasee*, *Gribeléabach* usw. Damit scheidet *Grübele* ‘kleine Grube’ als Benennungsmotiv aus. Die Betonung deutet auf einen romanischen Namen hin. Als Ausgangswort kann man roman. **crivéllu* ‘kleines Sieb’, in Flurnamen ‘löchrige Vertiefungen’, annehmen (von lat. *cribrum* ‘Sieb, Seiher, Durchschlag’). Daran ist das Suffix *-*aria* getreten, das Ergebnis *[*area*] *crivellária* ‘Gegend mit löchrigen Vertiefungen’ entwickelte sich über **crivelláira* zu **crivellér*. Nach der Übernahme ins Deutsche wurde daraus **girbelléa*. Da das Wort nicht mehr verstanden wurde, wurde es zu *Grübele* umgedeutet. Die korrekte mundartliche Aussprache weist aber den Weg zum romanischen Ursprung. Der Name ist im Gebiet der *Grübelealm* ‘Alm, wo der Almboden von vielen löchrigen Vertiefungen durchzogen ist’ entstanden und von dort weiterverbreitet worden (vgl. Anreiter 2020a: 48, Anreiter 2020c: 35).

Gsessschneid

1. Referenzobjekt: 2663 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Gsess Schneid* (3. LA)

1890–1917: *Gsess Schneid* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Gsessschneid* ist ein langgezogener, scharfer Berggrat oberhalb des *Obergsäß*. Dieses liegt am Rand eines Kars, an dessen anderer Seite sich das *Unter Gsäss* befindet.¹⁶ Was aber das Vorderglied *Gsess-* bedeutet, ist nicht ganz eindeutig. Eventuell stammt es vom Wort *Sasse* ‘Vertiefung im Gelände, Niederung, kleine

¹⁶ Die Schreibweise dieser drei Namen ist in *tirisMaps*n uneinheitlich und variiert zwischen *Gsess*, *Gsäss*, *Gsäß* und *Gseß*.

Nische im Felsen'. *Gsess* wäre eine Kollektivbildung: *Ge-sässe* bedeutet also 'Ansammlung von Vertiefungen im Gelände'. Dieses Bild würde zum Kar zwischen *Obergsäß* und *Unter Gsäss* (vgl. *tirisMaps*) passen. Hier gibt es einige Bodenmulden, in denen sich sogar immer wieder Wasser sammelt. *Schneide* heißt der Berg schließlich, weil die Form des Berggrates einer Messerschneide ähnelt.

Hahntennenberg

1. Referenzobjekt: 2255 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Hand Thenen B.* (AT)

1777: *Hann Then, Han Then* (Haslinger 2009: 116)

1823: *Handtenē B.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hahntennenberg* ist ein langgezogener Bergrücken, der sich westlich oberhalb von Pfunds entlangzieht. An seiner Südseite befindet sich eine Flur namens *Hahntennen*. Das Wort *Tenne* (ma. auch: *der Tennen*) bezeichnet in Flurnamen ebene Plätze. Der *Hahntennen* ist also ein Platz, wo sich viele Birk- oder Auerhähne aufhalten, in übertragenem Sinn also ein Balzplatz (vgl. Haslinger 2009: 116).

Hinterer, Vorderer Heuberg

1. Referenzobjekte: Zwei einander gegenüberliegende Gipfel (Hinterer Heuberg: 2578 m, Vorderer Heuberg: 2353 m) in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

14. Jh.: *Haberg* (Stolz 1926: 705)

1580: *Heyperg* (Stolz 1926: 706)

ca. 1580: *Heyperg* (TLA, KP 56)

[...]

1870–1887: *Hinter Heuberg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hintere Heuberg* und der *Vordere Heuberg* bilden zusammen mit dem *Lader Heuberg* ('zu Ladis gehöriger Heuberg') ein Gebiet, das im 15./16. Jahrhundert einfach als *Heuberg* bezeichnet wurde. Hier konnte man viel Heu für den Winter einbringen.

Hexenkopf

1. Referenzobjekt: 3035 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Hexenkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hexenkopf* liegt über dem *Hexensattel* und einem Kar, wo sich der *Hexensee* befindet. Der Name stammt aus der Sagenwelt.

Hoher Kopf

1. Referenzobjekt: 2440 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hoher K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohe Kopf* an der Gemeindegrenze zwischen Pfunds und Serfaus ist ein Gipfel in der Gratlinie zwischen *Praiskopf* und *Gamspleiskopf*. Sein Name ist selbsterklärend.

Höllenspitze

1. Referenzobjekt: 2799 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Höll Kopf* (2. LA)

1823: *Höll K.* (SKT)

[...]

1870–1887: *Höllen Spitz* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Höllenspitze* hat ihren Namen vom *Helletal* (*Hölltal*), einem kleinen, tief eingeschnittenen Tälchen, das in das Fimbatal mündet. *Hölle* bezeichnet in der Flurnamengebung eine Klamm, eine Engstelle, die auf die Menschen unheimlich wirkt (vgl. WTM: 287). Die *Höllenspitze* ist demnach der ‘Gipfel über einer Klamm’. Das *Höllenkar* jedoch, das auf der anderen Bergseite unterhalb des Gipfels liegt, hat seinen Namen vom Gipfel, es ist das ‘Kar bei der Höllenspitze’.

Hühnerbergkopf

1. Referenzobjekt: 2640 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Hühnerbergkopf* liegt oberhalb des *Hühnerbergs*. Der Name deutet auf das Vorkommen von *Birkhühnern* hin (vgl. Rampl 2006: 101).

In der Keil

1. Referenzobjekt: 2679 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *In der Keil* (3. LA)

1890–1917: *In der Keil* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *In der Keil* (mundartlich: *In die Keil* [Pl.?], vgl. tirisMaps) heißt ein Gipfel an der Gemeindegrenze zwischen Pfunds und Spiss. Dieser Name macht Probleme bei der Deutung. Das Wort *der Keil* bezeichnet in Flurnamen ein ‘keilförmiges Stück Land’, es kommt in Tirol des Öfteren vor, wie z. B. in Berwang: *Keil*, in Breitenwang: *Breiter Keil*, in Fließ: *Keil*, u. a. m. Im Namen liegt jedoch *die Keil* vor, deshalb muss das Benennungsmotiv ein anderes sein. Aber auch ein Ansatz mit roman. **calia* ‘Stauende’ (vgl. bündnerroman. *chaglia*, *caglia* ‘Stauende’, vgl. OFN Spiss: 19), das in dieser

Form ins Bairische gelangte und hier durch Metathese (= Umstellung der Laute) zu **cailla* wurde, bleibt problematisch, weil sich der Name heute nur auf einen Gipfel bezieht. Seiner Form nach müsste er aber eine Gegend bezeichnen. Eine halbwegs verlässliche Antwort lässt sich leider nicht finden, so muss der Name also ohne Deutung bleiben.

Karlespitze

1. Referenzobjekt: 2858 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Kaarles Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Kaarles Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dem Namen nach erhebt sich die *Karlespitze* über einem kleinen Kar. Ob dieses das *Äußere Sonnenkar* oder eines der vielen anderen in dem Gebiet ist, lässt sich nicht entscheiden.

Kegelkopf

1. Referenzobjekt: 2837 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Kegelkopf* (KSK)

1870–1887: *Kegelkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die Benennung des *Kegelkopfes* erfolgte wegen seiner kegelförmigen Gipfelform.

Kleinmutzkopf

→ siehe Großmutzkopf

Knollkopf

1. Referenzobjekt: 2518 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Am Abhang des *Knollkopfs* Richtung Visnitztal befindet sich eine kleine Gruppe von Felsblöcken. Diese Örtlichkeit heißt *Knoll*. Das mhd. Wort *knolle* bedeutet 'Knolle, Klumpen, Erdscholle' (ahd. *knollo* 'Klippe, Knolle, Klumpen'). Damit wurden die Felsblöcke benannt. Der Name ist dann zum Gipfel aufgewandert. Der *Knollkopf* ist also der 'Gipfel über Knoll' und nicht ein †'Gipfel, der wie eine Knolle aussieht'.

Köpfle

1. Referenzobjekt: 2015 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1628: *Köpfle* (Rampl 2006: 110)

1667: *Köpfle* (ibid.)

3. Zur Namenerklärung: Das *Köpfle* ist die erste Erhebung am Eingang in das Visnitztal. Die Benennung erfolgte nach der Form.

Kreuzjoch

1. Referenzobjekt: 2698 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1609: *Creizjoch* (Stolz 1926: 704)

1774: *Kreutz Ioch* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Am *Kreuzjoch* steht gut sichtbar ein Kreuz. Daneben wurde mit Steinen die Figur eines großen Kreuzes auf dem Boden gebildet. Ein Kreuz steht hier vermutlich schon längere Zeit (siehe Erstbeleg), es markierte den Verlauf der Gemeindegrenze zwischen Pfunds und Spiss.

Hinteres, Vorderes Kreuzjoch

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Hinteres Kreuzjoch: 2853 m, Vorderes Kreuzjoch: 2845 m) in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzjoch* (KSK)

1895–1913: *Kreuz J.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Das *Hintere* und das *Vordere Kreuzjoch* sind durch einen langen Berggrat, einem Joch, miteinander verbunden. An den Gipfeln befindet sich jeweils ein *Kreuz*. Da das *Hintere Kreuzjoch* an der Gemeindegrenze zwischen See und Spiss liegt, könnte das Kreuz als Grenzmarkierung errichtet worden sein.

Kübelgrubenkopf

1. Referenzobjekt: 2870 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Kübelgrubenkopf* (KSK)

1890–1917: *Kübelgrubenkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Berg erhebt sich oberhalb der *Kübelgrube*. Bei dieser handelt es sich um ein ausgedehntes Kar an der Westseite des Gipfels im Gemeindegebiet von Kappl. Ob sich der Name ursprünglich auf das gesamte Kar oder nur auf eine auffällige Bodenmulde bezogen hat, kann nicht eruiert werden. Auch die Bedeutung des Namens ist nicht ganz geklärt. Das Wort *Kübel* wird besonders im Zusammenhang mit 'Butterkübel' (Kübel, in dem man Butter schlägt) verwendet (vgl. WTM: 360). Vielleicht ist die *Kübelgrube* eine besonders ertragreiche Weidefläche, wenn Kühe hier weiden, geben sie besonders fette Milch, wird der Butterkübel also gut gefüllt.

Lahngangkopf

1. Referenzobjekt: 2471 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Lagan Kopf* (2. LA)

1875: *Lahngangkopf oder Mattlerkopf* (KSK)

1861: *Lahngang* (CG)

1870–1887: *Lahngang od. Mattlerlopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Lahngang* ist ein anderer Ausdruck für Lawenstrich (vgl. Rampl 2006: 115). Vom *Lahngangkopf* zieht ein Lawenstrich vom Gipfel bis zum Dorf Kappl.

Lawenskopf

1. Referenzobjekt: 2877 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Labens* (Anich)

1774: *Labens* (AT)

1816–1821: *Unt. Labens K.* (2. LA)

1875: *Lawens Alpe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Lawenskopf* erhebt sich über der *Lawensalpe* und dem *Lawenswald*. Die frühen Belege beziehen sich alle auf die *Lawensalpe* mit ihren ausgedehnten Weideflächen. Das Gebiet ist durch auffallend viele, steile Schuttrinnen, die vom *Riefenkopf* (siehe unten) bzw. dem *Riefenjoch* ins Tal ziehen, gekennzeichnet. Der Name hat, wie die Betonung *lawéns* nahelegt, seinen Ursprung im Romanischen: roman. **laba* bedeutet 'Einsturz, Erdsturz' (von lat. *lābēs* 'Einsinken, Fall, Erdrutsch', vgl. RN 2: 181). Davon wurde der Begriff **labónja* 'Erdrutschgebiet' gebildet, welcher von den deutschsprachigen Siedlern als Name übernommen wurde und sich hier über **lawönə* zur heutigen Form *Lawens* weiterentwickelte. Der *Lawenskopf* ist also der 'Gipfel über dem Erdrutschgebiet'.

Lazidkopf

1. Referenzobjekt: 2346 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1544: *aufLazin* (OFN Serfaus: 33)

1755: *aufLazin* (ibid.)

1816–1821: *Lazin Berg* (2. LA)

1870–1887: *Lazid* (3. LA)

1890–1917: *Lazid* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Lazid* ist eine Gegend am Abhang des *Lazidkopfs*. Der Name hat sich im Laufe der Zeit von *Lazin* zu *Lazid* gewandelt, wie man an den historischen Belegen erkennen kann. Auch in OFN Serfaus (S. 33) wird statt *Lazid* noch der alte Name

Lazin angegeben. Um also die Bedeutung des Namens richtig zu erklären, muss man von der alten Form ausgehen. Diese wird [lətsi:n] ausgesprochen, also mit langem, betontem /i/. Das Ausgangswort ist roman. **lozza* ‘Schmutz, Kot’ (von lat. *lutum* ‘Kot, Lehm, Dreck’). Davon wurde **lozzínu* gebildet, welches in einer Fügung wie z. B. **area lozzína* ‘überdüngtes, kotiges Gebiet’ verwendet wurde. **lozzín(u)* verselbständigte sich dann als Name und wurde von den deutschsprechenden Bewohnern übernommen. Im Sprachgebrauch wurde daraus zuerst **lazīn* und schließlich *Lazin*. Der Name stammt also aus der Almwirtschaft. Viel Vieh auf der Alm erzeugt viel Kot und Dreck, so kann man annehmen, dass im Gebiet des *Lazidkopfs* ein gutes Weidegebiet war/ist.

Oberer, Unterer Malfragkopf

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Oberer Malfragkopf: 2776 m, Unterer Malfragkopf: 2654 m) in der Gemeinde Spiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

- 1440: *Valfrag Truien* (OFN Spiss: 23)
- 1452: *Ob Volfrag, Volfragpach* (Stolz 1926: 766),
- 1463: *die ober Valfrag in Zanders* (OFN Spiss: 23)
- 1547: *der fünft pach rint aus Malfrag, Malfragpach* (Stolz 1926: 766)
- 1563: *Obervollfrag, Volfragpach* (Stolz 1926: 767)
- 1655: *am untern und obern Volfrag* (OFN Spiss: 23)
- 1729: *Malfrag* (Oberhauser 2000: 40)
- 1836: *Ober Malfrag, Unter Malfrag* (TLA, KP 2495)
- 1875: *Malfrag* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Malfrag* ist der Name eines Baches und eines Tals an der Grenze zur Schweiz. Im Laufe der Zeit hat sich das Namensfeld erweitert, das Gebiet oberhalb des Baches auf Tiroler Seite heißt *Malfrag*, *Obermalfrag* und *Untermalfrag*, und auch die beiden Bergköpfe erhielten ihre Namen. Die Aussprache des Namens ist [Mälfrág], also zweimal mit verdumpftem /â/. Die Betonung liegt auf der zweiten Silbe. Im Rätischen Namenbuch wird *Malfrag* als ‘kalter Bach’ gedeutet. Der Autor nimmt *Mal-* als Weiterentwicklung von roman. **ayāle* ‘Bach, Bewässerungsgraben’ (von lat. *aquālis* ‘Wassergraben’, vgl. RN 2: 20) an, wobei dieses in den älteren Urkunden sekundär an roman. **val* ‘Tal’ angelehnt sei. Das Hinterglied habe sich aus **frigidu* ‘kalt’ (von lat. *frigidus* ‘kalt’) entwickelt (vgl. engadin. *freida* ‘kalt’, RN: 152). *Malfrag* bedeute also ‘kalter Bach’. Da aber in den alten Belegen auch die Form *Valfrag* erscheint, kann es durchaus sein, dass eine Zeit lang die Formen **valfrag* ‘kaltes Tal’ und **malfrag* ‘kalter Bach’ nebeneinander existiert haben, ehe sich *Malfrag* durchgesetzt hat. Das würde auch die unterschiedlichen Schreibweisen erklären.

Martinskopf

1. Referenzobjekt: 2736 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Martinskopf* (KSK)

1890–1917: *Martinskopf* (3./4. LA)

1925–1934: *Martinskopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Bergkopf ist wahrscheinlich nach dem *Hl. Martin*, einem der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche, benannt. Der Martinskopf liegt an der Gemeindegrenze zwischen See und Spiss, und in Spiss findet man eine *Martinskapelle*.

Masnerkopf

1. Referenzobjekt: 2828 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

14. Jh.: (*Perg*) *Maser* (Stolz 1926: 705)

1500: *pirg Mayser* (Mayr 1901: 74)

1500: *pirg Mayse* (Mayr 1901: 163)

1849: *Masmer* (GK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Masnerkopf* erhebt sich über dem Gebiet der *Masneralpe*, die in einem weiten Kar auf Serfauser Gemeindegebiet liegt. Das ma. Wort *Mase* (auch: *Masn*) bedeutet ‘Fleck an der Haut, Narbe, Muttermal’ (vgl. WTM: 417; vgl. ahd. *māsa*, mhd. *mase* ‘Narbe, Wundmal, entstellender Fleck’). Im Gebiet der Masneralpe gibt es mehrere kleine Seen und sumpfige Stellen. Vielleicht wurden diese als ‘Flecken, Narben in der Landschaft’ angesehen, was dann zum Namen führte. Der *Masnerkopf* ist also der ‘Bergkopf über den Masen, über einem fleckigen Gebiet’.

Matekopf (Frommes)

1. Referenzobjekt: 2248 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Mutter Kopf* (2. LA)

1860: *Frommes* (Sonklar 1860: 255)

1870–1887: *Frommes* (3. LA)

1875: *Frommes* (KSK)

1923: *Frommes* (FK)

3. Zur Namenerklärung: In der nächsten Umgebung des *Matekopfs* wechseln sich Namen mit *Mate-* (bzw. *Matte-*) und *Mutte-* ab (*Matekopf*, *Mataköpfla*, *Obermataköpfla* – *Mutteköpfla*, *Muttejoch*, *Mutte*). All diese Namen bezeichnen verschiedene Objekte (vgl. *tirisMaps*). Wahrscheinlich gehen alle diese Namen auf das alte, alpine Reliktwort *Mut* bzw. *Mutə* ‘stumpf, abgerundet, Kuppe’ zurück (vgl. bündnerroman. *muot(ta)* ‘Hügel,

Anhöhe, Bergkuppe'). Dieses stammt von der idg. Wurzel **meu-* 'stutzen, abstumpfen', 'die Spitze bzw. Schärfe nehmen' (vgl. lat. *mutilus* 'verstümmelt'), (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 33f). Im Westen Tirols (bis zum Wipptal) wurde dieses Bild auch auf die Bergwelt übertragen, in diesem Fall bedeutet *Mut(t)* 'runde Erhebung'. Im Osten des Bundeslandes ist dieses Wort nicht gebräuchlich. Der Name *Matekopf* kann also als 'Bergkopf bei den Hügeln' gedeutet werden.

Ein alter Name für diesen Gipfel ist *Frommes*. Hier liegt ein Besitzernamen vor. Der *Frommes* erhebt sich über der *Frommesalpe*, die einem 'Mann namens Fromm' gehörte.

Matthäuskopf

1. Referenzobjekt: 2743 m hohe Erhebung in der Gemeinde Spiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Heilige Matthäus* ist der Patron der Finanz- und Bankleute, Buchhalter und auch der Zöllner. Ihm zu Ehren haben Zollbeamte diesen kleinen Bergkopf *Matthäuskopf* benannt (vgl. OFN Spiss: 24).

Medrig

1. Referenzobjekt: 2568 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1581: *Medringen* (Rampl 2006: 125)

1764/65: *Medrig* (Anich)

1774: *Mederig B.* (AT)

[...]

1875: *Medrig, Medringen Alpe* (KSK)

1870–1887: *Medrig* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Beim *Medrig* handelt es sich nicht um einen Berg im eigentlichen Sinn, sondern um einen Gipfelpunkt im *Medrigjoch*, einem langgezogenen Berggrat über der *Medrigalpe*.

Der Name *Medrig* ist schwer zu deuten. Normalerweise sind Wörter, die mit -ig# gebildet werden, Adjektiva, die von einem Substantiv abgeleitet werden (wie z. B. sumpfig von Sumpf). In der Flurnamengebung konnten sich solche Adjektiva verselbständigen und zu Substantiven entwickeln, die als Name gebraucht werden. *Medrig* wäre also auf **Mälderig*, 'Ort, wo es Mäher gibt', zurückzuführen (vgl. Kübler 1909: 29f, TONK 2: 914). *Medrig* war die Bezeichnung für das gesamte Gebiet, nicht nur für den Bergkopf.

Michaelskopf

1. Referenzobjekt: 1892 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Michaelskopf* ist ein kleiner Bergkopf westlich der Ortschaft Serfaus und oberhalb der Gemeinde Tösens im Inntal. Er heißt bei den

Bewohnern von Serfaus nur *Michler*, an seinen Abhängen befindet sich der *Michlerwald*. In Tösens gibt es zwei Hofstellen mit dem Namen *Michalars* (tirisMaps). Der Name zeigt an, dass das Waldgebiet und der Bergkopf zu einem dieser Bauernhöfe gehörten, der *Michlerwald* ist der ‘Wald des Michalarhofs’. Der Bergname erscheint allerdings in den Karten in der hochdeutschen Form.

Minderskopf

1. Referenzobjekt: 2780 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *pirg Mynnders* (Mayr 1901: 75, 163)

1875: *Minderskopf* (KSK)

1870–1887: *Minders Kpf.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Minderskopfer* hebt sich über dem Gebiet *Minders*, das sich von Pfunds über einen Sattel bis auf das Gemeindegebiet von Serfaus erstreckt. Der Sattel wird *Mindere Nedre* (= Niederung) genannt. Dieser Name zeigt, dass das -s# am Wortende nicht stammhaft ist. Deshalb kann man annehmen, dass das Wort *minder* ‘minderwertig, wenig ertragreich’ dem Namen zugrunde liegt.¹⁷ Das Gebiet *Minders* ist demnach ein ‘wenig ertragreiches Weidegebiet’.

Mittagkopf

1. Referenzobjekt: 2249 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Mittagsköpfl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Mittagkopf* ist ein Zeitanzeiger. Von Kappl aus gesehen steht die Sonne ungefähr zu Mittag über dem Gipfel.

Muttakopf

1. Referenzobjekt: 2525 m hohe Erhebung in der Gemeinde Spiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Mutterköpfl* (3. LA)

1890–1917: *Muter* (3./4. LA)

1925–1934: *Muter* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: *Mutte* ist im Westen Tirols bis zu den Stubai Alpen eine Bezeichnung für einen rundlichen, abgestumpften Bergkopf (zur näheren Erklärung siehe oben bei *Matekopf*).

¹⁷ So ist z. B. eine ‘mindere Kuh’ eine Kuh, die wenig Milch gibt (vgl. WTM: 427).

Muttlerkopf

1. Referenzobjekt: 2718 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Mattler Kopf* (KSK)

1925–1934: *Mattler Kopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Mundartlich *muttlet* bedeutet ‘abgestumpft’, eine *Muttli* ist eine Kuh mit abgestoßenen Hörnern, eine hornlose Geiß (vgl. WTM: 440). Entweder befand sich am *Muttlerkopf* eine Bergweide, wo hornlose Tiere weideten, oder der Bergkopf hat eine rundliche Form (siehe auch *Muttelberg*/Verwallgruppe).

Ochsebnekopf

1. Referenzobjekt: 2888 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Ochsebnekopf* ist ein Gipfel über der *Ochsebne*, einem Gebiet im hinteren Grübeletal. Der Name stammt aus der Weidewirtschaft, die *Ochsebne* ist ein ebener Weideplatz für Ochsen.

Palinkopf

1. Referenzobjekt: 2864 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Palin Kopf* (2. LA)

1823: *Palin K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Palinkopf* liegt über der *Palinwiese* und dem *Palintal*. Hier befinden sich auch die *Paliner*, das sind steile Bergmähder. Der Name leitet sich von vorröm. **pala* ‘steil abfallende Wiese, steile Grasfläche’ ab (vgl. REW: 505, RN: 227, Jaufer 1970: 24). Im Romanischen wurde das Zugehörigkeitsadjektiv **palīnu* ‘bei der steilen Grasfläche’ gebildet, welches in einer Wendung wie z.B. **munt palīna* ‘steil abfallende Bergweide’ gebraucht wurde. Es hat sich als Name verselbständigt, wurde als **palīn* ins Deutsche übernommen und hier nicht mehr weiter verändert. Der *Palinkopf* ist also der ‘Bergkopf über der steil abfallenden Bergweide’.

Pezid

1. Referenzobjekt: 2770 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Pezidkopf* (3. LA)

1890–1917: *Pezidkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Laut OFN Serfaus (S. 39) heißt es in der Mundart *des Pezíd* (= das Pezid). Der Name bezieht sich also nicht auf den Berggipfel, sondern auf ein Gebiet. Es handelt sich um einen Namen mit romanischen Wurzeln. Das Grundwort ist **picea*

‘Fichte, Föhre’ (von lat. *picea* ‘Pechföhre, Kiefer’). Davon wurde die Kollektivform **picédu* (‘Ansammlung von Föhren, Föhrenwald’) gebildet. Der Name wurde als **pədzīdu* eingedeutscht und hat sich zum heutigen *Pezid* weiterentwickelt (vgl. Plangg 2011: 165). Ursprünglich lautete der Name des Berges *Pezidkopf* ‘Bergkopf über dem Föhrenwald’.

Piz Rots

→ Vesilspitze

Piz Val Gronda

1. Referenzobjekt: 2812 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Piz da V. gronda* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Val Gronda* ist ein Tal, welches an der Grenze zwischen der Schweiz und Österreich liegt und in das *Fimbatal* mündet. Der Name ist romanisch und bedeutet ‘großes Tal’ (vgl. engadin. *grond*, *grand* ‘groß’). *Piz* ist das engadin. Wort für ‘Gipfel’. Somit ist der *Piz Val Gronda* der ‘Gipfel über dem großen Tal’ (vgl. OFN Ischgl: 47).

Planskopf

1. Referenzobjekt: 2804 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Blanns Kopf* (2. LA)

1875: *Plans Kopf* (KSK)

1870–1887: *Planskopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Planskopf* ist die höchste Erhebung am *Plansjoch* und liegt über dem *Plansegg* und dem *Plansloch*. Eine Flur, die den Namen **Plans* trägt, ist heute nicht mehr lokalisierbar, man kann aber annehmen, dass sie in der näheren Umgebung gelegen ist. *Plans* stammt aus dem Romanischen, **planu* bedeutet ‘eben, Ebene’, im Engadinischen hat sich die Bedeutung auch zu ‘lichte Stelle im Wald, wo geweidet werden kann’ weiterentwickelt (vgl. RN 2: 250). Im Namen *Plans* liegt die roman. Pluralform vor, somit ist der *Planskopf* der ‘Gipfel über mehreren ebenen Stellen’.

Plattkopf

1. Referenzobjekt: 2893 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Platt K.* (SKT)

1838: *Platt K.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name leitet sich von *platt* ‘glatt, flach’ ab. Wahrscheinlich führten glatte Steinplatten im Gipfelbereich zu diesem Namen.

Praiskopf

1. Referenzobjekt: 2371 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1700: zu *Praißstain* (Haslinger 2009: 234)

1774: *Prais Kogl* (AT)

1875: *Praiskopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Praiskopf* erhebt sich über dem ehemaligen Weiler *Prais*, der auf steilstem Gelände liegt, aber seit 1903 nicht mehr bewohnt wird. In der Literatur wird der Name *Prais* als eine Ableitung vom roman. Wort **pariēd(e)* ‘Wand’ (von lat. *pariēs* ‘Wand’, engad. *parait*, vgl. RN 2: 232) gedeutet (vgl. TONK 2: 862, Haslinger 2009: 234f). Die roman. Pluralform **pariēds* ‘Wände’ entwickelte sich über **par(i)ēds* zu **p(ə)rēds* und wurde durch romanische Diphthongierung zu **prāids*.¹⁸ Ob das **/d/*, welches sicher nur schwach artikuliert war, schon in romanischer Zeit oder erst nach der Übernahme ins Deutsche verloren ging, ist nicht eindeutig zu klären. In der bairischen Mundart wurde und wird dann *Prais* wie [proas] ausgesprochen. Der *Praiskopf* ist also der ‘Bergkopf über den Wänden’.

Rauer Kopf

1. Referenzobjekt: 2052 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1835: *Rauch K.* (TLA, KP 2747)

1875: *Rauhkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *rau* bedeutet in Flurnamen ‘uneben, mit grober Fläche’, was entweder durch eine steinige Oberfläche oder durch wild aufkommenden Bewuchs verursacht werden kann (vgl. WTM: 474). Der *Raue Kopf* ist ein Gipfel im Waldgebiet. Unterhalb davon befindet sich die *Hintere Maiß* (Maiß = abgeholzter Waldteil, vgl. WTM: 410) und eine Flur namens *Verbrennten*. So scheint die Bedeutung *rau* im Sinne von ‘wild aufkommender Bewuchs’ nach einem Waldbrand oder nach einem Kahlschlag die passendere zu sein als ‘steiniger Berghang’.

Riefenkopf

1. Referenzobjekt: 2654 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Riefenkopf* (KSK)

1870–1887: *Riefenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Riefe* ist in Flurnamen eine Bezeichnung für einen Erdrutsch, für eine Rinne an einem Hang, wo es immer wieder zu Rutschungen kommt (vgl. WTM: 485). Das Wort hat seinen Ursprung in vorrömischer Zeit und wurde von den Romanen

¹⁸ Wäre die Umwandlung von langem /ē/ zu /ai/ erst in deutscher Zeit passiert, würde die mundartliche Aussprache auch heute noch †*Prais* und nicht *Proas* lauten.

in den Formen **róvina* bzw. **rúvina* ‘Erdrutsch, Geröllrinne, Murbruch’ übernommen. **Rúvina* gelangte als Lehnwort ins Deutsche und entwickelte sich hier über **rūfən* zu *Riefe* weiter (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 35, TONK 1: 37). Die Abhänge des *Riefenkopfs* sind sehr steil und liegen oberhalb der Baumgrenze. Sie sind von vielen Schuttrinnen durchzogen.

Riererkopf

1. Referenzobjekt: 2856 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *in das Khrier* (Mayr 1901: 157)

1774: *Rier Kopf* (AT)

1804: *Rier K.* (GES)

3. Zur Namenerklärung: Der *Riererkopf* ist ein Gipfel über dem *Rierensee* und der *Rierplerleis*. Der Namensteil *Rierer-* leitet sich vom ma. Verb *rieren* ‘fallen, abfallen’ ab (von mhd. *rēren* ‘fallen lassen, fallen’, ‘träufeln, zerfließen’, vgl. Schmeller 1877: 134, DWB 14/731). Es wird im Besonderen für Flüssigkeiten und für körniges Material verwendet. Der Name ist im Bereich der *Rierplerleis* entstanden, wo in Schuttreisen ständig Material ins Tal abrutscht. Im ersten Beleg (*in das Khrier*) wird das Wort als Sammelbegriff (quasi das ‘Ge-riere’) gebraucht.

Rotpleiskopf

1. Referenzobjekt: 2936 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rothbleiskopf* (3. LA)

1890–1917: *Rothbleiss Kopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Rotpleiskopf* ist ein Gipfel über der *Roten Pleis*, einem steilen Hang an der Ostseite des Berges. Hier tritt leicht rötliches Gestein zutage. Näheres zu *Pleis* siehe Schönpleiskopf/Verwallgruppe.

Rotspitze

1. Referenzobjekt: 2678 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Roth Sp.* (SKT)

1838: *Roth Sp.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name weist auf rötliches Gestein hin.

Salaaserkopf

1. Referenzobjekt: 2746 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Säläs Jöchl* (AT)

1808: *Säläs Jöchl* (CT)

1875: *Selas* (KSK)

1890–1917: *Selas Kopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Salaaserkopf* ist ein Gipfel über den *Ravaischer Salaas* (= ‘zur Ortschaft Ravaisch gehörige Salaas’). Nördlich davon erstrecken sich die *Planer Salaas* (= ‘zur Ortschaft Plan gehörige Salaas’). Beide sind weite, wasserreiche Weidegebiete über der Baumgrenze. Was aber *Salaas* bedeutet, ist schwierig zu bestimmen. Die Belege zeigen, dass die Schreibung mit *-aa-* nicht alt ist. So könnte man das vorröm. Wort **salā* ‘Fluss’, ‘Bach’, ‘Rinne’ ansetzen, das Eingang ins Romanische gefunden hat.¹⁹ Bei *Salaas* liegt die romanische Pluralform vor. Dies würde gut zu den vielen Bächen passen, durch welche die beiden Gebiete entwässert werden. *Salaas* könnte also ein ‘Gebiet mit vielen Rinnsalen und kleinen Bächen’ sein, der *Salaaserkopf* ist ein Gipfelpunkt darüber.

Hinterer, Mittlerer, Oberer, Unterer Sattelkopf

1. Referenzobjekte: Vier beieinanderliegende Gipfelpunkte (Hinterer Sattelkopf: 2670 m, Oberer Sattelkopf: 2596 m, Mittlerer Sattelkopf: 2160 m, Unterer Sattelkopf: 2091 m) in der Gemeinde Fiss bzw. in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Sattel Berg* (2. LA)

1823: *Sattel B.* (SKT)

1838: *Sattel B.* (KTV)

1875: *Sattelkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Sattelköpfe* haben ihre Namen vom *Zischgasattel*²⁰, der zwischen *Oberem* und *Mittlerem Sattelkopf* liegt. Dabei handelt es sich nicht um einen Bergübergang in einem Berggrat, sondern um eine Einsenkung im Gelände, durch die ein Weg am Berghang führt. Ursprünglich wurde die gesamte Berggegend als *Sattelberg* bezeichnet, die einzelnen Gipfel wurden erst später benannt.

Schafberg

1. Referenzobjekt: 2560 m hohe Erhebung in der Gemeinde Serfaus (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schaf Kopf* (2. LA)

1823: *Schaaf K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name stammt aus der Weidewirtschaft. Die Hänge des Berges wurden als Schafweiden genutzt.

¹⁹ Das Wort ist im Engadinischen in der Form *sela* ‘Bach’ erhalten. So ist auch noch heute der Name *Sela* als Bezeichnung für den Inn oberhalb von St. Moritz geläufig (vgl. RN: 298, Plangg 2011: 278).

²⁰ Der Namensteil *Zischga* stammt vom PN *Franziska* (vgl. OFN Fiss: 56).

Schafpleiskopf

1. **Referenzobjekt:** 2707 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Schafpleiskopf* erhebt sich über der *Schafpleis*. Das ist ein steiler Hang, der als Schafweide diente. Näheres zu *Pleis* siehe Schönpleiskopf/Verwaltungsgruppe.

Schwarzer Kopf

1. **Referenzobjekt:** 2664 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1910: *Schwarzkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 207)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name *Schwarzer Kopf* ist durch einen dunklen Farbeindruck entstanden. Wo dieser zu finden ist, bleibt unklar.

Stielegg

1. **Referenzobjekt:** 2670 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1764/65: *Stiel* [Alpe] (Anich)
1774: *Stiel* [Alpe](AT)
[...]
1875: *Stillalpe* (KSK)
1870–1887: *Stilleck* (3. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Das *Stielegg* ist eine Geländekuppe über der *Stielalpe*. Diese liegt bei einer Flur namens *Stiel* (vgl. tirisMaps). Die ma. Aussprache dieses Namens lautet [stⁱlegg], was auf ein langgesprochenes /i/ hindeutet. Deshalb dürfte die Schreibweise in den historischen Belegen, die *Still-* lauten, nicht korrekt sein, denn das würde nicht wie [stial] ausgesprochen werden. Was aber genau *Stiel* bedeutet, ist unklar. Denkbar wäre es als Bezeichnung für ein längliches Geländestück oder ein Stück Land, dessen Form an einen *Stiel* erinnert.

Stielkopf

1. **Referenzobjekt:** 2889 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1764/65: *Stier Kopf* (Anich)
1774: *Stier Kopf* (AT)
1810–1811: *Stier Kopf* (GT)
[...]
1875: *Stillkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Beim Namen *Stielkopf* ist es wichtig, die Belege genau zu betrachten. Ursprünglich wird dieser Berg als *Stier Kopf* bezeichnet. Es handelt sich nicht um eine Verschreibung für *Stielkopf*, denn in den Kartenwerken, in denen der Name *Stierkopf* angeführt wird, ist daneben die *Stielalpe* eingezeichnet. Es dürfte sich also um zwei verschiedene Namen gehandelt haben. *Stierkopf* ist ein Name aus der Almwirtschaft und deutet auf eine Stierweide hin ('Bergkopf oberhalb der Stierweide'). Wahrscheinlich wurde im Laufe der Zeit der Name *Stierkopf* wegen der Ähnlichkeit mit dem Namen *Stielegg* zu *Stielkopf* umgeformt. Zum heutigen Namen *Stielkopf* siehe oben bei *Stielegg*.

Thialkopf

1. Referenzobjekt: 2398 m hohe Erhebung in der Gemeinde Landeck (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

ca. 1500: *Dieall* (Mayr 1901: 152)

1551: *Thyal* (Schmid 1974: 80)

1816–1821: *Thiol Spitz* (2. LA)

1823: *Thiol Spitz* (SKT)

[...]

1875: *Tial Alpe* (KSK)

1870–1887: *Thial Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Thialkopf* ist ein Gipfel über der *Thialalpe*. Deren Name enthält das Wort *Taja*, das in der Mundart eine 'Sennhütte, einräumige Alphütte mit Käseerei' bezeichnet. Es stammt ursprünglich von kelt. **atægia* 'Hütte, Zelt, kleine Behausung' und wurde bereits ins Lateinische übernommen. Es gelangte mit den Römern in die Alpen und wurde im romanischen Sprachgebrauch zu **teja* umgeformt. Bei der Benennung der *Thialalm* schließlich wurde das Adjektiv **tejāle* gebildet, was so viel wie 'durch eine Sennhütte gekennzeichnet' bedeutet (vgl. Anreiter 2016: 11). Die *Thialalm* ist also die 'Alm mit einer Sennhütte'. Der Name hat sich dann von der Alpe aus verbreitet und ist auf den Gipfel aufgewandert.

Toarjoch

1. Referenzobjekt: 2406 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Thor Felder B.* (AT)

1816–1821: *Thorfelder B.* (2. LA)

1838: *Thorfeld B.* (KTV)

1870–1887: *Theierjoch* (3. LA)

1890–1917: *Theierjoch* (3./4. LA)

1925–1934: *Theierjoch* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Toar*, über welchem das *Toarjoch* liegt, ist eine Engstelle im Riefental, durch die ein kleiner Weg führt. *Toar* ist die mundartliche Form von

Tor ‘Durchgang, Türe’. Laut Rätischem Namenbuch (vgl. RN: 508f) bedeutet *Tor* in Flurnamen auch ‘torförmige Wegstelle’. Vom *Toar* hat sich der Name weiter verbreitet, und zwar nur oberhalb dieser Wegstelle. Hier findet man das *Toarklammele*, das *Toartürele* und eben auch das *Toarjoch*, das ‘Joch beim Tor’ (vgl. auch Haslinger 2009: 303f). Die Schreibweise *Theierjoch* ist der missglückte Versuch der Kartographen, den Namen korrekt hochdeutsch wiederzugeben. Ein /oa/ im Dialekt kann nämlich nicht nur ein lang ausgesprochenes /ō/ sein (so wie [roat] für rot), sondern auch ein /ei/ (so wie [kloan] für klein).

Velillspitze

1. Referenzobjekt: 2704 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Filull* (Mayr 1901: 172)

1566: *Fellul* (Anreiter 2019: 371)

1697: *Follul* (ibid.)

1774: *Valliill Kopf* (AT)

1810–1811: *Velil Sp.*, *Velil Ferner* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Velillspitze* liegt über der *Velillalpe*. Von dort fließt der *Velillbach* durch ein kleines Tälchen abwärts bis zum *Fimbabach*. Dieses kleine Tälchen war ausschlaggebend für den Namen. Von dort ist der Name auf die anderen Objekte aufgewandert. Der Name lässt sich vom Appellativ **vallug[u]la* ‘Tälchen’ (von lat. *vallucula* ‘Tälchen’) ableiten. Über die Formen **vallūla* → **vəllūla* und → **vəlül(l)* hat er sich zum heutigen *Velill* weiterentwickelt (vgl. Anreiter 2019: 371).

Vesilspitze (Piz Rots)

1. Referenzobjekt: 3097 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ischgl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Vesill B.* (AT)

1870–1887: *Vesil Sp.* (3. LA)

[...]

1910: *Piz Roz* oder *Vesilspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 240)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel liegt am oberen Ende des *Vesiltals*. Dieses ist ein kleines, rechtes Seitental des *Fimbatales*. Der Namensteil *Vesil* wird als ‘einsames, ödes Tal’ gedeutet. Er stammt von roman. **val sōla* (vgl. lat. *sōlus*, -a ‘allein, einzig’). **Val sōl* entwickelte sich im Romanischen zu **val sūl* weiter (so auch engadin. *sul* ‘öde, unheimlich’). Durch die Walser entstand die Form **və(l)sūl*, die sich dann zu *Vesil* weiterentwickelte (vgl. TONK 2: 916, Anreiter 2019: 372).

Das romanische Allonym für diesen Gipfel lautet *Piz Rots*. Dieser Name hat seinen Ursprung im *Val Rots*, einem kleinen Tal an der Südseite des Gipfels auf Schweizer Seite. Vom lat. Wort *rumpere* ‘zerreißen, zerbrechen’ stammt das Partizip *ruptus* ‘zerbrochen’, das sich im Romanischen zu **ruttu* und weiter zu **rot(t)* entwickelte und auch als Subs-

tantiv mit der Bedeutung ‘Bruch, Riss’ verwendet werden konnte (vgl. RN 2: 292). Die Form *Rots* ist die für das Engadinische typische Pluralform mit s#. Das *Val Rots* ist demnach also ein ‘Tal mit mehreren Gesteinsabbrüchen’, der *Piz Rots* ist der Gipfel darüber.

Vesulspitze

1. Referenzobjekt: 3089 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: Fasul B. (AT)

[...]

1823: *Vesul Sp.* (SKT)

1838: *Vesul Sp.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Die *Vesulspitze* liegt oberhalb der *Vesulalpe*. Diese wurde bereit 1406 in einer Urkunde als *alp Valsula* erwähnt. *Valsula* lässt sich als roman. **val sōla* ‘einsames Tal’ deuten. Damit wurde jenes kleine Tal bezeichnet, durch welches der *Vesulbach* von der *Vesulalpe* zur Trisanna fließt. Bereits im Romanischen entwickelte sich **sōl* ‘einsam’ (von lat. *sōlus* ‘allein, einzig, bloß’) zu **sūl*. Später wurde auch die vordere Silbe **val* zu **və(l)* abgeschwächt, aus **vəsūl* entstand schließlich die heutige Namensform *Vesul*. Offenbar wurde der Name nicht von den Walsern übernommen, denn sonst würde das Ergebnis **Vesil* lauten, wie das bei der *Vesilspitze* (in der Gemeinde Ischgl) der Fall war (zur dieser Entwicklung siehe oben; vgl. Anreiter 2019: 386, TONK 2: 916, Jaufer 1970: 52).

Visnitzkopf

1. Referenzobjekt: 2745 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kappl (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1365: *Fichnitz den berg von dem joch biz in dz wasser* (Anreiter 2019: 178)

1500: *birg Vichnütz* (Mayr 1901: 157)

1628: *Perkchmadt, im Vichnuz* (Rampl 2006: 197)

1764/65: *Vichniz* (Anich)

1774: *Vichniz* (AT)

1816–1821: *Vigniz Alpe* (2. LA)

[...]

1870–1887: *Visnitz Alpe* (3. LA)

1875: *Visnitz Alpe, auch Vignitz Alpe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung:

Der *Visnitzkopf* ist ein Berggipfel am hintersten Ende des *Visnitztales*. Die Weidegründe der *Visnitzalm* erstrecken sich über das gesamte Tal. Die Alm gehörte früher zur Schweizer Gemeinde Sent (vgl. Rampl 2006: 18), das Vieh wurde über das *Östliche Visnitzjoch* aufgetrieben.

Der Name *Visnitz* ist schwierig zu erklären. Er stammt mit einiger Sicherheit aus dem Romanischen. Vielleicht liegt als Grundwort roman. **vidžinu* ‘Nachbar’ (von lat. *vīcīnus*

‘Nachbar’; vgl. engad. *vaschin* ‘Nachbar’, vgl. RN: 365) zugrunde, von dem das Zugehörigkeitsadjektiv **vīdžīnidžia* ‘nachbarschaftlich’ gebildet wurde, mit dem die Alm (**alp vīdžīnidžia* ‘die nachbarschaftliche Alpe’) bezeichnet wurde (vgl. Jaufer 1970: 53). Der Name entwickelte sich im Romanischen zu **vīdžnidža* weiter. Wie man an den ersten Belegen sehen kann, ist das *u* kein geschlossenes *u* sondern eher ein *ü*, sodass ein Ansatz im Romanischen mit *i* zumindest nicht gänzlich falsch erscheint. Die deutsche Bevölkerung schließlich übernahm den Namen als *Vichnütz*, und formte ihn über *Vichnütz* zum heutigen *Visnitz* um.

Zonpleiskopf

1. Referenzobjekt: 2438 m hohe Erhebung in der Gemeinde See (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Sonnenblais Alpe* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: In diesem Namen begegnet uns ein Fachbegriff aus der Almwirtschaft. *Zonen* bedeutet, auf der Alm an einem bestimmten Tag die Milchleistung der einzelnen Kühe zu messen, um daraus den Almnutzen für die Bauern zu bestimmen. Dazu werden die Kühe in einen bestimmten Weideplatz oder Verschlag, den *zon* (ma. *zo“n*), gesperrt (vgl. WTM: 719). Die *Zonpleis* ist in den Karten nicht lokalisierbar, aber der *Zonpleiskopf* liegt oberhalb der *Gampertunalpe*. Es ist gut vorstellbar, dass hier ein Platz für das Zonen bestanden hat. Der *Zonpleiskopf* ist der ‘Bergkopf über der Zonpleis’.

Zwölferkopf

1. Referenzobjekt: 2596 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fiss (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Zwölfer Kopf* (2. LA)

1875: *Zwölfer Kopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Berg diente als Zeitanzeiger. Wenn die Sonne über dem Gipfel stand, wussten die Menschen auf der Schöngampalpe, dass es ungefähr zwölf Uhr mittags war. *Schöngampe* bedeutet ‘wirtschaftlich gut nutzbarer, ebener, freier Platz bei der Alphütte’ (vgl. WTM: 202).

Öztaler Alpen

Die Öztaler Alpen sind eine der größten Gebirgsgruppen der zentralen Ostalpen. Sie liegen zwischen dem Innthal, das die Grenze im Westen und Norden bildet, und dem Ötztal im Osten. Vom Reschenpass bis Finstermünz begrenzt der Stillebach das Gebirge. Auch Südtirol hat einen Anteil an den Öztaler Alpen, der Vinschgau im Süden und das Passeiertal im Osten bilden hier die Begrenzung. Das Gebirge ist aufgrund der Höhe teilweise stark vergletschert, der höchste Berg, die Wildspitze mit 3768 m, ist der höchste Gipfel der Öztaler Alpen und auch des Bundeslandes Tirol.

Das Ötztal, das dem Gebirge seinen Namen gegeben hat, ist historisch betrachtet ein interessanter Siedlungsraum. Die ersten Menschen drangen von Süden über die Pässe in das Gebiet vor. Sie waren Romanen, die im hintersten Talabschnitt Weidewirtschaft betrieben. Auf sie gehen Namen wie *Firmisán*, *Marzéll* oder *Stabléin* zurück. Erst im Hochmittelalter erfolgte dann die deutsche Besiedlung vom Innthal her. Der Namensteil Ötz²¹ ist aus dem Bairischen und bedeutet 'Weideplatz, Weiderecht' (vgl. ACR: 61–63).

Aufgrund der Größe wird dieses Gebirge in mehrere Untergruppen aufgeteilt. Diese sind der Glockturmkeim mit den Nauderer Bergen, der Kaunergrat (mit Venet), der Geigenkeim, der Weißkeim und die Gurgler Gruppe, welche wiederum in kleinere Untereinheiten unterteilt wird.

Der Glockturmkeim liegt zwischen dem Oberinntal und dem Kaunertal und ist nach seinem höchsten Gipfel, dem Glockturm mit 3353 m, benannt. Die Nauderer Berge erheben sich im Osten der Gemeinde Nauders. Ihre nördliche Begrenzung bildet der Radurschlbach, der bei Pfunds in den Inn mündet. Ihr höchster Gipfel ist der Mittlere Seekarkopf mit 3060 m. Aufgrund ihrer etwas geringeren Höhe weisen sie keine Vergletscherung auf.

Der Kaunergrat verläuft zwischen dem Kaunertal im Westen, dem Innthal im Westen und Norden und dem Pitztal im Osten. Der Name leitet sich vom Namen der Gemeinde *Kauns*, welche am Eingang des Kaunertals oberhalb von Prutz liegt, ab. Er stammt aus dem Romanischen und geht auf roman. **cūna* 'wiegenartige Einsenkung' zurück (vgl. lat. *cūna* 'Wiege, Nest', vgl. ACR: 358). Er wurde für die Fläche, auf der Kauns liegt, geprägt. Von dort wurde der Name weiter verbreitet.

Zwischen dem Pitztal und dem Ötztal erhebt sich der Geigenkeim, der nach seinem höchsten Gipfel, der Hohen Geige mit 3393 m, benannt ist.

Während Glockturmkeim, Kaunergrat und Geigenkeim annähernd in nord-südlicher Richtung verlaufen, liegt der Weißkeim im Süden fast quer dazu und reicht vom hintersten Kaunertal bis Sölden. Hier bilden das Venter Tal und das Rofental die Abgrenzung zur Gurgler Gruppe. Im Weißkeim liegen die höchsten Gipfel wie die Wildspitze und die mächtigsten Gletscher der Öztaler Alpen. Davon leitet sich auch der Name ab, die Gipfel erscheinen wegen der Eis- und Schneebedeckung hauptsächlich weiß.

21 Vgl. die Urkundenbelege von 1288: *Etz*, *Esch* und 1289: *Etze*, *Ezze* (vgl. ACR: 61–63).

Zur Gurgler Gruppe werden die Gipfel des Gurgler Kamms, des Ramolkamms und des Kreuzkamms gezählt. Die Berge liegen östlich des Venter Tals und des Rofentals und reichen im Osten bis zum Timmelsjoch. Namensgeber für die Gurgler Gruppe war das Gurgler Tal mit der Ortschaft Gurgl. Gurgl ist ein Name aus der deutschen Sprachschicht und bezeichnete ursprünglich 'gefährliche Wasserwirbel, Bachstrudel' (vgl. WTM: 265) in der Gurgler Ache. Das Dorf Gurgl ist demnach das 'Dorf bei den gefährlichen Wasserwirbeln'.

Glockturmkkamm mit Nauderer Bergen

Der Glockturmkkamm und die Nauderer Berge bilden zusammen den westlichsten Teil der Ötztaler Alpen. Sie erheben sich zwischen dem Inntal im Westen und dem Kaunertal im Osten. Während im Glockturmkkamm die Gipfel teilweise deutlich über 3000 m hoch und vergletschert sind, erreichen die Nauderer Berge die 3000 m nur knapp, und es gibt hier auch keine Gletscher. Am höchsten ragt hier der Mittlere Seekarkopf (3060 m) auf. Der Glockturmkkamm ist nach seinem höchsten Berg, dem Glockturm mit 3353 m, benannt, bei den Nauderer Bergen war das Dorf Nauders Namensgeber. Ganz im Westen des Gebirges, zwischen dem Stillebach bei Nauders und dem Inn, erheben sich drei Gipfel, die man genaugenommen zur Sesvennagruppe²² zählt, die jedoch der Einfachheit halber in diesem Kapitel behandelt werden. Es sind dies der Großmutzkopf, der Kleinmutzkopf und die Sellesköpfe.

Absatzkopf

1. Referenzobjekt: 2604 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Absatz* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Absatz* bezeichnet in Flurnamen 'Geländestufen, Felsstufen' (vgl. Haslinger 2009: 13). Diese Geländestufen befinden sich im Bereich einer Flur am Berghang mit dem Namen *Absätze*. Auch der *Absatzkopf* selbst gleicht einem großen Absatz, nach einem steilen Anstieg aus dem Tal geht es hinter dem Gipfel relativ flach weiter.

22 Der Name *Sesvenna* stammt aus dem Keltischen, **siskʷennā* bedeutet 'Gebiet, das durch Trockenheit gekennzeichnet ist'. Die Romanen übernahmen den Namen und formten ihn zu **sisvennā* um, und daraus entwickelte sich dann das heutige *Sesvenna* (vgl. Anreiter 2016: 18). Das Gebiet liegt in der inneralpinen Trockenzone, sodass der Name durchaus passend erscheint.

Affenkopf

1. Referenzobjekt: 2623 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

14. Jh.: *ober dem Affen hinein inn Schwarzenstein* (OFN Nauders: 21)

1303: *Pürg ob dem Affen* (ibid.)

1500: *von der Afenwannndt* (Mayr 1901: 165)

[...]

1609: *Affenkopf* (Stolz 1926: 704)

1702: *den Grad nach bis in Aferkhopf* (ibid.)

1774: *Affen Kopf* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Laut Schöpf (1866: 5) wird der 'oberste Rand eines abschüssigen Feldes' (das) *äfer* genannt. In der Mundart wird dieses Wort wie [äfa] ausgesprochen, und weil es später nicht mehr verständlich war, wurde das Wort *Affe* eingeblendet. Wenn *äfer* dem Namen zugrunde liegt, wäre der *Affenkopf* der 'Berggipfel über dem obersten Feldrand'. Ganz gesichert ist diese Deutung aber leider nicht.

Alter Mann

1. Referenzobjekt: 2888 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Alter Man* (AT)

1804: *Alte Mann* (Kipferling)

3. Zur Namenerklärung: Der Name dieses Berges geht höchstwahrscheinlich auf eine Sagengestalt zurück. Die Figur des „alten Mannes“ erscheint immer wieder in Sagen, eine bestimmte Sage, die sich auf diesen Berg bezieht, konnte aber nicht gefunden werden.

Arzkarkopf

1. Referenzobjekt: 3123 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Arzkopf* (KSK)

1890–1917: *Arzkaarkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Arzkarkopf* hat seinen Namen vom darunterliegenden *Arzkar*, dem 'Kar, wo Erz vorkommt'.

Arzkopf

1. Referenzobjekt: 2787 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Arzkopf* befindet sich neben der *Knappenkarspitze*. Hier befindet sich ein altes Bergbauggebiet. Bereits im AT von 1774 ist hier ein Bergwerk eingezeichnet, und laut der Geognostischen Karte von 1849 wurden hier früher Fahlerz und Blei abgebaut.

Arzkopf

1. Referenzobjekt: 2860 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name stammt aus dem Bergbau. Im Bereich des *Arzkopfs* befindet sich ein altes Blei- und Silberbergwerk (vgl. *tirisMaps*).

Atemkogel Atemkopf

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Atemkogel: 3010 m hohe, Atemkopf: 2792 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Adam Kogl* (2. LA)

1870–1887: *Adams Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Atemkogel* und der *Atemkopf* sind Gipfel über dem *Atemkar*, von wo der *Hintere Atembach* hinunter in den Kaunertaler Stausee fließt. Relativ weit unten am steilen Berghang befindet sich eine Stelle, die etwas flacher erscheint und die *Atemsboden* heißt. Auf den ersten Blick erscheint der Name *Atem-* seltsam. Wenn man aber die historischen Belege, die *Adam Kogl* lauten, heranzieht, so ist seine Bedeutung sofort klar ersichtlich. Der *Atemsboden* ist eine Weide, die einem Mann namens *Adam* gehörte. Er hieß früher also **Adamsboden*. Von dort ist der Name bis zu den Gipfeln aufgewandert. Wahrscheinlich ist die Form *Atem-* durch einen Hörfehler entstanden. Immerhin findet sich in einem Bergführer von 1985 noch der Hinweis „Atemkogel, 3011 m (bisher Adamskogel)“ (vgl. *Klier/Klier*: 278). Die Alpenvereinskarte 30/3 führt den Namen *Ap'm* als Allonym für das *Atemskar* an.

Bazallerkopf

1. Referenzobjekt: 2160 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1860: *Hoher Trog* (Sonklar 1860: 255)

1875: *Hohe Trug* (KSK)

1870–1887: *Bazaller Kopf* (*Hohe Froung*) (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Bazallerkopf* liegt oberhalb einer Flur namens *Bazal* (*tirisMaps*). Dabei handelt es sich um eine Bergwiese. Diese Flur wird 1775 erstmals in einem Steuerkataster als *Pazäl* erwähnt. 1817 heißt es im Nauderer Dorfbuch: *auf Pazal*

in *Zifundaschg*. Die korrekte mundartliche Aussprache dieses Namens ist [patsál], also mit langem a in der betonten, zweiten Silbe. Noch heute gibt es für diesen Namen die Schreibweise *Bazahl* (vgl. OFN Nauders: 24).

Der Name stammt aus dem Romanischen. Aus roman. **putju* ‘Brunnen, Teich (aus lat. *puteus* ‘Brunnen, Grube’, vgl. engad. *puoz* ‘kleiner Teich, Wasserröste, Hanfröste’) wurde das Zugehörigkeitsadjektiv **putjāle* ‘zum Brunnen gehörig’ gebildet und damit z. B. eine Wiese benannt: ‘Wiese beim Brunnen’, ‘Brunnenwiese’. Als Brunnen kann z. B. ein Wassertrog für das Vieh bezeichnet worden sein. Nach der Übernahme in das Bairische wurde die erste Silbe abgeschwächt und der Name weiter zu *Pazal* umgeformt: **pəzal* → *pazal*.²³

Als Allonym für diesen Namen erscheint im 19. Jahrhundert *Hoher Trog*, *Hohe Trug*, *Hohe Froung*. Diese unterschiedlichen Schreibweisen dürften auf Hör- oder Schreibfehler bei der Kartenerstellung zurückzuführen sein. *Hoher Trog* scheint die richtige Form zu sein, sie bedeutet ‘Gipfel über einem (Wasser)trog’ und ist somit quasi die Übersetzung des Namens *Bazallerkopf*. Der Name *Hoher Trog* ist aber heute nicht mehr bekannt.

Bergkastelspitze

1. Referenzobjekt: 2912 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1697: *auf Parcastel* (Oberhauser 2000: 38)

1774: *Perkaschl* (AT)

1775: *auf Parkästel* (Oberhauser 2000: 38)

[...]

1875: *Perkastelspitz, Hintere Perkastel Spitz* (KSK)

1890–1917: *Bergkastel Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Bergkastelspitze* erhebt sich über der *Bergkastelalpe* und den *Bergkastelwiesen*. Der Name *Bergkástel* stammt in seinem Ursprung aus dem Romanischen, sein heutiges Erscheinungsbild ist aber auf eine Vermischung von Romanisch und Bairisch zurückzuführen.²⁴ An den Belegen kann man erkennen, dass das Vorderglied nichts mit dem Appellativ *Berg* zu tun hat. *Berg* taucht ja erst sehr spät auf, es dürfte der Versuch von ortsfremden Menschen gewesen sein, den Namen sinnvoll zu machen. Es stammt vielmehr von roman. *pradu* ‘Wiese’ (von lat. *pratum*), das zuerst zu *pra* verkürzt, dann zu *par* bzw. *per* umgestellt und schließlich als *Berg* verstanden wurde. Spannend wird es nun beim 2. Teil des Namen, bei *kástel*. Ohne die Betonung zu beachten, kann man roman. **castéllu* ‘Schloss’ ansetzen. Damit wurde das Schloss Naudersberg bezeichnet. Allerdings kam es im Bairischen zu einer irregulären Akzent-

23 Dieses Motiv gibt es auch im Bündnerromanischen und hat in Graubünden zu einigen Namen geführt: z. B.: *Bazal* (Flur in der Gemeinde Küblis), *Puzzal* (Flur in der Gemeinde Trin), *Pro da Pozal* (Flur in der Gemeinde Bergün) (vgl. RN 2: 275).

24 Im Gebiet von Nauders lebten bis ins 15./16. Jahrhundert Romanisch und Bairisch sprechende Menschen neben- und miteinander.

verschiebung, aus **castéllu* wurde *kastel* (sprich [kaschtl]) Die **pra (de) castéllu* ist also die ‘Wiese, die zum Schloss Naudersberg gehört’ (vgl. dazu OFN Nauders: 24). Die *Bergkastelspitze* ist der ‘Gipfel über der Schlosswiese’.

Bergler Fernerkopf

1. Referenzobjekt: 3099 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Bergler Fernerkopf* (KSK)

1870–1887: *Bergler Fernerkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: 1806 wird in einer Urkunde eine Lokalität *auf der oberen und unteren Alpweid*, dem sog. *Pergle* (OFN Tösens: 14) beschrieben. Das *Bergle* ist also ein kleines Weidegebiet, und *Berg* wird hier in der Bedeutung ‘nutzbares Gebiet in der Höhe’ gebraucht. Von dieser Flur namens *Bergle* hat sich der Name auf die *Berglealpe* und über das gesamte *Berglertal* ausgebreitet. Der *Bergler Fernerkopf* ist ein Gipfelpunkt am Ende dieses Tals. Laut seinem Namen müsste er über einem *Ferner* (einem Gletscher) stehen. Dieser ist in alten Landkarten eingezeichnet, heute jedoch verschwunden.

Bruchkopf

1. Referenzobjekt: 3012 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Brichen B.* (AT)

1804: *Brichen B.* (Kipferling)

1810–1811: *Brichen B.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Bruchkof* ist ein Gipfel über dem *Bruchtal*. An seinen Abhängen befinden sich die *Brüche* (ma. [brich]). *Bruch* hat in Flurnamen die Bedeutung ‘Erdabbruch’ (vgl. WTM: 112, Haslinger 2009: 56). Das Gelände an diesem Berg ist überzogen mit Schuttrinnen und Erdrutschen. In den frühen historischen Belegen ist die ma. Aussprache wiedergegeben, allerdings ist die Endung hochdeutsch: *Brichen* ist als ‘[bei den] Brüchen’ zu verstehen.

Brunnewandspitze

1. Referenzobjekt: 2981m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Brunnenwandkopf* (3. LA)

1890–1917: *Brunnenwandkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein anderer Name für diesen Berg ist *Brunnenkopf*. Beide Namen beinhalten das Wort ‘Brunnen’, das hier für ‘Quelle’ gebraucht wird.

Burgschrofen

1. Referenzobjekt: 1614 m hohe Erhebung in der Gemeinde Prutz (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Burgenschrofen* (2. LA)

1875: *Burgstallschrofen* (KSK)

1861: *Burgschrofen* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Der *Burgschrofen* ist eine felsige Kuppe im Wald oberhalb von Prutz und Fendels. Hier befindet sich heute eine Sendeanlage. Über eine Burg, die hier einst gestanden wäre, ist nichts bekannt. Allerdings weist tirisMaps hier eine archäologische Fundzone aus. Der Beleg aus der KSK, *Burgstallschrofen*, gibt einen weiteren Hinweis. Ein *Burgstall* (Burgstelle) ist ein Platz, wo ehemals eine Burg (oder auch nur ein befestigtes Gebäude) gestanden ist. Der Burgschrofen ist somit der 'zerklüftete, raue Felsen, wo einst ein befestigtes Gebäude gestanden ist'. Zum Wort *Schrofen* siehe *Roter Schrofen*.

Feichtener Karlspitze

1. Referenzobjekt: 2916 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ried i.O. (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Karls Spiz* (AT)

1802–1805: *Karls Spiz* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Feichtener Karlspitze* erhebt sich zwischen dem *Ochsenkar* und dem *Hahntennekar* hoch über der Ortschaft *Feichten*, dem Hauptort der Gemeinde Kaunertal. *Karl* bedeutet 'kleines Kar', mit dem PN *Karl* besteht kein Zusammenhang.

Ferminzkopf

1. Referenzobjekt: 2413 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Fermünser Kopf* (2. LA)

1932: *Verminzerköpfl* (OFN Nauders: 30)

3. Zur Namenerklärung: Dieser kleine Bergkopf erhebt sich über dem *Ferminzer Tal*. Dessen Name konnte bisher leider nicht befriedigend erklärt werden.

Fissladkopf

1. Referenzobjekt: 3107 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1470: *Alpe [...] Aslad* (Hölzl 1991: 164)

1870–1887: *Fisslad-Ferner*, *Fisslad Kaar* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name stammt aus dem Romanischen, **fossa láda* bedeutet 'breiter Graben' (von lat. *fossa* 'Graben' und *latus*, -a, -um 'breit'). Als solcher wurde

das Tal des *Fissladbachs* bezeichnet, das tatsächlich relativ breit ist. Am oberen Ende dieses Tals erhebt sich der *Fissladkopf* (vgl. Haslinger 2009: 74).

Fluchtwand

1. Referenzobjekt: 2324 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Flucht Wand* (2. LA)

1823: *Hoch Treiber B.* (SKT)

1838: *Hochtreiber B.* (KTV)

1870–1887: *Fluchtwand* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Fluchtwand* ist ursprünglich ein Ausdruck aus dem Jagdwesen, mit dem dieser Berg benannt worden ist (vgl. TONK 2: 891). Dorthin konnte das Wild aus der Umstellung bei einer Treibjagd ausbrechen. Bezeichnenderweise erscheint in Karten des 19. Jahrhunderts der Name *Hochtreiber Berg*.

Frudigerkopf

1. Referenzobjekt: 2149 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Am Früdiger* (Mayr 1901: 75)

[...]

1804: *Frutiger Joch* (GES)

[...]

1875: *Frudigerkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Bei diesem *Frudigerkopf* handelt es sich um einen Höhenrücken im Nordwesten von Pfunds. Der Name ist schwierig zu deuten. *Frudiger* hat sich wahrscheinlich aus dem Wort *Fürdinger* entwickelt (vgl. Haslinger 2009: 75f). Das ist eine alte Bezeichnung für einen Holzmeister (vgl. Oberrauch 1952: 244). Dieser hatte das wichtige Amt inne, die Holzgewinnung für die Saline Hall zu überwachen und zu koordinieren. Für das Oberinntal wurde ein eigener *Fürdinger* installiert. Da Holz ein wichtiges Gut für die Saline Hall war, wurde genau geregelt, wo Bäume aus dem Wald entnommen werden durften. Der Name *Frudigerkopf* kann nun einerseits bedeuten ‘Wald, der dem mächtigen Holzmeister gehört’, aber auch ‘Wald, wo der Fürdinger die Holzentnahme regelt’ (siehe auch *Frudigerkopf/Spiss*).

Gaispleiskopf

1. Referenzobjekt: 2718 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Gaispleis Kopf* (KSK)

1870–1887: *Geisbleisenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gaispleiskopf* ist ein Gipfel über den *Gaispleisen*. Der Name bedeutet 'Pleisen, wo Ziegen weiden können'. Eine *Pleise* ist ein 'steiler Grashang', eine 'baumlose, steile, mit Gras bewachsene Fläche im Hochgebirge', auch ein 'Lawinestrich' (vgl. WTM: 88, RN 2: 44). Das Wort stammt ursprünglich aus dem Ostalpenindogermanischen und ist auch heute noch in der westlichen Hälfte Tirols in der Mundart gebräuchlich.

Gamsköpfe

1. Referenzobjekt: 3108 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Gamsspitze* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Gamsköpfe* deutet darauf hin, dass es hier viele *Gämsen* gibt.

Vordere, Hintere Gebhardspitze

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Vordere Gebhardspitze: 3114 m, Hintere Gebhardspitze: 3106 m) in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Gebhard Sp.* (3./4. LA)

1925–1934: *Gebhardt Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Diese Gipfel sind wahrscheinlich nach *Dr. Johann Gebhard*, dem Sekretär und Bergoffizier von Erzherzog Johann von Österreich, benannt. Gebhard gelang im Auftrag des Erzherzogs die Erstbesteigung des Ortlers im Jahre 1804 (vgl. Harpprecht 1873: 19ff). Bei der Erforschung der Hochgebirgsregionen in der 2. Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es durchaus üblich, Gipfel mit den Namen verdienstvoller Bergsteiger zu benennen.

Glockhaus

1. Referenzobjekt: 3096 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Hinter Glockhaus* (2. LA)

1823: *Glockhaus* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Offensichtlich wurde hier das Bild eines Glockenturms auf die Bergwelt übertragen. In manchen Gegenden Tirols wird nämlich der freistehende Glockenturm einer Kirche als *Glockhaus* bezeichnet (vgl. TONK 2: 874).

Glockhauser

1. Referenzobjekt: 3023 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1613: *Gloggenhaus* (Stolz 1926: 678)

1870–1887: *Glockhäuser* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Glockhauser* ist ein Gipfel im Grenzkamm zu Südtirol. Er wurde wegen seiner Form mit einem freistehenden Glockenturm verglichen. Heute präsentiert sich der *Glockhauser* allerdings als eher rundlicher Gipfel. Das sei darauf zurückzuführen, dass in der Kartographie bei der Benennung der Gipfel dieses Gebiets ein Fehler unterlaufen sei. Ursprünglich sei die *Westliche Hennesiglspitze* mit dem Namen *Glockhauser* benannt worden, weiß Finsterwalder zu berichten (vgl. TONK 2: 873f, Haslinger 2009: 94). Zu ihrem Aussehen würde der Name passen.

Glockturm

1. Referenzobjekt: 3353 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1823: *Glockthurm* (SKT)

ca. 1830: *Glockturm* (TLA, KP 507)

ca. 1833: *Hoch Glocken Thurm* (GGT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Glockturm* hat einen steil und hoch aufragenden Gipfel, sein Aussehen wurde mit einem Glockenturm verglichen (vgl. Haslinger 2009: 95).

Gratfernerköpfe

1. Referenzobjekt: 3003 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: *Ferner* ist das Westtiroler Wort für Gletscher. Die *Gratfernerköpfe* sind Gipfelpunkte über einem solchen Ferner, der wahrscheinlich in Gratnähe zu finden war. Heute ist er nicht mehr vorhanden.

Großmutzkopf, Kleinmutzkopf

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Großmutzkopf: 1987 m, Kleinmutzkopf: 1812 m) in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1697: *Tallamuta / Tallamotta* (OFN Nauders: 40)

1746: *Muzer Waldung* (ibid.: 64)

1777: *auf Mutz* (ibid.: 40)

1777: *auf Großmutz* (ibid.: 40)

1777: *Großmutz oder Dällämuta* (id.: 40)

3. Zur Namenerklärung: Der *Großmutzkopf* und der *Kleinmutzkopf* gehören eigentlich zur Sesvennagruppe (siehe Einleitung Glockturmkkamm/Nauderer Berge). Dabei handelt es sich um zwei nebeneinanderliegende, bewaldete Bergkuppen. Zwischen den beiden Gipfelerhebungen liegt eine weite Senke, die durch viele kleine Geländebuckel gekennzeichnet ist. Diese Buckel haben wahrscheinlich zum heutigen Namen geführt. Roman. **motta* bedeutet ‚Hügel, Anhöhe, Bergkuppe‘, auch: ‚Erdhaufen‘. Es ist ein sehr altes, alpines Reliktwort aus vorrömischer Zeit und stammt von der idg. Wurzel **meu-* ‚stutzen, abstumpfen‘, ‚die Spitze bzw. Schärfe nehmen‘ (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 33f).²⁵ Die Pluralform **mottas* wurde im Laufe der Zeit zu **mutts* und *Mutz*. Die Namen *Großmutzkopf* bzw. *Kleinmutzkopf* bedeuten also ‚großer/kleiner Bergkopf über den Hügeln‘. Wie man aber den Erstbeleg *Tallamuta/Tallamotta* deuten soll, bleibt unklar.

Gueser Kopf

1. Referenzobjekt: 2740 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Gurser Kopf* (3. LA)

1890–1917: *Gurser K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gueser Kopf* erhebt sich über den *Gueser Wiesen*. Die Aussprache des Namens ist [gúʰs]). Er geht eventuell auf das roman. Wort **cursu* ‚Lauf‘ (vgl. RN 123), in übertragenem Sinn ‚Rosslauf, ebener Boden als Rossweide‘, zurück (vgl. TONK 2: 892).

Habicht

1. Referenzobjekt: 3092 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Habicht* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Habicht* ist ein Gipfel am Anstieg zum Glockturm. Der Name tritt sehr spät in Erscheinung und wurde vielleicht von Bergsteigern kreiert, die den Berg mit dem *Habicht* in den Stubaier Alpen verglichen.

Hennesiglspitze Östlicher, Westlicher Hennesiglkopf

1. Referenzobjekte: Drei benachbarte Gipfel (Östlicher Hennesiglkopf: 3116 m, Westlicher Hennesiglkopf: 3103 m, Hennesiglspitze: 3141m) in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Hennesiegl Spitze* (KSK)

²⁵ Im Rätoromanischen lebt dieses Wort als *mu(o)tta* ‚Hügel, Anhöhe, Bergkuppe‘ fort (vgl. RN 2: 213), und im Tiroler Dialekt als *Mut* bzw. *Mutte*.

3. Zur Namenerklärung: Diese drei Gipfel erheben sich im Grenzgrat zu Südtirol über dem *Hennesiglkar*. Ein *Hennesigl* ist ein ‘Brutplatz für Birk- oder Steinhühner’, das Wort stammt von ahd. *sidila* ‘Sitz, Stuhl Thron, Wohnsitz’, mhd. *sidel*. In der Mundart existiert dafür die Nebenform *sigel*, von der dieser Name stammt (vgl. WTM: 575, Haslinger 2009: 120).

Nauderer Hennesiglspitze

1. Referenzobjekt: 3042 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Nauderer Hennesiegel* (3. LA)

1890–1917: *Nauderer Hennesiegel Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Nauderer Hennesiglspitze* befindet sich westlich der oben genannten Gipfel ebenfalls im Grat an der Staatsgrenze zu Südtirol. Zur Erklärung siehe oben.

Hochjoch

1. Referenzobjekt: 2896 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Hochjoch* (2. LA)

1823: *Hoch J.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel des *Hochjochs* ist der höchste Punkt eines langgestreckten Berggrates. *Joch* kann in der Tiroler Bergnamengebung sowohl ‘Bergübergang’ als auch ‘Bergrücken, oberer Gebirgsrand’ bedeuten.

Höhlenspitze

1. Referenzobjekt: 3200 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Höhlenspitze* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Laut Alpenvereinsführer (vgl. Klier/Klier 1985: 285) führt der Weg zu diesem Gipfel über mächtige Platten und Felsblöcke. Dazwischen sind Hohlräume und Höhlen zu finden, was zu Namen geführt haben kann. Etwas unterhalb des Gipfels ist an dessen Ostabhang eine Örtlichkeit namens *Gufel* zu finden. Dieses Wort bedeutet ‘Felshöhle, Felsnische’ und stammt ursprünglich aus dem Romanischen (**cu-bulu* = ‘Lager, Höhle’, vgl. REW: 218) und wurde in die heimische Mundart als Lehnwort übernommen (vgl. WTM: 262). Warum der Gipfel mit dem hochdeutschen *Höhle* statt des ma. *Gufel* benannt wurde, ist nicht bekannt.

Kaisergratspitze

- 1. Referenzobjekt:** 3155 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Kaisergrat* ist ein Gipfel im Berggrat an der Südseite des *Kaiserbergtals*. Zu *Kaiser* siehe unten.

Kaiserspitze

- 1. Referenzobjekt:** 3089 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1910: *Kaiserspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 284)
1925–1934: *Kaiser Sp.* (ÖSK)
- 3. Zur Namenerklärung:** Die *Kaiserspitze* ist ein Gipfel neben dem *Kaiserjoch*, welches ein Übergang vom *Kaisertal* (Gemeinde Nauders) in das *Kaiserbergtal* (Gemeinde Kaunertal) ist. Finsterwalder (vgl. TONK 3: 1206) führt die Namen der beiden Täler auf Besitzrechte der Staufer zurück, in deren Reihen im 12. und 13. Jahrhundert mehrere römisch-deutsche Kaiser und Könige aufscheinen. Der *Kaiserberg* im *Kaiserbergtal* gehörte also dem *Kaiser*. Der Name hat sich schließlich auf beiden Seiten des *Kaiserjochs* ausgebreitet.

Klopaier Spitze

- 1. Referenzobjekt:** 2918 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1816–1821: *Klopaier Spitz* (2. LA)
1823: *Klopaier Sp.* (SKT)
1838: *Klopaier Sp.* (KTV)
- 3. Zur Namenerklärung:** Die *Klopaier Spitze* erhebt sich über *Klopái*, einem Weiler südlich der Ortschaft Reschen (Südtirol; im AT 1774: *Klopaier*). Der Name lässt sich auf das vorröm. Alpenwort **klapā* ‘Felsen, Felsstufe im Gelände, felsiger Absatz an Wegen’ zurückführen (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 30f, RN: 96). Die Romanen übernahmen es und bildeten mit dem Suffix *-*ária* die Bezeichnung **clapária* ‘Gegend mit Felsen’. Schon im Romanischen veränderte sich der Name zu **clapáir*, nach der Eindeutschung wurde daraus **klapái* und schließlich *Klopai* (vgl. dazu Anreiter 2020a: 48). Die Felsen sind im Wald oberhalb des Weilers zu finden.

Knappenkarspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2827 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Knappenkarspitze* erhebt sich über dem *Knappenkar*, wo in *tirisMaps* ein Bergwerk eingezeichnet ist. Hier gab es früher Bergbau, wie auch der Name des Nachbargipfels, *Arzkopf*, beweist.

Kreuzkopf

1. Referenzobjekt: 2680 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Kreuzkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Obwohl auf dem *Kreuzkopf* ein Gipfelkreuz steht, ist der Name doch vom darunterliegenden Übergang, dem *Kreuzjöchl*, zum Gipfel aufgewandert. Bereits im AT von 1774 ist das *Kreuzjoch* eingezeichnet. Im *Kreuzjöchl* steht auch heute noch ein kleines, schlichtes Kreuz, das den Übergang markiert. Dieser war früher wesentlich wichtiger als der Gipfel.

Krummgampenspitzen, Krummgampenturm

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Krummgampenspitzen: 3110 m, Krummgampenturm: 3130 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Krummgamsel* (GT)

1816–1821: *Krummgampen K.* (2. LA)

1823: *Krummgampen K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Zwischen den *Krummgampenspitzen* und dem *Krummgampenturm* liegt das *Krummgampental*. Der Namensteil *Krummgampen* erscheint schon am Anfang der 19. Jahrhunderts. Er bedeutet ‘gekrümmter, ebener, freier Platz bei der Almhütte’, ‘krummes, eingehegtes Stück Weide’. *Gampe(r)* ist ein Lehnwort aus dem Romanischen, es stammt von roman. **campu* ‘Feld’ (von lat. *campus* ‘freies Feld, Ebene, Ackerland’) (vgl. WTM: 202). Wo sich diese Weide befunden hat, ist heute unbekannt.

Kruppköpfe

1. Referenzobjekt: 2473 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ried i.O. (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *birg Krupp* (Mayr 1901: 158)

3. Zur Namenerklärung: *Kruppköpfe* werden mehrere kleine Gipfelpunkte in einem Grat, der sich oberhalb der Ortschaft Ried im Oberinntal entlangzieht, genannt. Der Name geht wahrscheinlich auf das Wort **kruppa* ‘zusammengerollte runde Masse’ (REW: 388) zurück. Im Engadinischen bedeutet *grup* ‘Knoten, Knorren’ (vgl. RN: 118), steht also in der Bergwelt für rundliche Formen.

Kuppkarlesspitze

1. Referenzobjekt: 2991 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1470: *in der alben* [...] *kupp* (Greifenhagen 1994: 199)

1890–1917: *Kuppkaarlespitz* (3./4. LA)

1895–1913: *Kuppkaarle Sp.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Die *Kuppkarlesspitze* ist der höchste Punkt über einem Gebiet, in dem der Namensteil *Kupp* gehäuft vorkommt. Unterhalb des Gipfels liegen das *Äußere* und das *Innere Kuppkar* mit der *Kuppalpe*, von wo der *Hintere* und der *Vordere Kuppbach* ins Tal fließen. Dort schließlich ist das *Kuppfeld* zu finden. Der Name *Kupp* geht auf einen ehemaligen Schwaighof, der noch im AT eingezeichnet ist, zurück. Mittlerweile ist er aufgegeben, es befinden sich aber noch Stallgebäude dort. Vielleicht ist *Kupp*, ähnlich wie *Kopp*, eine Kurzform des Namens *Jakob* (vgl. TFNK: 367). Somit würde er auf einen ehemaligen Besitzer des Gehöfts hinweisen. Das *Kuppkar* ist somit das ‘Kar, wo der Kupphof Weidrechte hat’.

Lahnkopf

1. Referenzobjekt: 2471 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Lahn K. (Reichkopf)* (3. LA)

1890–1917: *Lahn Kopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Lahn* (auch: *Lehn*) ist der Tiroler Ausdruck für ‘Lawine’ (vgl. WTM: 372). Von diesem Gipfel können Lawinen in die Pfundser Tschey abgehen.

Leiterkopf

1. Referenzobjekt: 2391 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Layterwannndt* (Mayr 1901: 164)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Leiterberg* leitet sich vom deutschen Wort *Leiter* ‘Gerät zum Hinauf- oder Hinabsteigen’ ab. Im Gelände kann auch ein besonders steiles Wegstück als ‘Leiter’ bezeichnet werden. Der *Leiterkopf* ist also der ‘Gipfel über einem sehr steilen Weg’. Mit dem Wort *Leite* ‘steiler Hang’, ‘ansteigender Feldhang’ hat der Name nichts zu tun, denn der Name wird wie [loatər] und nicht wie [laitə] ausgesprochen.

Losner

1. Referenzobjekt: 2006 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Losner Berg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Losner* stammt aus der Jägersprache, ma. *lousn* bedeutet ‘auf das Wild horchen, das Wild belauschen’ (vgl. mhd. *losen* ‘zuhören, horchen, achten; ahd. (*h*)*losēn* ‘hören, lauschen zuhören’, vgl. WTM: 396) (vgl. Haslinger 2009: 183f).

Mataunkopf

1. Referenzobjekt: 2886 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Mathaunerkopf* (KSK)

1870–1887: *Mathaunkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Mataunkopf* ist der Name eines Gipfels oberhalb der *Mataunböden*. In der Mundart ist *Mataun* der Name der *Alpenbärwurz* (auch: *Alpen Mutterwurz*), welche eine sehr gute Futterpflanze für Milchkühe ist. Die *Mataunböden* waren also ein gutes Weidegebiet, weil hier offenbar sehr viel *Alpenbärwurz* (*Mataun*) wächst oder gewachsen ist (vgl. WTM: 418).

Matonkopf

1. Referenzobjekt: 2168 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1510: *auf Maton, Berg Mathon, Mathon-Kopf* (OFN Tösens: 26)

1838: *Maton B.* (KTV)

1875: *Obere Mattonkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Matonkopf* ist der höchste Punkt des *Matonbergs*. Der Name stammt wahrscheinlich von roman. **motta* ‘Hügel, Erdhaufen’ (vgl. RN: 213, REW: 468), einem Wort, dessen Herkunft nicht geklärt ist.²⁶ Die Romanen bildeten den Namen **mottōne* ‘großer Hügel, großer Erdhaufen’, der dann im Bairischen zum heutigen *Maton* wurde. Möglicherweise wurde mit **mottōne* ein Objekt am Berghang benannt, und der Name hat sich dann weiterverbreitet. Der *Matonkopf* ist also der ‘Gipfel über dem großen Hügel’.

Matternturm

1. Referenzobjekt: 3146 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Thurm* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Matternturm* ist ein westlicher Nebengipfel des Glockturms und mit diesem durch den *Matterngrat* verbunden. Der Name geht höchstwahrscheinlich auf einen Bergsteiger namens *Mattern* zurück, der Anfang des 20. Jahrhunderts Hochgebirgstouren im Glockturmgebiet unternommen hat (vgl. Klemm 1934: 98).

²⁶ In Graubünden gibt es eine Vielzahl an Namen, die auf diesem Wort basieren, vgl. RN: 213 – 215.

Bei der Erforschung der Hochgebirgsregionen in der 2. Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es durchaus üblich, Gipfel mit den Namen verdienstvoller Bergsteiger zu benennen.

Mittagskopf

1. Referenzobjekt: 2616 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fendels (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

ca. 1830: *Mittag K.* (TLA, KP 507)

1875: *Mittagskopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Auch wenn der *Mittagskopf* zur Gemeinde *Fendels* gehört, so war er doch Zeitanzeiger für die Menschen, die im Gebiet der Gemeinde *Kaunerberg* lebten, denn von dort aus gesehen steht die Sonne ungefähr zur Mittagszeit über dem Gipfel des *Mittagskopfs*.

Mitterkeil

1. Referenzobjekt: 2823 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Mitterkeil* ist eine längliche Felsformation in einem Kar 'in der Mitte' zwischen *Wannekopf* und *Gamsköpfen*.

Mitterkopf

1. Referenzobjekt: 2750 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Mitterköpfl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name besagt, dass der Gipfel 'in der Mitte' von etwas liegt – was dies aber ist, weiß man nicht.

Mitterschragen

1. Referenzobjekt: 2960 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ried i.O. (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Mitterschragen* ist ein Felsgrat 'in der Mitte' zwischen dem *Fallende Bach Kar* und dem *Riefekar*. *Schragen* ist im Oberinntaler Dialekt ein Wort für einen „querstreichenden Felsgrat“ (vgl. WTM: 551).

Molzkopf

1. Referenzobjekt: 2212 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

14. Jh.: *Mallisjoch* (Stolz 1926: 704)

14. Jh.: *Mollisjochspiz* (Stolz 1926: 720)

1774: *Mölz B.* (AT)

1804: *Mölz B.* (Kipferling)

1804: *Mölz B.* (GES)

1810–1811: *Mölz K.* (GT)

1816–1821: *Mols Kopf* (2. LA)

1875: *Malzkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Molzkopf* erhebt sich über dem *Molzboden*, einer Lichtung im Wald ca. 100 Höhenmeter unterhalb des Gipfels. Die Bedeutung des Namens lässt sich leider nicht bestimmen.

Muttler

1. Referenzobjekt: 2553 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Muttler Kopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Als *Muttl* wird ein ‘hornloser Widder’, eine ‘hornlose Geiß’, oder auch eine ‘Kuh, die sich die Hörner abgestoßen hat’, bezeichnet (vgl. WTM: 440). Das Wort leitet sich von lat. *mutilus* ‘verstümmelt, hornlos, abgehackt’ ab und wird in übertragenem Sinn auch für rundliche Berggipfel verwendet. Der *Muttler* ist kein hochaufragender Berg, sondern ein runder Felskopf in der Nauderer Tschei.

Muttler

1. Referenzobjekt: 2234 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: siehe oben bei *Muttler*/Nauders.

Muttlerkopf

1. Referenzobjekt: 2744 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Muttlerkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Muttlerkopf* bedeutet ‘Bergkopf, der aussieht wie der Kopf eines hornlosen Tiers’ (siehe *Muttler*/Nauders).

Ochsenkopf

1. Referenzobjekt: 2153m hohe Erhebung in der Gemeinde Fendels (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Oxen Kopf* (Anich)

1774: *Ochsenkopf* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Ochsenkopf* ist eine Erhebung am Anstieg zum *Mittagskopf* (s.o.). Der Name geht auf eine Weide für Ochsen zurück, die sich an den Abhängen befunden haben muss.

Ochsenkopf

1. Referenzobjekt: 2942 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Ochsen Alpe* (KSK)

1870–1887: *Ochsen Alpe* (3. LA)

1890–1917: *Ochsenkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Ochsenkopf* hat seinen Namen von der *Ochsenalm*, welche an seinen Abhängen im Kaunertal liegt.

Ochsenkopf (Gamorkopf)

1. Referenzobjekt: 2765 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Gämar B.* (AT)

1808: *Gämar B.* (CT)

1816–1821: *Gomor Spitz* (2. LA)

1870–1887: *Gamoreia Alpe* (3. LA)

1875: *Ochsenkopf, Gamor Alpe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: In einem Kar nordöstlich unterhalb des Gipfels des *Ochsenkopfs* befinden sich die *Ochsenböden*. Der Name stammt also aus der Weidewirtschaft. Ein Allonym für diesen Gipfel ist *Gamorkopf*, weil er sich über dem *Gamortal*, einem Hochtal an seiner Westseite, befindet. *Gamór* ist eine Zusammensetzung von roman. **camp* 'Feld' und **móru* 'schwarz, schwarzbraun' (von lat. *maurus* 'Mohr') (vgl. TONK 2: 891). Im Sprachgebrauch wurde aus **camp moru* → **camor*, und im Bairischen dann *Gamor*. Das 'Schwarze Feld' hatte wohl einen dunklen, schwarzen Boden. Diesen kann man am unteren Ende des *Gamortals* bei einer Flur namens *Schwarzboden* finden. Hier steht auch das *Schwarzbodenkreuz*.

Pfroslkopf

1. Referenzobjekt: 3148 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1778: *Frosenkar* (Oberhauser 2000: 61)

1870–1887: *Pfrodln Kopf* (3. LA)

[...]

1923: *Pfrodln K.* (FK)

1925–1934: *Pfrosln K.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: *Pfrosln* ist ein ma. Ausdruck für ‘Hagebutte’. Das Wort stammt von vorröm. **frósula* (vgl. RN: 153, WTM: 75). Der *Pfroslnkopf* ist ein Gipfel über dem *Pfroslnkar*, wo dem Namen nach viele Hagebutten zu finden sein sollen.

Piengkopf

1. Referenzobjekt: 2789 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Pieng* (AT)

1802–1805: *Pieng* (CTT)

1810–1811: *Pieng K.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: In diesem Namen verbirgt sich das Wort *Pifang* ‘eingezäuntes Grundstück’ (vgl. OFN Nauders: 71). Dieses könnte bei der *Piengalm* ‘Alm mit einer eingezäunten Wiese’ gewesen sein. Der Name hat sich dann im Gebiet weiter ausgebreitet, man findet hier das *Piengtal* mit dem *Piengwald* und dem *Piengbach*. Der *Piengkopf* ist der Gipfel über diesem Gebiet.

Plamorder Spitze

1. Referenzobjekt: 2982 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1743: *Pleumord* (Oberhauser 2000: 40)

1777: *Plamort* (Oberhauser 2000: 40)

1816–1821: *Plamort* (2. LA)

1875: *Plamord* (KSK)

1870–1887: *Plamorder Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Plamóorder Spitze* (auch: *Plamorter Spitze*) erhebt sich im Grenzgebiet zu Südtirol über einem Hochmoor namens *Plamord*. Der Name stammt aus dem Romanischen und setzt sich aus **plan* ‘Ebene’ (vgl. mlat. *planus* ‘platt, eben, flach’) und **mortu* ‘tot’ (vgl. lat. *mortuus* ‘tot’) zusammen, ein **plan mort* ist ein ‘toter (= ertragloser) Boden’ (vgl. OFN Nauders: 73), was für den feuchten Moorboden durchaus zutreffend erscheint. Nachdem ein Teil der Flur *Plamord* auf Südtiroler und damit

italienischer Seite liegt (und der Gipfel genau an der Staatsgrenze), wurde ihr Name nach dem ersten Weltkrieg, als Südtirol zu Italien kam, ins Italienische übersetzt und in *Pian dei Morti* 'Ebene der Toten' umbenannt. Der Name ist also nicht ganz korrekt übersetzt worden, vielleicht sollte er heldenhaftes Sterben bei der Verteidigung der Grenze suggerieren – hier war aber früher keine Grenze!

Plangerosspitze

1. Referenzobjekt: 2943 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Blangger Ross B.* (AT)

1802–1805: *Planger Ross B.* (CTT)

1810–1811: *Blangger Ross B.* (GT)

1816–1821: *Plangeross Berg* (2. LA)

1823: *Plangeross B.* (SKT)

1838: *Plangeross B.* (KTV)

1875: *Blankes Ross Alpe* (KSK)

1870–1887: *Plangeross Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Plangerosspitze* liegt über dem *Plangerosskar*. Der Name *Plangeross* stammt allerdings aus dem hinteren Pitztal²⁷. Wahrscheinlich zogen früher Bauern von dort zuerst taleinwärts in das Taschachtal und weiter über das Ölgrubenjoch in das Kaunertal, um dort die Berghänge zu nutzen. Der Name *Plangerosskar* bedeutet 'Kar, in dem die Bauern aus Plangeross Weiderechte o. Ä. haben.'

Plattigkopf

1. Referenzobjekt: 3170 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Plattenkopf, Platten Ferner* (3. LA)

1890–1917: *Plattenkopf, Plattenjöchl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: In den historischen Landkarten heißt dieser Berg *Plattenkopf*, unterhalb des Gipfels ist der *Plattenferner* eingezeichnet. Heute ist dort keine Vereisung mehr nachzuweisen. Das Kar, das nun aper ist, heißt *Steinigkar*, daneben liegt das *Plattigkar*. Diese beiden Namen sind erst nach der Eisschmelze entstanden. Der Name *Plattenkopf* bedeutet 'Bergkopf mit Gesteinsplatten.'

²⁷ *Plangeross* liegt in *tirisMaps* auch in der Schreibweise *Planggeroß* vor. Der Name dieses Dorfes enthält den alten Personennamen *Planche* und den Begriff *reasse* 'seichter Teich zum Flachs rösten' (vgl. mhd. *ræze*, vgl. ACR: 70). Er bedeutet 'Flachs rösten, die einem Mann namens Planche gehört' und erinnert an die Zeit, als hier viel Hanf angebaut wurde.

Platzer Spitze

1. Referenzobjekt: 3098 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *pirg Platz* (Mayr 1901: 164)

1774: *Plazer A.* (AT)

1802–1805: *Plazer A.* (CTT)

[...]

1910: *Platzerspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 284)

3. Zur Namenerklärung: Die *Platzer Spitze* ist ein Gipfel am Ende des *Platzertals*. Der Ausgangspunkt des Namens *Platz* ist die *Alpe Platz* (auch: *Platzalm*). Der Name ist im Romanischen entstanden, roman. **platea* bedeutet ‘ebene Stelle, freier Platz’ (aus lat. *platēa* ‘Straße, Gasse’, vgl. Haslinger 2009: 229).

Pleiskopf

1. Referenzobjekt: 2460 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Pleiskopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Pleiskopf* ist ein Gipfel über einer nicht näher lokalisierbaren *Pleise*. Zur Erklärung von *Pleise* siehe oben bei *Gaispleiskopf*.

Rauer Kopf

1. Referenzobjekt: 2695 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1835: *Rauch K.* (TLA, KP 2747)

1875: *Rauhkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *rau* bedeutet ‘uneben, steinig, grob’ (vgl. WTM: 474). Der *Raue Kopf* ist also ein steiniger Gipfel.

Raukopf

1. Referenzobjekt: 2366 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1835: *Rauch K.* (TLA, KP 2747)

1875: *Rauhkopf* (KSK)

1870–1887: *Rauhe Kopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zur Erklärung siehe oben.

Äußere, Innere Rifekarspitze

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Äußere Rifekarspitze: 3001 m, Innere Rifekarspitze: 3004 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Hoch Rife B.* (GT)

1816–1821: *Hohe Rife* (2. LA)

[...]

1875: *Hohe Riff oder Karlsriefe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Rife* ist ein Mundartaussdruck für ‘Geröllrinne, Erdrutsch, Murch’. Er hat sich aus dem alten, vorrömischen Wort **rovā* mit derselben Bedeutung gebildet. **Rovā* wurde ins Romanische übernommen und zu **rōvīna* und teilweise auch zu **rūvīna* weiterentwickelt. Aus letzterer Form wurde nach der Übernahme ins Deutsche **rūfə(n)* und schlussendlich *Rife* (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 34). Im *Rifekar* ist aber nicht der Ursprung des Namens zu suchen, das *Rifekar* ist das ‘Kar oberhalb von Rife’. So hieß ein Gehöft am Talboden bei der *Rife* und beim *Rieflehner*, also bei einem Murchgraben, einer Geröllrinne. Das Gehöft wurde im Jahr 1500 urkundlich als *an der hohen Rufen* (Oberhauser 2000: 39) erwähnt. Von dort ist der Name an der gegenüberliegenden Talseite bis zum Gipfel aufgewandert.

Rifflkarspitze

1. Referenzobjekt: 3219 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Riffler Berg* (2. LA)

1875: *Rifflerkaarspitz* (KSK)

1870–1887: *Rifflerkaar Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Rifflkarspitze* erhebt sich über dem *Rifflkar*, wo der *Rifflbach* entspringt, der durch das *Riffltal* in das Tal fließt. Eine *Riffl(e)* ist ein kammartiges Gerät zum Bearbeiten von Flachs (vgl. WTM: 485). Im Kaunertal (und noch mehr im Pitztal) waren der Anbau und die Verarbeitung von Flachs ein bedeutender Wirtschaftszweig (vgl. Pechtl 2015: 30f). Der Ausdruck *Riffl* wurde auf die Bergwelt übertragen, dort bezeichnet er kammartig gezackte Gratabschnitte. Zur Zeit der Namensgebung war das *Rifflkar* allerdings noch vereist, der *Rifflferner* hatte eine viel größere Ausdehnung. Der Name ist dort entstanden, wo heute der *Ochsenkopf* ist. Früher hieß diese Erhebung *Riffler Berg* (vgl. 2. LA). Mit dem Wort *Rife*, das im Namen *Rifekarkopf* (siehe oben) vorkommt, hat *Riffl* nichts zu tun. Auch die mundartliche Aussprache der beiden Wörter ist verschieden: *Rife* wird wie [riəfe], *Riffl* wie [riffɫ] ausgesprochen (vgl. OFN Kaunertal: 43).

Rosskopf

1. Referenzobjekt: 2461 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *Roskoph* (Mayr 1901: 165)

1609: *Rosskopf* (Stolz 1926: 704)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name stammt aus der Almwirtschaft. Südöstlich des *Rosskopfs* befindet sich das *Rossmoos* (auch: *Rosskopfmoos*), wo ein Weidegebiet für Pferde liegt.

Roter Schrofen

1. Referenzobjekt: 2702m hohe Erhebung in der Gemeinde Fendels (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *birg Rottenspitz* (Mayr 1901: 158)

1816–1821: *Kofelberg oder Rother Schrof* (2. LA)

1823: *Rother Schroff* (SKT)

1838: *Rother Schroff* (KTV)

1860: *Rother Schrofen* (Sonklar 1860: 254)

3. Zur Namenerklärung: *Schrofen* ist eine Bezeichnung für besonders zerklüftete, raue Felsen (vgl. WTM: 554). Das Wort ist nur im Oberdeutschen gebräuchlich und geht auf mhd. *schrofe* (auch *schrofte*, *schrowe*) zurück, was ‘Schrofen, rauer, zerklüfteter Fels, Felsklippe, Felswand’ bedeutet. Im Bereich des *Roten Schrofens* tritt leicht rötliches Gestein hervor, was zum Namen geführt hat.

Rotschragenspitze

1. Referenzobjekt: 3112 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Rothe Schragen* (KSK)

1870–1887: *Rothe Schragen* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Schragen* ist z. B. ein Gestell mit kreuzweise gestellten Füßen (mhd. *schrage*). Auch schräge oder kreuzweise stehende Zaunpfähle können so genannt werden (vgl. DWB: 15/1620). In Flurnamen bezeichnet es einen Felsgrat, der quer zu einem anderen Felsgrat steht (vgl. WTM: 551, Haslinger 2009: 252). Der *Rote Schragen* verläuft quer zum Felsgrat zwischen *Rotschragenspitze* und *Riffelkarspitze* und ist durch rötliches Gestein gekennzeichnet.

Sattel

1. **Referenzobjekt:** 2106 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Dieser Berg hat einen zweiteiligen Gipfel mit einer kleinen Fläche dazwischen, sodass sein Aussehen an einen Reitsattel erinnert (vgl. Haslinger 2009: 257).

Sattelkopf

1. **Referenzobjekt:** 1837 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1875: *Sattelkopf* (KSK)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Sattelkopf* ist eine Bergkuppe, die dem *Sattel* (siehe oben) vorgelagert ist. Der Name bedeutet also 'Bergkopf beim Sattel' und nicht 'Bergkopf, der wie ein Sattel aussieht'.

Sauregg

1. **Referenzobjekt:** 1531 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fendels (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Das *Sauregg* ist kein Berg im eigentlichen Sinn, sondern ein Geländevorsprung etwas oberhalb von Fendels. Zum *Sauregg* gibt es keine historischen Belege, wohl aber für das Gelände, das hinter diesem Punkt weiter Richtung *Roter Schrofen* ansteigt. Dieses heißt *Saursche* (*Vordere* und *Hintere Saursche*). 1775 werden im Maria-Theresianischen Steuerkataster zwei Mähwiesen *in der Saur* bzw. *in der obSaurß* beschrieben (vgl. OFN Fendels: 27). Der Name klingt zwar sehr ähnlich wie das heutige Wort *sauer*, hat aber dennoch einen anderen Ursprung. Er stammt aus der vorrömischen, ostalpenindogermanischen Sprachschicht und hat die Bedeutung 'feucht'. *Saurs* ist also der Name für ein Feuchtgebiet (vgl. Anreiter 1997: 68). So hat auch der Name des oberhalb von *Saurs* liegenden *Sauruggens* nichts mit dem Rücken (ma. Rugg'n) einer Sau, eines Schweines, zu tun, sondern wurde aus **Saursruggen* 'Geländerücken bei Saurs' umgedeutet.

Schafkarkopf

1. **Referenzobjekt:** 2677 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1810–1811: *Schaaf Iöchl* (GT)
1875: *Schafskarkopf* (KSK)
3. **Zur Namenerklärung:** Ein namengebendes *Schafkar* kann für diesen Gipfel nicht lokalisiert werden, allerdings gibt es in diesem Gebiet etliche weitere Namen, die auf Schafhaltung hinweisen.

Kleiner, Großer Schafkopf

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Kleiner Schafkopf: 2742 m, Großer Schafkopf: 2998 m) in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Schaaf Kopf* (AT)

1804: *Schaaf Kopf* (GES)

1816–1821: *Zeletz oder Schaf Kopf* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zu beiden Seiten des Gipfels des *Kleinen Schafkopfs* befinden sich Schafalpen. Der *Große Schafkopf* befindet sich im selben Grat wie der *Kleine Schafkopf*, allerdings ein Stück weiter im Süden an der Staatsgrenze zu Südtirol. Zwischen den beiden Gipfeln erheben sich der *Arzkopf* und die *Knappenkar Spitze* (siehe dort).

Schartlkopf

1. Referenzobjekt: 2808 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Schartlkopf* (KSK)

1870–1887: *Schartl Kopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schartlkopf* befindet sich neben der *Gamorscharte*, von der der Name ausgeht. Eine *Scharte* ist ein Einschnitt im Berggrat. Das Wort stammt von mhd. *schart(e)* ‘Riss, Beschädigung, ausgebrochenes Stück’.

Schlantekopf

1. Referenzobjekt: 2524 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ried i.O. (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Schlantekopf* (KSK)

1870–1887: *Schlantekopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Schlantekopf* gibt Rätsel auf, er ist bislang nicht erklärbar.

Schmalzkopf

1. Referenzobjekt: 2724 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schmalz Kopf* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Schmalzkopf* deutet an, dass an diesem Berg besonders gute Weideplätze zu finden sind. Wenn das Vieh hier grast, gibt es fettreichere Milch als gewöhnlich.

Schönkarlesspitze

1. Referenzobjekt: 2915 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schön Kor* (2. LA)

1870–1887: *Schöne Kaarl* (3. LA)

1890–1917: *Schön Kaarl Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schönkarlesspitze* liegt über dem *Schönkarle*. *Schön* bedeutet ‘wirtschaftlich gut nutzbar’, im *Schönkarle* waren also besonders gute oder ungefährliche Weideplätze.

Schragen

1. Referenzobjekt: 2712 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: *Schragen* ist im Oberinntaler Dialekt ein Wort für einen ‘querstreichenden Felsgrat’ (vgl. WTM: 551). Tatsächlich ist der *Schragen* ein Gipfelpunkt an dem Felsgrat, der von den Gratfernerköpfen Richtung Osten abzweigt.

Schwarze Wand

1. Referenzobjekt: 2924 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *an das pirg Swartzenstain* (Mayr 1901: 161)

1816–1821: *Schwarze Wand* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *schwarz* bezeichnet in Bergnamen Stellen im Gelände, die einen dunklen Eindruck machen, sei es durch die Färbung des Gesteins, durch Schatten oder auch dadurch, dass sie im Gegensatz zur Umgebung nicht schneebedeckt sind (vgl. Haslinger 2009: 277). Die *Schwarze Wand* ragt dunkel aus der vergletscherten Umgebung heraus.

Schwarzseekopf

1. Referenzobjekt: 3127 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schwarze See Kogl* (2. LA)

1823: *Schwarze See K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schwarzseekopf* ist ein Gipfel über dem *Schwarzsee* im *Schwarzseekar*. Die Farbbezeichnung *schwarz* ist auf den dunklen Eindruck, den der See macht, zurückzuführen.

Nördlicher, Mittlerer, Südlicher Seekarkopf

1. Referenzobjekte: Drei nahe beieinanderliegende Gipfel (Nördlicher Seekarkopf: 3000 m, Mittlerer Seekarkopf: 3060 m, Südlicher Seekarkopf: 3057 m) in der Gemeinde Pfunds bzw. Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Seekaar, Seekaarkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die drei *Seekarköpfe* liegen über dem *Seekar*, wo sich ein namenloser See befindet. Die Unterteilung in *Nördlicher, Mittlerer* und *Südlicher Seekarkopf* erfolgte erst sehr spät, wahrscheinlich erst durch Bergsteiger.

Sellesköpfe

1. Referenzobjekt: 1650 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1697: *auf Selles* (OFN Nauders: 89)

1746: *Seles Kopf* (OFN Nauders: 89)

1875: *Seleskopf* (KSK)

1890–1917: *Selles K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Sellesköpfe* erheben sich zwischen dem Finstermünzpass und der Norbertshöhe, gehören also genaugenommen zur Sesvennagruppe (siehe Einleitung Glockturmkkamm/Nauderer Berge). Der Name stammt von roman. **sella* 'Sattel, Sessel' (Plural: **sellas*, vgl. RN 2: 308, OFN Nauders: 89). Er nimmt also Bezug auf die Lage zwischen den beiden Übergängen, die als Bergsattel gesehen werden. Die *Sellesköpfe* sind somit die 'Bergköpfe zwischen den Sätteln'.

Serneskopf

1. Referenzobjekt: 2703 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Sernes B.* (AT)

1804: *Senes B.* (Kipferling)

1804: *Sernes B.* (GES)

1810–1811: *Sernes B.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Serneskopf* ist die höchste Erhebung eines langen, gleichmäßig verlaufenden Berggrats, der das Platzertal vom Bergletal trennt. An seiner höchsten Linie verläuft die Grenze zwischen den Gemeinden Tösens und Pfunds. Über diesen Grat führen keine Wege, erst ganz innen im Tal kann man über das Schönjöchel vom Platzer- in das Bergletal gelangen. Neben dem *Serneskopf* gibt es weiter nördlich noch einen *Serneskogel* (tirisMaps), sodass man annehmen kann, dass sich der Name *Sernes* auf den gesamten Grat bezieht. Diesen Namen kann man höchstwahrscheinlich auf das roman. Verb **cerner* 'sichten, erblicken, auslesen' (vgl. RN: 90, OFN Tösens: 31, von

lat. *cernere* ‘unterscheiden, trennen, auslesen’) zurückführen. Im Bündnerromanischen erscheint das Wort in Flurnamen, so z.B. im Namen der Flur *Tschern* (Gemeinde Scuol, Graubünden, urkundl. 1370: *Sern*). Auch der bündnerroman. Begriff *Tscharneglias* ‘Grenzstreifen zwischen den Wiesen’ leitet sich davon ab (vgl. RN: 91), und so kann man annehmen, dass der Name *Sernes* ‘Bergkamm, der Tösens von Pfunds trennt’ bedeutet, der *Serneskopf* wäre somit der ‘Gipfel an der Grenze’.

Sonnberg

- 1. Referenzobjekt:** 2022 m hohe Erhebung in der Gemeinde Tösens (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Sonnberg* ist ein Gipfel über Sonnenhängen, die als Weidegebiet gut geeignet waren bzw. sind.

Sudleskopf

- 1. Referenzobjekt:** 2522 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1816–1821: *Sudles Berg* (2. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** *Sudleskopf* heißt ein Gipfel über einem Gebiet namens *Sudles*. Das Wort *sudeln* bedeutet ‘langsam, unordentlich arbeiten’, ‘beschmutzen, herumschmier-
ren’. Eine ältere Bedeutung ist ‘Gedärme, Eingeweide waschen’ (vgl. WTM: 619). Davon abgeleitet ist *Sudle(r)*, ein alter Familien- oder Übername (vgl. TONK 1: 245). Das Gebiet *Sudles* war also im Besitz eines Mannes mit diesem Namen. Das Besitzverhältnis wird durch den bisher einzigen historischen Beleg (*Sudles Berg*) deutlich ausgedrückt.

Tauferer Kopf Tauferer Spitze

- 1. Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Tauferer Kopf: 3066 m, Tauferer Spitze: 3044 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).
- 2. Belegstatus:**
1816–1821: *Tauferer Kogl* (2. LA)
1823: *Tauferer K.* (SKT)
1875: *Tauferspitz, Taufer Kopf* (KSK)
- 3. Zur Namenerklärung:** *Tauferer Kopf* und *Tauferer Spitze* liegen über dem *Tauferer Kar* und sind durch das *Tauferer Jöchl* voneinander getrennt. Der Namensteil *Taufer* geht auf das romanische Wort **düvru* ‘tief’, bzw. (als Substantiv) ‘Schlucht’ zurück. Dieses stammt von einem vorröm. Wort **dūbra-* mit der Bedeutung ‘tief’ (vgl. ACR: 62, Anreiter/Haslinger 2005: 25). Im Mittelhochdeutschen wurde das **ū* zu *au* diphthongiert, was schließlich zur heutigen Form führte. Die Namensform *Tauferer Kar* gibt an, dass das Kar bei einer Örtlichkeit *Taufer* ‘Schlucht’ liegt.

Tscheyegg

1. Referenzobjekt: 2666 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *birg Tschey* (Mayr 1901: 165)

1517: *ochsenperg genant Tschey* (Stolz 1926: 724)

[...]

1875: *Tschayer Eck* (KSK)

1870–1887: *Tschey Eck* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Tscheyegg* ist ein Gipfel oberhalb des *Tscheyjochs*, welches die Verbindung zwischen *Nauders* und der *Nauderer Tschey*, einem kleinen Hochtal, darstellt. Die *Nauderer Tschey* wurde seit alters her als Weidegebiet genutzt. Im Romanischen gab es den Ausdruck **čēna* für ‘Abendmahlzeit, Abendweide’ (von lat. *cēna* ‘Mahlzeit’, vgl. RN 2: 89). Noch in Romanischer Zeit wurde das /ē/ diphthongiert, das Resultat **ceina* ist heute noch im Bündnerromanischen lebendig, *tschaina* bedeutet hier ‘Abendweide’. **ceina* wurde ins Bairische als **tschein* übernommen, und im Laufe der Zeit ging das auslautende /n/ verloren, so wurde es schließlich zu *Tschey*.

Etwas weiter nördlich befindet sich eine weitere *Tschey*, die *Pfundser Tschey*. Und auch in der Gemeinde Serfaus ist dieser Begriff in einem Flurnamen greifbar, *Tschein* [sprich: tschái⁽ⁿ⁾] ist dort ein Weidegebiet für Kühe im Bereich der Komperdellalpe (vgl. OFN Serfaus 53, OFN Nauders: 99, Haslinger 2009: 307).

Ulrichskopf

1. Referenzobjekt: 2457 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *S. Ulrichs Kopf* (AT)

1804: *S. Ulrichs Kopf* (GES)

3. Zur Namenerklärung: Am Eingang in das Radurschltal befindet sich auf einem Hügel die *St. Ulrichskapelle*. 1493 wurde an dieser Stelle eine Vorgängerkapelle geweiht, der heutige Bau stammt aus dem 18. Jahrhundert (vgl. Krivdic 2017). Nach dieser Kapelle wurde auch der *Ulrichskopf* benannt, der Name bedeutet ‘Bergkopf über der St. Ulrichskapelle’.

Valdafourkopf

1. Referenzobjekt: 2746 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck),

2. Belegstatus:

1774: *Waldefuer* (AT)

1810–1811: *Waldefuer B.* (GT)

1875: *Waldafour Alpe* (KSK)

1870–1887: *Valdafour Alpe* (3. LA)

1890–1917: *Valdafour K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Valdafourkopf* (auch: *Valdafurkopf*) ist ein Gipfel über dem *Valdafour(tal)* mit der *Valdafouralpe*. Der Name gibt einige Rätsel auf. In den Belegen erscheint immer #W- als Anfangslaut. Dies spricht gegen eine Herleitung von roman. **val* ‘Tal’, wie in der Literatur angenommen wird, sondern legt roman. **auāle* ‘Bach, künstlicher Wasserlauf’ (aus lat. *aquālis* ‘Wassergraben’, vgl. RN: 20) nahe. Dies wird auch durch die Aussprache [wal] untermauert, denn andere Namen im Untersuchungsgebiet, die von roman. **val* ‘Tal’ abgeleitet werden, werden mit [f] ausgesprochen, wie z. B. der Name *Vallatscha* ‘schlechtes Tal’, dieser wird wie [falātša] ausgesprochen.

Der zweite Teil des Namens lässt sich auf roman. **furnu* ‘Ofen, Schmelzofen’ (engad. *fourn*, vgl. RN: 157) zurückführen. Dort, wo der Valdafourbach in den Arsangsbach mündet, befand sich einst eine Schmelzhütte, um das Erz, das im Saletztal gefördert worden war, weiterzuverarbeiten (vgl. *tirisMaps*). *Valdafour* bedeutet also ‘Bach bei der Schmelzhütte, beim Ofen’, ‘Ofenbach’, wobei dieses ‘bei der’ durch die Präposition *da* ausgedrückt wird. Laut Finsterwalder (vgl. TONK 2: 588) vertritt das Wort *Bach* oft den Sinn von *Tal*, sodass *Valdafour* als ‘Ofenbach’ und gleichzeitig als ‘Ofental’ verstanden werden kann.

Wannekopf

1. Referenzobjekt: 2876 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1804: *Wann B.* (Kipferling)

1809: *Wanne B.* (Mollo)

1810–1811: *Wanne B.* (GT)

1870–1887: *Wannenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Wanne* bezeichnet im Gebirge eine ‘Einsenkung im Gelände’, eine ‘Bodenmulde’ (nur im Westen Tirols, vgl. WTM: 687). Der *Wannekopf* ist der höchste Punkt im *Wannengrat*, unter dem sich die *Vordere* und *Hintere Wanne* befinden (vgl. Haslinger 2009: 320).

Wildnörderer

1. Referenzobjekt: 3011 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfunds (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Wild Nörderer Kogl* (2. LA)

1823: *Wildnörderer K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Namensteil *Nörderer* enthält das mundartliche Wort für Norden und bedeutet ‘schattseitig’, ‘nordseitig’ (vgl. WTM: 454, Haslinger 2009: 208). *Wild* steht für ‘unwirtlich, wirtschaftlich nicht nutzbar’. Der *Wildnörderer* ist also ein Berg, der aufgrund seiner schattigen Hänge unwirtlich erscheint.

Wiesejaggl

1. Referenzobjekt: 3127 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wiesjakels Kopf* (3. LA)

1890–1917: *Wiesjackels Kopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Wiesejaggl* (auch: *Wiesjaggl*) hieß ein sagenhafter Wildschütz aus dem Kaunertal, um den sich allerlei abenteuerliche Geschichten ranken (nachzulesen bei Zingerle 1891: 444). *Wiesejaggl* bedeutet ‘Jakob vom Wiesenhof’ (vgl. TONK 2: 874). Der Name wurde auf den Berggipfel übertragen, wahrscheinlich glaubte man, dass der *Wiesejaggl* sich dort immer wieder herumtrieb.

Wölfeleskopf

1. Referenzobjekt: 2894 m hohe Erhebung in der Gemeinde Nauders (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Wölfeles Spitz* (2. LA)

1823: *Wölfeles Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: *Wölfeleskopf* heißt ein Gipfel neben dem *Wölfelesjoch*. Der Name deutet aufgrund seiner Form auf einen Personennamen hin. Ob das ein Bauernhof am Fuß des Berges oder eine Weide, eine heute aufgelassene Alm etc., die (der) im Besitz eines Mannes namens *Wölfele* war, lässt sich nicht eruieren. Der Name *Wölfeleskopf* bedeutet ‘Bergkopf im Besitz des Wölfele’.

Zirmesköpfe

1. Referenzobjekt: 2092 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fendels (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Zirmes Köpfl* (2. LA)

1875: *Zirmsköpfl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Zirmesköpfl* ist eine Geländekuppe am Anstieg zum *Schlantekopf*. *Zirm* bedeutet ‘Zirbelkiefer’, ‘Zirbe’ (mhd. *zirm*, *zirbe*), (vgl. WTM: 731). Der Name weist also auf ein Vorkommen von *Zirben* in dieser Gegend hin.

Zirmesspitze (Zirmspitze)

1. Referenzobjekt: 2944 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ried i.O. (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Zirmes Kopf* (AT)

1816–1821: *Zirmes oder Gockler Spitz* (2. LA)

1823: *Zirmes Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Zirmesspitze* ist ein Gipfelpunkt im *Zirmesgrat*. *Zirm* ist ein ma. Ausdruck für die Zirbe (Zirbelkiefer). Der Name weist auf ein Vorkommen dieser Bäume am Berg hin.

Kaunergrat und Venet

Der Kaunergrat verläuft zwischen dem Kaunertal im Westen, dem Inntal im Westen und Norden und dem Pitztal im Osten. Der Name leitet sich vom Namen der Gemeinde *Kauns*, welche am Eingang des Kaunertals oberhalb von Prutz liegt, ab. Er stammt aus dem Romanischen und geht auf roman. **cūna* ‘wiegenartige Einsenkung’ zurück (vgl. lat. *cūna* ‘Wiege, Nest’, vgl. ACR: 358). Er wurde für die Fläche, auf der Kauns liegt, geprägt. Von dort wurde der Name auf weitere Objekte übertragen.

Der Venet (auch: Vennetberg) ist ein Gebirgsstock im Norden des Kaunergrats und von diesem durch den Piller Sattel abgegrenzt. Bereits 1464 wird in einer Urkunde *ain perg und alben genent der Vennat* beschrieben (vgl. TONK 2: 782). In der Karte von Anich von 1764/65 ist er als *Vennet B.* eingezeichnet. Der Name geht auf mhd. *venne* ‘Sumpf, Moor’ (ahd. *fenna*) zurück und wurde ursprünglich für eine Alm, die höchstwahrscheinlich im Bereich des Piller Moores gelegen ist, gebildet. Von dort wurde der Name auf den gesamten Bergstock übertragen.

Aherkogel

1. Referenzobjekt: 2803 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1925–1934: *Acherkogel* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Aherkogel* ist im Pitztal entstanden. Hier befindet sich die *Acherlehne*, und an beiden Seiten dieses Lawenstrichs gibt es ein *Waldele*. Der Namensteil *Acher* bzw. *Aher* stammt vom Baum *Ahorn*, das *Waldele* dürfte also ein ‘Ahornwäldchen’ (gewesen) sein. Von hier aus ist der Name bis zum Gipfel aufgewandert (vgl. dazu TONK 2: 793, WTM: 10).

Aifner Spitze

Hohe Aifner Spitze

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Aifner Spitze: 2558 m, Hohe Aifner Spitze 2779 m) in der Gemeinde Kaunerberg bzw. Jerzens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Aifnes Spiz* (Anich)

1774: *Aifens Spiz* (AT)

1804: *Aifenspitz* (Kipferling)

[...]

1925–1934: *Aifenspitz* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Aifner Spitze* (auch: *Kleine Aifner Spitze*) ist der *Hohen Aifner Spitze* vorgelagert und mit ihr durch den *Aifner Grat* verbunden. Darunter befinden sich die *Aifner Alm* und der *Aifner Wald*. Diese beiden gehören zur Gemeinde

Kaunerberg, während die *Hohe Aifnerspitze* in Jerzens liegt. Der Name *Aifens* ist sehr alt, er geht laut Anreiter (vgl. Anreiter 1997: 118) auf die vorrömische Sprachschicht zurück.²⁸ Er vermutet, dass *Aifens* von **aivā* ‘Eibe’ stammt. Der *Aifner Wald* wäre also ursprünglich ein ‘Eibenwald’ gewesen, die *Aifner Spitze* ist der Gipfel darüber.

Bliggspitze

Äußerer, Innerer Bliggkopf

1. Referenzobjekte: Drei Erhebungen um das Bliggkar (Bliggspitze: 3453 m, Äußerer Bliggkopf: 2897 m, Innerer Bliggkopf: 2865 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1804: *Blick B.* (Kipferling)

1875: *Blickkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Diese Gipfel erheben sich über der *Bliggalm*, wo der *Äußere* und *Innere Bliggbach* (auch: *Pliggbach*) fließen. Der Name hat nichts mit ‘schöner Aussicht’ zu tun, wie in den historischen Karten suggeriert wird. Zugrunde liegt wahrscheinlich ein romanisches Wort. Im Schweizer Bezirk Maloja/Graubünden gibt es mehrere Flurnamen, die mit dem Wort *Palügd* ‘Sumpf’ gebildet werden, so z. B. *Palügd Craplesa*, *Palügd Sett* (vgl. engad. *palü(d)* ‘Sumpf’). Etwas Ähnliches kennt die Grödnert-Mundart, ein Wort für ‘Moosboden’ lautet dort *palüc*. So ist also anzunehmen, dass auch im Romanischen Tirols so ein Ausdruck existiert hat. **palüc* mit der Bedeutung ‘feuchter, moosiger Boden’ könnte sich über **pəlüc* zu *plüic* und **plic* weiterentwickelt haben. Damit wurden die Bodenverhältnisse bei der Alm bezeichnet, die durch den Äußeren und Inneren Bliggbach und den Krummbach sicherlich sehr wasserreich sind. Die *Bliggalm* wäre demnach die ‘Alm mit dem Moosboden’.

Brandkogel

1. Referenzobjekt: 2676 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Brand Kogl* (AT)

1804: *Brand Kogl* (Kipferling)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Brandkogel* weist auf einen Waldbrand hin. Wo es allerdings gebrannt hat, ist nicht zu eruieren.

28 Die Alm wird erstmals im 14. Jahrhundert als *Affeis* (Stolz 1926: 693) erwähnt, und später: 1470: *alben Ayfens* (Greifenhagen 1994: 199), 1613: *auf Afing* (Stolz 1926: 678), 1816–1821: *Aifnes Alpe* (2. LA), 1870–1887: *Aifens Alpe* (3. LA).

Brehnkogel

1. Referenzobjekt: 3025 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Zum Namen *Brehnkogel* (auch: *Brehnkopf*) gibt es keinen Flurnamen und auch keine historischen Belege, aus denen man Rückschlüsse auf die Bedeutung ziehen könnte, er bleibt unklar. Ein Allonym für diesen Gipfel ist *Hoher Radlstein*. Zu diesem gibt es weiter unten am Berg den *Radlstein* (auch: *Niederer Radlstein*) und das *Radlsteinkar*. Der *Radlstein* ist nach seiner Form benannt. Mit etwas Fantasie kann man einen halbrund in die Höhe ragenden Felsbogen erkennen.

Brühkopf

1. Referenzobjekt: 2704 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Brühkopf* (3. LA)

1890–1917: *Brühkopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die Bedeutung des Namens *Brühkopf* ist leider unklar. Ein Allonym für diesen Gipfel ist *Unterer Muttler*. Unweit darüber liegt im Verlauf des Berggrats der *Obere Muttler*. *Muttler* ist ein Ausdruck für 'hornloser Widder, hornlose Geiß' oder 'Kuh, die sich die Hörner abgestoßen hat' (vgl. WTM: 440) und wird auch für rundliche Berggipfel gebraucht.

Großer, Kleiner Dristkogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Großer Dristkogel: 3058 m, Kleiner Dristkogel: 2934 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Dristen Kopf* (Anich)

1774: *Disten Kopf* (AT)

1823: *Gallruth K. Disten K.* (SKT)

1838: *Gallruth K., Disten K.* (KTV)

1870–1887: *Tristkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zwischen dem *Großen* und dem *Kleinen Dristkogel* befindet sich die *Dristkogelscharte*. Weitere Flurnamen mit dem Namensglied *Drist-* sind nicht zu eruieren. Eine *Driste* ist ein hoher, kegelförmiger Heuschaber, der an einer Stange auf Bergwiesen aufgestellt wird (vgl. WTM: 135). Ob nun allerdings die Form der Berge an eine *Driste* erinnert, oder ob der Name von einer Örtlichkeit im Tal, wo solche Heuschaber aufgestellt worden waren, stammt, kann man nicht klären.

Das Allonym *Gallruth Kopf* aus den historischen Belegen²⁹ ist heute für den Gipfel nicht mehr gebräuchlich, allerdings existiert noch die *Gallrutthalpe*, welche am westlichen Fuß dieser Berge liegt. *Gallrutt* ist romanisch, **col ruttu* bedeutet ‘aufgerissener Hügel’ (von lat. *collis* ‘Hügel, Anhöhe’, *ruptus* ‘zerbrochen, zerrissen’) (vgl. Anreiter 2020a: 134).

Hinterer, Mittlerer, Vorderer Eiskastenkopf Eiskastenspitze

1. Referenzobjekte: Vier beieinanderliegende Gipfel (Eiskastenspitze: 3371 m, Hinterer Eiskastenkopf: 3299 m, Mittlerer Eiskastenkopf: 3259 m, Vorderer Eiskastenkopf: 3086 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Blick Spitz oder Hinterer Eiskastenkopf, Mittlerer Eiskasten B., Vorderer Eiskastenkopf (Hochkogel)* (3. LA)

1895–1913: *Eiskasten Sp.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Der Abschnitt des Kaunergrat, in dem diese Gipfel liegen, war früher sehr stark vergletschert. Ein heute eisfreies Kar unterhalb des *Eiskastenferner* wird *Eiskasten* genannt. Der Name nimmt Bezug auf die großen Eismengen, in dieser Gegend ist es ‘kalt wie in einem Eiskasten’.

Gamezkogel

1. Referenzobjekt: 3126 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Games Kogl* (GT)

1823: *Games K.* (SKT)

1870–1887: *Gametskogel* (3. LA)

1890–1917: *Gametz Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im Namen *Gamezkogel* verbirgt sich eine alte Form des Wortes *Gämse*. Es wird angenommen, dass diese Tierbezeichnung auf ein altes, alpines Reliktwort zurückgeht, also ein Wort, das schon existiert hat, als die Romanen ins Alpengebiet kamen. Die Basis war **camoc-*, das sich im Alpenromanischen zu **camočo* weiterentwickelte (vgl. engadin. *chamuotsch*, RN 2: 65f). Die weibliche Form dieses Wortes war **camoča* bzw. **camiča*. Letztere Form wurde ins Deutsche übernommen, was über ahd. *gamiza*, mhd. *gemeze* schließlich zum heutigen *Gämse* wurde (vgl. Anreiter 2016a: 11f). Im Namen *Gamezkogel* ist eine ältere Form des Wortes bewahrt. Er bedeutet ‘Gämsenkogel’.

²⁹ In den Karten von 1823 bzw. 1838 wird der *Dristenkogel* als *Gallruth K.* bezeichnet, der *D(r)istenkogel* ist südlich des *Gsallkopfs* eingezeichnet. Manche historische Karten sind generell ungenau in der Verortung von Gipfeln.

Gampelkopf

1. Referenzobjekt: 2225 m hohe Erhebung in der Gemeinde Zams (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1860: *Gampelkopf* (Sonklar 1860: 255)

1875: *Gampelkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gampelkopf* erhebt sich am Venet über der *Gampelalpe*. *Gampel* ist die Diminutivform von *Gampe*, einem Lehnwort aus dem Romanischen mit der Bedeutung 'ebener, freier Platz (bei der Alphütte)' oder 'eingehegtes Stück Weide' (WTM: 202). Die *Gampelalpe* ist also eine 'Alm mit einem kleinen Gampen'.

Geilkopf, Geilstange

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Geilkopf: 2874 m, Geilstange 2754 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Geil B.* (AT)

1810–1811: *Geil K.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Geilkopf* und die *Geilstange* sind zwei Gipfel über der *Geilalpe* und dem *Geilbödele*. Der Name hat wahrscheinlich romanischen Ursprung. Er hat sich aus roman. **calia* 'Stauden' entwickelt (vgl. RN 2: 72, REW: 170), welches durch Metathese (Umstellung der Laute) zu **cail(a)* wurde (vgl. dazu die Flurnamen *Gaila*, Gemeinde Luzein, *Gaila*, Gemeinde Breil, beide Graubünden, Schweiz, u. a. m., vgl. RN: 62). *Geilbödele* und *Geilalpe* müssen also Gebiete gewesen sein, wo auffallend viele Stauden gewachsen sind. Eine Deutung mit dem deutschen Wort *geil* 'faulig, ungesalzen', wie in OFN Kaunertal: 23 vorgeschlagen, ist wegen der ma. Aussprache nicht möglich. Dieses Wort wird in der Mundart [goal] oder [gäl] ausgesprochen (vgl. WTM: 200), die Bergnamen jedoch wie [ga'l-].

Gietkögele

1. Referenzobjekt: 2413 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Güttkegel* (3. LA)

1890–1917: *Güttkegel* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Gietkögele* befindet sich über zwei Fluren namens *In dr' Giet* bzw. *Giet*. In diesen Namen verbirgt sich das Wort *Güte* im Sinne von 'gut, wohlgesonnen', in übertragenem Sinn 'angenehm zu bewirtschaften'.

Glanderspitze

1. Referenzobjekt: 2512 m hohe Erhebung in der Gemeinde Zams (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1764/65: *Glanders Spiz* (Anich)

1875: *Glandersspitz* (KSK)

1870–1887: *Glander Spitz* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Glanderspitze* ist die höchste Erhebung des Venets. An ihrer Westseite führt das *Glandertal* steil Richtung Fließ ab. Der Name hat nichts mit dem deutschen Wort *Geländer* zu tun. Er stammt vielmehr aus der romanischen Sprachschicht, **calar* bedeutet ‘herablassen’ und in übertragenem Sinn ‘abrutschen, abgleiten’ (von lat. *calare* ‘herablassen, nachlassen, öffnen’). Davon abgeleitet ist der Ausdruck **calanda* ‘Rüfe, Mure, Erdrutsch, Abbruch’ (vgl. RN: 60).³⁰ Ob **calanda* bereits in romanischer Zeit zu einem Namen wurde, lässt sich nicht entscheiden. Im Deutschen jedenfalls entwickelte es sich über **cəland* zu **Gland* weiter als Name einer ‘Örtlichkeit mit Erdrutschmassen’. Diese ist nicht nachweisbar, lebt aber im Namen *Glandertal* ‘Tal bei den Erdrutschmassen’ fort. Von dort schließlich wurde der Name auf den darüberliegenden Gipfel übertragen.

Grubenkarspitze

1. Referenzobjekt: 3000 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Grub Kor* (GT)

1823: *Grub K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Grubenkarspitze* ist der Gipfel über dem *Grubenkar*, an dessen nordwestlichem Rand sich der *Grubengrat* vom Gipfel bis oberhalb des Riffelsees hinzieht. Der Name stammt aus dem Bergbau, zu welchem sich für diese Gegend schon 1288 im Urbar Meinhards II. Hinweise finden. Dort ist der „smide ze Montdorf (Anm.: Mandarfen)“ aufgelistet (vgl. Wessely 1972: 661f). Die Erze wurden u. a. auch im *Grubenkar* ‘Kar bei den Gruben’ (*Grube* = Bergwerk, Bergwerksstollen) geschürft.

Gsallkopf

1. Referenzobjekt: 3277 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1470: *Kysäll* (Greifenhagen 1994: 199, 201)

1470: *Gsall* (*Gfäll*) (OFN Kaunertal: 25)

1471: *Alpe [...]* *Kysall* (Hölzl 1991: 169)

1500: *Gsalwanndt* (Mayr 901: 159)

30 Dieses Motiv erscheint in Graubünden einige Male, so z. B. *Calanda* (Bergmassiv bei Chur), *Calanda* (Gemeinde Küblis), *Calandried* (Gemeinde Säwis) u. a. m. (vgl. RN: 60).

1764/65: *Gsöll B.* (Anich)

1816–1821: *Gsall Ferner, Gsal Ochsen Alpe* (2. LA)

[...]

1890–1917: *Gsahlkopf, Gsahl Alpe, Schäferhütte (Gsahlhütte)* (3./4. LA)

1925–1934: *Gsahl Fr., Gsahlkopf od. Grieskogel, Gsahl Alpe* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Namesteil *Gsall* hat romanischen Ursprung. Man kann von einer Fügung wie z. B. *[alp] *casāle* ‘zum Hof gehörige Alpe’ ausgehen (vgl. lat. *casa* ‘Hütte [aus Laub, Stroh, für das Vieh], Häuschen’, spätlat. *casālis* ‘zum Hof gehörig’), mit der die *Gsall Alpe* benannt worden ist. In weiterer Folge hat sich **casāle* als Name selbstständig und gelangte so ins Deutsche. Hier wurde die unbetonte Anfangssilbe von **casāle* abgeschwächt, das Resultat war **cāsāl*. Der früheste Beleg *Kysäll* gibt diesen Lautstand wieder. Schließlich wurde der Name zum heutigen *Gsall* weiter verkürzt. Der *Gsallkopf* ist also der ‘Gipfel über der Örtlichkeit Gsall, die zu einem (bestimmten) Hof gehört’ (vgl. Anreiter 2016a: 13).

Hahnenegger

1. Referenzobjekt: 1685 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fliess (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Hahnenegger* ist kein Berg im eigentlichen Sinn, sondern eine Geländekuppe, ein vorstehendes Egg. Der Name deutet auf das Vorkommen von Birkhühnern hin. Die Namensform *-egger* weist darauf hin, dass früher wahrscheinlich noch ein Namenszusatz existiert hat, (so wie z. B. **Hahnenegger Berg*), der im Laufe der Zeit verschwunden ist.

Nördlicher, Südlicher Hapmeskopf

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Nördlicher Hapmeskopf: 3289 m, Südlicher Hapmeskopf: 3240 m) an der Grenze zwischen den Gemeinde Kaunertal bzw. St. Leonhard im Pitztal.

2. Belegstatus:

1500: *Hättis* (Mayr 1901: 73)

1774: *Hatmes* (AT)

1804: *Hatmes B.* (Kipferling)

1823: *Halmes Köpfe* (SKT)

[...]

1875: *Hinter Habmes, Habmes Alpe* (KSK)

1870–1887: *Hapmes Köpfe* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im vorderen Teil dieses Namens findet sich das Wort *Hap* ‘Haupt’. Dieses ist zwar als Körperteilbezeichnung aus der heutigen Umgangssprache verschwunden, es lebt aber noch in Wörtern wie *Hauptmann* oder *Hauptsache* fort. In der Mundart ist (das) *hāp* ‘ein Stück Vieh’ (besonders Kleinvieh wie z. B. Schafe), man zählte

also die „Häupter“ (vgl. WTM: 283). Der hintere Wortteil ist aus dem Dialektwort *Moas* ‘abgeholzter Waldteil’ (von ahd. *meizan*, mhd. *meizen*, ‘schneiden, hauen, abschneiden’) entstanden (vgl. WTM: 410). Durch die unbetonte Stellung im Wort wurde *-moas* zu *-mäs* verkürzt. *Hapmes* [sprich: ha:pmäs] bedeutet also ‘abgeholzter Waldteil, wo jetzt Schafe (oder andere kleinere Tiere) weiden. Der Name ist im Tal entstanden, hier befinden sich der *Obere* und der *Untere Hapmesboden*, welche 1470 als *Hatmaiß* in einer Urkunde bezeugt sind (vgl. TONK 2: 882). Der *Nördliche* und der *Südliche Hapmeskopf* sind die höchsten Erhebungen über diesem Weideplatz (vgl. dazu Anreiter 2016a: 10–11).

Hochrinnegg

1. Referenzobjekt: 3058 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hochrinnekopf* (3. LA)

1890–1917: *Hochrinnekopf* (3./4. LA)

1925–1934: *Hochrinnekopf* (*Hochkletter*) (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Hochrinnegg* (früher: *Hochrinnekopf*) ist ein Gipfel über einer steilen, tief eingekerbten Rinne, die vom Berggrat bis in das Tal führt. Diese hat allerdings den Namen *Hochgloat* (tirisMaps), was auf den ma. Begriff *Gloat*(*spur*) ‘Wasserleitung’ (von ma. *gleiten*), in übertragenem Sinne auch ‘wasserführende Rinne’, zurückzuführen ist.

Hoher Kogel

1. Referenzobjekt: 3047 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hoher Kg.* (3./4. LA)

1925–1934: *Hoher Kogl* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohe Kogel* ist der höchste von vier Kögeln (*Steinkogel*, *Brandkogel*, *Zuragkogel*, *Hoher Kogel*). Zu deren Erklärung siehe dort.

K2

1. Referenzobjekt: 3253 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *K2* ist ein kleiner Gipfel zwischen *Rostizkogel* und *Rostizjoch*. Der Name entstand erst in allerjüngster Zeit wegen der Ähnlichkeit des Gipfels mit dem des *K2* im Karakorum (Nepal). Ursprünglich war der bei Schitourengehern beliebte Berg unbenannt.

Kalkofenegg

1. **Referenzobjekt:** 1724 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fliess (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Das *Kalkofenegg* ist eine Geländekuppe, ein *Egg*, im Bereich der Piller Höhe. Hier dürfte einmal ein Ofen zum Brennen von Kalk gestanden sein.

Kitzmörder

1. **Referenzobjekt:** 2435 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1870–1887: *Kitzmörder* (3. LA)
1890–1917: *Kitzmörder* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** *Kitzmörder* ist ein sprechender Name – er drückt aus, dass an den steilen, felsdurchsetzten Abhängen häufig (junge) Ziegen (= Kitze) abgestürzt sind. Ziegen waren in früherer Zeit wichtige Weidetiere für die ärmere Bevölkerung.

Köpfle

1. **Referenzobjekt:** 2834 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunerberg (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1816–1821: *Köpfel Berg* (2. LA)
1823: *Köpfl B.* (SKT)
3. **Zur Namenerklärung:** Dieser Berggipfel wurde wohl nach seiner Form benannt.

Hinteres, Vorderes Köpfle

1. **Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Vorderes Köpfle: 2739 m, Hinteres Köpfle: 2820 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesen Objekten liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** *Vorderes* und *Hinteres Köpfle* sind zwei Geländekuppen am Berghang unterhalb der Bliggspitze. Wenn man taleinwärts geht oder fährt, sieht man zuerst das *Vordere Köpfle*, dahinter erhebt sich das *Hintere Köpfle*. Die Bezeichnung *Vorderes* – *Hinteres* erfolgte also nach der Lage im Verlauf des Tals.

Krahberg

1. **Referenzobjekt:** 2208 m hohe Erhebung in der Gemeinde Zams (pol. Bez. Landeck).
2. **Belegstatus:**
1764/65: *Krapberg* (Anich)
[...]

1860: *Grabberg* (Sonklar 1860: 255)

[...]

1925–1934: *Grabberg* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Krahberg* ist der westlichste Gipfel am Venet. Im ersten Augenblick denkt man bei diesem Namen an *Krähen* und würde als Bedeutung ‘Berg, wo sich viele Krähen aufhalten’ annehmen. Wenn man aber die historischen Belege heranzieht, so sieht man, dass ein anderes Motiv zugrunde liegen muss. Alle lauten einheitlich *Krap* - oder *Grab* -. *Krap* lässt sich auf vorrömisch **krapa*- ‘Stein, Fels’ zurückführen, das sich im Alpenromanischen zu **crappa* weiterentwickelt hat. In der bündnerromanischen Bezeichnung *crap* lebt es noch im Wortschatz von Graubünden fort, in Österreich allerdings ist es verschwunden und erscheint nur noch in Flurnamen (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 31). Die Bezeichnung *Berg* bedeutet ‘wirtschaftlich nutzbare Gegend in der Höhe’, der Name *Krahberg* war also ursprünglich ein ‘Berg, wo es Felsen und Steine gibt’. Weil *Krap* nicht mehr verständlich war, wurde die Bezeichnung *Grab* eingeblendet. Auch dieser Name schien offensichtlich nicht klar, und wegen des ähnlichen Klangs wurde die heutige Form *Krahberg* gebildet.

Kreuzjöchl

1. Referenzobjekt: 2589 m hohe Erhebung in der Gemeinde Wenns (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzjöchl* (KSK)

1870–1887: *Kreuzjöchl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Kreuzjöchl* hat seinen Namen von einem Kreuz am Gipfel.

Kreuzjoch

1. Referenzobjekt: 2464 m hohe Erhebung in der Gemeinde Wenns (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzjoch* (KSK)

1870–1887: *Kreuzjoch* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel befindet sich am Venet. Der Name *Kreuzjoch* bezeichnet hier keinen Übergang, sondern einen Gipfelpunkt im Verlauf des Bergkamms, wo ein Kreuz steht.

Löcherkogel

1. Referenzobjekt: 3324 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Löcher Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Löcherkogel* ist nach einer Flur namens *Die Löcher* benannt. Der Name stammt aus dem Bergbau – (*Knappen*)*löcher* sind ‘Bergwerksstollen’ (siehe auch oben bei Grubenkarspitze).

Madatschkopf, Madatschtürme

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Madatschkopf: 2778 m, Madatschtürme: 2831 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1470: (*älbell*) *Madätsch* (Greifenhagen 1994: 199, 201)

1500: *birg Madätsch* (Mayr 1901: 160)

1774: *Matasch B.* (AT)

[...]

1816: *Madatsch B.* (Stieler)

3. Zur Namenerklärung: *Madatsch* [Madátsch] ist ein Weidegebiet am unteren Ende der *Madatschalpe*. Der *Madatschkopf* und die *Madatschtürme* sind Gipfelpunkte in einem Seitenast des Kaunergrats über der Alm.

Der Name ist im Bereich der Alm aus dem romanischen Wort **mēda* ‘Heuschober’ (vgl. lat. *mēta* ‘kegel- oder pyramidenförmige Figur, Säule, Heuschober’) entstanden. Dieses wurde mit der Endung **-ādža* (vgl. lat. *-áceus*) kombiniert, das Resultat **medádža* bedeutet ‘schlechter, minderwertiger Heuschober’. Im Deutschen wurde die erste Silbe abgeschwächt, sodass sich im Laufe der Zeit aus **mädádž* das heutige *Madatsch* entwickeln konnte. Die *Madatschalpe* ist also eine Alm mit einem minderwertigen Heuschober, und die Namen der Gipfel bedeuten ‘Kopf bzw. Türme über Madatsch’.

Mooskopf

1. Referenzobjekt: 2532 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Moos Kopf* (AT)

1810–1811: *Moos K.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Mooskopf* ist ein Gipfel über der Ortschaft Feichten im Kaunertal. Der Name ist von einer Flur namens *Moosebene* (bzw. nur *Moos*) zum Gipfel aufgewandert. Hier muss sich früher einmal eine kleine Alm befunden haben, denn in der KSK von 1875 ist hier noch eine *Moos Alpe* eingezeichnet. Die *Moos Alpe* war durch wasserreichen, moosigen Boden gekennzeichnet.

Mutkopf

1. Referenzobjekt: 2200 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *an die Muta* (Mayr 1901: 160)

1774: *Mutte B.* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Mutkopf* (auch: *Muttkopf*) ist eine kleine, rundliche Erhebung unterhalb einer Flur namens *Auf der Mutt*. Von dort zieht der Grat weiter zum Madatschkopf. *Mut* bzw. *Muttə* ist ein sehr altes, alpines Reliktwort aus vorrömischer Zeit und bedeutet ‘stumpf, abgerundet, Kuppe’. Es stammt von der idg. Wurzel **mey-* ‘stutzen, abstumpfen’, ‘die Spitze bzw. Schärfe nehmen’ (→ Partizip Perfekt Passiv **mutó-*

‘abgestumpft’, vgl. lat. *mutilus* ‘verstümmelt’), (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 33f). In der westlichen Hälfte Tirols wurde dieses Bild auf die Bergwelt übertragen, in diesem Fall bedeutet *Mut(t)* ‘runde Erhebung’, ähnlich wie *Kopf*. Im Osten des Bundeslandes ist dieses Wort nicht gebräuchlich.

Muttenkopf

1. Referenzobjekt: 2344 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Mutten Berg* (2. LA)

1870–1887: *Am Mutten* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zur Namenerklärung siehe oben bei *Mutkopf*

Oberkogel

1. Referenzobjekt: 1669 m hohe Erhebung in der Gemeinde Arzl im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Ober Kogl* (Anich)

3. Zur Namenerklärung: Von Imsterberg gelangt man zu zwei Geländekuppen, zuerst zum *Unterkogel* und dann zum *Oberkogel*. Die Bezeichnung erfolgte also nach der Lage des Berges.

Ölgrubenkopf Äußerer Ölgrubenkopf

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel im Gratverlauf (Ölgrubenkopf: 2879 m, Äußerer Ölgrubenkopf: 2887 m) in der Gemeinde Kaunerberg bzw. Jerzens (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Öhlgruben Köpfl* (GT)

1816–1821: *Oehlgruben Köpfe* (2. LA)

1823: *Öhlgruben Kö.* (SKT)

[...]

1870–1887: *hintere, vordere Oelgruben Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Ölgrubenkopf* ist ein Gipfel im Kaunergrat, der *Äußere Ölgrubenkopf* liegt auf einem östlichen Seitenast, der vom *Ölgrubenkopf* abzweigt, und gehört zur Gemeinde Jerzens. Beide haben ihren Namen von der *Ölgrube*, einer Flur hoch oben am Berg in der Gemeinde Kaunerberg.

Der Name gibt Rätsel auf, auch die Experten sind sich über die Bedeutung nicht einig. Sicher ist nur, dass er nicht mit dem Wort *Öl* ‘flüssiges Fett’ in Zusammenhang steht. Manchmal wird als Benennungsmotiv das Wort *Eal* (*stock*) ‘ausgehöhlter Baumstamm’, ‘Wassertrog’ genannt (vgl. WTM: 146). Dies scheint aber wegen der ma. Aussprache von

Ölgrube [e'lgruabə] unwahrscheinlich (sonst wäre es [ealgruabə]). Finsterwalder (vgl. TONK 1: 315) glaubt, dass der Name durch einen Schreibfehler in einer Landkarte entstanden sei. Er bringt den Namen mit *Öb* 'Mutterschaf' (mundartlich *Ö*) in Verbindung. Eine *Öbgrube* ist eine 'Weide für Mutterschafe', also eine Weide, wo Mutterschafe mit ihren Lämmern ohne Gefahren weiden können. Weil der Name nicht verstanden wurde, wäre das Wort *Öl* anstelle von *Öb* 'Mutterschaf' (vgl. ahd. *ou* 'Schaf, Mutterschaf, Lamm', vgl. WTM: 459) eingeblendet worden. Aber auch das ist nicht überzeugend.

Mir scheint am ehesten ein Zusammenhang mit dem mhd. Wort *elle* 'unfruchtbarer Acker' (vgl. Lexer 1/539, Zingerle 1886: 108) zu bestehen. Der Name *Ölgrube* würde dann in etwa 'unfruchtbare Bodenmulde', 'Stelle, wo wenig wächst' bedeuten und würde damit quasi das Gegenteil zum Namen *Schmalzgrube* bilden. Dieser beschreibt eine Bodenmulde, wo außergewöhnlich nahrhaftes Futter wächst. Kühe, die dort weiden, geben fettreichere Milch, aus der man viel Butter und Schmalz gewinnen kann. Eine Flur mit diesem Namen gibt es jenseits des Bergkammes im Gemeindegebiet von St. Leonhard im Pitztal.

Vordere, Hintere Ölgrubenspitze Ölgrubenkopf

1. Referenzobjekte: Drei im Gratverlauf hintereinanderliegende Gipfel (Vordere Ölgrubenspitze: 3452 m, Ölgrubenkopf: 3392 m, Hintere Ölgrubenspitze: 3295 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Öelgruben* Th[al]. Weeg (AT)

1810–1811: *Vord., Hint. Oelgruben* Sp. (GT)

1816–1823: *Vord., Hint. Oelgrubensp.* (2. LA)

1823: *Vord., Hint. Öhlgruben* Sp. (SKT)

1838: *Oehlgruben* K. (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Die *Vordere* und die *Hintere Ölgrubenspitze* und der *Ölgrubenkopf* erheben sich über der *Äußeren* und der *Inneren Ölgrube*. Die *Hintere Ölgrubenspitze* erhebt sich hinter dem *Ölgrubenjoch*, das den Weißkamm vom Kaunergrat trennt. Sie gehört also schon zum Weißkamm. Zur Namenerklärung siehe oben.

Parstleskogel, Parstleswand

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Parstleskogel: 2740 m, Parstleswand: 3096 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Bartls B.* (GT)

1875: *Barschtlekogel* (KSK)

1890–1917: *Portles Kg.* (3. LA)

1925–1934: *Portleskogel* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Parstleskogel* hat seinen Namen von einer Flur im Tal bei der Ortschaft Weißlehn. Dort ist *Parschtle* der Name einer kleinen Wiese. Der Name besagt, dass hier schlechtes, borstiges Gras (Borst- oder Bürstlinggras) wächst oder gewachsen ist (vgl. WTM: 98). Der Name stieg zuerst zum *Partleskogel* auf, später zur dahinterliegenden *Parstleswand*.

Peischlkopf

1. Referenzobjekt: 2913 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Peischel Kopf* (2. LA)

1823: *Peischel K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name hat nichts mit der Mahlzeit *Beuschel* zu tun, wie man vielleicht annehmen könnte. Ihm liegt ahd. *baistal* ‘Bienenstand’ (von *bīa* ‘Biene’) und in übertragenem Sinn auch ‘Ort zum Aufstellen von Bienenkörben’ zugrunde. Früher wurden Bienenkörbe nach der ersten Blüte im Tal in höhere Lagen gebracht (auf die sogenannte ‘Bienenweide’), um eine weitere Honigernte zu erzielen (TONK 3: 1222, Wopfner 3: 375). Die Bienenkörbe wurden im Gebiet von *Peischlnedere* und *Peischlkessel* aufgestellt. Dort ist der Name entstanden und dann zum Gipfel aufgewandert.

Pfeifensteinschneide

1. Referenzobjekt: 2706 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Pfeifferstein B.* (GT)

1816–1821: *Pfeifferstein Berg* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Pfeifensteinschneide* erhebt sich über dem *Pfeifenstein*, das ist ein auffälliger Fels am Abhang dieses Berges. Der heutige Name bedeutet ‘Fels, der wie eine Pfeife aussieht’. Wenn allerdings die Schreibweise *Pfeifferstein Berg* in den historischen Landkarten ursprünglich korrekt ist, heißt das, dass ein Bauer namens *Pfeiffer* in der Umgebung des Felsens irgendwelchen Besitz, wie z. B. Weidegründe, hatte. Der *Pfeifferstein Berg* ist damit der ‘Berg, der zu einem Mann namens Pfeiffer gehört’.

Rappenkopf

1. Referenzobjekt: 2320 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *am Rappen* (Mayr 1901: 134)

1764/65: *Rappen Kopf B.* (Anich)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Rappenkopf* enthält die ma. Bezeichnung *Rapp* für ‘Rabe’ (vgl. WTM: 471f). Der Name bedeutet ‘Bergkopf, wo sich Raben aufhalten’.

Rofelewand

1. Referenzobjekt: 3353 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rothschlieffkopf* od. *Rofele Wand* (3. LA)

1890–1917: *Rofele Wand* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Rofen* ist ein Wort aus vorrömischer Zeit und hat sich aus **róv-na* (einer Nebenform von **rovā*) ‘Erdrutsch, Geröllrinne, Murbruch, Erdschlipf’ entwickelt. Es gelangte über das Romanische ins Deutsche und wurde hier zu *Rofen* (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 34f).³¹ Im Namen *Rofelewand* liegt aber nicht die Diminutivform von *Rofen* vor. Vielmehr setzt sich *Rofele* aus *Rofen* + *Lehn* (‘Lawine, Lawinenstrich’) zusammen (vgl. TONK 2: 878). Die *Rofelewand* ist somit die ‘Felswand über der *Rofenlehne*’. Wo sich diese befindet, ist allerdings nicht bekannt. Das Allonym *Rothschlieffkopf* aus der 3. LA zeigt ein ähnliches Benennungsmotiv. Ein *Schliet* oder *Schlipf* ist eine Fläche, wo es zu Hangrutschungen kommt (von *schlipfen* ‘ausgleiten, ausrutschen’, vgl. WTM: 533).

Rosskopf

1. Referenzobjekt: 2305 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rosskopf* (3. LA)

1925–1934: *Ross K.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Rosskopf* weist auf eine Rossweide hin.

Rostizkogel

1. Referenzobjekt: 3394 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *pirg Rustus*, *Rostus* (Mayr 1901: 160)

1615: *In der Rostiz* (TONK 2: 880)

1816–1821: *Rostitz Kogel* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Rostiz* heißt ein rechtes Hochtal über dem Faggenbach. Der *Rostizbach* entspringt im *Rostizkar*, über dem sich der *Rostizkogel* erhebt. Unten im Tal befindet sich die *Rostizmaiß*. Finsterwalder legt diesem Namen den PN oder ÜN *Rost*, der 1275 in Imst bezeugt ist, zugrunde. Die *Rostizmaiß* ist also eine *Maiß*, ein abgeholzter Waldteil, der einem Mann namens *Rost* gehörte (vgl. TONK 2: 880). Von hier aus hat der Name seinen Ausgang genommen und ist bis zum Gipfel aufgewandert.

31 Von **róva* entwickelte sich auch die Form **róvinā*, die zur Bezeichnung *Riefe* ‘Mure, Erdrutsch’ wurde.

Saxuierer Feuerkogel

1. Referenzobjekt: 2807 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *Feurkogel* (Stolz 1926: 490)

ca. 1833: *Feuer K.* (GGT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Saxuierer Feuerkogel* erhebt sich oberhalb des *Saxuire Tals*, wo der *Saxuirenbach* (auch: *Saxuierer Bach*) entspringt. Der Namensteil *Saxuire* ist die Bezeichnung einer Örtlichkeit im Kar unterhalb des Gipfels. Bereits 1582 wird sie in der Wendung *bis an den Saxseuren* erwähnt, später ist sie in der 3. LA als *Saxüren*, in der 3./4. LA als *Saxuiren* eingezeichnet. Der Name hat seinen Ursprung im Romanischen, **sassu sūra* bedeutet 'oberer Stein' (aus lat. *saxum* 'Stein' und *super* 'darüber, über, oben'), wobei allerdings bei dieser Deutung die Vokalkombination /ui/ schlecht erklärbar bleibt (vgl. Anreiter 2017a: 58f). Der Name *Saxuierer Feuerkogel* schließlich steht in Zusammenhang mit 'Gewitter' und bedeutet 'Berg im Saxuire Tal, über dem immer wieder Gewitter aufziehen'.

Schild

1. Referenzobjekt: 2517 m hohe Erhebung in der Gemeinde Wenns (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Schildgrat* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Schild* ist der Name des Gipfels des *Schildgrats*. Das (auch: der) *Schild* kann im Oberinntaler Dialekt auch 'Schneeschild, Schneewächte' bedeuten (vgl. WTM: 523). Wahrscheinlich bilden sich am *Schildgrat* immer wieder Schneeverwehungen.

Schneidiges Wandle

1. Referenzobjekt: 2892 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schneidiges Wandl* (3. LA)

1890–1917: *Schneidiges Wandl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Schneidige Wandle* ist ein kleiner, scharfer Berggrat oberhalb des Riffelsees. Der Name beschreibt die Form dieses Objekts.

Schwabenkopf

1. Referenzobjekt: 3378 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1778: *Schwabe Kopf* (TONK 2: 880)

1809: *Schwabe Kopf* (Mollo)

1816–1821: *Schwaben Kopf* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: 1427 ist in Fließ ein Hof namens *Swab* nachweisbar. Zu diesem Hof dürften am Fuße des *Schwabenkopfs* Weidegründe gehört haben. Von dort ist dann der Name bis zum Gipfel aufgewandert, im Tal ist der Flurname verschwunden (vgl. TONK 2: 880).

Schwarzwand (Schalwand)

1. Referenzobjekt: 2942 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schalenbergkopf* (2. LA)

1838: *Schaalenberg* (KTV)

1870–1887: *Schaalenberg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel der *Schwarzwand* erhebt sich über dem *Schwarzkar*. Der Name bezieht sich auf einen dunklen Farbeindruck des Gesteins im Kar. Das Allonym *Schalwand* ist in tirisMaps nicht verzeichnet, ist also nicht mehr im Namenschatz der einheimischen Bevölkerung vorhanden. Im Gelände kann eine muldenförmige Einsenkung als *Schale* bezeichnet werden. Ein Kar mit dem Namen *Rauhe Schale* befindet sich etwas weiter im Nordwesten, nördlich des Gipfels hinter dem *Ölgrubenkopf*. Vielleicht hat dieses zum Namen *Schalwand* geführt.

Schweikert

1. Referenzobjekt: 2879 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *an Sweigger* (OFN Kaunertal: 48)

1774: *Schweicker B.* (AT)

1778: *Schweicker Berg* (TONK 2: 880)

[...]

1875: *Schweiker, Schweikertkopf* (KSK)

1890–1917: *Schweikert* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schweikert* erhebt sich über dem *Schweikertwald*, der im Tal an den Hängen über der Ortschaft Mühlbach liegt. Der Name bedeutet ‘Wald, der zu einem Hof namens Schweikert gehört’. *Schweikert* ist eine Nebenform zum PN *Schweiger*, einem im Mittelalter häufigen Namen. So sind z. B. 1427 in Fließ ein Hofbesitzer namens *Schweigger*, 1312 ein *Sweiker* in Imst, 1275 ein *Swiker* im Pitztal nachweisbar (vgl. TONK 2: 880). Zu welchem Hof der Wald gehörte, lässt sich nicht nachweisen. In späterer Zeit wurde der PN *Schweikhart* eingblendet, was zur heutigen Namensform führte.

Seekarlesschneid

1. Referenzobjekt: 3207 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Seekaarle*, *Seekaarle Schneide* (3. LA)

1890–1917: *Seekaarleschneid*, *Seekaarle Ferner* (*Rifflsee Ferner*) (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die Bezeichnung *Schneid* in der Bergnamengebung stammt von einem Vergleich der Form eines Berggrats mit der Schneide eines Messers. Die *Seekarlesschneid* liegt über dem *Seekarlesferner*, welcher seinerseits über dem *Rifflsee* liegt.

Seekogel

1. Referenzobjekt: 3357 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Seekogl* (3. LA)

1890–1917: *Seekogl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Seekogel* drückt die Nähe des Gipfels zum *Rifflsee* aus.

Seekopf

1. Referenzobjekt: 2583 m hohe Erhebung in der Gemeinde Jerzens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Seekopf* erhebt sich über dem *Strassberger See*.

Seirlöcherkogel

1. Referenzobjekt: 2557 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Säuerlicher Kogel* (2. LA)

1870–1887: *Seidlacher Kogl* (3. LA)

1890–1917: *Seielacher Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Seirlöcherkogel* liegt über den *Seirlöchern*, einem sehr steilen Gebiet am Berghang mit Felsabbrüchen. Der Namensteil *Seir-* steht für ‘sauer, säuerlich’ und konnte für Wasser oder Gras verwendet werden (vgl. TONK 2: 883). Ob das Wort *Löcher* nun Mulden im Gelände, die mit saurem Gras bewachsen sind, bezeichnet, oder Bergwerksstollen (zu Bergbau siehe oben bei Grubenkar Spitze), aus denen säuerliches Wasser austrat, kann nicht entschieden werden. Die historischen Belge zeigen die Schwierigkeiten, das Dialektwort zu verschriftlichen.

Sonnenkögel

1. Referenzobjekt: 3135 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Son̄en Kogl* (2. LA)

1823: *Sonnen K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfelbereich dieses Berges weist mehrere Erhebungen auf, deshalb steht der Name im Plural. Der Name wurde für die sonnenexponierten, südseitigen Hänge geprägt.

Stallkogel

1. Referenzobjekt: 2605 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Stell Kogl* (GT)

1823: *Stell K.* (SKT)

1838: *Stell K.* (KTV)

1870–1887: *Stallkogel* (3. LA)

1890–1917: *Stallkogel* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Stallkogel* erhebt sich über der *Stallwand*. Die heutige Namensform würde die Nähe zu einem *Stall* oder auch eventuell zum Ortsteil *Enzenstall*, der sich etwas weiter talauswärts befindet, nahelegen. Wenn man aber die ersten Belege heranzieht, die *Stell Kogl* lauten, muss das Namensmotiv ein anderes sein. Analog zum heutigen Namensfeld kann man annehmen, dass auch die *Stallwand* früher **Stellwand* geheißen hat. Das ist ein Begriff aus dem Jagdwesen, der eine Felswand bezeichnet, an der das Wild nicht mehr weiter vor den Jägern flüchten konnte, wo man das Wild „stellen“ und erlegen konnte. Der Name ist dann von der Felswand bis zum Gipfel (‘Gipfel über der Stellwand’) aufgewandert. Der Wandel von *Stell-* zu *Stall-* ist wahrscheinlich auf den Dialekt zurückzuführen, wo ein /e/ vor einem /l/ wie [a] ausgesprochen wird (vgl. dazu Kranzmayer 1956: 30).

Stange

1. Referenzobjekt: 2705 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Wahrscheinlich führte eine Markierungsstange, die an diesem Gipfelpunkt aufgestellt war, zum Namen.

Steinkogel

1. Referenzobjekt: 2632 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Stein Berg* (2. LA)

1870–1887: *Steinkogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Steinkogel* liegt über dem *Steinkarle*, wo viel Schutt und loses Gestein zu finden sind.

's Türele

1. Referenzobjekt: 2674 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Bei diesem Objekt handelt es sich um eine kleine Erhebung am Berghang über einer Enge am Weg vom Verpeiljoch nach Trenkwald. 'S *Türele* ist der bildhafte Name für die Engstelle, die Geländekuppe ist die 'Erhebung beim Türele'.

Hinterer, Mittlerer, Vorderer

Stupfarri

Stupfarriköpfe

1. Referenzobjekte: Vier im Verlauf eines Grates liegende Gipfelpunkte (Hinterer Stupfarri: 2895 m, Mittlerer Stupfarri: 2911 m, Vorderer Stupfarri: 2874 m, Stupfarriköpfe: 2808 m) in der Gemeinde Kaunerberg (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Stupfari* (2. LA)

1823: *Stupfari* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Diese vier Gipfel liegen über dem *Stupfarrikessel*. *Stupfarri* ist ein Ausdruck aus der Weidewirtschaft und bedeutet 'Stutenpferch' (vgl. ahd. *pharri*, mhd. *pferrich* 'Pferch, Gehege, eingefriedeter Weideplatz'). Unterhalb des *Stupfarrikessels* liegen die *Rossböda*, das Gebiet war offenbar als Rossweide gut geeignet (vgl. Anreiter 2016a: 17, TONK 2: 883).

Verpeilspitze

1. Referenzobjekt: 3423 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Verpeil Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Verpeilspitze* liegt zwar in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal, der Name ist allerdings im Kaunertal entstanden. Hier liegt die *Verpeilalpe* im

Hochtal *Verpeil*. Der Name ist aufwärts gewandert bis zum *Verpeiljoch*, einem Übergang zwischen Kauner- und Pitztal.³²

Der Name *Verpeil* wurde von den Romanen, die im Kaunertal lebten, geprägt. Die *Verpeilalpe* wird bereits 1470 in einer Urkunde als *die alben Valpeyl* erwähnt (Greifenhagen 1994: 199), und ebenso 1471: *Valpeyl* (OFN Kaunertal: 51). Im Jagdbuch von Kaiser Maximilian I. heißt es *Fronpewl* (Mayr 1901: 72), 1616 in einer weiteren Urkunde *Frahpeil* (vgl. Anreiter 2019: 372).

Die beiden frühesten Belege legen eine Deutung als **val pilu* ‘verriegeltes, schwer zu gängliches Tal’ nahe (von lat. *pīla* ‘Pfeiler’). Der Wechsel von roman. **val* zu **ver-* kommt in den romanischen Namen im Westen Tirols immer wieder vor, so z. B. bei den Namen *Verwall* (aus **val bella* ‘schönes Tal’, siehe oben), *Vergröß* (**val grossa* ‘großes Tal’) u. a. m. (vgl. Jaufer 1970). Das *Verpeital* ist ein landschaftlich schönes Hochtal, das sich aber in seinem untersten Abschnitt schluchtartig verengt und deshalb schwer zugänglich ist. Der Name *Verpeilspitze* bedeutet ‘Gipfel über dem schwer zugänglichen Tal’.

Wannejöchl

1. Referenzobjekt: 2497 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fließ (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1875: *Wannejöchel* (KSK)

1870–1887: *Wannejöchl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Wanne* bedeutet in der Oronymie ‘Bodeneinsenkung’, ‘Mulde im Gebirge’ (vgl. WTM: 687). Dieses Wort ist in Flurnamen nur im Westen Tirols zu finden. Die namengebende *Wanne* befindet sich etwas unterhalb des Gipfels auf Fließener Gebiet. Am Venet gibt es aber noch eine weitere „Wannengegend“ – unterhalb des Kreuzjochs in den Gemeindegebieten von Imsterberg bzw. Schönwies gibt es ebenfalls eine *Wanne*.

Watzespitze Watzekopf

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Watzespitze: 3532 m, Watzekopf: 2918 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Waze Berg* (AT)

1804: *Waze Berg* (GES)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name enthält den PN *Wazo* (*Wato*, *Watzhart* o. ä.). So muss der Besitzer von Wald- oder Weiderechten am *Watzberg*, der am Fuße des *Watzekopfs* liegt, geheißen haben. *Watzespitze* und *Watzekopf* sind demnach die ‘Gipfel über dem Watzberg’ (vgl. TONK 2: 882).

32 Von Pitztaler Seite aus wurde dieses Joch *Neururer Jöchl*, nach dem Weiler *Neurur* (Gemeinde St. Leonhard im Pitztal) genannt.

Weißer Kogel

1. Referenzobjekt: 2682 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Weisskogel* (Sonklar 1860:250)

1875: *Weisser Kopff* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Lange Schneebedeckung im Frühjahr oder weißliches Gestein können zu diesem Namen geführt haben.

Wurmtaler Kopf

1. Referenzobjekt: 3225 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1. Hälfte 19. Jh.: *Wurm Thal B.* (ZPRK)

1810–1811: *Wurmsthaler Sp.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: *Wurm* ist eine ma. Bezeichnung für ‘Schlange’ (vgl. WTM:715). Das *Wurmtal* (in der Gemeinde Kaunertal) ist also ein ‘Tal, wo es viele Schlangen gibt’.

Zuragkogel

1. Referenzobjekt: 2895 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Zurag Kg.* (3./4. LA)

1925–1934: *Zuragkogel* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Zuragkogel liegt über dem Riffelsee. Was dieser Name bedeutet, ist leider unklar.

Geigenkamm

Der Geigenkamm ist jener Gebirgszug, der sich zwischen dem Pitztal und dem Ötztal erhebt. Er ist nach seinem höchsten Gipfel, der Hohen Geige mit 3393 m, benannt ist. Zur Namenerklärung siehe unten bei *Hohe Geige*.

Alpes

1. **Referenzobjekt:** 2306 m hohe Erhebung in der Gemeinde Jerzens (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** *Alpes* heißt der vorderste Gipfelpunkt eines Bergkamms, der in weiterer Folge weiter ansteigt und dann *Obere Alpes* heißt. *Alpes* bedeutet hier nicht 'Alm' im Sinne von 'Almhütte, Gebiet bei einer Almhütte', sondern einfach 'Berg, Bergweide'. Der Name kommt wahrscheinlich nicht aus dem Deutschen, sondern er dürfte wesentlich älter sein und aus der romanischen oder sogar vorrömischen Sprachschicht stammen.³³

Am Gampen

1. **Referenzobjekt:** 2266 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Beim Objekt *Am Gampen* handelt es sich um eine eher flache Geländeschulter nach einem sehr steilen Anstieg. Das Wort *Gampen* ist ein Lehnwort aus dem Romanischen (roman. **campu* aus lat. *campus* 'freies Feld, Ebene, Ackerfeld') und bezeichnet einen 'flachen Platz auf einer Anhöhe', 'Platz bei der Alphütte' oder ein 'eingezäuntes Stück Weide' (vgl. WTM: 202, Moser 2020: 136).

Ampferkogel, Vorderer Ampferkogel

1. **Referenzobjekte:** Zwei Gipfel (Ampferkogel: 3183 m, Vorderer Ampferkogel: 2909 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1774: *Ampfer Kogl* (AT)
1802–1805: *Ampfer Kogl* (CTT)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Ampferkogel* ist der höchste Punkt über dem *Ampfergarten*. Im Westen Tirols ist ein *Garten* ein zwischen Felsen eingeschlossener Weideplatz (vgl. WTM: 206). Im *Ampfergarten* wächst (oder wuchs) auffallend viel Sauerampfer,

33 Es wird angenommen, dass es bereits im Vorindogermanischen ein Wort **alp-* mit der Bedeutung 'Berg, Bergweide' gegeben hat, das dann an die nachfolgenden Bevölkerungsschichten weitergegeben und in deren Sprachen verwendet wurde. Zahlreiche Wörter wie *Alp(e)*, (die) *Alpen*, *Alm*, u. a. gehen darauf zurück (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 25).

was zum Namen führte. Der *Vordere Ampferkogel* liegt in einiger Entfernung vom *Ampferkogel* in Richtung Pollestal. Einen †*Hinteren Ampferkogel* gibt es nicht.

Bärenkopf

1. Referenzobjekt: 2031 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sautens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Bärenkopf* (KSK)

1870–1887: *Bärenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Bärenkopf* (auch: *Bärentalkopf*) ist ein Gipfel über dem *Bärental*. Der Name *Bärenkopf* bedeutet also nicht ‘Gipfel, der wie ein Bärenkopf aussieht’, sondern ‘Gipfel über dem Bärental’. Wahrscheinlich lebten dort einmal Bären.

Blockkogel

1. Referenzobjekt: 3097 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Blockkogel* (3. LA)

1890–1917: *Block Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfelbereich des *Blockkogels* ist zerklüftet und mit Gesteinsblöcken übersät. Davon leitet sich auch der Name ab. Nördlich dieses Berges befinden sich die *Griesköpfe* (Gries = grober Sand, zermahlene Steinchen), südlich davon der *Plattigkogel* (s.u.), wo ebenfalls die Beschaffenheit des Gesteinsmaterials zum Namen geführt hat.

Bloße

1. Referenzobjekt: 2536 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sautens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Plose Sp.*

1816–1821: *Plose Sp.* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Bloße* (auch: *die Bloße*; ma. *der Bloaße*) ist der ‘nackte, entblößte Berg’. Der Gipfel liegt über der Baumgrenze in steinigem Gebiet, hier wächst zwischen den Steinen nur noch Gras. Er ist also ‘nackt, unbewaldet’.

Breckkogel

1. Referenzobjekt: 2936 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *Prechenkogel* (Stolz 1926: 490)

1774: *Prechen Kogl* (AT)

1801–1805: *Brechen Kogl* (1. LA)

[...]

1875: *Brechkogel* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die frühen historischen Belege deuten auf einen Personennamen als Benennungsmotiv hin – ‘Kogel, wo ein Mann namens Prech(t) Besitz hat’ (quasi ‘des Prechen Kogel’). Der Name ist aus einem PN wie *Albrecht* o. Ä. hervorgegangen (vgl. dazu TFNK: 101).

Breiter Kogel

→ Hoher Kogel

Breitlehner

1. Referenzobjekt: 2795 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Breitlehner* (KSK)

1890–1917: *Breitlehner* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Breitlehner* ist ein Gipfel, von dem eine ‘breite Lehne’ Richtung Sölden zu Tal geht. *Lehne* ist die ma. Form des Wortes *Lahn(e)* ‘Lawine, Erdlawine’, die im Oberinntal, v. a. im Ötztal und im Pitztal, gebraucht wird (vgl. WTM: 372).

Breitlehnskogel

1. Referenzobjekt: 2813 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Breitlehn Kopf* (3. LA)

1890–1917: *Breitlehn K.* (3./4. LA)

1910: *Breitlehnskogel* (Purtscheller – Hess 1910: 275)

3. Zur Namenerklärung: Der *Breitlehnskogel* erhebt sich über dem *Breitlehntal* oberhalb von Huben. Zur Namenerklärung siehe oben.

Dristenkogel

1. Referenzobjekt: 2996 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Tristen Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Dristenkogel* (auch: *Dristkogel*) erhebt sich über dem *Dristenkar* (*Dristigkar*). Eine *Driste* ist ein hoher, konischer Heuschöber, der an einer Stange im Freien auf Bergwiesen aufgestellt wird (vgl. WTM: 135). Im Kar wurde also Heu für den Winter eingebracht und auf Dristen aufgeschichtet.

Ebnetkopf

1. Referenzobjekt: 2217 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Emmenkogel* (3. LA)

1890–1917: *Emmen Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Ebnetkogel* (ma. auch: *Emnetkogel*) über der Ortschaft Weißwald ist eher ein Geländevorsprung als ein eigenständiger Gipfel. Der Namensteil *Ebnet-* bedeutet ‘ebenes Gebiet’ (aus ahd. *eban-* ‘eben’ mit der Endung *-ōti* → ‘etwas, das im Wesen eben ist’) (vgl. zu dieser Wortbildung TONK 3: 1055). Die Form *Emnet-* (wie auch *Emmen-* in den historischen Belegen) gibt die ma. Aussprache wieder.

Einzeiger, Vorderer Einzeiger

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Einzeiger: 2961 m, Vorderer Einzeiger: 2985 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Einzeiger Kogl* (KSK)

1890–1917: *Einzeiger Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Zeiger* ist eine Gipfelstange auf einem Berg (vgl. WTM: 718). In Richtung Süden gibt es im selben Grat auch noch die Gipfelpunkte *Zwei Zeiger* und *Drei Zeiger*, in Richtung Norden folgt etwas weiter entfernt der *Vordere Einzeiger*. Alle diese Gipfel liegen am Grat und markieren die Grenze zwischen den Gemeinden Sölden und Längenfeld.

Felderkogel

1. Referenzobjekt: 3071 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Felderkogl* (3. LA)

1890–1917: *Falder Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Felderkogel* erhebt sich über der *Feldergrube*. Weitere, ähnliche Flurnamen in diesem Gebiet sind *Feldergarten*, *Kleine Felder* und *Auf den Feldern*. Als *Feld* wird in dieser Gegend eine kleine, ebene Fläche bezeichnet (vgl. TONK 2: 880), wobei anzumerken ist, dass das Wort in der Mundart wie [fald] ausgesprochen wird.

Feuerkogel

1. Referenzobjekt: 2954 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Feür Kögl* (AT)

1816–1821: *Feuer Kogl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Feuer* ist hier mit ‘Blitz’, ‘Gewitter’ gleichzusetzen. Möglich ist aber auch, dass ein Brand zu diesem Namen geführt hat.

Fotzenkarstange

1. Referenzobjekt: 3024 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1689: *Fozekaralm* (Hölzl 1995: 241)

1699: *Fazekar* (Hölzl 1995: 242)

1796: *Fotzekar* (Hölzl 1995: 246)

1801–1805: *Fotzen Kor* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich über dem *Fotzenkar*. Laut WTM (S. 186) sei der Name auf das *Fotzenkraut* = Stinkender Gänsefuß zurückzuführen. Das ist jedoch zweifelhaft, weil diese Pflanze sehr wärmeliebend ist und bei uns nur im Flach- und Hügelland vorkommt (vgl. Fischer et al. 2005: 350). Vielleicht ist eine andere, ähnliche Pflanze das Benennungsmotiv.³⁴ *Stange* ist hier eine Bezeichnung für ein Markierungszeichen, ähnlich wie *Zeiger* (siehe bei *Einzeiger*). Der Name bedeutet also ‘mit einer Stange markierter Gipfel über dem Fotzenkar’.

Fundusfeiler

1. Referenzobjekt: 3079 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Fundes See* (Anich)

1816–1821: *Hoher Feiler*, (*Hintere Fundes A.*) (2. LA)

1823: *Feiler B.*, *Hoher Feiler* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Fundusfeiler* ist ein Gipfel über dem *Fundustal*. An seinem Abhang findet man die *Feilerflecke* (*Fleck* = ‘Grasplatz, Weidefleck’, vgl. TONK 2: 523) und die *Feilerkluppe* (*Kluppe* = Engstelle im Gelände, vgl. WTM: 342). Das ma. Wort *faile* bedeutet ‘Fäule’ (vgl. WTM: 159) und wird in Flurnamen für sumpfige, vom Almvieh verkotete Stellen verwendet. *Fundus* schließlich ist der Name des Tals und des Almgebietes, über denen sich der *Fundusfeiler* erhebt. Es ist ein Name aus romanischer Zeit, roman. **fundu* bedeutet ‘Grund, Boden, nutzbares Grundstück’ (vgl. ACR: 63). Die Alm ist im hinteren Teil des *Fundustals* angesiedelt, dort, wo flache Böden und auch die *Fundussees* zu finden sind. Wenn man nun die beiden Namensteile zusammensetzt, kann man den Namen *Fundusfeiler* als ‘Berggipfel über Hängen mit fauligem, wässrigem Boden über dem *Fundustal*’³⁵ deuten.

³⁴ Das Wort *Fotze* bedeutet im südbairischen Dialekt ‘Maul’ oder ‘Mund’, auch ‘Ohrfeige’. Als derbes Schimpfwort für die weibliche Scham bzw. für eine Frau wird es nicht verwendet (sehr wohl aber in der moderneren Umgangssprache).

³⁵ Die *Fundusalm* wird urkundlich bereits im Jahr 1312 als *Vundes* erwähnt (vgl. ACR: 63), etwas später erscheint in einem Steuerverzeichnis von ca. 1315 ein *Chunrat von Vundes* (vgl. Stolz 1930: 176).

Gahwinden

1. Referenzobjekt: 2648 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Gabinten* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Gahwind* ist ein ma. Wort für ‘Schneewechte’, aber auch für einen ‘(schneetreibenden) Sturmwind’ (vgl. WTM: 200). Der Berg *Gahwinden* ist eher ein vorstehender Aussichtspunkt am Berghang als ein freistehender Gipfel. Dem Namen nach bilden sich hier im Winter große Schneeverwehungen.

Hoher, Niederer Gemeindekopf

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Hoher Gemeindekopf: 2771 m, Niederer Gemeindekopf: 2566 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Hoher Gemeindekopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name bedeutet, dass an diesem Berg die Gemeindebewohner gemeinsame Nutzungsrechte an einer Weide oder einer Alm hatten.

Gransteinkopf

1. Referenzobjekt: 2800 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Gransteinkopf* erhebt sich über dem Weiler *Granstein* (in der Gemeinde Sölden). Dieser geht auf einen Hof zurück, welcher 1370 in einer Urkunde als *Grantenstein* erwähnt wird (und weiter 1774 im AT: *Grantstein*). Der Name bedeutet ‘felsige, karge Landschaft, wo nur *Granten* wachsen’. *Granten* ist der ma. Ausdruck für ‘Preiselbeeren’. Er stammt aus dem Romanischen, **granitta* (von lat. *granum* ‘Korn’) bedeutet ‘Körnchen’ (vgl. TONK 2: 823).

Grieskogel

1. Referenzobjekt: 2911 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Grieser Kogl* (AT)

1816–1821: *Griser Kogl* (2. LA)

[...]

1890–1917: *Gries Kogel* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der heutige Name würde darlegen, dass der *Grieskogel* ein Berg ist, wo viel *Grieß* (= grober Sand, Fläche mit feinem Geröll) zu finden ist. Der *Grieskogel* ist jedoch der ‘Gipfel über einem Weiler namens *Grieser*’ (= ‘Weiler bei einem Grieß’), der nördlich von Granstein in Sölden zu finden ist (vgl. *tirisMaps*). Deshalb heißt es in den

historischen Belegen *Grieser Kogel*. Diese Namensform bedeutet ‘Kogel, der zum Weiler Grieser gehört’.

Gschrappkogel

1. Referenzobjekt: 3197 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Göschrab K.* (GT)

1823: *Geschrab Kö.* (SKT)

1838: *Gschrab K.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: *Gschrapp* bezeichnet eine ‘Ansammlung von brüchigem, zerbröckeltem Gestein’ am Boden (vgl. WTM: 552), der *Gschrappkogel* ist demnach der ‘Berg, an dessen Abhängen sich viel zerbröckeltes Gestein befindet’.

Innerer, Äußerer Hahlkogel

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Innerer Hahlkogel: 2734 m, Äußerer Hahlkogel: 2655 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Hell Kogl* (AT)

1823: *Hell K.* (SKT)

1838: *Hell K.* (KTV)

1860: *Hallkogel* (Sonklar 1860: 254)

[...]

1925–1934: *Hall Kg.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Zur Erklärung dieses Namens muss man von der Namensform *Hellkogel* ausgehen, wie sie in den frühen Belegen erscheint. *Hell* ist wahrscheinlich der Name des Besitzers von (Weide)rechten an diesem Berg (vgl. TFNK: 325). Diese Annahme wird durch die Namen *Polltal* (nördlich der *Hahlkögel*) bzw. *Pollestal* (südlich der *Hahlkögel*) gestützt, die laut Finsterwalder (vgl. TONK 2: 800, 878) ebenfalls auf einen Besitzernamen, den PN *Poll*, zurückgehen. Aus *Hell* wurde im Dialekt *Hall*, da in diesem Gebiet /e/ vor /l/ zu /a/ umgelautet wird (vgl. Kranzmayer 1956: 30). Die Form *Hahlkogel* ist ganz jung und erst im 20. Jahrhundert entstanden. Hier wurde das Wort *hahl* ‘glatt, schlüpfrig’ (vgl. WTM: 274) eingeblendet.

Hahnenkamm

1. Referenzobjekt: 2427 m hohe Erhebung in der Gemeinde Roppen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die Gratlinie dieses Berges wird mit dem gezackten Kamm eines Hahnes verglichen.

Hairlacher Seekopf

1. Referenzobjekt: 3040 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hairlacher Seekopf* (3. LA)

1890–1917: *Hairlacher Seekopf* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hairlacher Seekopf* hat seinen Namen vom *Hairlacher See*, der knapp unterhalb des Gipfels in einer Senke liegt. Dieser wiederum ist nach dem Weiler *Hairlach* (Gemeinde St. Leonhard im Pitztal) benannt. Der erste Teil dieses Namens, der ma. wie [hoarlach] ausgesprochen wird, leitet sich vom mhd. Wort *hōre* ‘Schmutz, Kot’ (ahd. *hōro*) ab. Die zweite Silbe *lach* bedeutet ‘Pfütze, Lacke, seichter Tümpel’. *Hairlach* (urkundlich erwähnt 1312 als *in der Horlachen*) ist also eine Ortschaft in der Nähe eines ‘seichten, verkoteten Tümpels’ (vgl. TONK 2: 813–815, Anreiter 2016a: 15). Der Name ist von hier zum *Hairlacher See*, dem ‘See oberhalb von Hairlach’, aufgewandert, der Gipfel ist der ‘Bergkopf über dem Hairlacher See’.

Hauerkogel

1. Referenzobjekt: 2491 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Haur Kogl* (AT)

1810–1811: *Hauer K.* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hauerkogel* erhebt sich über dem *Hauertal*. Der Name drückt wahrscheinlich Besitz aus – einer Hofstelle oder einem Mann namens *Hauer* gehörten Wald- oder Weidegründe im *Hauertal* (vgl. TFNK: 321).

Hochzeiger, Sechszeiger (Leiner Kögele)

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Hochzeiger: 2560 m, Sechszeiger: 2392 m) in der Gemeinde Jerzens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1809: *Zeiger B.* (Mollo)

1810–1811: *Zeiger B.* (GT)

[...]

1875: *Hochzeiger* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Zeiger* ist eine Gipfelstange auf einem Berg (vgl. WTM: 718) und diente zur Markierung. *Hochzeiger* und *Sechszeiger* liegen am *Zeigerberg*, einem Berggrat, der die Grenze zwischen den Gemeinden *Jerzens* und *Arzl im Pitztal* bildet. Der *Hochzeiger* ist der höchste Punkt dieses Grates. Wahrscheinlich sind früher am Grenzverlauf noch mehrere *Zeiger* (Markierungsstangen) gestanden, am *Sechszeiger* stand wohl der Sechste in der Reihe. In den historischen Belegen erscheint vor allem der *Zeigerberg* als Ganzes.

Der Aliasname des *Sechszegers*, *Leiner Kögele*, nimmt Bezug auf die Ortschaft *Leins* (in der Gemeinde Arzl) am Fuße dieses Berges. *Leins* stammt aus dem Romanischen, **linu* bedeutet ‘Flachs, Lein’ (von lat. *linum*), der Name weist auf den Flachsanzbau im Pitztal hin. Bereits 1275 wird *Lins* in einer Steuerliste erwähnt (vgl. Anreiter 2017a: 54–55, ACR: 36).

Hohe Geige, Wilde Geige

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Hohe Geige: 3393 m, Wilde Geige: 3152 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Hohe Geige B.* (AT)

1810–1811: *Hohe Geige* (GT)

Zur *Wilden Geige* liegen keine historischen Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Hohe Geige* ist der höchste Berg des *Geigenkamms*, und nach ihr wurde der gesamte Bergkamm benannt. Sie liegt an einem Gebirgsstock zwischen *Breitlehn*- und *Pollestal*.

Der Name hat nur indirekt etwas mit dem Musikinstrument Geige zu tun. In der Landwirtschaft ist eine (*Heu*)geige eine lange, in den Boden gerammte Stange mit Querhölzern, auf denen das Heu zum Trocknen aufgehängt wird. Diese Vorrichtung dürfte die Bauern an das Musikinstrument erinnert haben, deshalb nannten sie sie *Geige*. Der Name hat seinen Ausgangspunkt im *Geigenkarle*, welches in den historischen Karten unmittelbar unterhalb der *Hohen Geige* eingezeichnet ist. Heute heißt dieses Gebiet Äußerer *Pirchlkarferner*, das *Geigenkarle* ist weiter im Norden unterhalb der *Wilden Geige* (auch: *Kleine Geige*) zu finden. Wie auch immer, im *Geigenkarle* dürften die Menschen Gras gemäht und dann zum Trocknen auf Heugeigen gehängt haben. Der Name ist dann von dort zum höchsten Punkt aufgewandert.

Hohe Seite

1. Referenzobjekt: 2852 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hohe Seite* (3. LA)

1890–1917: *Hohe Seite* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hohe Seite* ist ein Gipfel in der nördlichen Begrenzung des *Eisenkars*, die hier besonders hoch und wandartig aufragt. Im Gegensatz dazu erscheint die andere Seite des Kars etwas niedriger und weitläufiger. Der Name *Hohe Seite* ist also wörtlich zu nehmen.

Hoher Bichl

1. Referenzobjekt: 1442 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohe Bichl* ist ein Hügel, ein Bühel zwischen den Ortschaften Köfels und Winklen.

Hoher Kogel Breiter Kogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Hoher Kogel: 3293 m, Breiter Kogel: 3256 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hoher Kg.* (3./4. LA)

1774: *Breite Kogl* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Die Namensgebung erfolgte aufgrund der Form dieser Gipfel.

Äußerer, Innerer Hoher Kogel

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Äußerer Hoher Kogel: 2722 m, Innerer Hoher Kogel: 2833 m) in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesen Objekten liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Diese Gipfel wurden nach ihrer Form benannt.

Holzberg

1. Referenzobjekt: 1560 m hohe Erhebung in der Gemeinde Roppen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Holzberg* (Sonklar 1860: 256)

1875: *Holzberg* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Beim *Holzberg* handelt es sich um eine Bergkuppe oberhalb von Roppen. Der Name deutet auf Holzreichtum an den Hängen dieses Berges hin.

Hundstalkogel

1. Referenzobjekt: 3080 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: *Hundstalkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 275)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Hundstal* stammt aus der Jagd und gibt an, dass das Gebiet zur Jagd mit Hunden geeignet war. Bereits Kaiser Maximilian I. ging hier auf Treibjagd, um Gämsen *am Hüntzpach* zu jagen (vgl. Mayr 1901: 135). Der *Hundstalkogel* ist der 'Gipfel über dem Hundstal'.

Innerberger Felderkogel

1. Referenzobjekt: 2830 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Felderkogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Innerberger Felderkogel* liegt über dem *Felderkar* ('Kar mit kleinen, ebenen Flächen', siehe *Felderkogel*) und der *Innerbergalm*. *Innerberg* bedeutet 'nutzbare Gegend am Berghang[= Berg], die weit innen im Tal liegt'.

Joch

1. Referenzobjekt: 2112 m hohe Erhebung in der Gemeinde Roppen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieses *Joch* ist ein Höhenrücken, der vom Weiler *Waldele* im Inntal langsam bis zur *Murmentenkar Spitze* ansteigt, und in dessen Verlauf ein Gipfel-punkt ebenfalls *Joch* genannt wird.

Etymologisch gesehen bedeutet Joch (mhd. *joch*, ahd. *joh*) 'Verbindung'. Ursprünglich stammt der Begriff aus der Viehnutzung ('Joch zum Anspannen der Tiere') und wurde dann auf die Bergwelt übertragen. Das althochdeutsche Wort *joh* hatte die Bedeutung 'Pass', und auch 'Bergrücken'. Heute wird unter einem Joch üblicherweise eine Einsenkung zwischen zwei Bergen bzw. Gipfeln, also ein Bergübergang, verstanden. In der Nordtiroler Oronymie hat sich aber die ahd. Bedeutung 'Bergrücken' erhalten, und auch eine Gipfel-erhebung auf so einem Bergrücken kann durchaus die Bezeichnung *Joch* tragen.

Kans

1. Referenzobjekt: 2980 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1823: *Gans K.* (SKT)

1838: *Gans K.* (KTV)

1870–1887: *Kanz* (3. LA)

1890–1917: *Kanz* (3./4. LA)

1910: *Kans* (Purtscheller – Hess 1910: 276)

3. Zur Namenerklärung: Der *Kans* ist ein Gipfel im Grat zwischen *Langkarlesschneid* und *Dristenkogel*. Der Name ist nicht eindeutig erklärbar. Einerseits deuten die frühen Belege auf eine Benennung nach dem Vogel *Gans* hin. Dieses Motiv ist manchmal auch in anderen Bergnamen zu finden, so z. B. *Hohe Gans* (Gemeinde Eben am Achensee, politischer Bezirk Schwaz). Andererseits erinnert die heutige Form an den ma. Ausdruck *Kanz* 'Rossmähne', 'beim Mähen stehengelassener Grasstreifen' (vgl. WTM: 323, Steiner 2007: 109), mit dem bildhaft der Berggrat bezeichnet worden sein könnte. Allerdings ist dieses Wort vor allem im Außerfern gebräuchlich.³⁶ Eine Festlegung auf eine dieser Bedeutungen ist leider nicht möglich.

36 Siehe der Name *Kanzberg*, Gipfel in der Gemeinde Hinterhornbach, politischer Bezirk Reutte.

Erster, Hoher, Mittlerer, Weiter Karkopf

1. Referenzobjekte: Vier Berggipfel in unterschiedlichen Gemeinden im pol. Bez. Imst (Erster Karkopf: 2513 m, Gemeinde Ötz, Hoher Karkopf: 2686 m, Gemeinde Roppen, Mittlerer Karkopf: 2607 m, Gemeinde Sautens, Weiter Karkopf: 2774 m, Gemeinde Umhausen).

2. Belegstatus:

1875: *Hohe Karkopf oder Mitterkopf* (KSK)

1870–1887: *Hohe, Mitter, Weite Kaarkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Karkopf* bedeutet ‘Bergkopf über einem Kar’. Die Gipfel dieser *Karköpfe* befinden sich auf einem Berggrat, wo sich ein Kar nach dem anderen reiht (so z. B. *Mittelkar, Galtes Kar, Malches Kar, Hoher Kar, Weites Kar*). Der *Erste Karkopf* ist vom Ötztal bei Tumpen aus gesehen der vorderste, der *Weite Karkopf* der, der von der Siedlung und von den Almen am weitesten entfernt ist.

Karleskogel, Karleskopf

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Karleskogel: 3106 m, Karleskopf: 2902 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Karlskogel* (3. LA)

1890–1917: *Kaarles Kg.* (3./4. LA)

1910: *Karles- oder Rettenbachfernerkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 273)

3. Zur Namenerklärung: Diese beiden Gipfel erheben sich über einem nicht näher benannten Kar am südlichen Ende des Geigenkamms.

Kreuzjöchlspitze

1. Referenzobjekt: 2908 m hohe Erhebung in der Gemeinde Jerzens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzjöchel* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: An diesem Gipfelpunkt stoßen die Gemeindegrenzen von St. Leonhard im Pitztal, Umhausen und Jerzens aneinander, ein Kreuz an dieser Stelle diente der Markierung der Grenze. Der Name bedeutet ‘Gipfel eines Bergjochs, wo ein Kreuz steht’.

Kreuzjochspitze

1. Referenzobjekt: 2675 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Creuz Ioch* (AT)

1816–1821: *Kreutz Ioch* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name bedeutet ‘Gipfel über dem Kreuzjoch’. Dieses ist ein Übergang, über den ein Fußweg von der Gehsteigalm zur Erlanger Hütte führt, und wo ein *Kreuz* steht (oder stand).

Kreuzkogel

1. Referenzobjekt: 2658 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzkogel* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name bedeutet ‘Kogel mit oder bei einem Kreuz’.

Langkarlesschneid

1. Referenzobjekt: 3044 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Langs Kor* (Anich)

1774: *Langs Kor* (AT)

1875: *Langkaarkogl*, *Langkaarles Ferner* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Langkarle*, ein ‘langgezogenes Kar’, war Namensgeber für die *Langkarlesschneid*. Eine *Schneid(e)* ist die scharfe Kante eines Berggrates, es wird also der bildhafte Vergleich mit einer Messerschneide gezogen.

Legerkogel

1. Referenzobjekt: 2844 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Ein *Leger* ist ein Lagerplatz für das Vieh auf der Alm (vgl. WTM: 381). Der *Legerkogel* erhebt sich über der *Hinteren Pollesalm*, der Viehleger hat sich wohl an seinem Abhang befunden.

Lehner Grieskögel

1. Referenzobjekt: 3038 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Grieskogel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Lehner Grieskögel* werden drei nebeneinanderliegende, fast gleich hohe Gipfelpunkte südlich des *Lehnerjochs* genannt. Im historischen Beleg wird dieser Berg nur als *Grieskogel* bezeichnet, ohne den Zusatz *Lehner*, und in der Einzahl. Grober Sand, feines Geröll wird in der Natur als *Grieff* bezeichnet. Der Zusatz *Lehner* macht die Zugehörigkeit zu einer Ortschaft *Lehn* deutlich. Ob dies nun *Außerlehn* oder *Oberlehn* (zwei nebeneinanderliegende Weiler in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal) ist, lässt sich nicht entscheiden.

Leierskopf

1. Referenzobjekt: 2812 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Iner Leiersch* (Anich)

1774: *Inner Leiersch* (AT)

1870–1887: *Leierschkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Leierskopf* ist ein Gipfel über dem *Leierstal*. Dieses wird schon im Jagdbuch von Kaiser Maximilian I. als *Leyrtal* erwähnt. Es stammt von einem vorrömischen Wort **lira*- ‘gekrümmt, gewunden’ (vgl. ACR: 63). Im Bairischen wurde dann durch Diphthongierung *Leyr*- und weiter *Leiers*- daraus. Der Tiroler Familienname *Layr* ist als Basis für diesen Namen auszuschließen, dieser stammt von einem Verb *löre* ‘zaudern, langsam tun’ und wird ma. wie [loar] ausgesprochen (vgl. TFNK: 382).

Luibiskogel

1. Referenzobjekt: 3110 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *Flubiß* (Mayr 1901: 135)

1764/65: *Luibes Kogl* (Anich)

1774: *Luibes Kogl* (AT)

1861: *Loibiskogel* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Der *Luibiskogel* hat seinen Namen von der *Luibisalm* (oberhalb der Ortschaft *Stillebach*, Gemeinde St. Leonhard im Pitztal). Diese Alm gehörte einem Mann namens *Leube*, die *Luibisalm* ist ‘Leubes Alm’. Der Name *Leube* findet sich z. B. in einer Steuerliste der Gerichte Imst und Landeck von 1275, hier wird ein *Perht Leuble* erwähnt (vgl. ACR: 71, TONK 2: 879).

Maurerköpfe

1. Referenzobjekt: 2528 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Bei den *Maurerköpfen* handelt es sich um eine gezackte Felsformation am Anstieg zum *Hairlacher Seekopf*. Der Name geht höchstwahrscheinlich auf den FN *Maurer*, der in ganz Tirol verbreitet ist, zurück (vgl. TFNK: 399).

Murmentenkaarspitz

1. Referenzobjekt: 2770 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Murmentenkaarspitz* (KSK)

1870–1887: *Murmenten Kaarspitz* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich laut den historischen Belegen über dem *Murmentenkar*, das aber heute leider nicht lokalisierbar ist. *Murmenten* ist ein ma. Ausdruck für Murmeltiere (vgl. WTM: 439), im Kar waren wahrscheinlich viele dieser Tiere zu finden.

Mutkopf, Mutzeiger

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Mutkopf: 1990 m, Mutzeiger: 2277 m) in der Gemeinde Roppen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesen Objekten liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name enthält das alpine Reliktwort **mut* ‘abgestumpft’, das für rundliche Berggipfel oder auch rundliche Felsgebilde verwendet wird (Näheres zu **mut* siehe oben bei *Mutkopf*/Kaunertal). Zu *Zeiger* siehe bei *Hochzeiger*.

Plattigkogel

1. Referenzobjekt: 3089 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Plattiger Kogel* (3. LA)

1890–1917: *Plattinger Kg.* (3./4. LA)

1910: *Plattiger Kogel* (Purtscheller – Hess 1910: 276)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Kogel ist durch Felsplatten gekennzeichnet, er ist „plattig“, wie es auch die historischen Belege ausdrücken.

Polleskogel

1. Referenzobjekt: 3032 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Polles Th. u. Ba.* (AT)

1816–1821: *Polles Thal* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Polleskogel* ist ein Gipfel am hinteren Ende des *Pollestals*. In diesem Tal hatte ein Mann namens *Polle* Weidrechte o.a. Besitzrechte. Der Name *Berchtold Polle* erscheint 1312 unter den Einwohnern der Pfarre Umhausen (vgl. TONK 1: 245).

Puitkogel

1. Referenzobjekt: 3343 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Puikogel* (AT)

1816–1821: *Pui Kogl* (2. LA)

[...]

1861: *Puitkogel* (CG)

1870–1887: *Puikogel*, *Puikogl Ferner* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Puitkogel* liegt über einer Flur namens *Puit*. Das Wort *Puit* war eine Bezeichnung für ein eingezäuntes Stück Land und kommt heute fast nur noch in Flurnamen vor (vgl. WTM: 64; vgl. ahd. *biunta*, *biunti* ‘eingezäuntes Stück Land, Gehege’). Bei der Flur, nach der der Gipfel benannt ist, handelt es sich um ein Kar, das am unteren Ende abgeschlossen erscheint, also rundherum von Felsen umgeben, quasi ‘eingezäunt’, ist.

Rechenstielegg

1. Referenzobjekt: 1490 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rechen Stiel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name erscheint seltsam. Man kann nur Mutmaßungen über seine Bedeutung anstellen. Vielleicht diente einst ein Stiel eines Rechens als Markierungszeichen, es lässt sich aber keine sichere Deutung finden.

Reiserkogel

1. Referenzobjekt: 3082 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Reiser Kogl* (2. LA)

1875: *Reiser-Spitze oder Kogl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Reiserkogel* erhebt sich über dem *Reiserkar*. In diesem Kar ist wahrscheinlich viel Buschwerk gewachsen, die dünnen Äste wurden als *Reiser* (Reisig) bezeichnet (vgl. TONK 2: 882).

Riegespitze

1. Referenzobjekt: 2944 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Rige Thal* (Anich)

1774: *Rige Thal* (AT)

1816–1821: *Riegethal* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich am oberen Ende des *Riegetals*, wo auch die *Riegetalalpe* zu finden ist. Das Tal liegt über einer Steilstufe oberhalb des Pitztals. Die Bedeutung des Namens ist nicht ganz klar. Mhd. *rige* (ahd. *riga*) bedeutet ‘Linie, Reihe, Wasserbach, Wassergraben’. Vielleicht besteht ein Bezug zum Verlauf des *Stuibensbachs*, der aus dem Riegetal kommend fast senkrecht über eine Steilstufe (mit Wasserfall) ins Pitztal hinunterfällt und quasi eine Linie (= ‘Riege’) in den Felsen zieht. Der Name *Riegespitze* ist verkürzt aus **Riegetalspitze* und bedeutet ‘Gipfel über dem Riegetal’.

Roßkirpl

1. Referenzobjekt: 2942 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Ross Kirpl B.* (AT)

1816–1821: *Ro[.]hirbel Kogl* (2. LA)

[...]

1875: *Rosskirpel* (KSK)

1870–1887: *Rosskirpl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Kirpl* ist ein ma. Form von *Körpel*, was seinerseits eine alte, mhd. Nebenform von *Körper* ist (vgl. DWB: 11/1833, WTM: 335). Der Name *Roßkirpl* deutet darauf hin, dass an diesem Berg einmal oder auch öfter ein Pferd auf der Weide verunglückt ist. Der *Roßkirpl* ist also der ‘Berg, wo ein Rosskadaver liegt’.

Rotkogel

1. Referenzobjekt: 2947 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Rotkogel* ist bisher historisch nicht belegt, aber dieser Gipfel erhebt sich über dem *Rettenbachtal* mit dem *Rettenbach*. Dieser erscheint im AT von 1774 als *Rethen Ba.*, ebenso in der 2. LA (1816–1821) als *Rethen Bach*. Der Name bedeutet ‘roter Bach’. Die Form *rett-* ist eine Weiterentwicklung einer alten Mundartform *rōat* ‘rot’ (vgl. Kranzmayer 1956: 46f). Es ist aber nicht das Wasser des Baches rot, sondern der Bachschotter hat eine rötliche Färbung. Da der *Rotkogel* über diesem Bach liegt, ist anzunehmen, dass auch hier rotes Gestein, das zum Namen geführt hat, zu finden ist.

Rotpleiskopf

1. Referenzobjekt: 2884 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rothbleiskopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Rotpleiskopf* liegt über mehreren *Pleisen*. Eine *Pleise* ist ein ‘steiler Grashang’ oder eine ‘baumlose, steile, mit Gras bewachsene Fläche im Hochgebirge’, auch ein ‘Lawenstrich’ (vgl. WTM: 88, RN 2: 44). Die Gegend um den *Rotpleiskopf* ist außerdem durch Stellen mit rötlichem Gestein gekennzeichnet.

Schafhimmel

1. Referenzobjekt: 2820 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schafhimmel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Am Gipfel des *Schafhimmels* befindet sich ein winziges Plateau, das als Schafweide geeignet sein könnte. Schatz schreibt in WTM: 295 unter dem Stichwort *himml*: „schöne Alpenweide, Roß-, Kuh-, Schaf-*himml*.“ Wenn man allerdings das felsige, steile Gelände rund um das Gipfelplateau betrachtet, könnte auch eine euphemistische Bezeichnung vorliegen: ‘dort, wo Schafe in den Himmel kommen’, d.h. ‘dort, wo Schafe leicht abstürzen’.

Schartlaskogel

1. Referenzobjekt: 2784 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Östlich neben dem Gipfel des *Schartlaskogels* befindet sich ein kleiner Einschnitt im Berggrat namens *es Scharchtle* (die kleine Scharte), den man als Übergang nutzen kann. Eine *Scharte* ist ein Einschnitt im Berggrat. Das Wort stammt von mhd. *schart(e)* ‘Riss, Beschädigung, ausgebrochenes Stück’.

Schmalzkopf

1. Referenzobjekt: 2526 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schmalzkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Namensteil *Schmalz-* deutet auf eine besonders ertragreiche Weide hin, über der sich der *Schmalzkopf* erhebt. Kühe und Schafe geben bei gutem Futter fettreichere Milch, aus der man dann mehr Butter und Butterschmalz gewinnen kann. Diese Weidefläche lässt sich aber leider nicht lokalisieren.

Schwarzkogel

1. Referenzobjekt: 3016 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schwarze Kogl* (2. LA)

1875: *Schwarzer Kogl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schwarzkogel* ist der ‘dunkle, schwarze Berggipfel’.

Schwarzseekogel

1. Referenzobjekt: 2931 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: *Schwarzseekogel* (Purtscheller – Hess 1910: 274)

3. Zur Namenerklärung: Auch wenn der Berggipfel erst im 20. Jahrhundert zum ersten Mal erwähnt wird, so wurde der *Schwarzsee*, über dem dieser Gipfel liegt, bereits 1774 im Atlas Tyrolensis eingezeichnet. Der Name bedeutet ‘dunkler, schwarzer See’.

Schwendtkopf

1. Referenzobjekt: 2605 m hohe Erhebung in der Gemeinde Jerzens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Schwendkopf* (KSK)

1870–1887: *Schwendkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *schwenden* bezeichnet eine Rodungsform, bei der durch Entfernen eines Rindenstreifens die Bäume zum Absterben gebracht werden. Die Baumstämme werden anschließend gefällt, das Wurzelwerk wird in der Regel aber im Boden belassen. *Schwenden* bedeutet eigentlich 'zum (Ver)schwinden bringen' (vgl. ACR: 268, Anreiter 2019: 10). Wo geschwendet wurde, kann nicht eruiert werden, aber in der Umgebung befinden sich einige Almen, wo so eine Rodungstechnik angewandt worden sein könnte.

Sechszeiger (Leiner Kögele)

→ Hochzeiger

Silberschneid

1. Referenzobjekt: 3341 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Silber Schneid* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Silberschneid* scheint recht jung zu sein. Vordergründig deutet er auf einen Zusammenhang mit Bergbau hin. Tatsächlich verzeichnet die Geognostische Karte Tirols von 1849 im Gebiet von Planggeross ein Vorkommen von Kupfer und Eisen. Zu der Zeit aber waren die Gipfel noch stark vergletschert, sodass auch eine andere Deutung des Namens in Frage kommt. Vielleicht ist der Name durch einen silbrig-weißen Farbeindruck entstanden, der vom verschneiten, vereisten Berggrat ausging.

Sonnenkogel

1. Referenzobjekt: 3166 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Sonnenkogel* ist jung, und er ist auch nicht eindeutig erklärbar. Vielleicht sind seine Hänge besonders sonnig.

Sturpen

1. Referenzobjekt: 2718 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *in die Sturbtem* (Mayr 1901: 135)

1816–1821: *Strube B.* (2. LA)

1870–1887: *Sturpen* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Sturpen* ist ein markanter Felskopf, der nach drei Seiten hin extrem steil abfällt und wie ein abgehackter Baumstumpf aussieht. Wahrscheinlich ist der Name auf eine Form des ma. Wortes *storfn* ‘Baumstrunk, Zahnstumpf, Besenstumpf’ zurückzuführen (vgl. WTM: 607).

Umgangkopf

1. Referenzobjekt: 2701 m hohe Erhebung in der Gemeinde Arzl im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Unger Kogl* (AT)

1801–1805: *Umgang Kogl* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Umgangkopf* ist der höchste Punkt eines Felsstocks, der in einem Kar im hintersten *Wennertal* liegt. Der Name ist wörtlich zu verstehen, denn man kann um diesen Felsstock im Kar ‘rundherumgehen’.

Äußerer, Innerer Wartkogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Äußerer Wartkogel: 2552 m, Innerer Wartkogel: 2590 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wartkogel* (3. LA)

1890–1917: *Wart Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Warte* ist in der Jägersprache der Ort, an dem man auf das Wild wartet, ihm auflauert (vgl. mhd. *warten* ‘auflauern, Ausschau halten’; vgl. WTM: 689). Wo allerdings diese Örtlichkeit war, am Berghang oder im Tal, kann nicht mehr festgestellt werden. Der Name ist zu den Gipfeln aufgewandert und hat nur dort überlebt.

Wassertalkogel

1. Referenzobjekt: 3252 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wasserthalkogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wassertalkogel* ist ein Gipfel über dem *Wassertal*. Dessen Name bedeutet ‘Tal, wo es viel Wasser gibt’.

Weißmaurachkopf

- 1. Referenzobjekt:** 3069 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** *Maurach* ist ein Sammelbegriff mit der Bedeutung ‘Mauerwerk, Gemäuer’. Damit wurden bildhaft die Felsabbrüche an diesem Berg benannt. *Weiß* bedeutet ‘weißlich, hellgrau’. Der Berg ist also durch helle Felsabbrüche gekennzeichnet.

Wenderkogel

- 1. Referenzobjekt:** 2200 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1816–1821: *Wenderkogel* (2. LA)
1823: *Wender K.* (SKT)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Wenderkogel* erhebt sich über der Ortschaft Köfels und ist durch steile Felswände gekennzeichnet. Von diesem Berg brachen die Gesteinsmassen, die den Bergsturz von Köfels verursachten, ab. Der Name könnte die Zugehörigkeit des Gipfels zu den (Fels)wänden ausdrücken: ‘Kogel bei den Wänden’. Diese Deutung ist jedoch fraglich.

Wilde Geige

→ Hohe Geige

Wildgartenkogel

- 1. Referenzobjekt:** 2625 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1890–1917: *Wildgarten Kg.* (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Im Westen Tirols ist ein *Garten* ein zwischen Felsen eingeschlossener Weideplatz (vgl. WTM: 206). *Wild* bedeutet ‘wirtschaftlich schlecht nutzbar’. Der *Wildgärtn* befindet sich knapp unterhalb des Gipfels. Man konnte ihn laut seinem Namen als Weide nur schlecht nutzen.

Wildgrat

- 1. Referenzobjekt:** 2971 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1816–1821: *Wildgradkogel* (2. LA)
1823: *Wildgrad K.* (SKT)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Wildgrat* ist der Gipfelpunkt an einer Stelle, wo sich zwei Berggrate kreuzen. Die Gegend um den Grat dürfte den Menschen sehr ‘unwirtlich’, ‘wirtschaftlich nicht nutzbar’ erschienen sein, was zum Namen geführt hat.

Wurmsitzkogel

1. Referenzobjekt: 3079 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wurmsitzkopf* (3. LA)

1890–1917: *Wurmsitz K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wurmsitzkogel* erhebt sich etwas südlich vom *Wurmsitzkar*. Als *Wurm* werden in der Mundart *Schlangen* bezeichnet. Schlangen waren den Menschen unheimlich und sind ein beliebtes Sagenmotiv. *Wurmsitz* bedeutet ‘Aufenthaltort von Schlangen’ (vgl. TONK 2: 884).

Zollberg

1. Referenzobjekt: 2225 m hohe Erhebung in der Gemeinde Jerzens (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Zollgrad* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Zoll* bedeutet hier nicht etwa ‘Abgabe, Einfuhrsteuer’. Es ist vielmehr ein ma. Ausdruck für ein ‘Kotstück von Mensch oder Tier’ (vgl. WTM: 733). Der Name weist also auf Weidewirtschaft hin, denn wo viele Tiere weiden, gibt es auch viel Kot.

Weißkamm

Während Glockturm- und Kaunergrat annähernd in nord-südlicher Richtung verlaufen, liegt der Weißkamm im Süden fast quer dazu und reicht vom hintersten Kaunertal bis Sölden. Dort bilden das Venter Tal und das Rofental die Abgrenzung zur Gurgler Gruppe. Im Weißkamm liegen die höchsten Gipfel wie die Wildspitze und die mächtigsten Gletscher der Ötztaler Alpen. Davon leitet sich auch der Name ab, die Gipfel erscheinen wegen der Eis- und Schneebedeckung hauptsächlich weiß.

Hinterer, Vorderer Brochkogel

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Hinterer Brochkogel: 3625 m, Vorderer Brochkogel: 3562 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Proch Kogl* (AT)

1809: *Proch Kogl* (Mollo)

1816–1821: *Proch Kogl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die beiden *Brochkogel* gehören zu den höchsten Gipfeln der Öztaler Alpen. Sie sind stark vergletschert, und von daher könnte auch das Namenmotiv stammen. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit dem Wort *Bruch*, das 'Erda-brutschung, Steinbruch', und auch 'Eisbruch' bedeuten kann.

Hinterer, Vorderer Brunnenkogel Brunnenkarkopf

1. Referenzobjekte: Drei Gipfel (Hinterer Brunnenkogel: 3438 m, Vorderer Brunnenkogel: 3396 m, Brunnenkarkopf: 3246 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Bruner Kopf* (GT)

1816–1821: *Bruner Kopf* (2. LA)

[...]

1870–1887: *Vord., Hint. Brunnen Kogl, Brunnenkaarkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Diese drei Gipfel erheben sich über dem *Vorderen* und dem *Hinteren Brunnenkar*. Als *Brunnen* werden in Flurnamen Quellen bezeichnet (vgl. WTM: 114), im *Brunnenkar* gibt es dem Namen nach viele Quellen.

Dahmannspitze

1. Referenzobjekt: 3397 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1909: *Dahmannspitze* (Innsbrucker Nachrichten 1909: 5)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel ist Teil der *Kesselwände* (siehe unten) und wurde nach dem Erbauer der Brandenburger Hütte (Alpenvereinshütte der Sektion Brandenburg des Deutschen Alpenvereins), dem Architekten *Richard Dahmann*, benannt (vgl. Innsbrucker Nachrichten 1909: 5).

Egg

1. Referenzobjekt: 3219 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Egg* ist eine hervorspringende Geländestelle im Verlauf des Grenzkamms zu Südtirol.

Ehrichspitze

1. Referenzobjekt: 3420 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1909: *Ehrichspitze* (Innsbrucker Nachrichten 1909: 5)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel wurde zu Ehren des ersten Hüttenwarts der Brandenburger Hütte, *Max Ehrich*, mit dessen Namen benannt (vgl. Innsbrucker Nachrichten 1909: 5).

Feldkögele

1. Referenzobjekt: 2018 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Feldkögele* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Feldkögele* ist kein hochaufragender Berg, sondern eine kleine, rundliche Erhebung in der Nähe des Talbodens, deren obere Seite etwas abgeflacht erscheint. *Feld* bedeutet in diesem Namen ‘Weidefläche’ und nicht ‘landwirtschaftliche Anbaufläche’ (vgl. WTM: 161).

Linker, Rechter Fernerkogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Linker Fernerkogel: 3277 m, Rechter Fernerkogel: 3300 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rechter, Linker Ferner Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zwischen *Rechtem* und *Linkem Fernerkogel* befindet sich der *Mittelbergferner*. *Ferner* ist ein Wort für Gletscher, welches in Tirol im Westen und in der Mitte bis zum Zillertal verwendet wird. Das Wort geht auf ahd. *ferner* (*fernerig*) ‘vorjährig’ zurück und ist verwandt mit *Firn* ‘alter, gefrorener Schnee’ (vgl. mhd. *vërne* ‘im vorigen Jahr’ bzw. mhd. *virne* ‘alt’, ahd. *firni* ‘alt, sehr alt’; vgl. Rampl 2011: 134). Die beiden *Fernerkogel* sind also die ‘Kogel beim Ferner’.

Fluchtkogel

1. Referenzobjekt: 3497 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Flucht Kogl* (AT)

1809: *Flucht Kogl* (Mollo)

3. Zur Namenerklärung: Der Ausdruck *Flucht* stammt aus dem Jagdwesen. Früher wurden Treibjagden veranstaltet, bei denen man das Wild einkesselte. Dieses versuchte, aus der Umkesselung zu flüchten. Die *Flucht* war die Örtlichkeit, wohin das Wild flüchtete und dann mit langen Speeren erlegt wurde (vgl. TONK 2: 874).

Gaislachkogel

1. Referenzobjekt: 3056 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Gaislacher Kogl* (AT)

1802–1805: *Gaislacher Kogl* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gaislachkogel* ist ein Gipfel über *Gaislach*, einem Weiler am Hang über dem Venter Tal. Die ersten Höfe wurden zu Beginn des 15. Jahrhunderts errichtet, 1406 erscheint in einer Urkunde ein Besitzer namens *Geyselher* (= Giselher). Daraus ist der Name *Gaislach* entstanden, mit einer Ziege (= *Geis*) hat er nichts zu tun (vgl. TONK 2: 803).

Grabkogel

1. Referenzobjekt: 3054 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *An der Gråb* (Mayr 1901: 135)

1870–1887: *Grab Kogl* (3. LA)

1890–1917: *Grab Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Grabkogel* erhebt sich über einer Flur namens *die Grab*. *Grab* ist ein ma. Ausdruck für die Farbe Grau (vgl. WTM: 251). Dieser Farbeindruck ist durch den vielen Schotter entstanden, der hier im Oberlauf der Pitztaler Ache abgelagert worden ist.

Gratl

1. Referenzobjekt: 2546 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Gratl* ist ein kleiner Felsgrat am nördlichen Abhang des *Gaislachkogels*.

Hintere, Mittlere, Vordere Guslarspitze

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hintere Guslarspitze: 3147 m, Mittlere Guslarspitze: 3128 m, Vordere Guslarspitze: 3118 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1797: *Guslar Bg.* (Walch)

1806: *Guslar Bg.* (Artaria)

[...]

1870–1887: *Guslar Spitzen* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die drei Guslarspitzen erheben sich im hinteren Rofental über einer Geländeschulter am Berghang namens *Guslar*. Hier ist das Gelände nicht so steil

wie sonst im Tal. Der Name stammt aus dem Romanischen. Er lässt sich von roman. **cursu* ‘Lauf’ (von lat. *cursus* ‘Lauf, Ritt’) im Sinne von ‘Auslauf für Rösser’, ‘Rossweide, Rosslauf³⁷’ ableiten. Daran traten die Suffixe **-olu* und **-aria*, das Ergebnis **cursularia* bedeutet ‘[Gegend] mit mehreren kleinen Rossweiden’. Im Bairischen wurde daraus **curslar* → **cuslar* und schließlich *Guslar*.

Hintere, Mittlere, Vordere Hintereisspitze

1. Referenzobjekte: Drei Gipfel (Hintere Hintereisspitze: 3485 m, Mittlere Hintereisspitze: 3450 m, Vordere Hintereisspitze: 3437 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck). bzw. in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1823: *Hinter wilde Eis Sp. od. Weis Kugl* (SKT)

1838: *Hint. wilde Eis Sp. od. Weiskugel* (KTV)

1875: *Hintere Eis, Wilde Eiskugl* (KSK)

1861: *Wilde Eiskugel* (CG)

1870–1887: *Mittlere, Hintere Hintereis Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Hintereis* bedeutet nicht etwa ‘hinter dem Eis’, sondern bezeichnet das ‘hintere Eis’, also das Eis, den Gletscher, ganz hinten im Talschluss, der zur Zeit der Namensgebung viel größer und mächtiger war als heute.

Hintergraslspitze

1. Referenzobjekt: 3325 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1823: *Im hinter Graslen* (SKT)

1838: *Im hintern Graslen* (KTV)

1875: *Hintere Graselwand* (KSK)

1870–1887: *Hintergrasl* (3. LA)

1910: *Hintergraslspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 253)

3. Zur Namenerklärung: *Graslen* ist eine Bezeichnung für Weideflächen, wo nicht ge-
heut wird (vgl. TONK 1: 258). Der Name *Hintergraslspitze* besagt nun nicht, dass der
Gipfel hinter so einer Fläche liegt, sondern, dass er sich über der Flur *Hintergrasl* (‘Weide-
fläche hinten im Tal’, vgl. tirisMaps) erhebt.

Hochvernagtspitze Hochvernagtwand

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hochvernagtspitze: 3535 m, Hochvernagtwand: 3400 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

37 *Rosslauf* ist eine alte Bezeichnung für ‘Rossweide’ (vgl. WTM: 492).

2. Belegstatus:

1774: *Vernagt Th.* (AT)

1797: *Hoch Vernagt Ferner* (Walch)

1806: *Hoch Vernagt Bg.* (Artaria)

3. Zur Namenerklärung:

Vernagt ist ein Name, der aus dem Romanischen stammt. Allerdings ist der Ursprung noch älter. Er geht auf das vorröm. Wort **róvinā* 'Erdrutsch, Geröllrinne, Murbruch' zurück, das als Lehnwort ins Romanische übernommen worden ist (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 34–35). Mit dem Augmentativsuffix **-occa* ergab sich **rovinócca* 'große Mure, großer Erdrutsch'. Durch die unbetonte Stellung am Wortanfang konnte die Silbe **ro-*schwinden, es entstand **vinócc(a)*, was sich im Bairischen zu **vənāgg* weiterentwickelte. Die verschwate Anfangssilbe **#və* wurde mit der Vorsilbe *ver* gleichgesetzt, und so entstand *Vernagg*. Woher allerdings das auslautende */-t#/* stammt, lässt sich nicht erklären, vielleicht handelt es sich dabei um eine Schreibvariante. Im Ötztal kommen die Namensformen *Vernagt* und *Vernagg*³⁸ auch heute noch nebeneinander vor.

Die *Hochvernagtspitze* ist der höchste Punkt über dem *Vernagtbach*, der ein steiles Tal bis in das Rofental ausgeschürft hat. Es ist gut vorstellbar, dass durch dieses Tal immer wieder Erdrutsche und Muren abgehen. Die *Hochvernagtspitze* ist also der 'Gipfel über dem großen Murgraben'.³⁹

Hoher Nachtberg

1. Referenzobjekt: 1867 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hoher Nacht Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohe Nachtberg* ist ein Berg, ein Almgebiet, wo man das Vieh auch nachts gefahrlos auf der Weide lassen konnte (vgl. TONK 1: 314).

Im hintern Eis

1. Referenzobjekt: 3270 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *im hintern Eis* (2. LA)

1823: *Im hintern Eis* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Mit dem Namen *Im hintern Eis* wurde ein Gipfel über dem *Hintereisferner* im hinteren Teil des Rofentals benannt.

38 *Vernagg* heißt laut *tirisMaps* eine Flur an der rechten Seite des *Vernagtbaches*. Dort ist auch eine *Vernagglacke* zu finden.

39 Auch im Südtiroler Schnalstal, welches südlich des Ötztals liegt, kommt dieser Name vor. *Vernagt* ist eine Ortschaft am *Vernagstausee* in der Gemeinde Schnals. Der Name bezeichnete ursprünglich einen Hof, der urkundlich 1470 als *ob dem Rofenack* (*Roffenacken*) erwähnt wurde. Der Hof hieß also 'Hof beim großen Erdrutsch' (vgl. TONK 1:130f).

Hintere, Vordere Karlesspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hintere Karlesspitze: 3160 m, Vordere Karlesspitze 3230 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1860: *Karlesspitze* (Sonklar 1860: 251)

1875: *Hohe Karlsspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hintere* und die *Vordere Karlesspitze* erheben sich über dem *Karle*, einem Kar über dem *Langtaufertal* in Südtirol.

Kesselwandspitze

1. Referenzobjekt: 3414 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kesselwand Ferner* (KSK)

1890–1917: *Kesselwand Sp.*, *Kesselwand Ferner*, *Kesselwände* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Kesselwand* erhebt sich halbkreisförmig um den *Kesselwandferner*, sodass der Eindruck entsteht, man befände sich in einem '(Tal)kessel'. Die Benennung erfolgte also nach der Form.

Langtauferer Spitze

1. Referenzobjekt: 3528 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1702: *bis auf den grad Landtaufers* (Stolz 1926: 748)

1774: *Langtaufer Iöchl* (AT)

[...]

1870–1887: *Langtauferer Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Langtauferer Spitze* erhebt sich am Talschluss von *Langtaufers* (Tal in der Gemeinde Graun im Vinschgau, Südtirol). Der Namensteil *taufers* stammt von vorröm. **dúbr* 'Schlucht', das sich im Romanischen zu **dúbro* und **dúvro* weiterentwickelte. Im Bairischen schließlich wurde daraus *Taufer(s)*. Das Tal ist urkundlich schon 1359 als *Touvers* und seit 1400 als *Tawfers* erwähnt. Die Form *Langtaufers* 'langes, schluchtartiges Tal' existiert seit ca. 1500 (vgl. Anreiter 1997: 132)

Mittagskogel

1. Referenzobjekt: 3159 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Mittag Kogl* (AT)

1810–1811: *Mittag Kogl* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Mittagskogel* befindet sich genau im Süden der Ortschaft *Mittelberg* und diente den Menschen als Zeitanzeiger, weil die Sonne von dort aus gesehen zu Mittag über dem Gipfel steht.

Mitterkamm, Mitterkopf

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Mitterkamm: 3219 m, Mitterkopf: 3344 m) in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Mitter Kamp* (2. LA)

1870–1887: *Mitter Kopf* (3. LA)

1875: *Mitterkam̄* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Mitterkopf* und *Mitterkamm* liegen nicht etwa in der Mitte zwischen anderen Objekten, sondern sie erheben sich über der Flur *Mitterleger* (tirisMaps). Ein *Leger* ist ein Lagerplatz für das Vieh auf der Alm (vgl. WTM: 381), und als *Mitterleger* wird ein Platz bezeichnet, der sich auf halber Höhe zwischen dem Niederleger (weiter unten im Tal) und dem Hochleger (in den oberen Almregionen) befindet. Die Namen der Gipfel müssten also genaugenommen †*Mitterlegerkamm* bzw. †*Mitterlegerkopf* lauten. Sie bedeuten ‘Bergkopf bzw. -kamm über dem Mitterleger’.

Mutkogel

1. Referenzobjekt: 3309 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Mout Kegele* (GT)

1875: *Hoher Muthkogel* (KSK)

1870–1887: *Mutkogel* (3. LA)

1895–1913: *Muttkogel* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name hat nichts mit ‘Mut, Furchtlosigkeit’ zu tun, sondern er enthält das alpine Reliktwort *Mut* (*Mutte*) ‘abgestumpfte Kuppe’, das für rundliche Berggipfel oder auch rundliche Felsgebilde verwendet wird (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 33).

Mutspitze

1. Referenzobjekt: 3257 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Muth Sp.* (3./4. LA)

1925–1934: *Muth Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Mutspitze* enthält das alpine Reliktwort *Mut* (*Mutte*) ‘abgestumpfte Kuppe’, das eigentlich etwas Rundliches beschreibt. Tatsächlich ist die *Mutspitze* von manchen Seiten aus betrachtet im Gipfelbereich etwas abgerundet.

Muttler

1. Referenzobjekt: 2630 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Muttle* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Muttl* bedeutet ‘hornloser Widder, hornlose Geiß’, auch ‘Kuh, die sich die Hörner abgestoßen hat’ (vgl. WTM: 440). Es steht in Zusammenhang mit lat. *mutilus* ‘verstümmelt’. Der Berg wurde also nach seiner Form benannt.

Hintere Ölgrubenspitze

1. Referenzobjekt: 3295 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Hint. Oelgruben Sp.* (GT)

1823: *Hint. Ölgruben Sp.* (SKT)

1838: *Hint. Oehlgruben Sp.* (KTV)

[...]

1890–1917: *Hintere Ölgruben Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hintere Ölgrubenspitze* erhebt sich hinter (= südlich) dem *Ölgrubenjoch*, das den Weißkamm vom Kaunergrat trennt. Die *Vordere Ölgrubenspitze* gehört also zum Kaunergrat, zur Namenerklärung siehe dort.

Petersenspitze

1. Referenzobjekt: 3472 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1876: *Petersenspitze* (v. Déchy 1876: 232)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel wurde zu Ehren von *Theodor Petersen* mit dessen Namen benannt. Er war ein herausragender Alpinist und hat viele Gipfel der Ötztaler Alpen bestiegen und beschrieben (vgl. v. Déchy 1876: 232).

Platteikogel

1. Referenzobjekt: 3426 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Platthey Kogl* (AT)

1809: *Plathey Kögl* (Mollo)

[...]

1849: *Plattei K., Plattei Fr.* (GK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name hat einen romanischen Ursprung. Lat. *platta* ‘Platte, glattgeschliffene Gesteinsplatte’ gelangte in dieser Form ins Romanische und wurde mit dem Kollektivsuffix **ēdu* (von lat. *ētum*) kombiniert. Die Bedeutung von **plattēdu* war nun ‘Ansammlung von Gesteinsplatten’. Es wurde als **plattid* ins Bairische übernommen, wo es sich zu *Plattei* weiterentwickelte (vgl. Anreiter 2020a: 121).

Innere Quellspitze

1. Referenzobjekt: 3514 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *inere Quell Spitz* (2. LA)

1823: *Inn. Quell Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Innere Quellspitze* liegt genau an der Grenze zu Südtirol, etwas südlich, auf italienischem Staatsgebiet, befindet sich die *Äußere Quellspitze*. Dazwischen liegt das *Quelljoch*, von dem der Name zu den Gipfeln aufgewandert ist. Das namengebende Quellengebiet liegt im Kar östlich des Jochs, hier ist der Ursprung des *Schnalser Bachs* zu finden.

Rauher Kopf

1. Referenzobjekt: 2989 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Rauch Kopf* (2. LA)

1823: *Rauch K.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Rauhe Kopf* erhebt sich vor dem mächtigen Gepatschferner, ist selbst aber nicht vereist. *Rau* bedeutet ‘uneben, mit grober Oberfläche’. Die Schreibweise *Rauch-* in den historischen Belegen gibt die ma. Aussprache wieder.

Oberer Rofenberg Rofenbergköpfe

1. Referenzobjekte: Mehrere nebeneinanderliegende Erhebungen (Oberer Rofenberg: 3010 m, Rofenbergköpfe: 3113 m bis 3279 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Rofer B.* (AT)

1860: *Rofenberg* (Sonklar 1860: 253)

1875: *Rofenberg, Vordere Rofenberg* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Obere Rofenberg* ist der vorderste Gipfel eines Höhenrückens am oberen Ende des *Rofentals*. Dahinter reihen sich die drei *Rofenbergköpfe* an. Es gibt auch einen *Unteren Rofenberg*, das ist jedoch kein Gipfel, sondern eine Gegend am gegenüberliegenden Berghang. Der Name *Rofen* ist für die gesamte Gegend des *Rofentals* geprägt worden. Er ist sehr alt und stammt vom vorrömischen alpinen Reliktwort **róvīnā*

mit der Bedeutung ‘Erdrutsch, Geröllrinne, Murbruch’. Dieses Wort wurde ins Romani-sche übernommen und im Sprachgebrauch zu **róvna* verändert. Daraus entstand dann im Bairischen das heutige *Rofen* (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 34f). Das *Rofental* ist also das ‘Tal, wo es immer wieder zu Vermurungen und Erdrutschen kommt’. Der Namensteil *Berg* schließlich bedeutet ‘wirtschaftlich nutzbares Gebiet in der Höhe’. Die Hänge des *Rofenbergs* (‘Berg über dem Erdruschtal’) wurden und werden als Weidegründe genutzt.

Schuchtkogel

1. Referenzobjekt: 3471 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: *Schuchtkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 272)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel ist nach *Richard Schucht*, einem ehemaligen Prä-sidenten der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins und Erbauer der Braun-schweiger Hütte benannt. Schucht bemühte sich besonders um das Bergsteigerwesen und den Fremdenverkehr im Pitztal, wofür er 1892 die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Pitztal (= St. Leonhard im Pitztal) erhielt (vgl. Arnold 1916: 49).

Äußere, Innere Schwarze Schneid

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Äußere Schwarze Schneid: 3255 m, Innere Schwarze Schneid: 3367 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Schwarz Schneite B.* (AT)

1. Hälfte 19. Jh.: *Schwarz Schneide B.* (ZPRK)

1809: *Schwarze Schneid* (Mollo)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Schneide* ist eine scharfe Kante eines Berggrates, es wird der bildhafte Vergleich mit einer Messerschneide gezogen. Im Gegensatz zur Umgebung ist dieser Grat, der sich von der *Inneren* zur *Äußeren Schwarzen Schneid* zieht, nicht ver-gletschert und erscheint deshalb dunkel.

Schwarzkögele

1. Referenzobjekt: 3079 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schwarz Kögl* (2. LA)

1870–1887: *Schwarz-Kögele* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel des *Schwarzkögeles* dürfte zur Zeit der Namensgebung eisfrei aus dem umgebenden Gletschereis hervorgeschaut haben, das Erscheinungsbild war daher dunkel.

Schwarzwandspitze

1. Referenzobjekt: 3466 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1774: *Schwarze Wand B.* (AT)

1816–1821: *Schwarz Wand* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schwarzwandspitze* ist der höchste Punkt der *Schwarzen Wand*, welche sich dunkel über dem Gepatschferner erhebt.

Nördliche, Südliche Sexegertenspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Nördliche Sexegertenspitze: 3348 m, Südliche Sexegertenspitze: 3424 m) in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1500: *am Etzneger am Ferner* (Mayr 1901: 57)

1870–1887: *Sexegerten Ferner* (3. LA)

1890–1917: *Sexegerten Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die beiden *Sexegertenspitzen* liegen im Talschluss des Taschachtals über dem *Sexegertenferner*. Die namengebende Flur *Sexegerten* liegt etwas weiter entfernt an der linken Talseite am *Sexegertenbach*. Der Name *Sexegerten* ist aus mehreren Teilen zusammengewachsen. Er enthält die Wörter (die) *Egerte* ‘unbebautes Land, Brachland’ (vgl. Schöpf: 100, WTM: 140) und *Etze* ‘Weide’ (vgl. Schöpf: 111, WTM: 152). Die *Etzneger*, die im Jagdbuch Maximilians I. beschrieben wird, ist also das ‘Brachland, das als Viehweide dient’ (vgl. OFN Kaunertal: 48). Das anlautende /s/ schließlich stammt aus einer Wendung wie *zu Etzneger* ‘bei der Viehweide auf der Brachfläche’, die sich im Sprachgebrauch über die Jahre zur heutigen Form entwickelte.

Taschachwand

1. Referenzobjekt: 3354 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *pirg Täsach* (Mayr 1901: 135)

1875: *Taschach Ferner, Taschach Fernerspitz* (KSK)

1870–1887: *Taschach Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Taschach* wurde für das *Taschachtal* (auch: *Taschigtal*, vgl. tirisMaps) geprägt. Er geht auf das Wort *Taxe, Tasche* ‘Ast eines Nadelholzes’, aber auch ‘Nadelholzbaum’ zurück (vgl. WTM: 633). *Taschach* ist ein Sammelbegriff und bedeutet ‘Nadelwald’. Tatsächlich findet man im *Taschachtal* den *Vorderen, Mittleren* und *Hinteren Zirbenwald*. Die *Taschachwand* erhebt sich ganz hinten im Tal, der Name bedeutet ‘Felswand im Taschachtal’.

Taufkarkogel

1. Referenzobjekt: 3362 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Taufkaar Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Taufkaar Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Taufkarkogel* erhebt sich über dem *Taufkar*. In diesem Namen verbirgt sich aber nicht die christliche Taufe – im Ötztal ist ein *Taufen* eine steile Rinne, die man für den Holzzug verwendet (vgl. WTM: 632). Der Ursprung des Wortes stammt aus der vordeutschen Sprachschichte. Vorröm. **dūbra*- ‘tief’ bzw. ‘Schlucht’ wurde im Romanischen zu **dūvru* (mit derselben Bedeutung). Nach der Übernahme ins Bairische wirkte die mittelhochdeutsche Diphthongierung, es entstand das heutige *Tauf-* (vgl. ACR: 62). Vom *Taufkar*, dem ‘Kar an der Rinne’ stürzt der Weiße Bach durch eine steile Rinne zu Tal.

Teufelsegg

1. Referenzobjekt: 3227 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Am Teufelseck* (3. LA)

1890–1917: *Teufelseck, Teufels Eck J.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Teufelsegg* befindet sich genau an der Grenze zu Südtirol. Dort liegen die *Steinschlagseiten* im Tal unterhalb dieses Gipfels. Der Name ist dort entstanden und rührt wahrscheinlich daher, dass der Teufel für den gefährlichen Steinschlag verantwortlich gemacht wurde.

Tiefenbachkogel

1. Referenzobjekt: 3307 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Tiefenbach Ferner* (KSK)

1870–1887: *Tiefenbach Gletscher* (3. LA)

1890–1917: *Tiefenbach Fr., Tiefenbach J.* (3./4. LA)

1910: *Tiefenbachkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 272)

3. Zur Namenerklärung: Bereits im AT von 1774 ist der *Tiefe Ba(ch)* eingezeichnet, und auch heute noch heißt der Bach, der vom Tiefenbachferner in das Tal fließt, in der Mundart *dr tuife Boch* (vgl. *tirisMaps*). Die ursprüngliche Bedeutung war aber wohl eher nicht der ‘tiefe Bach’, sondern ‘der in die Tiefe stürzende Bach’ (vgl. ahd. *tiufo* ‘in die Tiefe’, ‘hernieder’). Der *Tiefenbachkogel* ist der Gipfel über diesem Bach.

Ötztaler, Pitztaler Urkund Urkundkolm, Urkundkopf

1. Referenzobjekte: Vier Gipfel in einem vergletscherten Gebiet (Ötztaler Urkund: 3554 m, Pitztaler Urkund: 3197 m, Urkundkolm: 3134 m, Urkundkopf: 2898 m) in den Gemeinden Sölden bzw. St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1609: *Umbkündt* (Stolz 1926: 704)

1816–1821: *Urkund Kopf* (2. LA)

1823: *Urkund Sp.* (SKT)

1875: *Urkund* (KSK)

1870–1887: *Urkund, Pitzthaler Urkund* (3. LA)

1925–1934: *Urkundkulm* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: *Ötztaler Urkund* und *Urkundkolm* erheben sich an der Ötztaler Seite des Weißkamms, *Pitztaler Urkund* und *Urkundkopf* gegenüber auf der Pitztaler Seite. Dazwischen liegt ein ausgedehntes Gletschergebiet, welches früher noch wesentlich größer war als heute. Es war für die Menschen schlecht zugänglich und wenig interessant, weil es wirtschaftlich nicht nutzbar war. Man wusste also nicht viel über diese Gegend, und das drückt sich im Namen aus. *Urkund* ist aus dem mhd. Wort *unkünde* ‘Unkenntnis, unbekannte Gegend’ entstanden (vgl. TONK 2: 869, Lexer 2/1905). Das gesamte Gebiet war also die ‘unbekannte Gegend’. Im Beleg von 1609 ist das noch gut erkennbar. Erst später wurden die einzelnen Gipfel benannt. Bemerkenswert ist der Namensteil *-kolm* in *Urkundkolm*, der sich wahrscheinlich von roman. **culm* ‘Gipfel’ (von lat. *culmen* ‘Gipfel’, vgl. bündnerroman. *cuolm* [RN: 81]) ableitet, obwohl dieses Wort nie ins Deutsche entlehnt worden ist und auch nicht in der Tiroler Mundart aufscheint (vgl. Jambor 2017: 26).⁴⁰

Vernagl Hochvernaglwand

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Vernagl: 3352 m, Hochvernaglwand: 3433 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Verngles B.* (AT)

1810–1811: *Hoch Vernagl Wand* (GT)

1816–1821: *Hochvernagel Wand* (2. LA)

1838: *Hochvernagel* (KTV)

1890–1917: *Vernagel, Hoch Vernagel* (3./4. LA)

⁴⁰ Auch der Name des *Brandberger Kolms* (Gipfel in den Zillertaler Alpen) dürfte auf dieses Wort zurückgehen. Außerhalb von Nordtirol gibt es das Bergwort *Kolm* bzw. *Kulm* mit einer etwas anderen Bedeutung, nämlich ‘Hügel, Bergkuppe’, öfter, aber dort ist es ein Lehnwort aus dem Slawischen und tritt nur in slawisch unterschichteten Gebieten auf (vgl. Pohl 1999: 339), so auch in Osttirol und Kärnten.

3. Zur Namenerklärung: *Vernagl* und *Hochvernaglwand* erheben sich direkt an der Grenze zu Südtirol. Der Name *Vernagl* ist eng verwandt mit dem Namen *Vernagt*. Auch hier kann man das vorröm. Wort **róvīnā* ansetzen, das ins Romanische als Lehnwort übernommen wurde. Allerdings wurde es mit dem Diminutivsuffix **-āgulu* (von lat. *-aculum*) kombiniert, **rovināgulu* bedeutet 'kleine Mure, kleiner Erdrutsch'. Es entwickelte sich im roman. Sprachgebrauch zu **(ro)vināg(u)l*, wurde ins Bairische als **vināgl* übernommen und wurde über **vənāgl* schließlich zum heutigen *Vernagl*. Tatsächlich zieht vom *Vernagl* ein Graben mit einem kleinen Bach steil in das Tal, sodass die Bezeichnung 'kleiner Erdrutschgraben' passend erscheint. Der Name hat sich dann zum Gipfelnamen 'Gipfel über dem kleinen Erdrutschgraben' weiterentwickelt.

Wannetspitze

1. Referenzobjekt: 3100 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Wanne Berg* (2. LA)

1875: *Wonnetkopf* (KSK)

1890–1917: *Wonnet Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Wannetspitze* erhebt sich über einer Geländeschulter mit dem Namen *Im Wannet*. Sie wurde vom Gletschereis geformt und ist durch viele Mulden, Einsenkungen und Wannen gekennzeichnet. *Wannet* bezeichnet eine Ansammlung von Wannen. Die Form *Wonnet*, wie sie in den historischen Belegen erscheint, gibt die ma. Aussprache mit einem stark verdumpften /ā/ hyperkorrekt wieder.

Weißer Kogel

1. Referenzobjekt: 3407 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *der Weisse Kogl* (AT)

1810–1811: *Weisse Kogl* (GT)

1816–1821: *Weisse Kogl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Weisse Kogel* trägt einen sprechenden Namen: Er ist (bzw. war) bis oben hin vergletschert und deshalb *weiß*.

Weißkarkogel

1. Referenzobjekt: 2996 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich über dem *Weißkar*, welches früher vom *Weißkarferner* bedeckt und deshalb *weiß* war. Ein kleiner Rest des Gletschers existiert auch heute noch.

Weißkugel

1. Referenzobjekt: 3738 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Hinter wilde Eis Spitz oder Weis Kugel* (2. LA)

1823: *Hinter wilde Eis Sp. od. Weis Kugel* (SKT)

1838: *Hint. wilde Eis Sp. od. Weis Kugl* (KTV)

1849: *Hinter wilde Eis Sp. od. weiss Kugel* (GK)

1860: *Weisskugel* (Sonklar 1860: 250)

1875: *Weisskugel, Wilde Eiskugel* (KSK)

1861: *Weisskogel, Wilde Eiskugel* (CG)

1870–1887: *Weisskugl (hintere wilde Eis Sp.)* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Weißkugel* hat sich aus *Weißkogel* entwickelt. Im Dialekt wird des Öfteren *Kugl* statt *Kogl* gesprochen (vgl. TONK 2: 868). Laut den historischen Belegen hatte dieser Gipfel unterschiedliche Namen, heute hat sich *Weißkugel* durchgesetzt.

Weißseespitze

1. Referenzobjekt: 3518 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1810–1811: *See Fr.* (GT)

1816–1821: *Weis See Ferner* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Weißsee* ist ein kleiner Bergsee im hintersten Kaunertal im Bereich des Schigebiets. Darüber erhebt sich die *Weißseespitze*.

Wildes Mannle

1. Referenzobjekt: 3023 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Wilde Mandl B.* (AT)

1816–1821: *Wild Mandl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Bei diesem Gipfel handelt es sich um einen Felskopf am Abhang der Wildspitze. Er ist nach einer Sagengestalt, dem *Wilden Mannle*, benannt. In der Tiroler Sagenwelt kommen *Wilde Männlein* häufig vor. Dabei handelt es sich um Männer, die außerhalb der Dorfgemeinschaften leben und die unheimlich erscheinen. Im Ötztal rankt sich um die Rofenhöfe eine Sage, die von einem *Wilden Mannle* handelt (nachzulesen bei Zingerle 1891: 80f).

Wildspitze

1. Referenzobjekt: 3768 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Wild Spiz* (AT)

1. Hälfte 19. Jh.: *Wild Sp.* (ZPRK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Wildspitze* ist der höchste Berg Nordtirols. Sie ist nur ca. 30 m niedriger als der Großglockner. Der Name bedeutet 'Gipfel eines unwirtlichen, (wirtschaftlich) nicht nutzbaren Berges'.

Zahn

1. Referenzobjekt: 3377 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Zahn* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die Benennung erfolgte nach der Form des Gipfels.

Zinne

1. Referenzobjekt: 3378 m hohe Erhebung in der Gemeinde Kaunertal (pol. Bez. Landeck).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Zinne (Horn)* (3./4. LA)

1925–1934: *Zinne* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die Benennung dieses Gipfels erfolgte nach seiner Form – ein schmaler Felsen ragt wie die Zinne einer Burg aus dem Eis des Gepatschferners empor.

Gurgler Gruppe

Zur Gurgler Gruppe werden die Gipfel des Gurgler Kamms, des Ramolkamms und des Kreuzkamms gezählt. Die Berge liegen östlich des Venter Tals und des Rofentals und reichen im Osten bis zum Timmelsjoch. Namensgeber für die Gurgler Gruppe war das Gurgler Tal mit der Ortschaft Gurgl. *Gurgl* ist ein Name aus der deutschen Sprachschicht und bezeichnete ursprünglich 'gefährliche Wasserwirbel, Bachstrudel' (vgl. WTM: 265) in der Gurgler Ache. Das Dorf *Gurgl* ist demnach das 'Dorf bei den gefährlichen Wasserwirbeln'.

Annakogel

1. **Referenzobjekt:** 3333 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der Gipfel des *Annakogels* befindet sich nur weniger Meter nördlich der Grenze zwischen Nordtirol und Südtirol. Der Name dieses Berges dürfte erst gegen Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden sein. Leider gibt es keine Aufzeichnungen über die Benennung des Gipfels, aber möglicherweise wurde mit dem Namen die Bergsteigerpionierin *Anna Voigt* geehrt. Sie wurde 1847 in Erfurt geboren und war eine der ersten Frauen, die Mitglied des Deutschen Alpenvereins wurde. Ihr gelang z. B. im Jahre 1886 die Erstbesteigung der *Verpeilspitze* im Kaunergrat zusammen mit Dr. Theodor Petersen (nach ihm ist die *Petersenspitze* im Weißkamm benannt, siehe dort) (vgl. Hörtnagl 1904: 307). Bergsteigende Frauen waren zu dieser Zeit eine Seltenheit, ihre Leistungen wurden sehr lange totgeschwiegen (vgl. dav).

Bankerjoch(spitze)

1. **Referenzobjekt:** 2828 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1774: *Panker Joch* (AT)
1810–1811: *Pankers Ioch* (GT)
1816–1821: *Panker Ioch* (2. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Die *Bankerjochspitze* erheben sich südlich des *Timmelsjochs* genau an der Grenze zur Südtirol. Der Name ist von der *Bankeralm* auf den Gipfel aufgewandert. Das Almgebiet erstreckt sich diesseits und jenseits der Grenze, wobei laut AV-Karte von 1897 die Almgebäude auf Südtiroler Seite stehen. *Banker* ist wahrscheinlich der Name des Hofs (vgl. TFNK: 188), zu dem die Alm gehört(e).

Bankspitze

1. **Referenzobjekt:** 3311 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1909: *Bankspitze* (Kernthaler 1909)
3. **Zur Namenerklärung:** Dieser Name ist sehr jung (siehe Erstbeleg). Selbst in der Alpenvereinskarte von 1897 fehlt der Name für den Gipfel, obwohl der Höhenpunkt (3316 m) eingetragen ist. In der modernen AV-Karte 30/1 heißt der Berg *Bankkogel*. Vielleicht führte eine Gesteinsbank zum Namen.

Hinterer, Mittlerer, Vorderer Diemkogel

1. **Referenzobjekte:** Drei hintereinanderliegende Gipfel (Hinterer Diemkogel: 3398 m, Mittlerer Diemkogel: 3340 m, Vorderer Diemkogel: 3368 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hint., Mittl., Diem Kg.* (3. LA)

1890–1917: *Ht. Diem Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name ist ganz unten im Tal, am Niedertalbach, entstanden. Hier liegt die Flur *Am Diem*. Was aber ein *Diem* ist, bleibt unklar.

Eiskögel

1. Referenzobjekt: 3114 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Eis Ferner* (2. LA)

1875: *Eisköpfe* (KSK)

1870–1887: *Eisköpfe, Eis Ferner* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Eiskögel* sind mehrere kleine Kuppen am Rande des *Eisferners* oberhalb des Rofentals. Namengebend ist das Gletschereis.

Eiskögele

1. Referenzobjekt: 3233 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name bedeutet ‘kleiner Gipfel, der aus dem Eis ragt’.

Falschungspitze

1. Referenzobjekt: 3361 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Falschung Sp.* (2. LA)

1823: *Falschung Sp.* (SKT)

1860: *Falschungspitze* (Sonklar 1860:250)

1875: *Falschung* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Falschungspitze* liegt an der Grenze zu Südtirol, wo sich unterhalb des Gipfels auf der Südseite ein sehr steiles Tälchen mit dem Namen *Im Falschungg* befindet. Der Name stammt aus dem Romanischen und setzt sich zusammen aus **faža* ‘Band, Binde’, in übertragenem Sinn auch ‘Wiesenstreifen’ (von lat. *fascia* ‘Binde, Band, Bandage’), und *lunga* ‘lang, langgestreckt’ (von lat. *longus*, -a, -um ‘lang’). Mit **fažlung* wurde ursprünglich also ein langer Wiesenstreifen benannt, welcher unten im Tal (im Südtiroler Pfoßental) zu finden war. Von dort ist der Name in das Tälchen *Falschungg* ‘Tal beim langen Wiesenstreifen’ und weiter zum Gipfel aufgewandert. Im Laufe der Zeit wurde **faschlung* zu *Falschung* umgestellt, weil man irrtümlicherweise das Wort **val* ‘Tal’ einblendete. Die *Falschungspitze* ist also der ‘Gipfel über dem langen Wiesenstreifen’.⁴¹

41 Für diese Deutung danke ich Univ. Prof. Dr. Peter Anreiter! Man vergleiche dazu auch die Tiroler FN *Fagschlunger* und *Falschlunger* (TFNK: 265, 267)

Festkogel

1. Referenzobjekt: 3038 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Fest Kg.* (3./4. LA)

1925–1934: *Fest Kg.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Laut Finsterwalder (vgl. TONK 2: 797) enthält dieser Name eine Kurzform des Namens *Sylvester*, der im 13. und 14. Jahrhundert in Urkunden des Stiftes Stams nachweisbar ist. Am *Festkogel* gab es also Weidegründe, die einem Mann namens *Fest* gehörten.

Fineilköpfe, Fineilspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinander in einer Gratlinie liegende Gipfel (Fineilköpfe: 3415 m, Fineilspitze: 3514 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Fineil Ferner, Fineil Spiz* (AT)

1802–1805: *Finail Spiz* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Finailköpfe* und die *Finailspitze* sind Gipfel über dem *Finailtal*, welches ein linkes Seitentälchen des Südtiroler Schnalstals ist. An seinem Ausgang liegt auch heute noch der *Finailhof*. *Finail* stammt von roman. **fenīle* ‘Heuboden’ (vgl. lat. *fēnīle* ‘Heuboden’, *fēnum* ‘Heu’). Nach der Übernahme des Namens ins Bairische wirkte die Diphthongierung, außerdem wurde die erste Silbe abgeschwächt und verändert: **fenīle* → **fənéil* → *Fináil* (vgl. Anreiter 2019: 368). Der *Finailhof* ist also der ‘Hof mit einem bemerkenswerten Heuboden’. Von dort ist der Name bis zu den Gipfeln aufgewandert, er bedeutet ‘Berggipfel über dem Finailhof’.

Firmisanschneid

1. Referenzobjekt: 3490 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Firmisan Spiz* (AT)

1809: *Firmisan Sp.* (Mollo)

1816–1821: *Firmisan Schneid* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Firmisanschneid* ist der Gipfel eines scharfen Berggrats, dessen Form die Menschen an eine Messerschneide erinnerte. Die namensgebende Flur *Firmisan* liegt in der Mitte eines Tälchens, durch das der Diembach fließt und bezeichnet eine Engstelle im Gelände. Dahinter befindet sich die Flur *Hinter Firmisan*. Der Name ist weitergewandert, zuerst zum *Firmisangletscher* und schließlich zur *Firmisanschneid*. *Firmisan* stammt aus dem Romanischen. Man kann von roman. **fora mediāna* ‘Loch, Engstelle in der Mitte’ ausgehen (vgl. engad. *fo(u)ra* ‘Loch’, RN: 146; von lat. *forāre* ‘bohren, durchbohren’). Diese Fügung wurde zu einem Namen, der sich im Romanischen von **fora mediāna* zu **formezāna* entwickelte. Nach der Übernahme ins Bairische

wurde daraus **fārmāsán* und schließlich *Firmisan*. Die *Firmisanschneid* ist demnach die ‘Schneid oberhalb der Engstelle in der Mitte des Tals’.

Gampleskogel, Gampleskopf

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Gampleskogel: 3399 m, Gampleskopf: 3165 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Gampl Kogl* (AT)

1860: *Gampelskogel* (Sonklar 1860:250)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Gampe(n)* ist ein ‘ebener, freier Platz bei der Alphütte’ (vgl. WTM: 202). Das Wort wurde aus dem Romanischen in die Tiroler Mundart entlehnt, roman. **campu* bedeutet ‘Feld’ (von lat. *campus* ‘Feld’). Das namengebende *Gample*, der ‘kleine Gampe’, befindet sich am Talboden etwas flussabwärts von Vent an der Venter Ache. Der *Gampleskopf* und der *Gampleskogel* sind die Gipfel darüber.

Granatenkogel

1. Referenzobjekt: 3318 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Granaten Kogl* (AT)

1823: *Granaten Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Granatenkogel* hat seinen Namen von den *Granaten* (Edelsteinen), die hier gefunden werden können. Die Ötztaler Granaten sind meist undurchsichtig und von rötlich-bräunlicher Farbe.

Äußerer, Innerer Grieskogel

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Äußerer Grieskogel: 3105 m, Innerer Grieskogel: 3107 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *bis auf den äußeren Grieskogel* (Stolz 1926: 490)

1838: *Gries K.* (KTV)

1849: *Gries K.* (GK)

3. Zur Namenerklärung: *Grieß* ist die Bezeichnung für ‘Kies’, ‘groben Sand’, für ‘fein zermahlenen Schutt’ (vgl. mhd. *griez*, ahd. *grioz* ‘grober Sand’, vgl. WTM: 255), der hier in den Karen unterhalb der Gipfel zu finden ist. Auffallend ist, dass bereits im ersten Beleg der Zusatz *Äußerer* erscheint. Das bedeutet, dass der Gipfel näher am Talanfang, also „außen“ liegt, im Gegensatz zu „innen“ = weiter im Tal drinnen. Der Beleg stammt aus einer Grenzbeschreibung des Gerichts St. Petersberg⁴², wo eine exakte Verortung des

42 Dieses entspricht heute ungefähr dem Gerichtsbezirk Silz.

genannten Gipfels wichtig war. Der *Innere Grieskogel* wird lange Zeit überhaupt nicht erwähnt, man kann aber aus dem Namen *Äußerer Grieskogel* schließen, dass auch der Name *Innerer Grieskogel* bekannt war. In *tirisMaps* erscheint zwischen diesen beiden Gipfeln noch ein weiterer Gipfelpunkt mit dem Namen *Grießkogel*, allerdings ohne Höhenangabe.⁴³

Hangerer

1. Referenzobjekt: 3020 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Hangerer Kogl* (AT)

1860: *Hangerer* (Sonklar 1860: 252)

1875: *Hangerer* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hangerer* erhebt sich über dem *Hangerersee* und dem *Hangererferner*. In der Mundart kann *Hang* auch 'Überhang einer Felswand' bedeuten (vgl. WTM: 277). Durch seine Form lässt der Name in erster Linie an einen Besitzernamen denken. Vielleicht haben die Weidegründe an diesem Berg zu einem Hof namens *Hanger* 'Hof bei einem Überhang' gehört. Der Name *Hangerer* ist aus der Fügung *Hangerer Kogel* verkürzt worden.

Hauslabkogel

1. Referenzobjekt: 3402 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hauslab K.* (3. LA)

1890–1917: *Hauslab K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hauslabkogel* ist nach *Franz Ritter von Hauslab* benannt. Dieser war ein österreichischer General und Kartograph, der ab 1817 die Kartierung der Gletscherwelt der hinteren Ötztaler Alpen durchführte (vgl. Wurzbach 1862: 90). Die Benennung des Gipfels erfolgte erst später, 1870 schlug der Alpinist Franz Senn den Namen *Hauslabkogel* vor (vgl. Senn 1870: 54). Am Hauslabjoch, dem Übergang an der Südseite dieses Gipfels, wurde im Jahr 1991 die Gletschermumie *Ötzi* gefunden.

Heuflerkogel

1. Referenzobjekt: 3238 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Heuflerkogel* (Sonklar 1860: 251)

1870–1887: *Heufler Kg.* (3. LA)

⁴³ Im Hochdeutschen wird der *Grieß* 'grobkörniger Sand', 'grobkörniges Mehl' immer mit *ß* geschrieben. In Flurnamen erscheint meistens *Gries*.

3. Zur Namenerklärung: Für den *Heuflerkogel* stand *Ludwig Ritter von Heufler zu Rasen und Perdonegg*, ein österreichischer Beamter und Botaniker, Pate. Der Vorschlag, den Gipfel so zu benennen, stammt vom Militärgeographen Karl Sonklar Edler von Innstädten, der im 19. Jahrhundert unter anderem die Öztaler Alpen vermessen und mehrere bislang namenlose Gipfel benannt hat (vgl. Sonklar 1860: 44).

Hintere Schwärze

1. Referenzobjekt: 3624 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hint. Schwärze* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Berg befindet sich *hinter* einem Gebiet mit dem Namen *In der Schwärze*. *Schwarz* bedeutet in diesem Fall ‘schneefrei, dunkel’, die Felswände dieses Berges erscheinen vor den Gletschern schwarz. Eine †*Vordere Schwärze* gibt es nicht.

Hochfirst

1. Referenzobjekt: 3403 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Hoher Fürst* (AT)

1. Hälfte 19. Jh.: *Hoher Fürst B.* (ZPRK)

[...]

1849: *Hohe First K.* (GK)

1860: *Hoher First* (Sonklar 1860:250)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hochfirst* ist ein Gipfel direkt an der Grenze zu Südtirol. Nun lauten alle frühen Belege *Hoher Fürst*, und der italienisierte Name ist eine Übersetzung des deutschen und lautet *Monte principe* (‘Fürstberg’). So könnte man also annehmen, dass das Benennungsmotiv wohl *Fürst* ‘Herrscher’ sei. Der Name sei dadurch entstanden, dass an seinem Gipfel bis zum Jahre 1806 die Grenzen der Fürstbistümer vom Brixen, Trient und Chur zusammengestoßen seien (vgl. Ortner 2018: 63). Laut „Diözesankarte der gefürsteten Grafschaft Tirol und der vorarlbergischen Herrschaften“ von Pfaundler/Miller von 1792–1805 liegt dieser dreifache Grenzpunkt aber etwas weiter im Osten, und zwar am Gipfel der *Hohen Kreuzspitze*⁴⁴ (2743m). Somit scheidet die Erklärung ‘Fürst’, ‘Kirchenfürst’ aus. Der Name bedeutet vielmehr ‘Berg, der wie ein Dachfirst in die Höhe ragt’.⁴⁵ Die Namensform *Fürst* entstand wahrscheinlich durch überkorrekte Verschriftlichung und wohl auch gleichzeitig durch eine falsche Deutung des Namens. Vielleicht hat der Name des *Königskogels*, der sich etwas nördlich des *Hochfirst* erhebt, diese Schreibweise beeinflusst.

⁴⁴ *Kreuz* ist u.a. ein typisches Namenselement für Gipfel an Grenzen oder für solche, wo sich Grenzen kreuzen.

⁴⁵ Etwas südlich des *Hochfirsts*, bereits auf Südtiroler Gebiet, zweigt bei der Seewerspitze ein Berggrat in Richtung Osten ab. Hier befindet sich ein Gipfel namens *Ebener First*.

Hochwilde

1. Referenzobjekt: 3480 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Hoch Wilde Ferner* (AT)

1810–1811: *Hochwild Ferner* (GT)

1823: *Hochwild Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Hochwilde* bedeutet ‘Gipfel über einem wilden, unwirtschaftlichen Gebiet’. *Wild* bedeutet in Flurnamen ‘unwirtlich’, ‘wirtschaftlich schlecht nutzbar’ (vgl. WTM: 705). Damit wurde wahrscheinlich die Berggegend unterhalb des Gipfels auf Südtiroler Seite benannt, welche sehr unwirtlich erscheint und noch im 19. Jahrhundert teilweise vergletschert war.

Hohe Mut

1. Referenzobjekt: 2653 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Hohen Muthkogel* (KSK)

1870–1887: *Mutt B.* (3. LA)

1890–1917: *Hohe Mutt* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hohe Mut* ist ein rundlicher Bergkopf oberhalb von Obergurgl. Der Namensteil *Mut* bedeutet ‘rundlicher, abgestumpfter Bergkopf’. Das Wort stammt ursprünglich aus der vorrömischen Sprachschicht, wurde von den Romanen als **muttā* übernommen und an die nachfolgende bairische Bevölkerung weitergegeben, wo es zu *Mutte* oder *Mut* wurde (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 33). Es ist noch in Bergnamen im Westen Tirols bis zum Wipptal zu finden.

Hörnle

1. Referenzobjekt: 2406 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hörndle* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Hörnle* ist ein kleiner Gipfel über Vent am Anstieg zur Talleitspitze. Die Benennung erfolgte nach der Form.

Karlesspitze

1. Referenzobjekt: 3462 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1823: *Carls Sp.* (SKT)

1838: *Carls Sp.* (KTV)

1860: *Karlesspitze* (Sonklar 1860:250)

3. Zur Namenerklärung: Der Name drückt aus, dass sich der Gipfel über einem kleinen Kar erhebt. Wo dieses zu finden ist, bleibt unklar. Der Name hat nichts mit dem Vornamen *Karl* zu tun.

Karlkögele

1. Referenzobjekt: 2788 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Kahl Kögele* (3. LA)

1890–1917: *Kahlkögele* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name hat weder mit dem Vornamen *Karl* noch mit dem Adjektiv *kahl* (siehe historische Belege!) zu tun. Unterhalb des Gipfels befindet sich ein kleines *Kar*, von dem sich der Name ableitet.

Kirchenkogel, Kirchenkögele

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Kirchenkogel: 3113 m, Kirchenkögele: 2860 m) oberhalb der Ortschaft Hochgurgl in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Kirch Kögele* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Kirchenkogel* und *Kirchenkögele* erheben sich über dem *Kirchenkar*. Der Name bedeutet wahrscheinlich, dass die Weidegründe in diesem Kar im Besitz der Kirche standen.

Kirchenkogel

1. Referenzobjekt: 3280 m hohe Erhebung südöstlich der Ortschaft Obergurgl in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

1810–1811: *Kirch K.* (GT)

1860: *Kirchenkogel* (Sonklar 1860:250)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel liegt oberhalb einer Flur namens *In Kirchen*. Vielleicht hatte hier die Kirche Weide- oder Wiesengründe in ihrem Besitz.

Kleinlebenspitze

1. Referenzobjekt: 3446 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Klein Leuth* (2. LA)

1838: *Kl. Leuth* (KTV)

[...]

1860: *Kleelebenspitze* (Sonklar 1860:250)

1870–1887: *Kleinleiten Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Kleckleiten Sp.* (3./4. LA)

1910: *Kleinleiten Spitze* (Purtscheller – Hess 1910: 264)

1925–1934: *Kleckleiten Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Berggipfel ist offenbar nach einer Flur namens **Kleinleiten* ('kleine Leiten') benannt, wo sich diese befindet, ist allerdings nicht zu eruieren.

Der Name *Kleinleiten* bereitete offenbar Schwierigkeiten bei der Verschriftlichung, wie man an den vielen Namensvarianten in den historischen Belegen sehen kann. Das Wort *Leite*, das ein 'ansteigendes Feld', einen 'steiler Feldhang' (vgl. WTM: 384) bezeichnet, wurde anscheinend in den frühen Belegen als ma. Form von 'Leute' gedeutet.

Königskogel

1. Referenzobjekt: 3050 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Königs Kogl* (AT)

1875: *Königskogel* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Königskogel* ist ein Gipfel über dem *Königstal*, an dessen Ausgang im Gurgltal sich der Weiler *Königsrain* befindet. *König* ist der Name des Hofes, aus dem dieser Weiler hervorging (vgl. TONK 2: 796)

Kreuzspitze, Kreuzkogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Kreuzkogel: 3338 m, Kreuzspitze: 3455 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Kreutz Sp.* (2. LA)

1875: *Kreutzkogl* (KSK)

1870–1887: *Kreuzkopf*, *Kreuz Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die beiden Gipfel erheben sich über dem (mehnteiligen) *Kreuzferner*, unterhalb liegen die ausgedehnten Hänge des *Kreuzbergs*. Im Tal am Fuße des *Kreuzbergs* ist in der 2. Landesaufnahme noch eine *Kreutzhütte* eingezeichnet. In dieser Gegend befand sich früher ein Gletschersee, der *Rofener Eissee* (auch: der *Geweste See*, wie im AT eingezeichnet), der sich durch Eisstau immer wieder sammelte und auch wieder ausbrach, was im Ötztal zu verheerenden Überschwemmungen geführt hat. Um göttlichen Segen gegen das Unheil zu erbitten, wurden Bittgänge und Prozessionen durchgeführt, auch ein Kreuz wurde aufgestellt. (vgl. Haid 2008: 73–81). Dieses hat dann zum Namen geführt.

Langtaler Jochspitze

1. Referenzobjekt: 3155 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Langsthaler Iöchl* (AT)

1816–1821: *Langtaler Jöchl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich über dem *Langtaler Joch*, einem Bergübergang am Ende des *Langtals*. Der Name ist einfach zu erklären, er bedeutet einfach 'langes Tal'.

Liebenerspitze

1. Referenzobjekt: 3399 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Lieb'nerspitze* (Sonklar 1860:250)

1870–1887: *Siebener Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Kirchen Kg. (Liebener Sp.)* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel wurde von Karl von Sonklar zu Ehren des österreichischen Baudirektors und Mineralogen *Leonhard von Liebener* mit dessen Namen benannt (vgl. Sonklar 1860: 43).

Manigenbachkogel

1. Referenzobjekt: 3314 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Manningbachkogel* (Sonklar 1860: 250)

1870–1887: *Gampl Kogl (Mannigenbach Kogl)* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel erhebt sich über dem *Manigenbachferner*, aus dem der *Manigenbach*, ein linker Seitenbach der Gurgler Ache, entspringt. *Manig* ist ein Dialektwort und bedeutet 'launisch, übellaunig' (vgl. WTM: 413). Der *Manigenbach* ist also ein 'übellauniger Bach', der immer wieder für Schäden sorgt(e).

Östliche, Mittlere, Westliche Marzellspitze

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Gipfel (Östliche Marzellspitze: 3550 m, Mittlere Marzellspitze: 3532 m, Westliche Marzellspitze: 3529 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Marzoll B.* (AT)

1809: *Murzoll B.* (Mollo)

1810–1811: *Marzoll B.* (GT)

1823: *Murzoll* (SKT)

1838: *Murzoll* (KTV)

1870–1887: *Marzell Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Ausgangspunkt für diesen Namen befindet sich in einiger Entfernung der Gipfel am Fuße des *Marzellkammes*. Hier liegt die Flur *Auf Marzell*. Das ist ein romanischer Name, der aus **marra* 'Geröll, Schutt', 'Bergbach', (vgl. REW: 439) entstanden ist. Daran traten die Endungen *-*ičiu*- und *-*ólu*, das Ergebnis **marričióla* be-

deutet 'kleiner Schuttkegel'. Im Bairischen entwickelte es sich zu **marr(ə)žól* und schließlich zum heutigen *Marzell* (vgl. TONK 2: 796, RN: 218). *Auf Marzell* ist also das 'kleine Murenggebiet, der kleine Schuttkegel', die *Marzellspitzen* sind die 'Gipfel über Marzell'.

Mittagskogel

- 1. Referenzobjekt:** 2825 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Mittag Kogl* (AT)
1816–1821: *Mittag Kogl* (2. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** In Zwieselstein steht die Sonne zu Mittag über dem *Mittagskogel*, der im Süden dieser Ortschaft liegt.

Mutmalkamm Mutmalspitze

- 1. Referenzobjekte:** Zwei Gipfelkpunkte (Mutmalkamm: 3266 m, Mutmalspitze: 3522 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Mittmoll B.* (AT)
1802–1805: *Mittmoll B.* (CTT)
1809: *Mittmoll B.* (Mollo)
1810–1811: *Mittmol B.* (GT)
1823: *Muthmal Sp.* (SKT)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Mutmalkamm* ist ein Berggrat, der sich von der Berggengend *Am Mutmal* bis zur *Mutmalspitze* hinzieht. Wahrscheinlich stammt dieser Name ursprünglich aus dem Romanischen. Er setzt sich aus **muttā* 'abgerundete Kuppe, runder Berggipfel' und **mala* 'schlecht' zusammen: **muttmal* bedeutet also 'schlechte Bergkuppe, Bergkuppe, die als Weide schlecht geeignet ist'. Damit wurde jener Berg benannt, der heute *Mutmalkamm* heißt. Der Name muss ursprünglich auf der zweiten Silbe betont gewesen sein. Die frühen Belege geben überkorrekt eine ma. Aussprache [møttmål] wieder. In späterer Zeit wurde dann das Wort *Mútmal*⁴⁶, ein Name für ein altes Flächenmaß in Tirol (speziell im Vinschgau), eingeblendet, somit wird der Name heute auf der ersten Silbe betont.

Mutsbichl

- 1. Referenzobjekt:** 2361 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1816–1821: *Mutzbühel* (2. LA)
1870–1887: *Mutbichl* (3. LA)

46 *Mutmal* bezeichnete ursprünglich eine Fläche, auf der man ein *Mutt* (=altes Hohlmaß für Getreide) Samen aussäen konnte (vgl. WTM: 440, Rottleuthner 1883: 40). Später wurde es zum Flächenmaß.

3. Zur Namenerklärung: Der *Mutzbichl* ist ein kleiner Bergkopf oberhalb der Ortschaft Vent. Der Name enthält das alte Reliktwort *Mutt* 'abgestumpfte Bergkuppe, rundlicher Hügel'. Zu Herkunft dieses Wortes siehe oben bei *Hohe Mut*.

Nederkogel

1. Referenzobjekt: 3163 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Nöder Kogl* (AT)

1810–1811: *Nöder Kogl* (GT)

1816–1821: *Nöder Kogl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Nederkogel* erhebt sich über dem Weiler *Neder* im Venter Tal. *Neder* bedeutet 'schattseitig, nordseitig' (vgl. WTM: 454). Der Name *Nederkogel* allerdings bedeutet 'Kogel oberhalb von Neder' und nicht 'Schattenkogel'.

Nederseitenjoch

1. Referenzobjekt: 3321 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Nöderseitenjoch* (3. LA)

1890–1917: *Nöderseiten J.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Neder* bedeutet 'schattseitig, nordseitig' (vgl. WTM: 454), die *Nederseite* ist also die Schattenseite.

Querkogel

1. Referenzobjekt: 3448 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Querkogel* (Sonklar 1860:250)

1870–1887: *Quer Kg.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Militärgeograph Karl Sonklar war Namenspate für diesen Gipfel. Er hat ihn wegen seiner Lage auf einem Berggrat, der quer zum Ramolgrat verläuft, *Querkogel* genannt (vgl. Sonklar 1860: 45).

Kleiner, Großer, Nördlicher Ramolkogel

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Erhebungen (Großer Ramolkogel: 3549 m, Kleiner Ramolkogel: 3349 m, Nördlicher Ramolkogel: 3427 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Ramles Kögl* (AT)

1807: *Ramles Kögel* (Streit)

1808: *Ramle Kögl* (Miller)
 1808: *Ramles Kogl* (CT)
 1809: *Kamles K.* (Mollo)
 1816–1821: *Ramol Kogl* (2. LA)
 1823: *Ramol K.* (SKT)
 ca. 1833: *Ramol K.* (GGT)
 1838: *Ramol K.* (KTV)
 1849: *Ramles K.* (GK)
 1875: *Ramol Kogl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das Name *Ramol* bezog sich ursprünglich auf das Almgebiet der *Ramolalm* zwischen *Spiegelbach*, *Niedertalbach* und *Venter Ache*. Von dort wurde es auf die darüberliegenden Gipfel und das *Ramoljoch* übertragen. Für das Almgebiet liegen keine alten Belege vor, in der 3. LA ist hier aber eine *Ramolhütte* eingezeichnet. Die Erklärung des Namens bereitet Schwierigkeiten. Wenn man die frühesten Belege, die *Rámles* lauten, heranzieht, scheint er aus der bairischen Sprachschicht zu stammen. Es könnte sich um den Namen des Besitzers des Alm- und Weidegebiets, der *Raml* geheißen hat, handeln (zu den unterschiedlichen Namensformen, die *Ram* enthalten, vgl. TFNK: 430–432). Bestärkt wird diese Annahme durch den Eintrag in der Geognostischen Karte von 1849, wo es immer noch *Ramles* heißt. Wenn man aber die heutige Namensform und -aussprache *Ramól* heranzieht, muss man vom Romanischen ausgehen. Hier gibt es zwei Deutungsmöglichkeiten. Finsterwalder stellt *Ramol* zu roman. *r[i]u malu* ‘übler Bach’ (vgl. TONK 2: 792, ACR: 63), welches sich zum heutigen *Ramol* entwickelt habe. Ein anderer Ansatz (vgl. Rampl bei Anreiter 2019: 377) geht von roman. **ramále* ‘bei den Fließgewässern’, ‘[Weidegebiet] bei den Bächen’ (von lat. *rāmus* ‘Ast, Zweig’, im übertragenen Sinne dann auch ‘Zweig eines Gebirges’ und ‘Arm eines Baches/Flusses’) aus, was gut zur Lage der Alm zwischen den drei Bächen passt. Auf alle Fälle ist der Wandel des Namens rätselhaft. Aus *Rámles* kann sich *Ramól* nicht entwickelt haben!

Rotegg

1. **Referenzobjekt:** 3339 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Im Bereich des *Roteggs* tritt leicht rötliches Gestein hervor.

Rötenspitze

1. **Referenzobjekt:** 3393 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
 1823: *Röthen Sp.* (SKT)
 ca. 1833: *Röthen Sp.* (GGT)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name beruht auf einem rötlichen Farbeindruck des Gesteins.

Rotmooskogel

1. Referenzobjekt: 3336 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Rothmooskogel* (Sonklar 1860:250)

1875: *Rothmoos Fernerkogl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Rotmooskogel* liegt über dem Talschluss des *Rotmoostals*. Als *Moos* wird eine sumpfige, moorige Wiese bezeichnet, wo viel Moos wächst. Dieses kann eine rötliche Farbe verursachen.

Schalfkogel

1. Referenzobjekt: 3537 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Schalf Iöchl* (AT)

1809: *Schalf K.* (Mollo)

1810–1811: *Schalftaler Ferner, Schalf Iöchl* (GT)

1816–1821: *Schalf Kogl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfel des *Schalfkogels* erhebt sich am Ende des *Schalftals*. Der Name hat seinen Ursprung am *Schalfbichl*, einem rundlichen Bergrücken am Taleingang. *Schalf* dürfte seinen Ursprung im Romanischen haben. Roman. **saxu albu* ‘weißer Felsen’ entwickelte sich zum Namen **saxalbu*. Dieser wurde ins Bairische übernommen und weiter verändert: **saksálb* → **sæksálb* → **sksálf* → *Schalf* (vgl. Anreiter 2017: 35, TONK 2: 797). Der Name *Schalfbichl* bedeutet also ‘Bichl mit einem weißen Felsen’.

Scheiberkogel

1. Referenzobjekt: 3133 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Scheiberkogel* (Sonklar 1860: 251)

1870–1887: *Scheiber Kg.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Scheiberkogel* heißt nach dem Bergführer *Benedikt Scheiber* aus Gurgl, zu dessen Ehren der Name vom Militärgeographen Karl Sonklar vergeben wurde (vgl. Sonklar 1860: 44).

Schermerspitze

1. Referenzobjekt: 3116 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Schermerspitze* (Sonklar 1860: 251)

1875: *Schermerspitze* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schermerspitze* erhebt sich über dem *Schermerkar*. Die Namensform deutet auf einen Besitzernamen hin. Das *Schermerkar* wäre demnach das

‘Kar, wo ein Mann namens Schermer Weidrechte besaß’. Der Familienname ist im 18. Jahrhundert im Ötztal nachweisbar (vgl. TFNK: 459).

Schönwieskopf

1. **Referenzobjekt:** 2324 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Schönwieskopf* ist der Gipfel über einer ‘schönen, d. h. wirtschaftlich gut nutzbaren Wiese’. Wo sich diese befindet, ist jedoch unbekannt.

Schwarze Wand

1. **Referenzobjekt:** 3354 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1797: *Schwarze Wand Bg.* (Walch)
1806: *Schwarze Wand Bg.* (Artaria)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Namensteil *Schwarz* gibt den dunklen Farbeindruck, den diese Felswand erzeugt, wieder.

Äußere, Hintere, Mittlere, Vordere Schwenzerspitze

1. **Referenzobjekte:** Vier Gipfel (Äußere Schwenzerspitze: 2994 m, Hintere Schwenzerspitze: 2870 m, Mittlere Schwenzerspitze: 2886 m, Vordere Schwenzerspitze: 2904 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1823: *Schwenzer Sp.* (SKT)
1875: *Schwenzerspitz* (KSK)
3. **Zur Namenerklärung:** Die *Schwenzerspitzen* liegen im Berggrat über dem *Wurmkar*, wo die *Schwenzerbäche* entspringen und der *Schwenzersee* zu finden ist. Der Name ist nicht eindeutig erklärbar. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit dem Wort *schwenzen* ‘mit einem Wasserschwall etwas wegschwenken’ (vgl. WTM: 564). Möglicherweise ereigneten sich am *Schwenzersee* und den *Schwenzerbächen* immer wieder Sturzfluten.

Hinterer, Mittlerer, Vorderer Seelenkogel

1. **Referenzobjekte:** Drei Gipfel (Hinterer Seelenkogel: 3470 m, Mittlerer Seelenkogel: 3424 m, Vorderer Seelenkogel: 3286 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1860: *Vord., Mittl., Hint. Seelenkogel* (Sonklar 1860:250)
1875: *Mittlerer Seelenkogel o. besser Wallseespitz, Hinterer Seelenkogel* (KSK)
1870–1887: *Vord., Hint. Seelen Kg., Wallsee Sp.* (= Mittl. Seelenkogel, Anm.) (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Seelenkogel* hat nichts mit der menschlichen Seele zu tun. Vielmehr bedeutet er 'Kogel beim Seelein, beim kleinen See'. Er bezieht sich aber nicht auf jene kleinen Seen, die sich heute in den Karen unweit unterhalb des Gletschers auf knapp 3000 m Seehöhe gebildet haben, denn diese waren zur Zeit der Namensgebung noch vom Eis bedeckt. Der Name stammt vom *Langtaler Eissee* (auch: *Gurgler Eissee*), der sich im 18. und 19. Jahrhundert im Langtal am unteren Rand des Langtalgletschers durch Eisstau immer wieder gebildet hat und immer wieder ausgeflossen ist. Heute existiert er nicht mehr. Die Namensform *Seelenkogel* ist durch den etwas unglücklichen Versuch entstanden, die Mundartform von 'Seelein', *Seale* (oder *Seable*), zu verschriftlichen (vgl. TONK 1: 796). Das Allonym *Wallseespitz* aus den historischen Belegen nimmt ebenfalls Bezug auf diesen Eissee. Als *Wallsee* wird der See bezeichnet, der sich hinter dem Wall aus Eis gebildet hat.

Seewerspitze

1. Referenzobjekt: 3286 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Seeber* A. (AT)

1808: *Seeber* A. (GT)

1810–1811: *Säber* A. (GT)

1816–1821: *Säber* Sp.(2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Seewerspitze* ist ein Gipfel an der Staatsgrenze am Ende des Südtiroler *Seewertals*, wo sich der *Seewersee* und die *Seewer Alm* befinden. *Seewer* (so wie auch *Säber* und *Seeber*, siehe historische Belege) ist der Versuch, das mundartliche Wort *Seawe* 'Seen' bzw. '[beim] See' schriftlich darzustellen. Weil *Seawe* von den Kartographen nicht richtig verstanden und deshalb als Eigennamen gedeutet wurde, kam es zu Bildung von *Seewersee*, was eigentlich *Seer See* heißt.

Seikogel (Saykogel)

1. Referenzobjekt: 3355 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Saeu Ferner* (2. LA)

1875: *Seiferner* (KSK)

1870–1887: *Sai Gl.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Seikogel* liegt oberhalb des *Seiferners* und der *Seiplatten*. In *tirisMaps* werden die Flurnamen durchgehend *Say-* geschrieben. Der Name, von dem heute nur noch ein kleiner Rest der ursprünglichen Form erhalten ist, stammt wahrscheinlich aus dem Romanischen. Finsterwalder (vgl. TONK 2: 870) zieht für die Deutung als Vergleich den Namen des Vinschgauer Weilers *Salt* (ital. *Salto*, im Martelltal) heran, der urkundlich als *Fassált* [entstanden aus roman. **fossa alta* 'hoher Graben'] belegt ist. Von diesem Namen ist die unbetonte Anfangssilbe #*Fa-* abgefallen: **fossa alta* → **fossalt* → *Salt*. Analog könnte man nun für *Say-* roman. **fossédu* 'Ansammlung von Gräben, Gebiet mit vielen Gräben' (aus lat. **fossētum*) ansetzen. Dieses **fossédu* wurde

im Bairischen als **fossíd* übernommen und weiter zu **fosséid* diphthongiert. Durch die Betonung auf der zweiten Silbe ging die Anfangssilbe verloren, schließlich ging noch das auslautende *-d#* verloren: **fæsséid* → **séid* → *Sei*.

Der Name könnte im Bereich der *Seiplatten* (*Sayplatten*) entstanden sein. Dieses Gebiet ist durch viele Felsplatten, die durch zahlreiche Gräben durchzogen sind, gekennzeichnet.

Seiter Nitl

- 1. Referenzobjekt:** 2653 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Ein *Nitl* ist im Ötztal ein gerundeter Bergrücken (vgl. WTM: 453). Das *Seiter Nitl* gehört zum Weiler *Seiten* im Venter Tal.

Sennkogel

- 1. Referenzobjekt:** 3398 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1890–1917: *Senn Kg.* (3./4. LA)
1910: *Sennkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 260)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Sennkogel* ist ein Gipfel südlich von *Kreuzspitze* und *Kreuzkogel*. Der Alpinist Heinrich Hess (1894: 341) schreibt dazu in der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins: „Nummer 3, die höchste Spitze der Kreuzköpfe, auf der ich stand, würde wohl die schönste Gelegenheit bieten, den Namen des von allen Freunden unseres Gebietes so hochverehrten Herrn Curaten [Franz Senn, Anm.], der aus diesen Bergen nicht verschwinden darf, zu verewigen, und ich glaube im Sinne Aller zu sprechen, wenn ich für diesen Berg den Namen Sennkogel vorschlage.“ Franz Senn (1831–1884), in Längenfeld geboren, war ein Priester und Alpinist, der den Tourismus im Ötztal sehr förderte, um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Er war außerdem Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins.

Similaun

- 1. Referenzobjekt:** 3599 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1470: *unterm Syme(r)lewner* (TONK 3: 1087)
1774: *Similaun Spiz* (AT)
1802–1805: *Similaun Spiz* (CTT)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Similaun* ist ein Gipfel oberhalb des *Niederjochs*. Dieses ist ein wichtiger Übergang vom Ötztal in das Schnalstal und weiter in den Vinschgau. Es wurde seit alters her für den Schaftrieb vom Schnalstal in Südtirol in die Weidegebiete im hinteren Ötztal genutzt. Der Name *Similaun* stammt höchstwahrscheinlich aus der romanischen Sprachschicht, die Bedeutung ist aber leider unklar.

Hinterer, Mittlerer, Vorderer Spiegelkogel

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Gipfel (Hinterer Spiegelkogel: 3462 m, Mittlerer Spiegelkogel: 3087 m, Vorderer Spiegelkogel: 3311 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Spiegl Kögele* (AT)

1816–1821: *Spiegel Kogl* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die drei *Spiegelkögel* liegen an einem Berggrat, der quer zum Hauptgrat ansteigt. Am Talboden liegt die Flur *Am Spiegel*. Finsterwalder zitiert den Volkskundler Hans Fink, der *Spiegel* mit „leicht abfallende, gute Weideböden, auch die Böden zwischen den zusammengerechten Gras-Scheiben“ erklärt (vgl. TONK 1: 327).

Spitziges Kögele

1. Referenzobjekt: 2948 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Spitzige Kögele* ist nach seiner Form benannt.

Steinmandl

1. Referenzobjekt: 3145 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Vord Steinmandl, Hint. Steinmandl* (3. LA)

1890–1917: *Vd. Steinmandl, Ht. Steinmandl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Steinmandl* ist ein aus Steinen aufgeschichtetes Markierungszeichen. Wahrscheinlich befindet oder befand sich in Gipfelnähe dieses Berges ein solches.

Talleitspitze

1. Referenzobjekt: 3406 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Thaleit B., Thaleit Spiz* (AT)

1810–1811: *Thaleit B., Thaleit Sp.* (GT)

1816–1821: *Thaleits Spitz* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im Rofental, gegenüber den Rofenhöfen, befindet sich die *Talleit-Alm* (auch: *Thalleit-Alm*). Deren Name bedeutet ‘Alm, wo viel harziges Nadelholz wächst’. Der Namensteil *Talleit* stammt aus dem Romanischen. Er enthält roman. **taedula* ‘kleiner, harziger Nadelbaum’ (von lat. *taeda* ‘ein harziger Nadelbaum’, → Diminutiv **taedula*). Damit wurde der Kollektivbegriff **tedulédū* (lat. **taedulétum*) ‘Ansamm-

lung von harzigem Nadelgehölz' gebildet. Im Bairischen entwickelte sich das Wort weiter: **te(d)ulid* → **taleid* → *Talleit* (vgl. Anreiter 2020a: 116).

Trinkerkogel

1. **Referenzobjekt:** 3160 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1860: *Trinkerspitz* (Sonklar 1860: 251)
1870–1887: *Flinker Kg.* (3. LA)
1890–1917: *Trenker Kg.* (3. /4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name *Trinkerkogel* wurde diesem Gipfel von Karl Sonklar zu Ehren des Geografen *Josef Trinker* gegeben (vgl. Sonklar 1860: 44).

Wartbichl

1. **Referenzobjekt:** 2609 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Eine *Warte* ist ein Ort, an dem der Jäger dem Wild auflauert (vgl. WTM: 689). Der *Wartbichl* ist kein eigenständiger Berg, sondern eine Erhebung am Berghang unweit der Ortschaft Vent.

Wurmkogel, Vorderer Wurmkogel

1. **Referenzobjekte:** Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Wurmkogel: 3082 m, Vorderer Wurmkogel: 2828 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1774: *Wurms Kogl* (AT)
1808: *Wurms Kogl* (CT)
1816–1821: *Wurms K.* (2. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Wurmkogel* erhebt sich über dem *Vorderen* und dem *Hinteren Wurmkar*, was soviel wie 'Kar, wo es viele Schlangen gibt' bedeutet. *Wurm* ist eine ma. Bezeichnung für 'Schlange', aber auch ein Bezug zur Sagenwelt ist möglich. Der *Vorderer Wurmkogel* erhebt sich am Anstieg zum Hauptgipfel.

Zirmkogel (Stockkogel), Zirmeggenkogel

1. **Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Zirmkogel: 3278 m, Zirmeggenkogel: 3229 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1816–1826: *Zirm Kogl* (2. LA)
1823: *Zirm K.* (SKT)
[...]
1860: *Zirmkogel, Stockgletscher* (Sonklar 1860:250)

1875: *Stockferner* (KSK)

1870–1887: *Zirm Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Stock Fr.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das ma. Wort *Zirm* bedeutet ‘Zirbe, Zirbelkiefer’. Nach diesen Bäumen ist der *Zirmkogel* benannt.

Das Allonym *Stockkogel* dürfte jung und vom Namen des *Stockferners*, der im Norden des Gipfels liegt, abgeleitet worden sein. Der *Stockferner* ist ein Gletscher, der früher auf der Talseite einen wandartigen, fast senkrechten Eisabbruch hatte (vgl. Sonklar 1860: 121). Seine Form wurde mit einem Wurzelstock oder einem Hackstock verglichen.

Das *Zirmegge* (tirisMaps) ist eine hervorstehende Geländestufe, wo Zirben wachsen, der *Zirmeggenkogel* ist der Gipfel darüber. In den historischen Landkarten ist nur der *Zirmkogel* eingezeichnet, der *Zirmeggenkogel* taucht nirgends auf, nicht einmal in der Alpenvereinskarte von 1982 ist der Name zu finden. Hier bleibt dieser Gipfel unbenannt. Den Namen *Stockkogel* führt die AVKarte für den Inneren Grieskogel, der etwas weiter im Norden liegt.

Stubai Alpen

Unter dem Namen Stubai Alpen werden all jene Berge und Gebirgszüge südlich des Inns zusammengefasst, die zwischen Ötztal und Wipptal liegen. Das Gebirge reicht über die Staatsgrenze nach Südtirol bis zum Passeiertal. Es ist nach dem Stubaital (auch: Stubai), dem größten Tal dieses Gebirges, benannt. Das Tal wird bereits zwischen 994 und 1005 in Schriften des bayrischen Klosters Freising als *Stupeia* erwähnt. Der Name stammt aus vorrömischer Zeit, in der Literatur wird als mögliche Deutung von **stupejā* ‘Gebiet bei den aufragenden Felsen (oder ‘bei den Baumstümpfen’) angegeben (vgl. ACR: 155, Anreiter 1997: 84–86). Das Gebirge wird durch mehrere, zum Teil große, bewohnte Täler gegliedert. Zum Wipptal hin sind das das Obernbergtal, das Gschnitztal, das Stubaital und das Sellraintal, durch welches man über das Kühtal und Ochsenarten bis in das Ötztal gelangen kann. Die Seitentäler des Ötztals, die in den Stubai Alpen liegen, sind wesentlich kürzer und wenn überhaupt, dann nur wenig besiedelt. Die größten sind das Horlachtal bei Umhausen und das Sulzautal bei Längenfeld. Im Windachtal bei Sölden befinden sich nur noch Almen und Gastbetriebe. Die Stubai Alpen sind im Süden im Bereich der Staatsgrenze, ähnlich wie die Ötztaler Alpen, ein Teil des Alpenhauptkamms. Sie ragen hier sehr hoch auf und sind stark vergletschert. Der höchste Gipfel ist das Zuckerhütl mit 3507 m.

Acherkogel

1. Referenzobjekt: 3007 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *Ahenperg* (Mayr 1901: 53)

1689: *Acherberg* (Hölzl 1995: 241)

1774: *Ocher Kogl* (AT)

1796: *Acherberg* (Hölzl 1995: 246)

1802–1805: *Ocher Kogl* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Acherkogel* erhebt sich über dem *Acherkar*, wo der *Acherbach* entspringt. Der Name hat aber keinen Bezug zur *Ötztaler Ache*, wie man meinen möchte, sondern er ist im *Acherkar* entstanden, was ‘Kar mit Ahornbestand’ bedeutet (vgl. TONK 2: 793).

Achselkogel

1. Referenzobjekt: 2106 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Achsl Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Achselkogel* ist eine Geländestufe an der Ostseite des Lüsenstals. Er wurde aufgrund seiner Form benannt, nach einem steilen Anstieg erfolgt ein flacherer Teil, sodass der Berg quasi einer menschlichen Schulter gleicht.

Allerleigrubenspitze

1. Referenzobjekt: 2131 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1823: *Grub B.* (SKT)

1875: *Allerlei Grube* (KSK)

1925–1934: *Allerleigruben Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Allerleigrubenspitze* erhebt sich über der *Allerleigrube* (tirisMaps: *In der Gruab*, hier fehlt *Allerlei*-). Der Name scheint seltsam, *allerlei* bedeutet ‘verschiedene’, ‘etliche’. Vielleicht sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass es in diesem Gebiet mehrere, unterschiedlich benannte Gruben, Bodensenken gibt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass der Namensteil *allerlei* aus einem gänzlich anderen Wort entstanden ist und im Laufe der Zeit durch volksetymologische Umdeutung zu *allerlei* umgewandelt wurde. Was dessen Bedeutung gewesen sein könnte, bleibt dann aber unklar.

Am hohen Kreuz

1. Referenzobjekt: 2486 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Am hohen Kreuz* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Über diesen Gipfel verläuft die Grenze zwischen den Gemeinden Trins und Obernberg am Brenner. Ein Kreuz markierte den Grenzverlauf, und auch heute steht hier noch eines.

Amberg

1. Referenzobjekt: 1590 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ötz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Am B.* (GT)

1816–1821: *Am Bergl* (2. LA)

1875: *Amperg* (KSK)

1870–1887: *Amberg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Amberg* liegt über dem Ortsteil *Ambach* der Gemeinde Sautens. Es handelt sich bei diesem Objekt eher um eine Gegend am Berghang als um einen Gipfel. Der Name ist wörtlich als ‘(Gebiet) am Berg’ zu verstehen.

Ampferstein

1. Referenzobjekt: 2556 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Ampherstain* (Mayr 1901: 109)

1774: *Ampferstein* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Ampferstein* bedeutet 'steiniger Berggipfel über einer Gegend, wo viel Ampfer wächst' (vgl. auch Grötschnig 2008: 216). Diese Gegend ist aber leider nicht mehr lokalisierbar. *Ampfer* oder *Sauerampfer* (mhd. *ampher*, *ampfer*) stellt ein Problem auf Weideflächen dar, da er sehr widerstandsfähig ist und bei für ihn günstigen Verhältnissen Futterpflanzen verdrängt. Vom Vieh wird er eher gemieden.

Angerbergkopf

1. Referenzobjekt: 2399 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Anger B.* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Anger* ist ein 'umzäuntes Wiesfeld beim Haus, im Wald, auf einer Alm' (vgl. WTM: 25). *Angerberg* bedeutet 'Berggegend mit einem umzäunten Feld (bei einer Alm)', und der *Angerbergkopf* ist der Gipfel darüber.

Atterkarspitzen

1. Referenzobjekt: 3244 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Atter Kor B.* (AT)

1810–1811: *Atter Kor B.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: *Atter* ist ein altes Wort für *Natter* (vgl. DWB 1/595, WTM: 33). Das *Atterkar* ist demnach ein 'Kar, wo es viele Nattern bzw. Schlangen gibt'.

Axamer Kögele

1. Referenzobjekt: 2097 m hohe Erhebung in der Gemeinde Axams (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Kögele* (KSK)

1870–1887: *Kögele* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Axamer Kögele* ist ein kleiner, rundlicher Gipfel oberhalb der Ortschaft *Axams*.

Bachfallenkopf

1. Referenzobjekt: 3178 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Bachfallen Fr.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Bachfallenkopf* erhebt sich über dem *Bachfallenferner*, der seinerseits über der *Bachfalle* am Winnebach⁴⁷ liegt. *Bachfalle* ist ein mundartlicher Ausdruck für ‘Wasserfall’ (vgl. WTM: 40).

Bachleitenspitze

1. Referenzobjekt: 2726 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Eine *Leite* ist ein steiler, schmaler Bergabhang, der häufig mit Gras bewachsen ist und auch als Viehweide dienen kann (vgl. mhd. *līte*, ahd. *līta*). Die *Bachleiten* sind ‘Bergabhänge beim Bach’, in diesem Fall handelt es sich um den Fischbach. Die *Bachleitenspitze* ist der Gipfel darüber. Ein weiterer, kleinerer Gipfel im Gratverlauf in Richtung Sulztal wird *Bachleitenkogel* (tirisMaps) genannt.

Bachwandkopf

1. Referenzobjekt: 2762 m hohe Erhebung in der Gemeinde Rietz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1549: *Bachwand* (Hölzl 1995: 151)

1875: *Bachwandgrath* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die namensgebende *Bachwand*, über der dieser Gipfel liegt, befindet sich am *Rietzer Bach* etwas unterhalb des Gipfels.

Basslerjoch

1. Referenzobjekt: 2829 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1879: *Basslerin* (Gsaller 1879: 267)

1890–1917: *Bassler Joch* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Basslerjoch* ist ein Gipfel über einem Kar namens *Basslerin*, wo auch die *Basslerin-Alm* (tirisMaps) und die *Basslerrinnen* zu finden sind. Im Erstbeleg erscheint die weibliche Form, welche heute noch in tirisMaps im Namen der Alm und des Kars zu finden ist. *Basslerin* ist der Name der Besitzerin der Alm und der Weidegründe unterhalb des *Basslerjochs*. Er geht wahrscheinlich die Bezeichnung *Passler* ‘Klein-knecht’, welche zu einem Übernamen wurde, zurück. Im Jahr 1288 ist eine *Paesslerin* in Telfes im Stubaital nachweisbar (vgl. TFNK: 190).

47 Im Namen *Winnebach* steckt das ahd. Wort *winne*, das ‘Weide’, ‘Weidefutter’ bedeutet (vgl. WTM: 707).

Berglasspitze

1. Referenzobjekt: 3123 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Berglasnitz* (KSK)

1890–1917: *Bergles Sp.* (3./4. LA)

1910: *Berglasspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 322)

3. Zur Namenerklärung: Die *Berglasspitze* erhebt sich über dem *Berglatal*. *Bergla* bedeutet hier ‘kleine Bergweide, kleine, nutzbare Gegend im Gebirge’.

Birgitzköpfl

1. Referenzobjekt: 1982 m hohe Erhebung in der Gemeinde Birgitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Birgitzköpfl* ist ein kleiner Bergkopf oberhalb der *Birgitzer Alm*. Der Name drückt die Zugehörigkeit zur Gemeinde *Birgitz* aus.

Blaser

1. Referenzobjekt: 2241 m hohe Erhebung in der Gemeinde Matrei am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Plasser* (Mayr 1901: 41)

1816–1821: *Blaser A.* (2. LA)

1823: *Blaser* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Blaser* ist der ‘Berg, wo der Wind stark bläst (weht)’.

Blechnergamp

1. Referenzobjekt: 2995 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Blechnergamp* (KSK)

1870–1887: *Blechener Kamm* (3. LA)

1890–1917: *Blechnere Kamm Sp.* (3./4. LA)

1910: *Blechnergamm* (Purtscheller – Hess 1910: 323)

3. Zur Namenerklärung: Der *Blechnergamp* ist ein Berggrat oberhalb des *Blechnergübls* und einem Kar mit dem Namen *Im Blechner*. Für Letzteres gibt *tirisMaps* als Namensvariante *Blarchner* an. Diesem Namen liegt das Wort *Plerche* ‘großes, breites Pflanzenblatt’ zugrunde (vgl. WTM: 89). Das *Blechnergübl* ist also eine Bodensenke, wo viele Pflanzen mit großen, breiten Blättern wachsen.

Bockkogel

1. **Referenzobjekt:** 3095 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
2. Hälfte 16. Jh.: *Pockhkogl* (Stolz 1926: 489)
1764/65: *Bock Kogl* (Anich)
3. **Zur Namenerklärung:** Etwas südlich des Gipfels des *Bockkogels* befindet sich das *Böckkarle*. Der Name weist entweder auf eine Ziegenweide oder auf ein auffälliges Vorkommen von Gämsen hin.

Brand

1. **Referenzobjekt:** 2283 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name *Brand* weist auf einen Waldbrand hin, der hier einmal gewütet haben mag.

Brechten

1. **Referenzobjekt:** 2419 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1810–1811: *Prechten Sp.* (GT)
1875: *Prechten* (KSK)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Gipfel des *Brechten* liegt über der *Brechten-Alm*. Der Name bedeutet 'Alm, die einem Mann namens Brecht gehört'. *Brecht* ist eine Kurzform eines Namens wie Albrecht, Ruprecht o. ä. (vgl. TFNK: 218).

Breiter Grieskogel

1. **Referenzobjekt:** 3287 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1774: *Gries Kogl* (AT)
1802–1805: *Gries Kogl* (CTT)
1810–1811: *Breiter Gries Kogl* (GT)
3. **Zur Namenerklärung:** Bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts ist der Name *Breiter Grieskogel* in Gebrauch (siehe historische Belege). Der Gipfelaufbau dieses Berges bildet einen halbkreisförmigen Abschluss über einem breiten, mit Grieß, also mit Sand und Kies bedecktem Kar.

Breitschwemmkogel

- 1. Referenzobjekt:** 2264 m hohe Erhebung in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Eine *Schwemme* ist eine Örtlichkeit, wo durch Wasser etwas weggespült wird oder wo etwas von Wasser überschwemmt ist. Somit dürfte sich der Name *Breitschwemm* nicht auf den Gipfel selbst beziehen. Wo allerdings so eine Stelle war, kann man nicht eruieren. Der *Breitschwemmkogel* ist der Gipfel über einer 'breiten, ausgedehnten Schwemme'.

Brennerspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2877 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1810–1811: *Brenner Sp.* (GT)
1816–1821: *Brenner Spitze* (2. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** *Brenner* ist ein Personennamen und bedeutet 'der, der durch Brand rodet' (vgl. TFNK: 219). An der *Brennerspitze* muss also einmal ein Mann mit diesem Namen Weidegründe oder Waldrechte gehabt haben.

Hinterer, Vorderer Brunnenkogel

- 1. Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Hinterer Brunnenkogel: 3325 m, Vorderer Brunnenkogel: 3304 m) in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Brunen Kogl* (AT)
1802–1805: *Brunen Kogl* (CTT)
[...]
1910: *Hinterer, Vorderer Brunnenkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 318/319)
- 3. Zur Namenerklärung:** Das Wort *Brunnen* bedeutet in Flurnamen zumeist 'Quelle'. Im Falle der beiden *Brunnenkogel* sind die 'Brunnen' (die Quellen) vermutlich im Längental zu suchen.

Oberer, Unterer Daunbichl

- 1. Referenzobjekte:** Zwei am Berghang liegende Geländekuppen (Oberer Daunbichl: 2455 m, Unterer Daunbichl ohne Höhenangabe) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Obere Daunbichl* ist kein Berg im eigentlichen Sinn, sondern nur eine Geländekuppe am Berghang mit einem Kreuz. Auch der *Untere Daunbichl* ist nur eine besondere Stelle am Hang. Darüber befindet sich die *Daungrube*, und im Berggrat hat *tirisMaps* den *Daunspitz* eingezeichnet. *Daun* ist ein altes Wort für ‘Nebel’, Näheres dazu siehe unten bei *Daunkogel*.

**Nördlicher, Östlicher, Westlicher, Windacher
Daunkogel
Hinterer, Vorderer
Daunkopf**

1. Referenzobjekte: Mehrere beieinanderliegende Gipfel (Nördlicher Daunkogel: 3075 m, Östlicher Daunkogel: 3330 m, Westlicher Daunkogel: 3301 m, Vorderer Daunkopf: 2879 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land), bzw. Windacher Daunkogel (3348 m) und Hinterer Daunkopf (3225 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Daun Kopf* (AT)

[...]

1875: *Glañerspitz auch Tauenkopf* (KSK)

1870–1887: *Daunkogl Fr., Daunkopf* (3. LA)

1890–1917: *Nörd., West.Daun Kg., Vd. Daun K., Ht. Daun K.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Daun* bezieht sich auf ein größeres Gebiet, das früher sehr stark vergletschert war. *Daun* leitet sich von mhd. *toum* ‘Dunst, Duft, Qualm’, auch: ‘Nebel’ ab (vgl. WTM: 632, TONK 1: 327). Es wurde also das gesamte Gebiet als ‘im Nebel liegend’, in übertragenem Sinn als ‘unbekanntes Gebiet’ bezeichnet. Die einzelnen Gipfel, die aus dem Eis hervorragten, wurden viel später nach ihrer Lage benannt. Der Name *Windacher Daunkogel* drückt die Lage des Gipfels oberhalb des *Windachtals* aus. In unmittelbarer Nähe zu diesem Gipfel befindet sich übrigens der *Nebelkogel* (ohne Höhenangabe), der bereits im Atlas Tyrolensis als *Nebl Kogl* eingezeichnet ist.

In der Glaziologie wird nach diesen Bergen ein später Eisvorstoß vor ca. 12.000 Jahren in der Würm-Eiszeit *Daunstadium* genannt.

Durrnköpf

1. Referenzobjekt: 2858 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Thurnberg* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Durrnköpf* ist ein kleiner Gipfel am Nordrand der *Durrnkarken* (‘der kleinen Durrnkare’). Zu diesem Namen gibt es bisher nur den Beleg aus der KSK, *Thurnberg*. Dieser Name würde bedeuten, dass hier einmal ein Turm (mhd. *turn* ‘Turm, Gefängnis, Verlies’) gestanden wäre. Das ist jedoch kaum vorstellbar. In Talnähe kann man den *Durrenboden*, den ‘dürren Boden’ und das *Durrach*, ‘Ansammlung

von dürren Stellen', finden. Somit ist klar, dass dem Namen das Adjektiv *dürr* 'trocken, wasserarm' zugrunde liegt.

Egesengrat

1. Referenzobjekt: 2631 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Negiß* (Mayr 1901: 112)

1810–1811: *Egesen B.* (GT)

1816–1821: *Egensee J.* (2. LA)

1870–1887: *Egessengrat* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Egesengrat* ist ein Berg, der dem Gletschergebiet im hintersten Stubaital vorgelagert ist. Der Name stammt vom mhd. Wort *egese* (ahd. *agiso*) mit der Bedeutung 'Furcht, Schrecken'. Meiner Ansicht nach hat nicht der *Egesengrat* selber für Angst und Schrecken gesorgt, sondern das Gletschergebiet dahinter, das zur Zeit der Benennung im späten Mittelalter wesentlich größer war als heute. Vielleicht gab es hier Eisbrüche und Lawinen, die den Menschen und vor allem dem Weidevieh gefährlich werden konnten.

Nach dem *Egesengrat* ist in der Glaziologie das *Egesenstadium* benannt. So heißt der letzte, bedeutende Eisvorstoß in den Alpen am Ende der letzten Eiszeit vor ungefähr 11.000 Jahren.

Egger Berg

1. Referenzobjekt: 2280 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *auf der Egg* (2. LA)

1875: *Ögger Joch* (KSK)

1870–1887: *Egger Joch* (3. LA)

1890–1917: *Egger Joch, Egger Berg* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Egger Berg* hat seinen Namen vom Weiler *Egg* in der Gemeinde Gries am Brenner. *Egg* bedeutet 'vorstehendes Ende im Gelände' (vgl. WTM: 141).

Eisenspitze

1. Referenzobjekt: 2674 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Eisen Spiz* (AT)

1801–1805: *Eisen Spitz* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name weist auf das Vorkommen von Eisen und Bergbau hin.

Elferspitze

1. Referenzobjekt: 2505 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Elferspitz* (3. LA)

1890–1917: *Elfer Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Elferspitze* bildet zusammen mit der *Zwölferspitze* eine Art natürliche Sonnenuhr für den Ort Neustift im Stubaital. Von dort aus gesehen steht die Sonne um ca. 11 Uhr bzw. um ca. 12 Uhr mittags über den Gipfeln.

Eningkopf

1. Referenzobjekt: 2183 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Nenigi Kopf* (AT)

1810–1811: *Nenigi Kpf* (GT)

1816–1821: *Nenigi Kopf* (2. LA)

1823: *Nenigl K.* (SKT)

1838: *Nenigl K.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Der *Eningkopf* heißt laut Maps *Enigkopf*. Er erhebt sich über *Enigeben*, einer Flur am Gschnitzbach. Der Name lautete früher *Nenigi*, man sollte also eine Erklärung für dieses Wort suchen. Was es aber bedeutet, bleibt unklar.

Faltegartenköpfl

1. Referenzobjekt: 2184 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1462: *Alpe Attengarten* (= Faltegartenalm) (Hölzl 1995: 308)

1527: *Alpe Attengarten* (= Faltegartenalm) (Hölzl 1995: 318)

1654: *Valtegarten* (Hölzl 1995: 69)

1774: *Faltengarten* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Das *Faltegartenköpfl* erhebt sich über der *Faltegartenalm*. Wie an den historischen Belegen schön erkennbar, ist das #F- erst in späterer Zeit an den Namen angewachsen. Die Benennung geht auf eine Fügung wie z. B. *Auf Attengarten* zurück (*auf Attengarten* → **Fattengarten*). Wie die Form *Faltegarten*, also mit /l/, entstanden ist, ist nicht ganz klar. Eventuell wurde auch noch das Wort *Alpe* mit dem Namen vermischt. Für die Namensbedeutung muss man jedenfalls von *Attengarten* ausgehen. Der erste Teil geht auf den *Attich* (= Zwergholunder; mhd. *atech*, *atich*) zurück. Diese Pflanze ist zwar giftig, sie wurde aber in der Volksmedizin als Heilmittel verwendet. Ein *Garten* ist eine 'eingezäunte Bergwiese', ein 'zwischen Felsen eingeschlossener Weideplatz' (vgl. WTM: 206). Ein *Attichgarten* ist also ein 'Weideplatz, wo Zwergholunder wächst'. Dieser Platz befand sich auf der *Faltegartenalm*.

Farster Kopf

1. Referenzobjekt: 1988 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Farst B.* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Farster Kopf* erhebt sich über der Ansiedlung *Farst*, welche hoch oben über dem Talboden des Ötztals im 13. Jahrhundert gegründet worden ist (vgl. www.oetztal.com).

Felderlaskogel

1. Referenzobjekt: 2946 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Felderles Kogl* (AT)

1804: *Feldergles Kogel* (Kipferling)

1890–1917: *Felderlas Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Felderlaskogel* ist eine Gipfelerhebung im *Felderlasgrat*. *Felderlas* ist der ma. Ausdruck für ‘kleine (Gras)felder’ bzw. ‘kleine Weideböden’ (vgl. WTM: 161) Diese befinden sich weiter unten am Berghang.

Östlicher, Westlicher, Aperer Feuerstein

1. Referenzobjekte: Drei Gipfel, davon der Östliche Feuerstein (3267 m) und der Westliche Feuerstein (3251 m) im Grenzkamm zu Südtirol, etwas nördlich davon der Aperer Feuerstein (2967 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Feuerstein, Feuersteinspitz* (KSK)

1870–1887: *Wilder Feuerstein* (3. LA)

1890–1917: *Östl., Westl., Aperer Feuerstein* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Feuerstein* steht in Zusammenhang mit Gewittern. Das bestätigen auch die Namen der im Norden des *Aperen Feuersteins* liegenden *Wetterspitzen* (*Innere, Äußere Wetterspitze*). *Feuer* ist hier gleichzusetzen mit ‘Blitz’. Früher, als das Gebiet noch stark vergletschert war, wurde der Name für die gesamte Region verwendet, erst später wurden die einzelnen Gipfel benannt. Der etwas niedrigere *Aperer Feuerstein* ist der ‘schneefreie Feuerstein’.

Flaurlinger Joch

1. Referenzobjekt: 2211 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1288: *Flurlincherberg* (Stolz 1930: 117)

1875: *Flauerling Joch* (KSK)

1861: *Flaurlinger Joch* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Das *Flaurlinger Joch* ist ein langgestrecktes Bergjoch oberhalb der Gemeinde *Flaurling*.

Wilder, Aperer Freiger

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Wilder Freiger: 3418 m, Aperer Freiger: 3261 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

Wilder Freiger:

1774: *Hohe Freuele B.* (AT)

1816–1821: *Hoch Freuele B.* (2. LA)

1823: *H. Freuele B.* (SKT)

1838: *H. Freuele B.* (KTV)

1849: *H. Fräule B.* (GK)

1875: *Freigerspitz* (KSK)

1870–1887: *Wilder Freiger* (3. LA)

Aperer Freiger:

1816–1821: *Freiegger B.* (2. LA)

1875: *Wilde Freiger, Wilde Freyegger* (KSK)

1870–1887: *Aperer Freiger* (3. LA)

1890–1917: *Aperer Freiger* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wilde Freiger* liegt im Hauptkamm des Gebirges und ist stark vergletschert, *wild* bedeutet in diesem Fall ‘unwirtlich, abgeschieden, wirtschaftlich nicht nutzbar’. Der Namensteil *Freiger* ist schwierig zu deuten, weil die Beleglage nicht eindeutig ist. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts scheint sich der Name *Freiger* durchgesetzt zu haben, davor ist von einem *Freuele B(erg)* die Rede. *Freuele* dürfte mit den Sagengestalten der „saligen Fräulein“ zusammenhängen. Diese sind meist freundlich zu den Menschen, können aber auch Unheil bringen, wenn der Mensch Fehler macht (nachzulesen z. B. bei Ignaz Zingerle, *Sagen aus Tirol*, 1891).⁴⁸

Bereits in der Zweiten Landesaufnahme von 1816–1821 ist im Bereich des *Aperen Freigers* (des ‘schneefreien Freigers’) der *Freiegger B(erg)* eingezeichnet. Hier könnte der Begriff ‘frei’ (vgl. mhd. *vrīe* ‘frei, unbeschränkt, ungehindert’) zugrunde liegen. Der Gipfel liegt neben dem *Aperen* und dem *Wilden Pfaff*, Berge, an denen dem Namen nach die Kirche Besitzrechte hatte (siehe auch unten). Und so könnte der Name *Freiger* (das **freie Egg*) im Gegensatz dazu ‘freier Berg’, ‘Berg, wo jedermann wirtschaften darf’, bedeuten (vgl. auch TONK 1: 327).

Diese beiden Namen (*Aperer Freiger, Wilder Freiger*) könnten also einen unterschiedlichen Ursprung haben und erst im Laufe der Zeit aneinander angeglichen worden sein. Diese Annahme wird durch die verschiedenen Nennungen in der 2. LA verstärkt.

⁴⁸ Finsterwalder vermutet, dass *Freuele* auf einen Hörfehler von Peter Anich zurückzuführen sei. Allerdings erscheint der Name bis 1849 in den historischen Kartenwerken, sodass es wahrscheinlich erscheint, dass der Name wirklich so gelaute hat.

Freihut, Kleine Freihut

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Erhebungen (Freihut: 2625 m, Kleine Freihut: 2582 m) in der Gemeinde Gries im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Freyhaitannger* (Mayr 1901: 106)

1774: *Freyhut* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Freihut* hat nichts mit der Kopfbedeckung zu tun. (*Die*) *Hut* ist eine Bezeichnung für einen Weidebereich, dort, wo das Vieh gehütet wird (vgl. WTM: 304). Die *Freihut* ist also eine 'frei zu nutzende Weide'. Dies kommt im Erstbeleg (*Freyhaitannger*) sehr schön zum Ausdruck.

Gaiskogel

1. Referenzobjekt: 2820 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Gais Kogel* (AT)

3. Zur Namenerklärung: *Geißen* sind die weiblichen Tiere von Ziegen. Der Bergname deutet auf ein Weidegebiet für Ziegen hin.

Gaiskogel

1. Referenzobjekt: 3128 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Geis Kogl* (AT)

1802–1805: *Geis* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: *Gaiskogel* heißt der Gipfel über dem *Gaiskar* (ma. *Goaßkoor*, *tirisMaps*). Im AT ist dort eine *Geis*[Alm] eingezeichnet, diese ist heute aber nicht mehr nachweisbar. Das Kar wurde also früher als Ziegenweide genutzt.

Gaiskogel

1. Referenzobjekt: 2720 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Gaiskogel* hat seinen Namen von einem Weidegebiet für Geißen (Ziegen).

Gallwieser Mittergrat

1. Referenzobjekt: 2843 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Gallwieser A.* (AT)

1875: *Gallwieser Alpe* (KSK)

1870–1887: *Gallwieser Mittergrat* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gallwieser Mittergrat* wurde nach der *Gallwieser Alm* (mit Hoch- und Niederleger) im Lüsenstal benannt. *Mittergrat* heißt er deshalb, weil dieser Berggrat „in der Mitte“ zwischen den Gemeinden St. Sigmund im Sellrain und Sellrain verläuft. Der Namensteil *Gallwieser* bezieht sich auf einen alten Meierhof am Innsbrucker Mentlberg, aus dem später das Schloss Mentlberg hervorging. Der Hof gehörte dem Kloster Wilten, welches im Sellrain Gerichts- und Grundherr war (vgl. Wopfner 3: 400). Der *Gallwies-Hof* besaß hier eine Alm. Für die Deutung des Namens *Gallwies* muss man also nach Innsbruck schauen. Im Erstbeleg von 1333 heißt es *ob der Galbeyns*, somit ist ausgeschlossen, dass der Name etwas mit einer ‘Wiese’ zu tun hat. Anreiter (vgl. 2020a: 133–138) setzt das vorrömische Wort **calavēnā* ‘Abhang, Leite’ an, das zu einem Gegendnamen wurde und so von den Romanen übernommen wurde. Im Romanischen wurde daraus **calavéina*. Der Name wurde noch in althochdeutscher Zeit als **galwēin(a)* ins Deutsche übernommen und den Sprachgesetzen folgend umgewandelt. Der Akzentsitz verschob sich auf die erste Silbe (**gálweina*), und dadurch konnte sich die zweite Silbe des Namens weiter verändern, bis schließlich das heutige *Gallwiese* entstanden war. Der *Gallwies-Hof* war also der ‘Hof beim Abhang’.

Gamezwart

1. Referenzobjekt: 3042 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Gamswart* (3./4. LA)

1910: *Gamezwart* (Purtscheller – Hess 1910: 317)

3. Zur Namenerklärung: *Warte* ist ein Ausdruck aus der Jägersprache und bezeichnet einen ‘Ort, von dem aus ausgeschaut wird’. Er gehört zu ‘warten’ in dessen älterer Bedeutung ‘ausschauen’ (von mhd. *wart(e)*, ahd. *wart(a)*; vgl. Kluge/Seebold 2011: 972). *Gamez* wiederum ist eine alte Form des Wortes *Gämse* (vgl. ahd. *gamez*, *gamiza*). Der *Gamezwart* ist also ein ‘Ort, wo man Ausschau nach Gämsen hält’. Diese Örtlichkeit befand sich aber nicht am Gipfel, die eigentliche *Gamezwart* ist am Abhang dieses Berges im steilen Gelände oberhalb des Längenfelder Ortsteils Bruggen zu finden.

Gamskogel

1. Referenzobjekt: 2229 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das Vorkommen von Gämsen war für den Namen *Gamskogel* ausschlaggebend.

Gamskogel

1. Referenzobjekt: 2659 m hohe Erhebung in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Gamskogl* (KSK)

1870–1887: *Gamskogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Gamskogel* zeugt von vielen Gämsen, die hier lebten.

Gamskogel

1. Referenzobjekt: 2813 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Gams Kogl* (AT)

1810–1811: *Gams Kogl* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Gamskogel* sagt aus, dass an den Abhängen dieses Berges viele Gämsen zu finden sind.

Gamskogel Gamskögele

1. Referenzobjekte: Zwei benachbarte Gipfel (Gamskogel: 2965 m, Gamskögele: 2912 m) in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Gams Kogl* (1. LA)

1810–1811: *Gams Kogl* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Diese beiden Namen weisen auf das Vorkommen von Gämsen hin. Interessanterweise erscheint in *tirisMaps* die Form *Gamezkogl* (für beide Objekte). *Gamez* ist eine mittelhochdeutsche Form des Wortes *Gämse*.

Gamsspitze

1. Referenzobjekt: 3097 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Gams Sp.* (3./4. LA)

1925–1934: *Gamsspitz* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name weist auf ein reichliches Vorkommen von Gämsen hin.

Gamsspitzl

1. Referenzobjekt: 3050 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1838: *Gams Sp.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: An diesem Berg gibt (oder gab) es viele Gämsen. Bereits im Jagdbuch von Kaiser Maximilian I. wird beschrieben, dass in dieser Gegend sehr viele Gämsen für die Jagd zu finden sind.

Gänsekragen

1. Referenzobjekt: 2914 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Gans Kragen B.* (AT)

1890–1917: *Gänsekragen* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die Form der Gipfelregion dieses Berges erinnerte die Menschen bei der Benennung wahrscheinlich an einen *Gänsekragen*. Als *Kragen* wird der lange Hals von Geflügel bezeichnet.

Gargglerin

1. Referenzobjekt: 2470 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Garkler* (3. LA)

1890–1917: *Garklerin* (3./4. LA)

1925–1934: *Garklerin* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die Bezeichnung *Garggler* steht für jemanden, der torkelt, der aus dem Gleichgewicht kommt. *Gargglerin* ist die weibliche Form dazu (vgl. WTM: 205). Vielleicht war eine Sagengestalt für den Namen ausschlaggebend. Es ist aber auch denkbar, dass *Gargglerin* der Übername einer Bäuerin war. Dann würde der Name 'Berg, an dem eine Person namens Gargglerin Besitz hat' bedeuten.

Geierskragen

1. Referenzobjekt: 2309 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Geierskragen* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: In der Mundart versteht man unter *Kragen* nicht nur den Teil eines Hemdes, sondern auch den Hals von Geflügel. *Geier* haben einen auffallend langen, dünnen, gebogenen Hals. Wahrscheinlich hat etwas an diesem Berg die Menschen an den Hals eines Geiers erinnert.

Geißlehnkogel, Unterer Geißlehnkogel

1. Referenzobjekte: Zwei Berggipfel (Geißlehnkogel: 3216 m, Unterer Geißlehnkogel: 2955 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Gaislen Kogl* (AT)

1801–1805: *Gaislen Kogl* (1. LA)

1810–1811: *Geislen Kogl* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Am Abhang dieses Berges befinden sich die Fluren *Geißlehn* (*Goaßlehn*) und *Obrgoaßlehn* (tirisMaps). Unter einer *Lehne* versteht man einen ‘Lawinenstrich’ (vgl. WTM: 386), die *Geißlehn* ist also ein ‘Lawinenstrich, wo (im Sommer) Geißen (Ziegen) weiden können’. Der *Geißlehnkogel* ist der Gipfel drüber.

Glättespitze

1. Referenzobjekt: 3133 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Glett* (AT)

1875: *Gletha Ferner, Gletha Alpe* (KSK)

1870–1887: *Glätte Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Glättespitze* erhebt sich über der *Glätta* (= *Glättealm*, tirisMaps). *Glätte* könnte auf glatte Grashänge am Berghang hindeuten, was aber angesichts der Beleglage zweifelhaft erscheint. Der Name stammt wahrscheinlich aus dem Romanischen, roman. **colle* ‘Hügel’ mit dem Diminutivsuffix **ittu* ergibt **collittu* ‘kleiner Hügel’. Damit wurden eine kleine Bodenerhebung in der Nähe der Alm bezeichnet. Nach der Übernahme ins Bairische wurde der Name im Sprachgebrauch verändert, das /i/ wurde zu /e/ abgeschwächt, und durch die unbetonte Stellung schwand das /o/ der ersten Silbe. Dadurch wurde aus **collittu* schließlich **clett* und *Glett*. In weiterer Folge wurde der Name nicht mehr verstanden und an das deutsche Wort *Glätte* (*glatt*) angeglichen. Die *Glättealm* ist also die Alm, wo sich ein kleiner Hügel befindet, die *Glättespitze* der Gipfel darüber.

Gleirscher Fernerkogel

1. Referenzobjekt: 3189 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Gleirscher Ferner* (AT)

[...]

1910: *Gleirscher Fernerkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 327)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gleirscher Fernerkogel* ist der ‘Kogel über dem Ferner (=Gletscher) im Gleirschtal’. Der Namensteil *Gleirsch* stammt aus dem Romanischen: **glīra*, Pl. **glīres* bedeutet ‘Geröllhalden’ (vgl. ACR 2009: 206, TONK 2: 629), was sich im Bairischen zu *Gleirsch* weiterentwickelt hat. Zu *Ferner* siehe bei *Lüsener Fernerkogel*.

Grastaler Grieskogel

1. Referenzobjekt: 3168 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Gries Kogl* (Anich)

1774: *Gries Kogl* (AT)

1886: *Grasstaller Grieskogel* (Gsaller: 391)

3. Zur Namenerklärung: Der *Grastaler Grieskogel* erhebt sich im hinteren *Grastal*. Hier befindet sich eine große Schutt- und Sandfläche (die man also als *Grieß*⁴⁹ bezeichnen kann) im ansonsten recht grün bewachsenen *Grastal*. Dieses erscheint bereits 1369 in einer Urkunde über den Verkauf eines Hofes *genant ze Grastal* (vgl. Stolz 1930: 176). Sein Name bedeutet einfach ‘Tal, wo viel Gras wächst’.

Greitspitze

1. Referenzobjekt: 2784 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Greith Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Greit Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Greitspitze* erhebt sich über einer Flur am Talboden namens *Greit* (auch: *Greut*). In diesem Namen steckt das Wort *Gereute* (mhd. *geriuti*), eine Ableitung des Verbs *reuten*. Dies bedeutet ‘Buschwerk, Wurzelstöcke, Gesträuch ausreißen’, ‘entwurzeln’ (vgl. Anreiter 2019: 9f). In der Gegend von *Greit* wurden also Böden von Sträuchern und Wurzelstöcken befreit, um den Almboden zu verbessern.

Grieskogel

1. Referenzobjekt: 2710 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: 1774: *Gries Kogl* (AT)

1801–1805: *Grisser Kogl* (1. LA)

1810–1811: *Grieser Kogl* (GT)

1886: *Praxmarer Grieskogel* (Gsaller: 391)

3. Zur Namenerklärung: Der *Grieskogel* in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain erhebt sich über einem Kar mit dem Namen *Die Grießer*. Hier sind mehrere Stellen mit Grieß (= Sand, Kies und feinerer Schotter, vgl. WTM: 255) zu finden. In manchen Karten wird der Berg wegen seiner Lage über dem Weiler Praxmar als *Praxmarer Grieskogel* angegeben.

49 Das Wort *Grieß* stammt von mhd. *griez*, ahd. *grioz* und bedeutet ‘Zerriebenes, Zerbröckeltes’, und in weiterer Folge ‘Sand, Kies’, ‘grob gemahlenes Mehl’. In Berg-, Flur-, und Ortsnamen wird *Grieß* meist (aber nicht immer) wie *Gries* geschrieben.

Grieskogel

1. Referenzobjekt: 2158 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1804: *Gries Kogel* (Kipferling)

1849: *Gries K.* (GK)

1886: *Votscher Grieskogel* (Gsaller: 391)

3. Zur Namenerklärung: Dieser *Grieskogel* erhebt sich über dem Fotschertal. Zu *Gries* siehe Grieskogel/St. Sigmund im Sellrain.

Hinterer, Vorderer Grieskogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Hinterer Grieskogel: 2684 m, Vorderer Grieskogel: 2671 m) in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesen Objekten liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: *Hinterer* und *Vorderer Grieskogel* liegen oberhalb der Ortschaft Kühtai. Zu *Gries* siehe Grieskogel/St. Sigmund im Sellrain.

Grubenkopf

1. Referenzobjekt: 2337 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1823: *Grub B.* (SKT)

1838: *Grub B.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Der *Grubenkopf* befindet sich in einem alten Bergbaugesamt. Laut Geognostischer Karte von 1849 wurden in diesem Gebiet Zink, Baryt, Blei und Fahlerz abgebaut. Der *Grubenkopf* ist also der 'Berggipfel über den Bergwerksgruben'.

Grubenwand

1. Referenzobjekt: 3173 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hohe Gruben Wand* (3. LA)

1890–1917: *Hohe Grubenwand* (3./4. LA)

1910: *Vordere, Hintere Grubenwandspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 331)

3. Zur Namenerklärung: Die *Grubenwand* hat einen Doppelgipfel, der in *tirisMaps* als *Vordere* und *Hintere Grubenwand* bezeichnet wird. Beide liegen über der *Hohen Grube*, die *Grubenwand* ist also die 'Felswand über der Grube'.

Grüne Tatzen

1. **Referenzobjekt:** 2952 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1890–1917: *Grüne Tatzen* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Im Ötztal versteht man unter einer *Tatze* ein ‘Rasenband im Felsen’ (vgl. WTM: 631).

Gschwezgrat

1. **Referenzobjekt:** 2503 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1870–1887: *Gschwätz Grat* (3. LA)
1878: *Gschwätz Grat* (SKÖ)
1890–1917: *Gschwätz Grat* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Gschwezgrat* ist ein felsiger Bergrücken zwischen zwei Weidegebieten, dem *Stiergschwez* und dem *Kuhgschwez*. Den Namen kann man aber nicht als ‘Örtlichkeit, wo Kühe bzw. Stiere miteinander schwatzen’ deuten. Vielmehr liegt das ma. Wort *Schwetze* zugrunde, das ‘von einem Felsvorsprung gebildete Einbuchtung des Flusses, Bachtiefe’ bedeutet (vgl. WTM: 565). *Ge-schwetze* ist die Kollektivbildung dazu und bezeichnet eine ‘Ansammlung von Bachtiefen’. Diese liegt am Oberbergbach, der am Fuße des *Gschwezgrats* schluchtartig eingetieft erscheint. Heute wird oberhalb dieser Stelle ein Großteil des Wassers für ein Wasserkraftwerk abgeleitet.

Habicher Wand

1. **Referenzobjekt:** 2176 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ötz (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Die *Habicher Wand* ist eine Felswand bei der Ortschaft *Habichen* in der Gemeinde Ötz.

Habicht

1. **Referenzobjekt:** 3277 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1500: *Haber* (Mayr 1901: 36)
1611: *Haber* (Burglechner)
1725: *Haber* (Bodenehr)
1772: *Haberspitze besser Habichspitz* (TONK 1: 327)
1774: *Habich Spiz* (AT)
1797: *Habicht Spitz* (Walch)

3. Zur Namenerklärung: Der *Habicht* ist ein wuchtiger Berg im hinteren Gschnitztal. Sein Name hat nichts mit dem Greifvogel *Habicht* zu tun, wie man an den alten Belegen erkennen kann. Vielmehr liegt das Wort die *Haab* ‘Habe, Gemeindeweide’ zugrunde, das mit dumpfen /â/ ausgesprochen wurde. Der *Haber* (der *Habicht*) war also der ‘Berg mit Gemeindeweiden’. Höchstwahrscheinlich klang das auslautende /-r#/ in der Mundart ähnlich wie ein /-ch/. Die dadurch entstandene Form **Hâbech* lautete sehr ähnlich wie das mhd. Wort *Habech*, *Habich*, das ‘Habicht’ (mit hellem /a/) bedeutet. Peter Anich hat im Atlas Tyrolensis den *Habicht* als *Habich* eingezeichnet, allerdings kann man in dieser Karte etwas nördlich des Gipfels, unterhalb des Mischbachferners, den *Nider Hober B(erg)* finden. Hier existiert also noch die alte Form des *Hâber* (vgl. TONK 1: 340).

Haglkögele

1. Referenzobjekt: 2697 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hagelkaar* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Haglkögele* erhebt sich über dem *Haglkar*. In tirisMaps wird die ma. Form des Namens als *Hoglkoorkegele* angegeben, was so viel wie *Haglkar-kögele* bedeutet. Frühe Belege zu diesem Berg fehlen leider. Der Name hat nichts mit dem Niederschlag *Hagel* zu tun. Vielmehr liegt hier das Wort *Hag*, das ‘umzäunter Platz für das Vieh auf der Alm’, ‘durch Gestrüpp umgrenzter Platz’ (vgl. WTM: 270) bedeutet, in der Diminutivform zugrunde. Das *Haglkar* ist also das ‘Kar, in dem sich ein kleiner Hag befindet’.

Haidenspitze

1. Referenzobjekt: 2975 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Auf der Hoaden* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Haidenspitze* ist der Gipfel über einer Flur namens *Auf der Heide*. Das mhd. Wort *heide* bedeutet ‘unbebautes, wildbewachsenes Land’, ‘Heidekraut’. Im Beleg von 1870–1887 ist die mundartliche Aussprache korrekt wiedergegeben.

Hammerspitze

1. Referenzobjekt: 2528 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land)

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Hammerspitze* ist wohl nach der auffälligen Form des Gipfelbereichs benannt.

Hausleger

1. Referenzobjekt: 2237 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Haus Leiten B.* (Anich)

[...]

1870–1887: *Hausleiten* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hausleger* ist ein Gipfel am oberen Ende des Flauringer Tals. *Leger* ist ein Ausdruck aus der Weidewirtschaft und bezeichnet eine Örtlichkeit, wo sich das Weidevieh niederlegt, um zu rasten und wiederzukäuen (vgl. WTM: 381). Dieser Ausdruck wurde aber erst in jüngerer Zeit in den Namen eingeblendet, davor hieß der Berg *Hausleiten*, benannt nach der *Vorderen* und der *Hinteren Hausleite*. In *tirisMaps* ist zudem ein *Hausleitenleger* eingezeichnet. *Leiten* sind steil ansteigende Grashänge oder Felder (vgl. WTM: 381, 384). Beide Namen drücken aber aus, dass die *Leiten* oder der *Leger* zu einem *Haus* gehören. *Haus* steht in diesem Zusammenhang aber nicht für ein einfaches Haus, sondern eher für einen ritterlichen Ansitz (vgl. TFNK: 322). Der Name wurde schließlich auch zu einem Gipfelnamen.

Hermerkogel

1. Referenzobjekt: 2759 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Hämerer Kogl, Hämerach Alpe* (KSK)

1870–1887: *Hämmerer Kogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der heutige, offizielle Name dieses Berges ist *Hermerkogel*. *tirisMaps* führt als alias-Namen aber *Hemerkögele* an, und dieses erhebt sich über der *Hemerachalm* (auch in der Schreibweise *Hämmerachalm*). In diesem Namen steckt der Pflanzennamen *Hemer* (ahd. *hemera*, mhd. *hemer*), das ist ‘Weißer Germer’. Diese Pflanze ist stark giftig und wird vom Vieh gemieden. Der Name *Hemerach* bedeutet ‘Ansammlung von Weißem Germer’, die Alm war also durch viele dieser Pflanzen gekennzeichnet.

Vorderes, Wildes Hinterbergl

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Vorderes Hinterbergl: 3131 m, Wildes Hinterbergl: 3288 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Wildes Hinterbergl* (KSK)

1870–1887: *Wildes Hinerbergl* (3. LA)

1890–1917: *Wildes Hinterbergl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Hinterbergl* ist ein Weidegebiet hinter dem *Höllentrachen* im obersten Talabschnitt des Oberbergtals. Darüber erheben sich die Gipfel *Vorderes*

und *Wildes Hinterbergl*. *Bergl* ist das Diminutiv von *Berg*, das hier ursprünglich in der Bedeutung ‘nutzbares Gebiet in der Höhe’, ‘Almgebiet’ (vgl. WTM: 61) verwendet wurde. Es entwickelte sich aber in der Folge auch zum Gipfelnamen.

Hoadl

1. Referenzobjekt: 2340 m hohe Erhebung in der Gemeinde Axams (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Hoadl* (KSK)

1870–1887: *Hordl B.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Hoadl* ist ein Berg im Schigebiet Axamer Lizum. Im Namen liegt die mundartliche Form von hochdt. *Heide* vor. Ahd. *heida*, mhd. *heide* bedeutet ‘unbebautes Land’, ‘Heidekraut’. Die ‘kleine Heide’, das *Hoadl*, ist im relativ flachen, baumlosen Gipfelbereich zu suchen, der als Weidegebiet genutzt werden konnte. Später wurde *Hoadl* zum Gipfelnamen. (vgl. TONK 2: 640).

Hochalter

1. Referenzobjekt: 2678 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Hochalter* liegt über dem *Hochalterkar* (auf Silzer Gemeindegebiet). Im Namen steckt das Wort *Halt* (mhd. *halte*) ‘Weideplatz für das Vieh’ (‘dort, wo das Vieh gehalten wird’). Das *Hochalterkar* ist somit das ‘hochgelegene Kar mit einem Weideplatz’. Das anlautende /#H-/ von *Halt* ist durch die Position nach dem /ch/ im Sprachgebrauch geschwunden.

Hochbrunnachkogel

1. Referenzobjekt: 2889 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: Ötztaler Hochbrunnachkogel (Purtscheller – Hess 1910: 329)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hochbrunnachkogel* erhebt sich über dem *Hochbrunnach*. Das ist ein Quellgebiet (*Brunnen* = ‘Quelle’) in einem Kar etwas unterhalb des Gipfels. Der Name des Berges wurde erst 1886 vom Alpinisten Carl Gsaller geprägt (vgl. Gsaller 1886: 157). Dieser war maßgeblich an der Erschließung der Stubai Alpen beteiligt und hat über seine Bergtouren viele Aufsätze in den Zeitschriften des Österreichischen und Deutschen Alpenvereins veröffentlicht.

Hocheder

1. Referenzobjekt: 2796 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfaffenhofen (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Hoch Eder Spiz* (Anich)

1771: *Hochöderkugl* (TONK 2: 868)

1774: *Hoch Eder Spiz* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hocheder* ist der ‘Gipfel über einer Öde’, das ist ein ‘ganz oder zeitweise öd liegender Grund’ (vgl. ahd. *ōdi* ‘Verwüstung, Einöde, Wüste’). Wo sich diese aber befindet, bleibt unklar.

Hochreichkopf

1. Referenzobjekt: 3010 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Reiche B.* (Anich)

1774: *Reiche B.* (AT)

[...]

1910: *Hochreichkopf* (Purtscheller – Hess 1910: 329)

3. Zur Namenerklärung: Der Ausgangspunkt für diesen Namen ist die *Reichalm*. Der Namensteil *Reich-* bedeutet ‘Räue, Rauheit’ und wird in Flurnamen für Gebiete gebraucht, die uneben und steinig sind oder wo auf einer kahlen Fläche wieder Gestrüpp und Wald anwachsen (vgl. WTM: 474, DWB: 12/262).

Hochtennspitze

1. Referenzobjekt: 2549 m hohe Erhebung in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Hohe Tennen B.* (Anich)

1774: *Hohe Teñen B.* (AT)

[...]

1890–1917: *Hohe Tenn Sp.* (3./4. LA)

1925–1934: *Hochtennsp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hochtennspitze* ist ein Gipfel über dem *Hochtennboden*. In Flurnamen bedeutet das Wort *Tenne* ‘ebener Platz’. Der *Hochtennboden* ist ein relativ flaches Wiesengelände im Gratverlauf der Kalkkögel, also ‘in der Höhe’, durch das die Grenze zwischen den Gemeinden Axams und Grinzens verläuft (vgl. WTM: 636, Grötschnig 2008: 161).

Hochwanner

1. Referenzobjekt: 2488 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hochschwanner* (3./4. LA)

1925–1934: *Hochschwanner* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Im Gebirge ist eine *Wanne* eine ‘Bodensenke, Vertiefung, Gebirgsmulde’ (vgl. WTM: 687), somit wäre der *Hochwanner* als ‘Gipfel über einer Gebirgsmulde’ zu erklären. Allerdings erscheint in den historischen Belegen der Name *Hochschwanner*. Auch in den Innsbrucker Nachrichten vom 29. April 1936 (S. 9) erscheint dieser Name, sodass vielleicht nicht einfach ein Fehler der Kartographen vorliegt, sondern dass dieser Name tatsächlich in Gebrauch war. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit einem Hofnamen *Schwane* (wie z. B. in Polling, vgl. *tirisMaps*), der vom ahd. PN *Swano* abstammt. *Hochschwanner* kann also ‘Höhe, Gipfel über einem Gebiet, das zum Hof des Swano gehört’ bedeuten (vgl. TFNK: 482).

Hochwanner

1. Referenzobjekt: 2456 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Hochwanner* bedeutet ‘Gipfel über einem Gebiet mit mehreren Bodenmulden (=Wannen).

Hohe Burg

1. Referenzobjekt: 2455 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die Form dieses Bergrückens erinnerte die Menschen offensichtlich an eine *Burg*. Etwas unterhalb liegt übrigens die *Niedere Burg*.

Hohe Burg

1. Referenzobjekt: 2198 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Hohe Burg* (KSK)

1890–1917: *Hohe Burg* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfelbereich der *Hohen Burg* besteht aus einem stark gegliederten Kamm, von dem mehrere Felszacken in die Höhe stehen, was an die Zinnen einer Burgmauer erinnert. Das hat auch zum Namen geführt.

Hohe Röte

1. Referenzobjekt: 2855 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *hohe Rötte* (Stolz 1926: 489)

1838: *Rothe K.* (KTV)

3. Zur Namenerklärung: Im Bereich der *Hohen Röte* findet man leicht rötliches Gestein.

Hohe Schöne

1. Referenzobjekt: 2675 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Hohe Schöne B.* (Anich)

1774: *Hohe Schöne B.* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hohe Schöne* ist einfach der ‘hohe, schöne Berg’, d.h. das ‘wirtschaftlich gut nutzbare Gebiet am Berghang’, wobei der Gipfel im Verhältnis zu den ihn umgebenden gar nicht so hoch erscheint.

Hohe Wand

1. Referenzobjekt: 2968 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Hohe Wand* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Hohe Wand* bedeutet ‘Gipfel einer hohen Felswand’.

Hohe Warte

1. Referenzobjekt: 2372 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Hohe Warte* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Warte* ist ein Ort, an dem man dem Wild auflauert (wo man quasi auf das Wild ‘wartet’). Unterhalb der *Hohen Warte* befindet sich die *Niedere Warte*.

Hohe Wasserfalle

1. Referenzobjekt: 3003 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Wasserfall Sp.* (1. LA)

1810–1811: *Wasserfall Sp.* (GT)

1816–1821: *Wasserfall Sp.* (2. LA)

1860: *Hoher Wasserfall* (Sonklar 1860: 252)

1875: *Hohe Wasserfall* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Laut Finsterwalder (vgl. TONK 1: 386) bildet sich kurz unterhalb des Gipfels dieses Berges bei stärkerem Regen ein kleiner Wasserfall, der zum Namen geführt hat. Mit dem mächtigen Stuißenfall hat der Name nichts zu tun.

Hoher Burgstall

1. Referenzobjekt: 2611 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *joch Purkhstal* (Mayr 1901: 35)

1764/65: *Hohe Burgstall* (Anich)

1774: *Hoche Burgstall* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Das mhd. Wort *burcstal* bedeutete früher ‘Burg’ oder auch ‘Standort einer Burg’. Dieses Bild wurde auf den Berg übertragen. Der *Hohe Burgstall* bildet den mächtigen Abschluss der Schlick, den man mit einer Burg vergleichen kann. Heute ist ein *Burgstall* eine Stelle, an der sich einmal eine Burg befand, von der aber nur noch geringe Spuren zu finden sind.

Hoher Kogel

1. Referenzobjekt: 2883 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Hoher Kogel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel wurde nach seiner Form benannt.

Hoher Lorenzen

1. Referenzobjekt: 2315 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Hohe Lorenz B.* (AT)

1777: *bis an des Lorenzenbergers Joch* (Stolz 1926: 389)

1801–1805: *Hohe Lorenz B.* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohe Lorenzen* (auch: *Lorenzenberg*) sei laut Finsterwalder (vgl. TONK 1: 313) der Berg, an dem die Alpnutzung am Tag des Hl. Laurentius beginne. Dieser ist am 10. August, und deshalb erscheint diese Deutung zweifelhaft, weil auf den Hohen Lorenzen wegen seiner geringen Höhe das Weidevieh schon viel früher im Jahr aufgetrieben werden kann. Meines Erachtens liegt ein Besitzernamen vor, am *Hohen Lorenzen* hatte ein Bauer namens *Lorenz* Weide- oder Almrechte. Im Wipptal und in der Gemeinde Gries am Brenner ist der Name *Lorenz* nicht selten (vgl. Egger 1934, 1935).

Hoher Söldenkogel

1. **Referenzobjekt:** 2975 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1816–1821: *Söldner Kogl* (2. LA)
1823: *Söldner K.* (SKT)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Hohe Söldenkogel* erhebt sich im Osten des Dorfes *Sölden*.

Hoher Zahn

1. **Referenzobjekt:** 2924 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1890–1917: *Hoher Zahn* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Der *Hohe Zahn* ist ein spitz in den Himmel aufragender Gipfel, der die Menschen an einen Zahn erinnerte.

Hohes Eis

1. **Referenzobjekt:** 3392 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1890–1917: *Hohes Eis* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name *Hohes Eis* weist darauf hin, dass dieser Gipfel vergletschert ist.

Hohes Tor

1. **Referenzobjekt:** 2636 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1774: *Thor B.* (AT)
1823: *Thor B.* (SKT)
3. **Zur Namenerklärung:** Das *Hohe Tor* ist ein Gipfel über dem *Torschartl*, welches ein kleiner Bergübergang zwischen dem Gschnitztal und dessen Seitental Martair ist. Mit *Tor* bezeichnete man Übergänge, an denen ein Zaun mit einem kleinen Tor zu finden war (vgl. WTM: 643).

Hohlkogel

1. **Referenzobjekt:** 2956 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1810–1811: *Höhl Ferner* (GT)
1870–1887: *Höhl Fr.* (3. LA)
1890–1917: *Hohl Kogel* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohlkogel* ist zum ersten Mal am Ende des 19. Jahrhunderts in einer Landkarte eingezeichnet. Davor wird nur der *Höhlferner* erwähnt. Wahrscheinlich war am Gletscherrand eine *Höhle* im Eis, die zum Namen geführt hat. Später erhielt dann der darüberliegende Gipfel denselben Namen.

Hölltalspitze

1. Referenzobjekt: 3277 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Höllthal Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Höllthal Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hölltalspitze* erhebt sich über dem *Hölltal*, einem kleinen Tälchen, in dessen oberem Teil sich die Reste des *Hölltalferners* befinden. Nicht die biblische Hölle ist Namensgeberin, denn in Flurnamen bezeichnet *Hölle* versteckte, unheimliche Örtlichkeiten. Hier wird das Bild der *Ofenhöll*, das ist der enge Raum zwischen dem Stubenofen und der Wand (im Bauernhaus), auf die Landschaft übertragen (vgl. TONK 2: 776, WTM: 287).

Hörndle

1. Referenzobjekt: 2985 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Hornle B.* (Anich)

1774: *Horle B.* (AT)

1810–1811: *Hörle B.* (GT)

1816–1821: *Hörle B.* (2. LA)

1823: *Hörle* (SKT)

1838: *Hörle B.* (KTV)

1875: *Hörndle* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Berg ist nach seiner Form benannt, der Gipfel ragt wie ein kleines Horn in den Himmel. Die historischen Belege zwischen 1774 und 1838 legen zwar eine Deutung 'verschmutzter Berg' nahe (mhd. *hor* = 'Kot, Mist, feuchter Schmutz'), allerdings dürfte es sich dabei um Verschreibungen handeln, denn der Erstbeleg, die Form des Gipfels und auch die heutige mundartliche Aussprache des Namens, *Hearndle*, (vgl. *tirisMaps*) deuten eindeutig auf das Wort *Horn* hin.

Hörndlen

1. Referenzobjekt: 2664 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Hörndlen* wurden aufgrund ihrer Form benannt. Bei diesem Objekt am Anstieg zum Gaiskogel handelt es sich um mehrere hintereinanderstehende Felszacken, die wie die Hörner einer Ziege oder Gämse aufragen.

Ilmspitze

1. Referenzobjekt: 2692 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *pirg Elbengast* (Mayr 1901: 120)

1910: *Ilmspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 311)

3. Zur Namenerklärung: Die *Ilmspitze* ist der Gipfel über einem Gebiet, wo *Ilmen* = Ulmen wachsen (mhd. *ilme*, vgl. WTM: 310). Dieses Gebiet muss auf der Südseite des Berges sein, denn der im Jagdbuch von Kaiser Maximilian I. beschriebene *pirg Elbengast* liegt im Gschnitztal zwischen Kirchdach und Kalkwand. Dieser Name enthält das Wort *Gasteig* (mhd. *gāh stīc* 'jāher Anstieg', vgl. TONK 2: 892), *Elbengast* ist also der 'steile Anstieg bei den Ulmen'.

Irzwände

1. Referenzobjekt: 2777 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Stell Wand* (Anich)

1774: *Stell Wand* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Irzwände* werden bei Anich und im AT noch *Stell Wand* genannt, sonst liegen keine Belege für dieses Objekt vor. *Stellwand* ist ein Begriff aus der Jagd und beschreibt eine Felswand, über welche das Vieh nicht mehr fliehen konnte, wo es „gestellt“ wurde. Im Gebiet der *Irzwände* wurde also gejagt. Deshalb kann man den Namensteil *Irz-* auf das alte Wort *Hirz* 'Hirsch' (vgl. ahd. *hiruz*, mhd. *hirz*) zurückführen und *Irzwände* daher als 'Hirschwände' deuten (vgl. auch TONK 1: 315).

Jochköpfl

1. Referenzobjekt: 3143 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Jochköpfl* (KSK)

1890–1917: *Jochköpfl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Jochköpfl* ist ein Gipfelpunkt bei einem nicht näher bezeichneten Joch.

Kalkwand

1. Referenzobjekt: 2564 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Kalchwanndt* (Mayr 1901: 120)

1764/65: *Kalch Wand B.* (Anich)

3. Zur Namenerklärung: Bei der *Kalkwand* tritt Kalkgestein zutage.

Kamplschrofen

- 1. Referenzobjekt:** 2710 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Als *Schrofen* werden besonders zerklüftete Felsen und Felsgrate bezeichnet. Im Namen *Kamplschrofen* wird diese Eigenschaft noch einmal verstärkt ausgedrückt – auch *Kamm* (ma. *Kampl*) ist eine Bezeichnung für einen Berggrat mit tiefen Einschnitten, ähnlich einem Haarkamm.

Hintere,Vordere Karlesspitze

- 1. Referenzobjekte:** Zwei Gipfel (Hintere Karlesspitze: 2641 m, Vordere Karlesspitze: 2574 m) in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1890–1917: *Vd. Karl Sp.* (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Die *Hintere Karlesspitze* erhebt sich über dem *Hinteren Karle*, die *Vordere Karlesspitze* über dem *Vorderen. Karle* bedeutet einfach ‘kleines Kar’.

Kelderer

- 1. Referenzobjekt:** 2694 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1870–1887: *Kelderer Sp.* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Kelderer* ist ein Berg, an dem ein Mann namens *Kelderer* Weide- oder Waldrechte hatte. Der Name muss ursprünglich *Kölderer* gelautet haben (vgl. dazu TFNK: 365). Das war ein Übername für einen aufgeregten, jähzornigen Menschen (von mhd. *kollern*, *koldern* ‘aufgeregt, lärmend handeln’, ‘schelten’, vgl. WTM: 348).

Kerrachspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2918 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1875: *Brennerspitz oder Kerachspitz* (KSK)
1861: *Kerach oder Brennerspitz* (CG)
1870–1887: *Kerachspitz* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Die *Kerrachspitze* ist der Gipfel westlich der Brennerspitze und wurde, wie die Belege nahelegen, erst spät von dieser unterschieden. Unterhalb befinden sich die *Obere* und die *Untere Kerrachalm*, die bereits 1764/65 in der Karte von Anich

eingezeichnet sind. *Kerre* ist der Name von Leinkraut (Klatschnelke, vgl. WTM: 332), das in dieser Gegend offensichtlich auffallend häufig vorkam. Mit dem Kollektivsuffix *-ach* bedeutet der Name 'Ansammlung von Leinkraut', die *Kerrachspitze* ist der Gipfel darüber.

Kesselspitze

1. Referenzobjekt: 2728 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Kessel Berg* (1. LA)

1810–1811: *Kessel B.* (GT)

[...]

1875: *Kesselspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: In der Bergnamengebung versteht man unter einem *Kessel* eine Mulde im Hochgebirge (vgl. WTM: 333). Die *Kesselspitze* ist der Gipfel über so einer Mulde, die sich im Bereich des an der Westseite des Berges liegenden *Kesselmahds* (= 'Mähwiese in einer Mulde') befindet.

Kirchdachspitze

1. Referenzobjekt: 2840 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Kirchdach* (Mayr 1901: 120)

1774: *Kirchdach B.* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Kirchdachspitze* (im Volksmund meist nur das *Kirchdach* genannt) gleicht in ihrer Form dem Dach einer Kirche mit einem Turm.

Hinterer, Vorderer Kitzkamp

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Vorderer Kitzkamp: 2868 m, Hinterer Kitzkamp: 2987 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Kiz Kamp* (AT)

1810–1811: *Kizkamp* (GT)

1859: *Kitzkamp* (ZS Ferdinandeum 1859: 45)

3. Zur Namenerklärung: *Kitz* ist die Bezeichnung für Jungtiere von Ziegen, aber auch von Rehen und Gämsen. Somit lässt sich nicht entscheiden, ob hier ein Weidegebiet für Ziegen oder ein Gebiet mit besonderem Wildreichtum war. *Kamp* ist eine Form der Bezeichnung für '(Gebirgs)kamm'.

Hinterer, Vorderer Kitzkogel

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Vorderer Kitzkogel: 3061 m, Hinterer Kitzkogel: 3059 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kitzkogl* (KSK)

1890–1917: *Kitz Kogl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name deutet auf ein Weidegebiet für Ziegen oder auf ein Gebiet mit besonderem Wildreichtum hin, denn unter einem *Kitz* versteht man sowohl ein Jungtier von Ziegen als auch von Rehen oder Gämsen.

Falbesoner, Alpeiner, Östliche Knotenspitze

1. Referenzobjekte: Drei hintereinanderliegende Gipfel (Falbesoner Knotenspitze: 3118 m, Alpeiner Knotenspitze: 3233 m, Östliche Knotenspitze: 3101 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Knoten Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Knoten Sp.* (3./4. LA)

1910: *Falbesoner, Alpeiner, Östliche Knotenspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 326)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Knoten* (auch: *Knot*, *Knotte*) ist ein ‘Felsbuckel, großer Stein; klobiger Fels’ (vgl. WTM: 346). Die drei *Knotenspitzen* sind die ‘spitzen Gipfel über einem oder mehreren Knot(t)en’. Direkt am Abhang dieser Berge ist keine Flur mit diesem Namen zu finden, aber oberhalb der Ortschaft *Falbeson* liegen an der gegenüberliegenden Talseite die *Knotten*. Der Ausdruck ist also im Stubai Dialekt durchaus geläufig. Früher wurde nicht zwischen den einzelnen Gipfelpunkten unterschieden, erst mit dem Aufkommen des Alpinismus erhielten die einzelnen Gipfel ihre Namenszusätze. *Falbeson* (ma. *Falwesún*) ist ein Weiler im Unterbergtal im hinteren Stubaital. Hier befindet sich ein kleiner Talkessel, dahinter wird das Tal eng und steiler. In der Literatur wird *Falbeson* als roman. **val busána* ‘Sacktal, Lochtal’ (im Sinn von ‘wo das Tal zu Ende ist’, vgl. ACR: 170, TONK 1: 266; von ladin. *bus* ‘Sack’) gedeutet.⁵⁰ Der Name *Falbesoner Knotenspitze* drückt die Lage des Gipfels über *Falbeson* aus.

Die *Alpeiner Knotenspitze* erhebt sich über der *Alpeiner Alm* im Talschluss des Oberbergstals. Diese wird bereits 1412 als *Valpein* (1427: *Valpein*, 1500: *Altpein*, *Altpeyn*, 1732: *guet Falbein*) urkundlich erwähnt. Der Name stammt aus dem Romanischen und kann als **val pínu* ‘Fichtental’ gedeutet werden (vgl. ACR: 170).

Die *Östliche Knotenspitze* ist der am weitesten im Osten gelegene dieser drei Gipfel.

⁵⁰ Eine zweite Deutungsmöglichkeit bietet Anreiter mit roman. **val bassána* ‘unteres Tal’ (im Sinn von ‘Talabschnitt unterhalb der Steilstufe’ (vgl. ACR: 170)).

Kochler

1. Referenzobjekt: 2207 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Kochler* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Kochler* ist eine vorstehende Erhebung am Anstieg zum Hörndle oberhalb der Ortschaft Längenfeld. Der Name enthält das alte Wort *Kochel*, das ursprünglich 'isolierter Hügel' bedeutete (vgl. TONK 2: 772).

Koflerspitzen

1. Referenzobjekt: 2663 m hohe Erhebung in der Gemeinde Inzing (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Koflersspitz* (KSK)

1878: *Köfler Sp.* (SKÖ)

1925–1934: *Köfler Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Koflerspitzen* bedeutet, dass ein Mann oder ein Hof namens *Kofler* (oder *Köfler*, zum Unterschied dazu vgl. TFNK: 363) Weide- oder Almrechte im Bereich dieses Gipfels hatte, wie im ersten Beleg (*Koflersspitz*) deutlich ausgedrückt wird.

Kögele

1. Referenzobjekt: 2195m hohe Erhebung in der Gemeinde Oberperfuss (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Kögele B.* (AT)

1875: *Kögerl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Kögele* ist dem *Roßkogel* vorgelagert, es ist quasi der 'kleine (Roß)Kogel'.

Kogl

1. Referenzobjekt: 1996 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Beim *Kogl* handelt es sich um einen Geländevorsprung oberhalb der Gemeinde Neustift im Stubaital, der wegen seiner rundlichen Form so benannt worden ist.

Köpfe

1. Referenzobjekt: 2262 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Köpfle* ist eine kleine Erhebung am Anstieg zum Gänsekragen und wurde nach seiner Form benannt.

Kraspesspitze

1. Referenzobjekt: 2954 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Kraspes Spiz, Kraspes Ferner* (Anich)

1774: *Kraspes Spiz* (AT)

1802–1805: *Kraspes Spiz* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Leider ist die Bedeutung dieses Namens nicht bekannt. Eine Herleitung von einem vorröm. Alpenwort **cresp*⁵¹ 'brüchiger Fels', wie in der Literatur manchmal vorgeschlagen, erscheint nicht gesichert. Vor allem der Wandel von **cresp* zu **crasp* ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht problematisch.

Nördliche, Mittlere, Südliche Kräulspitze

1. Referenzobjekte: Drei nebeneinanderliegende Erhebungen (Nördliche Kräulspitze: 3292 m, Mittlere Kräulspitze: 3303 m, Südliche Kräulspitze: 3290 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Kreil Sp., Kreil Ferner* (3. LA)

1890–1917: *Kräul Sp., Kräul Ferner* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Kräuel* ist ein Ackergerät mit rechtwinklig gebogenen Zinken (ahd. *krewil, krouwil*, mhd. *krouwel, krewel* 'Kräuel, Gabel mit hakenförmigen Spitzen, Mistgabel, Kralle, Teufelskralle; vgl. WTM: 353). Dieses Bild wurde auf die Bergwelt übertragen.

Kreuzjoch

1. Referenzobjekt: 2242 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Kreuz Ioch* (AT)

1804: *Kreutz Joch* (Kipferling)

3. Zur Namenerklärung: Am *Kreuzjoch* stand ein Kreuz, das den Verlauf der Grenze zwischen den Landgerichten Steinach und Sterzing markierte. Heute verläuft hier die Grenze zwischen Süd- und Nordtirol.

⁵¹ Es ist insgesamt fraglich, ob ein Wort **cresp* mit dieser Bedeutung existiert hat.

Kreuzjochkogel

1. Referenzobjekt: 2746 m hohe Erhebung in der Gemeinde Rietz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *Krewtzjoch* (Mayr 1901: 130)

1704: *Creuzjoch* (Stolz 1926: 509)

1875: *Kreutzjoch* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Kreuzjochkogel* ist ein Gipfel im Berggrat etwas nördlich des *Kreuzjochs*. Dieses ist ein Bergübergang, an dem ein Kreuz steht, welches zur Markierung diene. Die historischen Belege beziehen sich auf den Übergang und nicht auf den Gipfel.

Kreuzjöchl

1. Referenzobjekt: 2650 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzjöchl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Am *Kreuzjöchl* kreuzen sich die Grenzen zwischen den Gemeinden Obernberg, Trins und Gschnitz. Diese Stelle wurde mit einem Kreuz markiert.

Kreuzkamp

1. Referenzobjekt: 3008 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Kreutzkamm* (KSK)

1870–1887: *Kreuzkamm* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: In der Nähe dieses Gipfels kreuzen sich zwei Bergkämme. *Kamp* ist eine Form von '(Berg)Kamm' (vgl. WTM: 322).

Krinnenköpfe

1. Referenzobjekt: 2139 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Krimkoopf* (KSK)

1870–1887: *Krinnenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Krinnen* sind 'rinnenartige Vertiefungen', 'lange Kerben' (vgl. WTM: 358; vgl. ahd. *krinna* 'Kerbe, Einschnitt, Kerbholz'). Vom Gipfel der *Krinnenköpfe* führen an der Nordseite mehrere Rinnen ins Tal.

Kühlehnkarschneid

1. Referenzobjekt: 3195 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Kühlekaarschneid* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Ausgangspunkt für diesen mehrteiligen Namen ist die *Kühlehn* (= ‘Lehne, Lawinenstrich, wo Kühe weiden können’) unten im Sulztal. Darüber befindet sich das *Kühlehnkar*, das ‘Kar oberhalb der Kühlehn’. Eine *Schneid* (*Schneide*) ist ein langgezogener, scharfer Berggrat, dessen Form mit einer Messerschneide verglichen wurde. Somit ist die *Kühlehnkarschneid* der ‘Berggrat oberhalb des Kühlehnkars’.

Kuhscheibe

1. Referenzobjekt: 3188 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Kuhscheibe* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Normalerweise ist eine *Scheibe* eine ‘Grasfläche im Wald oder Fels’ (vgl. WTM: 515). Eine Flur namens *Kuhscheibe* (= ‘Grasfläche, wo Kühe weiden’) hat sich wahrscheinlich irgendwo am Berghang befunden, wo sie allerdings genau lag, lässt sich nicht herausfinden. Der Name hat nur im Gipfel „überlebt“.

Kühstein

1. Referenzobjekt: 2364 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Am Kuestal* (Mayr 1901: 111)

1890–1917: *Küh Sp.* (3./4. LA)

1925–1934: *Kühspitze* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Kühstein* ist eine schroffe und steinige Erhebung am südlichen Berghang zwischen *Oberiss-* und *Stöcklenalm*. Der Name steht in Zusammenhang mit der Weidewirtschaft.

Lämpermahdspitze

1. Referenzobjekt: 2595 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fulpmes (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Lampermar* (Mayr 1901: 119)

1801–1805: *Meder Lemper B.* (1. LA)

1816–1821: *Meder Lemper B.* (2. LA)

1810–1811: *Mader Lamper B.* (GT)

1875: *Lämpermahd* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Lämpermahdspitze* erhebt sich über dem *Lämpermahd*. *Lamp* (Mz. *Lämper*) ist die ma. Form für 'Lamm' ('Lämmer'), und ein *Mahd* ist eine 'Mähwiese', 'ein Grasfeld, das gemäht wird' (vgl. WTM: 407). Der Name mutet etwas seltsam an, denn was soll ein 'Lämmermahd' sein? Mit den Belegen aus dem frühen 19. Jahrhundert scheint etwas mehr Klarheit in die Sache zu kommen. Der Name ist aus zwei Teilen entstanden, zum Ersten aus *Mähder* 'Mähwiesen', zum Zweiten aus *Lämperberg* 'Berggegend, wo auch Lämmer gefahrlos weiden können'. Die Form *Meder Lemper B[erg]* bedeutet also 'Mähder am Lämmerberg', und daraus wurde dann die Gipfelbezeichnung *Lämpermahdspitze*.

Lampsenspitze

1. Referenzobjekt: 2876 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Lambsen B.* (1. LA)

1810–1811: *Lambsen B.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Lampse* (auch: *Lamse*) ist eine schwierige Wegstelle. Das Wort ist schon alt, es stammt von germ. **lamsa* 'Schloss', ahd. *lemsen* 'sperren, versperren, verriegeln' (vgl. WTM: 371) und ist nur noch in Flurnamen greifbar. Offenbar befindet sich in der Nähe des *Satteljochs*, neben dem sich die *Lampsenspitze* erhebt, eine schwierig zu überwindende Stelle am Weg von Praxmar in das Gleirschtal.

Längentaler-Weißer Kogel

1. Referenzobjekt: 3217 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Längenthaler J., Längenthal Fr., Weiß Kg.* (3./4. LA)

1910: *Längentaler Weißer Kogel* (Purtscheller – Hess 1910: 319)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name bedeutet 'schnee- und eisbedeckter Kogel über dem Längental'.

Larstigspitze

1. Referenzobjekt: 3172 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Larsteker-Ferner* (3. LA)

1890–1917: *Larstigen Sp., Larstigen Fr.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Larstigspitze* erhebt sich über dem Talschluss des *Larstigtals*. Am Talausgang bei der Einmündung ins Horlachtal befindet sich die Flur *Larstig*, die laut tirisMaps auch *Larchtig* heißt. Flurnamen mit *Larchtig* finden sich auf der Seite des Horlachtals (*Larchtiger Kogel, Larchtiger Schartl, Larchtiger Kopf, ...*) während man auf der anderen Seite im *Larstigtal* nur solche mit *Larstig* (*Larstig Tal, Larstig Bach, Larstig*

Spitze, ...) findet. Nachdem die beiden Namensvarianten offenbar von derselben Flur ausgehen, kann man annehmen, dass auch die Bedeutung dieselbe ist. *Larchtig* und *Lars-tig* können also ‘Platz, wo Lärchen wachsen’ bedeuten. Von diesem Ort ist der Name weitergewandert.

Lauser

- 1. Referenzobjekt:** 2616 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** *Laussn* ist ein ma. Ausdruck für ‘ausschauen, spähen’ (vgl. WTM: 378; vgl. mhd. *lūz, lūze* ‘Versteck, Lauer’). Der Name hängt mit dem Jagdwesen zusammen – am *Lauser* legte man sich auf die Lauer. Bezeichnenderweise heißen die beiden Gipfel, die dem *Lauser* in Richtung Tal vorgelagert sind, *Hohe* und *Niedere Warte*. Mit *Warte* bezeichnete man ebenfalls eine Stelle, wo man dem Wild auflauerte.

Wilde Leck, Zahme Leck

- 1. Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Wilde Leck: 3359 m, Zahme Leck: 3226 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1875: *Wildeleg* (KSK)
1870–1887: *Wilde Leck* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Ein *Leck* ist eine Salzleckstelle für das Vieh bzw. für das Wild (vgl. WTM: 385). Im Fall der *Wilden Leck* kann man von einer Stelle im Gelände ausgehen, wo salzhaltiger Boden auf natürliche Weise vorkommt, wo also nicht Jäger oder Hirten Salzsteine anbrachten, um das Vieh oder das Wild anzulocken. Die *Zahme Leck* liegt etwas nördlich der *Wilden Leck* am selben Berggrat. Der Name dürfte von Bergsteigern geprägt worden sein, um auszudrücken, dass dieser Gipfel weniger schwierig zu besteigen sei als der „große Bruder“.

Leitnerberg

- 1. Referenzobjekt:** 2309 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1764/65: *Leitner Ioch* (Anich)
1774: *Leuthner Ioch* (AT)
1777: *Leitnerjoch* (Stolz 1926: 389)
[...]
1890–1917: *Leitenberg* (*Leitner Berg*) (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Leitnerberg* ist der Gipfel oberhalb der Ortsteile *Außerleite* und *Innerleite* in der Gemeinde Obernberg. Eine *Leite* ist ein steil ansteigender Feldhang (vgl. WTM: 384).

Leschhorn

1. Referenzobjekt: 2724 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Leschhorn* ist ein kleiner Gipfel mitten im *Winnebachkar*.⁵² Auf einem Schuttkegel erhebt sich ein kleines Felsenhorn. Laut WTM: 387 ist *Lesch* eine Bezeichnung für „lockere Masse beim Kohlebrennen, Kohlenreste und Erde vermischt, dient zur Deckung des Meilers“. Zwar ist es unwahrscheinlich, dass die Menschen in dieser Höhe einen Kohlenmeiler aufgestellt hätten, aber die Form des *Leschhorns*, ein runder, schuttbedeckter Kegel mit einem Felsenhorn als Gipfel, kann durchaus an einen Kohlenmeiler erinnert haben.

Lochkogel, Kleiner Lochkogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Lochkogel: 3044 m, Kleiner Lochkogel: 2922 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1860: *Leuchtkogel* (Sonklar 1860: 252)

1890–1917: *Loch Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Lochkogel* erhebt sich über der *Lochrinne*, durch die ein kleiner Bach talwärts fließt, der dann in die Öztaler Ache mündet. In der Mundart heißt die Rinne *Löachrinna*, der Bach ist der *Löachbach* und bei der Mündung befindet sich das *Löachwaldele* (vgl. *tirisMaps*). Deshalb kann man ausschließen, dass das Benennungsmotiv *Loch* ‘Engstelle im Gelände’ ist. *Löach* stammt vielmehr vom Wort *löch*, auch: *loach*, mit der Bedeutung ‘Wald, Buschwald beim Felde, mit Weideboden’ (vgl. WTM: 393). Der *Lochkogel* ist also der ‘Gipfel über einem kleinen Wald’. Die Namensform *Leuchtkogel*, die im ersten Beleg angeführt wird, stellt den verunglückten Versuch dar, das mundartliche Wort in hochdeutscher Schriftsprache auszudrücken. Und im Namen *Löachwaldele* begegnet uns eine Tautologie, er bedeutet *Waldwaldele*.

Lüsener Fernerkogel

1. Referenzobjekt: 3298 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *ferrner*, *Ferrnerkogel* (Mayr 1901: 32)

1764/65: *Lisnizer Ferner* (Anich)

1774: *Lisnizer Ferner* (AT)

[...]

1860: *Fernerkogel* (Sonklar 1860:250)

3. Zur Namenerklärung: Der *Lüsener Fernerkogel* ist der ‘Kogel über dem Ferner im Lüsenstal’.

⁵² Zu *Winnebach* siehe bei *Winnebacher Weißkogel*.

Ferner ist im westlichen und mittleren Tirol eine Bezeichnung für einen Gletscher. Dem Wort liegt ahd. *fernerig* ‘vorjährig’, mhd. *verne* ‘fern, im vorigen Jahr’ zugrunde. Es ist verwandt mit *Firn* ‘alter, gefrorener Schnee’ (mhd. *virne* ‘alt’, ahd. *firni* ‘alt’). Ein *Ferner* ist also ‘alter Schnee aus dem bzw. den Vorjahr(en)’ (vgl. Rampl 2011: 134). Zu *Lüsens* siehe unten.

Lüsener Spitze

1. Referenzobjekt: 3231 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Lisenzer Fernerspitz* (KSK)

1890–1917: *Liesner Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Lüsener Spitze* ist ein Gipfel am Ende des *Lüsenstals*. Dieses ist ein uraltes Weidegebiet, welches offensichtlich schon in vorrömischer Zeit genutzt wurde, denn auch der Name der Alm stammt aus dieser Zeit. Urkundlich wurde diese erstmals im Jahre 1142 (Kopie 1242) als *mons Malusinus* (und weiter 1305: *mons Malüsens*) erwähnt. *Malusinus* enthält vorrömisch **mal* ‘Berg’ mit dem Suffix *-*usin*- und bedeutet in etwa ‘Berggegend’ (vgl. Anreiter 1997: 34–36). Die Romanen übernahmen **malusinu* als Namen, dessen Bedeutung sie nicht verstanden und benannten ihrerseits die Bergweide als (*mons*) *Malusinus*. Im Bairischen veränderte sich der Name weiter, die Anfangssilbe **#Ma*- fiel ab (→ **lusinu*), und das /i/ bewirkte die Umwandlung des /u/ zu /ü/, das Ergebnis ist das heutige *Lüsens*.

Mairspitze

1. Referenzobjekt: 2780 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Spitz* (Mayr 1901: 113)

1774: *Meyr Spiz* (AT)

1810–1811: *Meir Sp.* (GT)

[...]

1875: *Maierspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Hier liegt ein Besitzernamen vor. An den Abhängen der *Mairspitze* hatte ein Mann oder eine Hofstelle namens *Mair* Wald- oder Weiderechte. *Mair* (in allen Schreibweisen) ist ein häufiger Nachname in Tirol und war ursprünglich die Bezeichnung für einen Gutsverwalter (von ahd. *meior*, mhd. *meier*, vgl. TFNK: 392).

Malgrubenspitze

1. Referenzobjekt: 2571 m hohe Erhebung in der Gemeinde Axams (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Malgruben Sp.* (3./4. LA)

1910: *Malgrubenspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 338)

3. Zur Namenerklärung: Die *Malgrubenspitze* erhebt sich über den *Malgruben*. Heute befindet sich hier der Speichersee *Dohlennest*. Eine weitere *Malgrube* befindet sich jenseits der Gemeindegrenze zu Telfes im Stubaital am anderen Abhang der *Malgrubenspitze*. Eine *Malgrube* (*Mal* = Zeichen) war ursprünglich eine Grube, die zum Markieren einer Grenze, z. B. zwischen zwei Äckern, diente. Dieses Bild wurde auf die Bergwelt übertragen (vgl. DWB 12/1509, TONK 2: 730).

Maningkogel

1. Referenzobjekt: 2894 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name ist schwierig zu deuten. Finsterwalder (vgl. TONK 2: 797) bringt ihn in Zusammenhang mit einem alten Haus- und Besitzernamen aus dem 13./14. Jahrhundert, *Mäne* bzw. *Maning*, jedoch ohne genauere Angaben oder Belege. So wäre der *Maningkogel* der ‘Berg, an dessen Hängen ein Mann namens Maning Besitz hat’.

Manteler

1. Referenzobjekt: 2811 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Mantilerspitz* (KSK)

1870–1887: *Mandele* (3. LA)

1925–1934: *Manteler Sp.* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Manteler* (auch: *Mantilerspitz*) ist ein Gipfel neben dem *Kelderer* (siehe oben), und wie bei jenem liegt auch hier ein Besitzernamen vor. Finsterwalder (vgl. TONK: 396) deutet diesen Namen als Übernamen für eine Person, die einen auffallenden Mantel trägt.

Marchreisenspitze

1. Referenzobjekt: 2620 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Marchreisenspitz* (KSK)

1870–1887: *Marchreisen Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Marchreisenspitze* liegt an der Grenze zwischen Axams und Telfes im Stubaital. Sie erhebt sich über den *Marchreisen*. Eine *Reise* ist ein steiler Hang, von dem Geröll abrutscht (vgl. WTM: 480; vgl. ahd. *rīsan* ‘fallen, herabfallen, nieder-

prasseln, stürzen'), und *March* bedeutet 'Grenzmal, Grenzmarkierung' (vgl. WTM: 415). *Marchreisen* sind also 'steile Hänge an der Grenze'.

Metzen

1. Referenzobjekt: 2583 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Metzenspitz* (KSK)

1890–1917: *Metzen Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Metzen* (auch: *Metzenspitze*) ist ein Gipfel oberhalb der *Metzenböden* und der *Metzengrube*. Höchstwahrscheinlich stammt dieser Bergname vom Familiennamen *Metz* (vgl. TFNK: 401). Dann wären die *Metzenböden* die 'Weideböden, die einem Mann namens Metz gehören', 'des Metzen Böden' und der *Metzen* der 'Gipfel über den Metzenböden'.

Mittagsköpfe Mittagsturm

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Mittagsköpfe: 2935 m, Mittagsturm: 2929 m) in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Mittagsköpfe* und der *Mittagsturm* liegen ziemlich genau im Süden von Kühtai. Die Sonne steht zu Mittag über diesen Gipfeln. Am Bergabhang befindet sich das *Mittagskar*, welches aber nach Westen ausgerichtet ist und mit *Mittag* also wenig zu tun hat. Hier dürfte der seltene Fall vorliegen, dass das Kar nach den Gipfeln benannt worden ist ('Kar bei den Mittagsköpfen') und nicht wie üblich umgekehrt die Gipfel nach dem Kar.

Mittergrat

1. Referenzobjekt: 2420 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Mittergrat* ist ein Berggrat in der Mitte zwischen dem *Hinterhirschebenkar* und *Vorderhirschebenkar*.

Mittergratspitze

1. Referenzobjekt: 2746 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Mittergratspitze* ein Gipfel eines Berggrats 'in der Mitte' zwischen zwei Karen, die aber keinen Namen tragen.

Mitterkogel

1. Referenzobjekt: 2581 m hohe Erhebung in der Gemeinde Inzing (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Mitterkogl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Mitterkogel* hat seinen Namen von seiner Lage ‘in der Mitte’ zwischen *Hundstal* und *Engem Tal*.

Hinterer, Vorderer Mittertalkopf

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Hinterer Mittertalkopf: 2640 m, Vorderer Mittertalkopf: 2528 m) in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesen Objekten liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Das *Mittertal* ist das ‘Tal in der Mitte’ zwischen *Längental* und *Wörgetal* (zu Wörgetal siehe unten). Die beiden Gipfel erheben sich an der Ostseite dieses Tals.

Mitterzeigerkopf

1. Referenzobjekt: 2628 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Ein *Zeiger* ist eine Gipfelstange auf einem Berg (vgl. WTM: 718). Der *Mitterzeigerkopf* ist ein Gipfel in einem Grat, der die Täler des Stamser Baches und des Klammabaches voneinander trennt, der also praktisch ‘in der Mitte’ zwischen diesen beiden liegt.

Mugkogel Kleiner Mugkogel

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Mugkogel: 2693 m, Kleiner Mugkogel: 2446 m) in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1736: *Muggkugl* (Stolz 1926: 510)

1764/65: *Mugg Kogl* (Anich)

1774: *Mugg Kogl* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Laut Finsterwalder (vgl. TONK 1: 317) ist der Namensteil *Mug-* eine Nebenform zu *Mutte* ‘Kuppe, stumpf, abgerundet’ (vgl. auch Anreiter/Haslinger 2005: 33). Zur weiteren Erklärung siehe *Mutenkogel*, St. Sigmund im Sellrain.

Murkarspitze

1. Referenzobjekt: 3150 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Muehr Kor B.* (AT)

1810–1811: *Muhr Kor* (GT)

[...]

1895–1913: *Murkaar Sp.* (GKM)

1910: *Murkarspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 316)

3. Zur Namenerklärung: Die *Murkarspitze* erhebt sich über dem *Murkar*, von dem der *Murlachgraben* bis ins Tal beim Weiler Brand zieht. *Mure* bedeutet 'Erdlawine, Schlamm-lawine'. Wahrscheinlich wurde der Weiler immer wieder von Muren bedroht.

Muschenkarschneid

1. Referenzobjekt: 2990 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Muschel Spitze, Muschelkaar Ferner, Muschel Schneide* (3. LA)

1890–1917: *Muschel Schneid* (3./4. LA)

1925–1934: *Muschen Fr., Muschenspitze, Muschelschneide* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Wenn man den Erstbelegen glauben darf, so liegt hier eine Benennung nach der Form des Kars vor. Die Karmulde wurde mit einer Muschelschale verglichen. Der Name *Muschelspitz (Muschenspitze)* ist aus den heutigen Kartenwerken verschwunden. Die *Muschenkarschneid* befindet sich in einiger Entfernung vom namengebenden Kar in südöstlicher Richtung. Eine *Schneid (Schneide)* ist ein langgezogener, scharfer Berggrat, dessen Form mit einer Messerschneide verglichen wurde.

Die Mute

1. Referenzobjekt: 2398 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *die Muth* (3. LA)

1890–1917: *Die Mutt* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Bei der *Mute* handelt es sich um eine Geländekuppe oberhalb des Finsterwalder Speichersees. Zur Bedeutung von Mute siehe bei *Mutenkogel*.

Mutenkogel

1. Referenzobjekt: 2420 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Muthenkopf* (KSK)

1870–1887: *Muttenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im Namen *Mutenkogel* steckt das alte, alpine Reliktwort *Mut* bzw. *Muttə*. Es stammt aus vorrömischer Zeit und bedeutet ‘stumpf, abgerundet, Kuppe’. Es wurde von den Romanen als **muttā* übernommen und an die nachfolgende bairische Bevölkerung weitergegeben, wo es zu *Mutte* oder *Mut* wurde (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 33). Es ist noch in Bergnamen im Westen Tirols bis zum Wipptal zu finden. Im Osten des Bundeslandes ist dieses Wort nicht gebräuchlich. Der *Mutenkogel* ist also der ‘Kogel, der abgerundet ist’.

Muttenkopf

1. Referenzobjekt: 2638 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: In diesem Namen steckt das alte, vorröm. Reliktwort *Mut* bzw. *Muttə* mit der Bedeutung ‘Kuppe, abgestumpft, abgerundet’. Zur weiteren Erklärung siehe *Mutenkogel*/St. Sigmund im Sellrain.

Mutterberger Seespitze

1. Referenzobjekt: 3302 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Seespitz* (KSK)

1910: *Mutterberger Seespitze* (Purtscheller – Hess 1910: 314)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel liegt über dem *Mutterberger See*. Im Tal befindet sich die *Mutterbergalm*, heute ist hier auch die Talstation der Stubai Gletscherbahnen zu finden. Der Name *Mutterberg* leitet sich vom Pflanzennamen *Alpenmutterwurz* ab. Diese ist eine ausgezeichnete Futterpflanze für Weidetiere, außerdem wird sie in der Volksmedizin gegen Frauenleiden und allerlei andere Beschwerden verwendet. Der Gipfel dieses Berges gehört geographisch gesehen zur Gemeinde Längenfeld, auch wenn die *Mutterbergalm* in Neustift im Stubaital liegt.

Narrenkogel

1. Referenzobjekt: 2309 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1557: *zu hechst im narn* (Hölzl 1995: 399)

1801–1805: *Narren Kopf* (1. LA)

1810–1811: *Narren Kpf.* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Im Namen *Narrenkogel* steckt das alte Wort *Norren* mit der Bedeutung ‘Kuppe, runder Höcker, Kopf’, das sich in der Mundart zu *Narren* weiterentwickelt hat (vgl. TONK 2: 808f).

Narrenkopf

1. Referenzobjekt: 1832 m hohe Erhebung in der Gemeinde Haiming (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *Narren* (Mayr 1901: 130)

1735: *Ahrn* (Hölzl 1995: 74)

1735: *Ährnkopf* (Hölzl 1995: 244)

1870–1887: *Narrenkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im Namen *Narrenkopf* erscheint das alte Wort *Norren* mit der Bedeutung ‘runder Felshöcker, Kuppe, Kopf’ (vgl. TONK 2: 808f). Dieses wurde im Laufe der Zeit zu *Narren* verändert, heute klingt es gleich wie *Narr* ‘Spaßmacher, Dummkopf’. Wenn man ihn wörtlich nimmt, so handelt es sich beim Namen *Narrenkopf* genaugenommen um eine Tautologie, weil ja *Narren* bereits Kopf bedeutet. In den beiden Belegen aus dem 18. Jahrhundert wurde das anlautende *N-* als Teil einer Präposition wie z. B. *an* missverstanden und deshalb abgetrennt.

Narrenkopf

1. Referenzobjekt: 2450 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfaffenhofen (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *an ainen kogl der Narren genannt* (Stolz 1926: 489)

1764/65: *Narren Kogl* (Anich)

3. Zur Namenerklärung: Siehe oben bei *Narrenkopf*/Gemeinde Haiming.

Nederjoch

1. Referenzobjekt: 2142 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Nederjoch* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Nederjoch* erhebt sich über dem Ortsteil *Neder* (Gemeinde Neustift im Stubaital). *Neder* bedeutet ‘schattseitig’, ‘nordseitig’ (vgl. WTM: 454). Der Ortsteil *Neder* liegt an der Südseite, also der Schattseite, des Stubaitals.

Nederkogel

1. Referenzobjekt: 2755 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Neder Kogl* (1. LA)

1810–1811: *Neder Kogl* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Nederkogel* ist der nördlichste Gipfel in einem kleinen Bergkamm, der vom Grastaler Grieskogel zum Horlachtal zieht. *Neder* ist eine Mundartform von ‘Norden’ (vgl. WTM: 454).

Neunerkogel

- 1. Referenzobjekt:** 2640 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1870–1887: *Neuner Kogl* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Neunerkogel* ist Teil der „Sonnenuhr“ im Kühtai, etwas weiter im Westen befinden sich der *Zwölferkogel* und die *Mittagsköpfe*.

Niedererberg

- 1. Referenzobjekt:** 2196 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1870–1887: *Nieder B.* (3. LA)
1890–1917: *Niederer Berg* (*Nieder Berg*) (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der Name *Niedererberg* bezog sich ursprünglich auf den vorderen, niederen Talabschnitt des Obernbergtals mit seinen wirtschaftlich nutzbaren Hängen. *Obernberg* war demnach der hintere, obere Talabschnitt, der über einer kleinen, schluchtähnlichen Talstrecke liegt. Der Name *Niederer Berg* ist in die Höhe gewandert und bezeichnet heute die Berghänge westlich und östlich von Vinaders und hat sich auch zum Gipfelnamen entwickelt.

Nockspitze

→ siehe Saile

Nockwand

- 1. Referenzobjekt:** 3092 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Die *Nockwand* erhebt sich über der *Nockgrube*, zuunterst im Tal befindet sich die *Grabanockalm*. *Nock* bzw. *Nocke* bezeichnet in Tirol etwas Rundliches, einen kleinen bewachsenen Felsen, aber auch eine wulstige Erhebung in Bergmähdern (vgl. WTM: 454). Zuerst wurde ein ‘Nock’ bei der *Grabanockalm* benannt, später ist der Name dann bis zum Gipfel aufgewandert. *Graba* ist eine ma. Form der Farbbezeichnung *Grau*.

Nösslachjoch

- 1. Referenzobjekt:** 2221 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Nösle Ioch* (AT)
1875: *Nösslachjoch* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Nösslachjoch* (auch: *Steinacher Jöchl*, nach der Gemeinde Steinach am Brenner) ist ein langgestrecktes Bergjoch über dem *Nösslacher Plateau*. *Nösslach* wird bereits 1296 in einer Urkunde des Stiftsarchiv Wilten als *Nezzelach* erwähnt. Der Name besteht aus dem Pflanzennamen *Nessel* (ahd. *nezzila*, mhd. *nezzel*) und dem Kollektivsuffix *-ach* und bedeutet ‘Ansammlung von Nesseln’, ‘Gegend, wo viele Nesseln wachsen’. Da Nesseln nicht im Wald wachsen, sondern auf eher überdüngten Wiesen, liegt die Annahme nahe, dass das Gebiet von Nösslach bei seiner Benennung nicht mehr von Urwald bedeckt war, sondern dass sich dort zumindest schon Weidegebiete befanden, die durch den Kot des Viehs sehr gut gedüngt waren.

Ober der Mauer

1. Referenzobjekt: 2520 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Ober der Mauer* (KSK)

1870–1887: *Ober der Mauer* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Name ist wörtlich zu nehmen, der Gipfel befindet sich ‘über einer Mauer’. Wo sich allerdings besagte Mauer befindet, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Wahrscheinlich wurde eine Steilstufe im Gelände so benannt.

Oberstkogel

1. Referenzobjekt: 2767 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Ober Kogl* (Anich)

1774: *Ober Kogl* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Oberstkogel* ist ein Gipfel oberhalb der *Lüsener Alm*. Der heutige Name würde bedeuten, dass dieser Gipfel der ‘oberste von mehreren’ ist. Allerdings sucht man in der näheren Umgebung vergeblich nach weiteren Kögeln. Der Name *Oberkogel*, wie in den historischen Belegen, drückt aus, dass sich dieser Gipfel oberhalb eines anderen Bezugsobjekts befindet. Vielleicht ist dieses die *Lüsener Alm*, der Name bedeutete demnach ‘Kogel ober der Alm’.

Ochsenkogel

1. Referenzobjekt: 3029 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Ochsenkogel* weist auf ein Weidegebiet für Ochsen hin.

Große, Kleine Ochsenwand

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Große Ochsenwand: 2700 m, Kleine Ochsenwand: 2553 m) in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Ertzenwannndt* (Mayr 1901: 110)

1890–1917: *G. Ochsenwand, Kl. Ochsenwand* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Ochsenwand* weist auf ein Weidegebiet für Ochsen hin. Der Name dürfte aber jüngeren Datums sein, denn im Jagdbuch Kaiser Maximilians I. heißt diese Gegend noch *Ertzenwand*. Dieser Name leitet sich höchstwahrscheinlich von ahd. *aruz* ‘Erz, Roherz, Erzklumpen’, mdh. *erze* ‘Erz, Roherz’ ab. Laut Geognostischer Karte von 1849 wurde früher im Bereich der Ochsenwand Eisenerz abgebaut.

Padasterkogel

1. Referenzobjekt: 2301 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Pataster Mähder, Pataster Alpe* (KSK)

1870–1887: *Pataster Alpe* (3. LA)

1890–1917: *Padaster Mähder* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: An der Nordseite des *Padasterkogels* befinden sich die *Padaster Mähder*, die bereits früh urkundlich erwähnt werden: 1500: *Bidäschter, Pidäster*, 1528: *die alben Padäster*, 1539: *Padäster*, 1549: *Pädäster*. *Padaster* stammt aus der romanischen Sprachschicht: roman. **pradu* (von lat. *pratium* ‘Wiese’) mit dem Suffix **-astr* (das ausdrückt, dass etwas schlecht ist) ergab **pradastris* mit der Bedeutung ‘bei den schlechten Wiesen’, das so ins Bairische übernommen wurde, wo es nur noch wenige Veränderungen erfuhr. Die *Padaster Mähder* sind also ‘schlechte Wiesen’ (vgl. Anreiter 1999/2000: 16, ACR: 129). Von dort ist der Name zum Gipfel aufgewandert.

Peider Spitze

1. Referenzobjekt: 2808 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Peider Spiz* (AT)

1804: *Peider Spiz* (GES)

3. Zur Namenerklärung: Die *Peider Spitze* liegt über dem Weiler *Peida* in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain. *Peida* wird urkundlich bereits 1305 als *Ampweida*, 1312: *Ampeide*, 1374: *Ampeid* erwähnt. In weiterer Folge wurde das anlautende #*Am-* als Präposition missinterpretiert und vom Namen abgetrennt, ab dem 16. Jahrhundert tritt in den Urkunden nur noch *Peida* (in unterschiedlichen Schreibweisen) auf. *Ampeid* enthält

das vorrömische Wort **amp-* [vermutlich] ‘Schwarzerle’ mit dem roman. Suffix **-ēdu* (aus lat. *-ētum*) → **ampēdu* ‘Schwarzerlenhain’. Dies wurde zu einem Namen, der dann ins Bairische als **ampīd* übernommen, zu **ampeid* diphthongiert und schließlich zu *Peida* wurde (vgl. Anreiter 2020b: 134, Anreiter 2020a: 122). Die *Peider Spitze* ist nun der ‘Gipfel über Peida’.

Peillöcherspitze

- 1. Referenzobjekt:** 3065 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Der Name *Peillöcherspitze* steht in Beziehung mit dem Jagdwesen. Er enthält den Ausdruck (der) *Peil*, der mit mhd. *verpilen* mit der Bedeutung ‘verrammeln, versperren’ (vgl. TONK 1: 316, WTM: 58) zusammenhängt. *Loch* wiederum bedeutet in der Flurnamengebung ‘Engstelle’. *Peillöcher* sind also Örtlichkeiten, wo das Wild bei der Jagd nicht weiter flüchten kann, weil sein Weg durch eine Engstelle oder ein Hindernis versperrt ist.

Peilspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2392 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1890–1917: *Peil Sp.* (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** (Der) *Peil* ist ein Ort im Gebirge, wo man das Wild stellen kann, an dem ein Hindernis (eine Wand, ein Abgrund) dem Wild den Fluchtweg versperrt. Der Ausdruck, der heute aus dem Sprachgebrauch verschwunden ist, stammt aus der Jägersprache und hängt mit mhd. *verpilen* mit der Bedeutung ‘verrammeln, versperren’ (vgl. TONK 1: 316, WTM: 58) zusammen. Heute wird das Wort nicht mehr verstanden und deshalb mit (das) *Beil* ‘Hacke, Axt’ gleichgesetzt. So ist der Name *Kleines Peil* für einen Nebengipfel der Peilspitze zu erklären.

Peistakogel

- 1. Referenzobjekt:** 2644 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1870–1887: *Paischler Kogl* (3. LA)
1890–1917: *Paischler Kg.* (3./4. LA)
1925–1934: *Paischter Kg.* (ÖSK)
- 3. Zur Namenerklärung:** Diesem Namen liegt das ahd. Wort *paistal* ‘Bienenstand’ (von ahd. *pīa* ‘Biene’) zugrunde. Im Sommer brachte man die Bienenkörbe nach der ersten Blüte vom Tal in höhere Lagen, wo man eine weitere Honigernte erzielen konnte (vgl. TONK 3: 1222). Wahrscheinlich wurden die südlichen Bergmähder an den Hängen unterhalb des Gipfels dafür genützt.

Aperer Pfaff, Wilder Pfaff, Pfaffenschneid, Pfaffenknollen

1. Referenzobjekte: Mehrere nebeneinanderliegende Gipfel (Aperer Pfaff: 3353 m, Wilder Pfaff: 3456 m, Pfaffenschneid: 3230 m, Pfaffenknollen: 2529 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Am Pfaffn* (Mayr 1901: 113)

1774: *Pfaffenkamp* (AT)

1809: *Pfaffen Kamp* (Mollo)

1816–1821: *Pfaffen Kämp* (2. LA)

1816: *Wilde Pfaffen B.* (Stieler)

1875: *Pfaffenkamm, Wilde Pfaff auch Wildspitz* (KSK)

1870–1887: *Wilder Pfaff* (3. LA)

1890–1917: *Aperer Pfaff* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wilde Pfaff* ist der höchste und hinterste Gipfel eines Gebiets, in dem es mehrere Flurnamen mit dem Wort *Pfaff* gibt. *Pfaff* bedeutet, dass sich das Gebiet im Besitz einer geistlichen Grundherrschaft befand (vgl. TONK 1: 327). Der Name ist mit Sicherheit nicht am *Wilden Pfaff* entstanden, der war nämlich zur Zeit der Namensgebung dick vergletschert. *Wild* bedeutet hier also ‘unwirtlich, abgeschieden, wirtschaftlich nicht nutzbar’. Deshalb muss der Name im Bereich der *Pfaffenknollen*⁵³ entstanden sein. Diese liegen über der Sulzenau, an deren Nordhängen sich die *Pfaffenlehner* befinden. Hier waren Viehweiden möglich. Auch ein Beleg aus dem Jagdbuch Kaiser Maximilians I., wo das *gjaid Phaffn*, ein Jagdgebiet in der Nähe des Weilers Ranalt, beschrieben wird, deutet darauf hin, dass ein etwas größeres Gebiet der Geistlichkeit gehörte (vgl. Mayr 1901: 113). Der *Apere Pfaff* ist der ‘schneefreie Pfaff’. Er liegt etwas weiter nördlich vom *Wilden Pfaff*. Hier ragt ein schneefreier Felsspitz aus den Gletschern empor. Die *Pfaffenschneid* ist ein scharfer Berggrat, dessen Form mit einer Messerschneide verglichen wird.

Pfandlspitze

1. Referenzobjekt: 3026 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Pfandl Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Namensgeber für die *Pfandlspitze* war das *Pfandl* (die *Pfanne*, tirisMaps), ein Kar, dessen Form mit einer Pfanne verglichen wurde.

53 Der Begriff *Knollen* bezeichnet in Bergnamen Geländebuckel.

Pflerscher Hochjoch

1. Referenzobjekt: 3164 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Pflerscher Hoch J.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Pflerscher Hochjoch* ist ein mehr oder weniger gerade verlaufender Berggrat. Im Althochdeutschen hatte Joch neben der Bedeutung 'Pass, Bergübergang' auch noch die Bedeutung 'Berggrat'. Diese hat sich in Nordtirol erhalten, wie man an vielen Beispielen sehen kann. Der Name drückt aus, dass erstens dieses Joch sehr hoch liegt und zweitens, dass es zum *Pflerschtal* in Südtirol gehört. Zu *Pflersch* siehe unten.

Pflerscher Pinggl

1. Referenzobjekt: 2767 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Pflerscher Pinkel* (KSK)

1870–1887: *Pflerscher Bünkel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der rundliche Gipfelbereich dieses Berges erinnerte die Menschen an einen *Pinggl*. Das ist entweder eine 'Beule' oder ein 'zusammengebundenes Bündel von Kleidern, Stroh, Flachs oder Wäsche' (vgl. WTM: 119). Die Form ist immer rundlich. Der Namensteil *Pflerscher* drückt die Zugehörigkeit zum Pflerschtal aus. Dieses ist ein westliches Seitental des Eisacktales in Südtirol, das bei der Ortschaft Gossensass einmündet. Sein Name könnte aus der vorrömischen Sprachschicht stammen, seine Bedeutung ist bisher aber leider unklar.

Pfriemeswand

1. Referenzobjekt: 2103 m hohe Erhebung in der Gemeinde Mutters (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

15. Jh.: *Phrinsjoch* (Stolz 1922: 23)

1500: *Phrinswandt* (Mayr 1901: 28)

1500: *Phrynnswandt* (Mayr 1901: 109)

1664: *am Pfrimbes* (TLA, OJMA/M 4, fol. 297)

1671: *am Pfrimes* (Stolz 1926: 355)

1875: *Pfrinüs, Pfriemespitz* (KSK)

1870–1887: *Pfrimus, Pfrimes Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Pfriemeswand* ist ein Vorgipfel der Nockspitze. An ihrem Fuß befindet sich das *Pfriemesköpfl*, das aber keinen echten Gipfel darstellt, sondern nur eine kleine Bergkuppe ist. *Pfriemes* stammt wahrscheinlich von mhd. *phriem, phrieme* 'Pfriem, Pflock, Ahle'. Damit wird das Aussehen der *Pfriemeswand* beschrieben. Von der

Seite gesehen ragt sie wie ein Pfriem, ein Pflock, in den Himmel. Das *Pfriemengras* (*stipa capillata*) kommt als Benennungsmotiv nicht in Frage, weil dieses warme Gegenden bevorzugt und in dieser Höhe nicht wachsen kann.

Pirchkogel

1. Referenzobjekt: 2828 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1500: *Pirgkogel* (Mayr 1901: 132)

ca. 1600: *Pürchkogl* (Stolz 1926: 497)

1735: *Pirchkogl*, *Pürchkogl* (Hölzl 1995: 329)

3. Zur Namenerklärung: Der *Pirchkogel* ist ein 'Berg, wo Birken wachsen' (vgl. ahd. *pircha*, mhd. *birche* 'Birke').

Plankogel

1. Referenzobjekt: 2347 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Blau Kogl* (Anich)

1774: *Blau Kogl* (AT)

1808: *Blau Kogl* (Miller)

1870–1887: *Plaan Kogel* (3. LA)

1890–1917: *Plan Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im Gipfelbereich hat der *Plankogel* eine kleine, relativ ebene Fläche, er ist in diesem Bereich also 'plan' (vgl. mhd. *plan* 'freier Platz, Ebene'). Woher der Name *Blau Kogl* in den frühen Belegen stammt, bleibt rätselhaft. Vielleicht führte ein bläulicher Farbeindruck zum Namen.

Hintere, Vordere Plattenspitze

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Hintere Plattenspitze: 3085 m, Vordere Plattenspitze: 2936 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesen Objekten liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Plattenspitzen* dürften sehr lange unter Eis gelegen sein. In den älteren historischen Karten sind in diesem Gebiet statt der Gipfel nur entweder ein oder auch mehrere *Verborgene Berg* eingezeichnet. Der Name *Plattenspitze* bedeutet, dass an diesem Berg, vor allem im Gipfelbereich, viele Gesteinsplatten zu finden sind.

Hoher, Niederer Plattkogel

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Hoher Plattkogel: 2791 m, Niederer Plattkogel: 2739 m) in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Blatt Kogl* (1. LA)

1816–1821: *Platt Ioch* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Hohe Plattkogel* erhebt sich über dem *Plattlehner*, das ist ein Kar mit steilen Grashängen, die mit Gesteinsplatten durchsetzt sind. Früher hieß der gesamte Berggrat *Plattkogel*, erst später wurde zwischen *Hohem* und *Niderem Plattkogel* unterschieden. *tirismaps* führt außerdem noch einen *Nördlichen(!)* und einen *Östlichen Plattkogel* an.

Platzenkopf

1. Referenzobjekt: 2387 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Platzenwannndt* (Mayr 1901: 111)

1764/65: *Plaz Berg* (Anich)

1774: *Blazen B.* (AT)

1801–1805: *Platzen B.* (1. LA)

[...]

1890–1917: *Platzen* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Platzenkopf* erhebt sich über einer Flur namens *Die Platzen*. Damit bezeichnete man relativ ebene Flächen im sonst steilen Gelände.

Pleisen

1. Referenzobjekt: 2236 m hohe Erhebung in der Gemeinde Axams (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Plaissen* (KSK)

1870–1887: *Plaissenjöchel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Pleise* ist ein 'steiler Grashang', eine 'baumlose, steile, mit Gras bewachsene Fläche im Hochgebirge', oder auch ein 'Lawenstrich'. Das Wort stammt vom voridg. Alpenwort: **blēsā*, welches zuerst von den Romanen als **blēsa* übernommen wurde, und dann im Bairischen zuerst zu **blīsa* und schließlich zu *bleis*, *Pleis* weiterentwickelt wurde (vgl. Anreiter/Haslinger 2005: 27). Das Wort ist auch heute noch im Westen Tirols bis zum Wipptal in der Mundart lebendig. Mit *Pleisen* wurden zuerst die steilen Grashänge bezeichnet, und schließlich nannte man auch den Gipfel so.

Plenderlesseekopf

1. Referenzobjekt: 2590 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1588: *Plenderleskogel* (Stolz 1926: 489)

1736: *in das Pländerle* (Stolz 1926: 510)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel hat seinen Namen vom Gebiet *Plenderle* mit den *Plenderlesseen*. Es ist leider unklar, welches Wort dem Namen *Plenderle* zugrunde liegt und was es bedeutet.

Pockkogel

1. Referenzobjekt: 2807 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: *Pockkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 328)

3. Zur Namenerklärung: Der *Pockkogel* ist nach seinem Erstbesteiger, dem Innsbrucker Alpinisten *Julius Pock*, benannt (vgl. Gsaller 1886: 156).

Poschachkogel

1. Referenzobjekt: 2574 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Röschach Kogl* (Anich)

1774: *Röschach Kogl* (AT)

1810–1811: *Poschach K.* (GT)

1816–1821: *Poschachkogel* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Poschachkogel* erhebt sich über dem *Poschach* (auch: *Boschach*, tirisMaps). Das ist eine Gegend am Berghang, wo früher einmal ein Jungwald gewesen sein muss (vgl. WTM: 99). *Poschn* ist nämlich ein ma. Ausdruck für ‘junges Nadelholz’, mit dem Kollektivsuffix *-ach* bedeutet der Name ‘Ansammlung von jungen Nadelbäumen’, ‘Jungwald’.

Anich schreibt allerdings *Röschach Kogl* – es bleibt aber unklar, ob das ein älterer Name ist oder ob es sich um eine Verschreibung durch Anich handelt.

Pramarnspitze

1. Referenzobjekt: 2511 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1920: *Bramarspitze* (AV Karte Brennergebiet)

3. Zur Namenerklärung: In tirisMaps wird dieser Gipfel *Pramarspitze* (also ohne /n/) genannt, er liegt über den *Pramarmahdern* bei der Laponesalm. Man kann diesen Namen auf roman. *[pradu] *prīmāriu* ‘erste [Wiese]’, ‘[Wiese], die als erste gemäht werden kann’ zurückführen (vgl. unterengad. *primara* ‘Voralpe’, ‘Maiensäss’, RN: 272). * *prīmāriu* hat

sich als Name verselbständigt und über **prāmár*‘ zum heutigen **pramár* weiterentwickelt. Die *Pramarmahder* waren demnach die ‘Mähwiesen bei der Laponesalm, die als erste gemäht werden können’. Diese Annahme wird dadurch bestärkt, dass die *Pramarmahder* auf den nach Süden gerichteten Hängen oberhalb der Alm liegen, wo also der Schnee früh schmilzt und die Wachstumsperiode früh einsetzen kann.

Predigtstuhl

1. **Referenzobjekt:** 2283 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Beim *Predigtstuhl* handelt es sich um einen auffallenden Geländevorsprung über der Ortschaft Stams am Anstieg zum Pirkkogel. Seine Form wurde mit einer Kanzel in der Kirche assoziiert.

Putzenkarschneid

1. **Referenzobjekt:** 3129 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:**
1890–1917: *Putzenkaar* (3./4. LA)
1910: *Putzenkarlschneide* (Purtscheller – Hess 1910: 319)
3. **Zur Namenerklärung:** Die *Putzenkarschneid* ist ein Berggrat, der sich längs des *Putzenkars* hinzieht. Das Namens-element *Putzen* ist ursprünglich romanischer Herkunft, es geht auf roman. **puzzu* (vgl. lat. *puteus* ‘Brunnen, Quelle’) zurück und hat Eingang ins Althochdeutsche gefunden: ahd. *puzza* bedeutet ‘Teich, Weiher’ (vgl. Anreiter 2019: 364). Das *Putzenkar* ist demnach ein Kar, wo sich ein oder mehrere kleine Seen und Pfützen befinden. Zum Namensteil *Schneid*- siehe oben bei *Kühlehnskarschneid*.

Rangger Köpfl

1. **Referenzobjekt:** 1939 m hohe Erhebung in der Gemeinde Inzing (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1764/65: *Köpfl B.* (Anich)
1774: *Köpfl B.* (AT)
[...]
1875: *Rangenköpfel* (KSK)
1861: *Rannger Köpfl* (CG)
1870–1887: *Rangger Köpfl* (3. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name *Rangger Köpfl* drückt die Zugehörigkeit dieses Berges zur Gemeinde *Ranggen* aus, auch wenn der Gipfel auf Inzinger Gemeindegebiet liegt. Lange Zeit war für die Menschen der Berg einfach nur *das Köpfl* (so genannt wegen seiner runden Form), der Zusatz *Rangger* war nicht notwendig und wurde deshalb weggelassen.

Rauer Kogel

1. Referenzobjekt: 1783 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ötz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Rauher Kogl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: In *tirisMaps* heißt dieser Berg *Raucher Kopf*. *Rau* (ma. *rauch*) bedeutet ‘mit Buschwerk, mit Wald bewachsen’, ‘uneben’, auch: ‘steinig’. Der *Raue Kogel* erscheint dicht bewaldet, wobei zwischen den Bäumen Schuttflächen zu erkennen sind (vgl. WTM: 474, *tirisMaps*).

Rauer Kopf

1. Referenzobjekt: 2308 m hohe Erhebung in der Gemeinde Hatting (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Rauchenkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Rau* bedeutet neben ‘mit Buschwerk, mit Wald bewachsen’ auch ‘steinig’, ‘uneben’ (vgl. TONK 2: 597, Schmeller 1872: 538). Dies trifft auf den Gipfelbereich des *Rauen Kopfs* zu.

Rauer Kopf

1. Referenzobjekt: 2111 m hohe Erhebung in der Gemeinde Rietz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Rauch Eck* (AT)

[...]

1838: *Rauch Eck* (KTV)

1875: *Rauchkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Raue Kopf* ist eigentlich nur eine Geländekuppe am Anstieg zum *Rietzer Grieskogel*. *Rau* (ma. *rauch*) bedeutet mit ‘Buschwerk, mit Wald bewachsen’, ‘uneben’, auch: ‘steinig’ (vgl. WTM: 474).

Räuhengrat

1. Referenzobjekt: 2814 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Reiche B.* (AT)

1804: *Reiche B.* (GES)

3. Zur Namenerklärung: Der *Räuhengrat* zieht oberhalb des *Räuhenkars* entlang, das laut *tirisMaps* auch *Vordere Grube* heißt. Das Wort *Reiche*, das in den historischen Landkarten erscheint, gibt die ma. Aussprache von *Räuhe* wieder und hat mit *reich* ‘begütert, vermögend’ nichts zu tun. *Rau* bedeutet ‘mit Buschwerk, mit Wald bewachsen’, ‘uneben’, auch: ‘steinig’ (vgl. WTM: 474).

Reichkarspitze

1. **Referenzobjekt:** 2971 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Die *Reichkarspitze* (auch: *Reichenkarspitze*) liegt über dem *Äußeren* und dem *Inneren Reichenkar*. Weiter unten in Richtung Tal befindet sich die *Reichlehn*. *Reich* hat nichts mit 'wohlhabend' zu tun, das Wort stammt vom Substantiv *Räuhe* 'Rauheit' (vgl. WTM: 475, vgl. auch DWB 14/262), welches in Flurnamen für Gebiete, die uneben, steinig sind oder wo auf einer Fläche wieder Gestrüpp und Wald anwachsen, gebraucht wird.

Riepenwand

1. **Referenzobjekt:** 2774 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1500: *Hunngerswannndt* (Mayr 1901: 121)
1890–1917: *Riepenwand* (3./4. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Unter *Riepen* versteht man 'Schutt- oder Geröllhalden' (vgl. WTM: 485). Vor allem an der Ostseite der *Riepenwand* gibt es viele Schutthalden. Im Jagdbuch Kaiser Maximilians I. heißt dieser Berg noch *Hunngerswannndt*, weil hier wahrscheinlich wegen des vielen Gerölls und Gesteins wenig wuchs und das Weidevieh nicht genug zum Fressen fand.

Ring

1. **Referenzobjekt:** 2310 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1801–1805: *Ring B.* (1. LA)
1810–1811: *Ring B.* (GT)
1816–1821: *Ring Sp.* (2. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** *Ring* heißt ein Geländevorsprung am Anstieg zur Kerrachspitze. Der Name könnte von einem 'Ring aus Pflanzen oder Buschwerk' oder auch von einem 'ringförmiger Erdwall', der in Gipfelnähe zu finden ist (oder war), stammen.

Rinnenspitze

1. **Referenzobjekt:** 3000 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1875: *Rinnenspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Rinnenspitze* erhebt sich über der *Oberen* und der *Unteren Rinnengrube*. *Rinnen* sind schmale, kleine Wasserläufe. In der *Oberen Rinnengrube* münden diese in den *Rinnensee*.

Rietzer Grieskogel

1. Referenzobjekt: 2884 m hohe Erhebung in der Gemeinde Oberhofen im Inntal (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Gries Kogl* (Anich)

1774: *Gries Kogl* (AT)

[...]

1886: *Rietzer Grieskogel* (Gsaller: 391)

3. Zur Namenerklärung: Der *Rietzer Grieskogel* ist der 'Grieskogel, der sich oberhalb der Gemeinde *Rietz* erhebt'. Zu *Gries* siehe Grieskogel/St. Sigmund im Sellrain).

Roßkogel

1. Referenzobjekt: 2646 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1605: *Roßkopf* (Stolz 1926: 332)

1764/65: *Ross Kogl* (Anich)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Roßkogel*⁵⁴ stammt von einer *Rossalm*, die heute aber nicht mehr lokalisierbar ist. An den Abhängen dieses Berges befinden sich aber mehrere Almen, wo vermutlich auch Pferde geweidet haben.

Gleirscher, Zwieselbacher Rosskogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Gleirscher Rosskogel: 2994 m, Zwieselbacher Rosskogel: 3081 m) in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Ross Kogl* (AT)

1810–1811: *Ross Kogel* (GT)

1910: *Zwieselbacher Roßkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 327)

3. Zur Namenerklärung: Der *Gleirscher* und der *Zwieselbacher Rosskogel* sind zwei benachbarte Gipfel. In den Stubai Alpen gibt es etliche *Rosskogel*, deren Namen man alle auf irgendwelche Rossweiden zurückführen kann, die aber oft nicht genau lokalisierbar sind. Zur Unterscheidung der beiden Gipfel wurden die beiden Namenszusätze fest-

⁵⁴ In den Berg- und Flurnamen wird das Wort *Ross* meist nach den Regeln der neuen Rechtschreibung geschrieben, manchmal liegt es aber noch in der alten Variante vor. Weil diese Namen aus der offiziellen Österreichkarte stammen, habe ich sie in der Schreibweise, wie sie dort erscheinen, übernommen.

gelegt. Der *Gleirscher Rosskogel* befindet sich über dem *Gleirschtal*⁵⁵ der *Zwieselbacher Rosskogel* über dem *Zwieselbachtal*⁵⁶.

Rossköpfe

1. **Referenzobjekt:** 2399 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ötz (pol. Bez. Imst).
2. **Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
3. **Zur Namenerklärung:** Der Name *Rossköpfe* weist auf eine *Rossalm* hin, die sich an diesen Berghängen befunden hat.

Nördlicher, Südlicher Rosslauf

1. **Referenzobjekte:** Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Nördlicher Rosslauf: 2881 m, Südlicher Rosslauf: 2378 m) in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1870–1887: *Roszlau*f (3. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Ein *Rosslauf* ist ein Weidegebiet für Pferde, wo diese guten, ebenen Auslauf haben, wo sie also frei laufen können (vgl. WTM: 492).

Rötenspitze

1. **Referenzobjekt:** 2481 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1875: *Rettenspit*z (KSK)
1923: *Röthen Sp.* (FK)
3. **Zur Namenerklärung:** An der *Rötenspitze* tritt deutlich sichtbar rötliches Gestein hervor.

Nördliche, Südliche Rötenspitze

1. **Referenzobjekte:** Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Nördliche Rötenspitze: 2924 m, Südliche Rötenspitze: 2981 m) in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).
2. **Belegstatus:**
1870–1887: *Nördliche Röthen Sp.*, *Südliche Röthen Sp.* (3. LA)
3. **Zur Namenerklärung:** Im Kar zwischen diesen beiden Gipfel tritt deutlich sichtbar rötliches Gestein hervor, was zum Namen geführt hat.

55 Der Namensteil *Gleirsch* stammt aus dem Romanischen: **glīra*, Pl. **glīres* bedeutet 'Geröllhalden' (vgl. ACR 2009: 206, TONK 2: 629), was sich im Bairischen zu *Gleirsch* weiterentwickelt hat. Das *Gleirschtal* ist also das 'Gerölltal'.

56 Das Wort *Zwiesel* bedeutet 'Gabelung'. Im *Zwieselbachtal* bilden zwei Bäche (der Hairlach-Bach und der Samerschlagbach) eine auffällige Gabelung.

Roter Grat

- 1. Referenzobjekt:** 3098 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1890–1917: *Rother Grat* (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Dieser Berggrat hat seinen Namen von seinem teilweise rötlichen Gestein.

Roter Kogel

- 1. Referenzobjekt:** 3037 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1875: *Rother Kogl* (KSK)
- 3. Zur Namenerklärung:** Im Bereich des *Roten Kogels* tritt rötliches Gestein hervor.

Roter Kogel

- 1. Referenzobjekt:** 2832 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1764/65: *Roth Kogl* (Anich)
1774: *Roth Kogl* (AT)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Rote Kogel* ist nach dem rötlichen Farbeindruck, den das Gestein in Gipfelnähe macht, benannt.

Roter Kogel

- 1. Referenzobjekt:** 2827 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1764/65: *Rothe Kogl* (Anich)
1774: *Rothe Kogl* (AT)
- 3. Zur Namenerklärung:** Wie bei den meisten Bergnamen, die das Farbadjektiv *rot* enthalten, führten rötliche Gesteinsschichten zum Namen.

Roter Kopf

- 1. Referenzobjekt:** 2526 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Im Bereich des *Roten Kopfs* tritt deutlich sichtbar rötliches Gestein zutage.

Wilde Rötespitze

1. Referenzobjekt: 2966 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Wilde Rethe* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Wilde Rötespitze* ist ein Gipfel über der *Wilden Reate* (Röte), einem Gebiet am Berghang. Der Namenszusatz *Wilde* deutet an, dass diese Gegend wirtschaftlich schlecht nutzbar ist.

Rotgrubenspitze

1. Referenzobjekt: 3042 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Rothe Gruben Kaar, Rothe Grube* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Rotgrubenspitze* erhebt sich über der *Rotgrube*, einem Kar mit rötlichem Schutt und Gestein.

Rotkogel

1. Referenzobjekt: 2894 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: *Rotkogel* heißt ein Gipfel über dem Gebiet *Röte*, wo leicht rötliches Gestein zu erkennen ist.

Rötkogel

1. Referenzobjekt: 2711 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Röth Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Berg ist nach seinem rötlichen Gestein benannt.

Rotspitzl

1. Referenzobjekt: 2379 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Rothspitze* (KSK)

1890–1917: *Rothspitz* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Ein rötlicher Farbeindruck im Gipfelbereich hat zu diesem Namen geführt.

Ruderhofspitze

1. Referenzobjekt: 3474 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Rueder Ferner* (2. LA)

1838: *Rueder Fr.* (KTV)

1849: *Rueder Fr.* (GK)

1875: *Rudererspitz* (KSK)

1870–1887: *Ruderhof Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Zur *Ruderhofspitze* selbst liegen nur relativ junge Belege vor. Früher erscheinen der *Rueder Ba(ch)* im Atlas Tyrolensis von 1774 und der *Rueder Ferner* in der 2. LA (1816–1821). Diese Namen drücken aus, dass das Gebiet bei beiden Objekten zu den Besitzungen eines Mannes namens *Ruodher* gehörte (vgl. dazu TONK 1: 327). Der Namensteil *-hof* ‘umzäunter Platz beim Haus, beim Stall oder beim Stadel’ wurde erst spät angefügt. Er wurde wahrscheinlich für jenes karähnliche Gebiet gebildet, welches den Namen *Ruderhof* trägt. Es war bis ins 19. Jahrhundert vom Eis des *Ruder(hof)fernens* bedeckt. Dieser neue Name *Ruderhof* wurde schließlich auf den Bach, den Gletscher und den Gipfel übertragen.

Saile (Nockspitze)

1. Referenzobjekt: 2404 m hohe Erhebung in der Gemeinde Mutters (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

15. Jh.: *Soaljoch* (Stolz 1922: 23)

1500: *Spitz* (Mayr 1901: 109)

1518: *in dem joch* (Stolz 1926: 365)

1764/65: *Saile B.* (Anich)

[...]

1860: *Saileberg (Nockspitz)* (Sonklar 1860: 254)

1875: *Säulenberg* (KSK)

1861: *Säuleberg* (CG)

1870–1887: *Säuleberg (Nock Spitze)* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Saile* ist der ältere Name der *Nockspitze*, der aber auch heute noch in Gebrauch ist. Die mundartliche Aussprache dieses Namens ist wie im Erstbeleg [*sóale*]. Dieses dialektale [oa] kann in Tirol sowohl aus [ei] als auch aus [ō] hervorgegangen sein. In der Schriftsprache wurde es aber sehr häufig mit /ai/ wiedergegeben (vgl. TFNK: 126). Für den Namen *Saile* müsste man heutzutage also /Söle/ schreiben. *Sole* bedeutet ‘Suhle’, ‘Sumpf, in dem sich Wild zur Kühlung wälzt’ (vgl. TONK 1: 385), von mhd. *sol*, ahd. *sol* ‘Suhle, Lache, Sumpfloch, sumpfige Stelle’. Diese Stelle befand sich eventuell am *Sailenieder*, wo auch der *Saileboden* (= ‘Sumpfboden’) liegt.

Der Name *Nockspitze*, der heute hauptsächlich verwendet wird, ist von den *Nockhöfen* oberhalb von Mutters zum Gipfel aufgewandert. *Nock* bzw. *Nocke* bezeichnet einen kleinen bewachsenen Felsen bzw. die höchste Kuppe eines Berges, aber auch eine wulstige Erhebung in Bergmähdern (vgl. WTM: 454). Ursprünglich gab es hier drei Bauernhöfe (vgl. Weber 1842: 74), von denen der *Untere Nockhof* heute noch bewirtschaftet ist. Die *Nockhöfe* (urkundlich 1764/65: *Nocke* [Anich], 1774: *Nocke* [AT]) sind also die ‘Bauernhöfe bei den Nocken’, die *Nockspitze* ist der Gipfel darüber.

Salchacherkögele

- 1. Referenzobjekt:** 2730 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Das *Salchacherkögele* erhebt sich über einer Stelle am Berghang, die *Salchach* genannt wird. Der Name *Salchach* besteht aus *Salch* (‘Salweide, Weide’, von ahd. *salaha*, *salha*) mit dem Kollektivsuffix *-ach* und bedeutet ‘Ansammlung von Salweiden (Palmkätzchen)’ (vgl. dazu auch TONK 2: 784).

Salfains

- 1. Referenzobjekt:** 2000 m hohe Erhebung in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
um 1300: *Salvains* (Anreiter 1997: 68)
1774: *Salfains* (AT)
1801–1805: *Salfein B.* (1. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** *Salfeins* ist eigentlich kein Gipfel, sondern die Bezeichnung einer Gegend am Berggrat nördlich des *Grieskogels* oberhalb von Grinzens. Hier befindet sich in einer Mulde der *Salfainer See*, (auch: *Schönangerlsee*, tirisMaps). Der Name ist sehr alt und stammt mit großer Wahrscheinlichkeit vom vorrömischen Wortstamm **salu-* ‘schmutziggraues Gebiet’, welches mit einer Endung **-ain* kombiniert wurde (vgl. (Anreiter 1997: 68). **saluain* bedeutet in etwa ‘schmutziges Gebiet’ und nimmt Bezug auf die morastige Gegend um den kleinen See.

Samerschlag

- 1. Referenzobjekt:** 2829 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1875: *Samerschlagkar* (KSK)
1870–1887: *Samerschlag Kaar* (3. LA)
1890–1917: *Samerschlag* (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Ein *Samerschlag* ist ein ‘Sammelplatz für Saumlasten’ (vgl. WTM: 506). Vom Gleirschtal im Sellrain führt ein alter Weg in das Horlachtal nach Niederthai oberhalb von Umhausen (vgl. TONK 1: 304). Offenbar wurde der Weg zum Transport von Waren genutzt.

Sattelberg

1. Referenzobjekt: 2115 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Sattl B.* (AT)

1801–1805: *Sattl Berg, Sattl Alpe* (1. LA)

[...]

1920: *Sattelberg, Leckner* (AV Brennergebiet)

3. Zur Namenerklärung: Der *Sattelberg* wurde nach dem breiten, ostseitigen Bergsattel, auf dem die *Sattelalm* liegt, benannt. Bei den Einheimischen wird dieser Berg auch *Leckner* genannt. Das ist wahrscheinlich der Name oder Übername eines Besitzers von Weidegründen an den Hängen dieses Berges.

Sattelschröfen

1. Referenzobjekt: 2892 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Auf Sattl* (Anich)

1774: *Auf Sattl* (AT)

1801–1805: *Sattl B.* (1. LA)

1816–1821: *Sattl B.* (2. LA)

1870–1887: *Sattl Schröfen* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Sattelschröfen* befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum *Satteljoch*. Mit der Bezeichnung *Sattel* wird ein eher sanfter Bergübergang, dessen Form an einen Reitersattel erinnert, benannt (vgl. WTM: 505). *Schröfen* hingegen ist ein Ausdruck für besonders zerklüftete Felsen und Felsgrate. Die *Sattelschröfen* sind demnach die 'stark zerklüfteten Felsen neben dem Sattel'.

Schafgrübler

1. Referenzobjekt: 2922 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Schafgrübler Ferner und Spitz* (1. LA)

1816–1821: *Schafgrübler Ferner und Spitz* (2. LA)

1875: *Schafgrüblersgrath* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Im Stubai ist *Grube* eine Bezeichnung für ein Kar (vgl. WTM: 258). Ein *Schafgrübl* ist also ein kleines Kar, das als Schafweide geeignet ist. Dieser Begriff kommt als Name für ein Kar im Stubaital dreimal vor, aber nicht in der Nähe des Gipfels des *Schafgrüblers* (des 'Gipfels, bei dem sich eine Schafgrube befindet'). Wo hier das namensgebende *Schafgrübl* ist, bleibt unklar.

Schafkampspitze

1. Referenzobjekt: 3011 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Schafkamm* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Kamp* oder *Kamm* ist in der Bergwelt ein Grat, auf dem viele kleine Felszacken hochstehen. Die *Schafkampspitze* ist der höchste Punkt eines solchen Kammes, der sich über einem Weidegebiet für Schafe erhebt.

Schafkogel

1. Referenzobjekt: 2572 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Schafkogel* (KSK)

1870–1887: *Schafkogel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schafkogel* befindet sich im selben Berggrat wie der etwas weiter im Norden gelegene *Schaflegerkogel* (siehe unten). Auch dieser Name weist auf die zahlreichen Weidegebiete für Schafe hin, die hier zu finden sind bzw. waren.

Schaflegerkogel

1. Referenzobjekt: 2405 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Schafleger Sp.* (2. LA)

1838: *Schafleeger Sp.* (KTV)

1875: *Schaflegerkogel* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schaflegerkogel* ist ein Gipfel über einem Schafleger, also einem Gebiet, wo Schafe sich hinlegen, um zu rasten und wiederzukäuen. Wo dieses war, bleibt unklar.

Schafmarebenkogel

1. Referenzobjekt: 2651 m hohe Erhebung in der Gemeinde Oberhofen im Inntal (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die namengebende Flur für diesen Berg ist die *Schafmarebene* etwas unterhalb des Gipfels. Der Namensteil *-mar* könnte mit dem Wort *mari* 'Berghang mit abgerutschter Erde' zusammenhängen (vgl. Schöpf: 422). Die *Schafmarbene* wäre dann eine (relativ) 'ebene Fläche bei einer Mure, wo Schafe weiden'. Eine Herleitung des Namens vom Wort *March* 'Grenze' scheint weniger plausibel, da die Gemeindegrenze zwischen Oberhofen und Pfaffenhofen auch schon in älterer Zeit weiter im Westen verlief.

Schafnock

- 1. Referenzobjekt:** 3112 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Zur Bezeichnung *Nock* siehe oben bei *Nockspitze* (Mutters). Der Name *Schafnock* weist auf Weideflächen für Schafe hin.

Schafspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2760 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1801–1805: *Schafgrübler Ferner und Spitz* (1. LA)
1816–1821: *Schafgribler Ferner und Spitz* (2. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Unterhalb der *Schafspitze* gibt es ein *Schafgrübl* (zur Erklärung siehe oben bei *Schafgrübler*), das als Schafweide geeignet war.

Schafspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2661 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1870–1887: *Schaf Sp.* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Der Name *Schafspitze* weist auf ein Weidegebiet für Schafe hin.

Schafzöllen

- 1. Referenzobjekt:** 2399 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Schafzöllen* (in Bergsteigerkreisen auch: *Schafzoll*) ist ein Gipfel oberhalb der *Issalm* im Kühtai. *Zoll* (vgl. mhd. *zol* 'zylinderförmiges Stück, Baumstück') ist ein ma. Ausdruck für ein 'Kotstück von Mensch oder Tier' (vgl. WTM: 733). Der *Schafzöllen* ist also ein Berg, wo viele Schafe weideten und wo dementsprechend viele Kotstücke (*Zöllen*) herumlagen.

Schaldersspitze

- 1. Referenzobjekt:** 2784 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1890–1917: *Schalder Grabawand* (3./4. LA)
1925–1934: *Schalder Grabawand* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schaldersspitze* erhebt sich über der *Grawawand* (der 'grauen Wand'). Der Name *Schalder* stammt wahrscheinlich aus der vorrömischen Sprachschicht, er könnte mit der indogerman. Wortwurzel **skel* 'schneiden' zusammenhängen, wie Finsterwalder anführt (vgl. TONK 2: 741). Vielleicht wurde damit der scharfe, obere Rand der Grawawand benannt. Heute würden wir 'Schneide' dazu sagen.

Schartenkogel

1. Referenzobjekt: 2602 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Scharten B.* (AT)

1816–1821: *auf der Scharten* (2. LA)

1875: *Schartenkogl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schartenkogel* ist der Gipfel an der Westseite der *Flauringer Scharte*. Unter einer *Scharte* versteht man einen 'Einschnitt in einem Berggrat'. Das Wort stammt von mhd. *schart*, *scharte* 'ausgebrochenes, ausgehauenes Stück', 'Riss, Beschädigung, Splitter, Makel'.

Schartenkopf

1. Referenzobjekt: 2855 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Schartenkopf* ist der Gipfel oberhalb der *Finstertaler Scharte* im Talschluss des *Finstertals*. Zu *Scharte* siehe *Schartenkogel*.

Schaufelspitze

1. Referenzobjekt: 3332 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Schaufl Spiz* (AT)

1802–1805: *Schaufl Spiz* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: Der Gipfelaufbau der *Schaufelspitze* ragt wie ein Schaufelblatt in den Himmel.

Schaufelspitzl

1. Referenzobjekt: 2833 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schaufl Sp.* (3. LA)

1925–1934: *Schaufelspitzl* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Schauflspitzl* ist ein Vorgipfel vor dem Habicht. Seine Gipfelform erinnerte die Menschen wohl an ein Schaufelblatt.

Scheiblehnikogel Scheiblehnikwand

1. Referenzobjekte: Zwei einander gegenüberliegende Gipfel (Scheiblehnikogel: 3055 m, Scheiblehnikwand: 3185 m) in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Scheiblahn B.* (AT)

1816–1821: *Scheiblahner Spitz* (2. LA)

[...]

1875: *Scheiblehnen* (KSK)

1890–1917: *Scheiblehnik Wand* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Unter einer *Scheibe* versteht man eine ‘Grasfläche im Fels oder im Wald’ (vgl. WTM: 515). *Lehn(er)* bedeutet ‘Lawine, Lawinenstrich’. Somit bietet sich als Deutung für *Scheiblehnik* ‘Lawinenstrich mit Grasflächen’ an. Der *Scheiblehnikogel* und die *Scheiblehnikwand* liegen einander gegenüber am Ende des Windachtals. Die *Scheiblehner* dürften zwischen ihnen gelegen sein, heute ist dieser Flurname aber verschwunden.

Schellenberg

1. Referenzobjekt: 2108 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *Schellenkogel* (Stolz 1926: 489)

1764/65: *Scholle Berg* (Anich)

1774: *Schöll B.* (AT)

1801–1805: *Schöller Berg* (1. LA)

1816–1821: *Schöll Berg* (2. LA)

1875: *Schelingberg Alpe* (KSK)

1870–1887: *Scheling B.*, *Schelingberg Alpe* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schellenberg* (auch: *Schellingberg*, *tirisMaps*) ist der ‘Berg mit einem Weidegebiet für Hengste’. Der Name stammt von mhd. *schele*, ahd. *scelo* ‘Zuchthengst, Hengst’ (vgl. TONK 3: 1151). In der KSK ist im Gebiet des Schellenbergs die *Schelingberg Alpe* eingezeichnet, und tatsächlich scheint der Berg wegen seiner eher sanften Form für eine Rossweide geeignet.

Schlicker Seespitze

1. Referenzobjekt: 2804 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Schlicker Seespitz* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schlick* ist ein Hochtal bei Telfes im Stubaital. Der Name ist nicht restlos geklärt. Am ehestens liegt ihm das mhd. Wort (die) *slicke* ‘Öffnung, Loch’ zugrunde.⁵⁷

Die *Schlicker Seespitze* ist nach dem *Schlicker See* benannt. Das ist ein winziger, hochgelegener See in einem Kar an der Südseite dieses Berges.

Schlicker Zinnen

1. Referenzobjekt: 2578 m hohe Erhebung in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Schlicker Wandzacken* (KSK)

1910: *Schlicker Zinnen* (Purtscheller – Hess 1910: 334/337)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schlicker Zinnen* sind mehrere Felsnadeln, die wie die Zinnen einer Burg am Grat der Kalkkögel aufragen.

Schlossköpfe

1. Referenzobjekt: 2660 m hohe Erhebung in der Gemeinde Flauring (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Schloss Kopf* (KSK)

1925–1934: *Schlosskopf* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schlossköpfe* liegen im Gratverlauf zwischen *Brechten* und *Peider Spitze*. Die Gipfelerhebungen sind aus großen, eckigen Gesteinsblöcken aufgebaut. Wahrscheinlich erinnern sie in ihrer Form an den oberen Abschluss einer Schlossmauer.

Schnabele

1. Referenzobjekt: 2451 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Schnäbele B.* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Das *Schnabele* ist eine kleine Erhebung am Anstieg zur Pflerscher Scharte. Der auffällig emporstehende Gipfel wurde mit einem *Schnabel* verglichen, wobei einerseits ein Vogelschnabel, andererseits aber auch der Schnabel (das Ausgussstück) einer Kanne als Bild gedient haben mag.

⁵⁷ Nicht als Benennungsmotiv in Frage kommt (der) *Schlick* ‘Kot, Schlamm’, weil dieses Wort aus dem Niederdeutschen stammt und ein Maskulinum ist (vgl. [duden online](http://duden.online)).

Schneespitze

1. Referenzobjekt: 3173 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Schneespitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schneespitze* ist der erste Gipfel im Stubai Hauptkamm, der vergletschert ist, was auch zum Namen führte.

Schneiderspitze

1. Referenzobjekt: 2156 m hohe Erhebung in der Gemeinde Axams (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Zur *Schneiderspitze* gibt es die Erzählung über ein Schneiderlein, welches die Felswand, die unterhalb des Gipfels liegt, für den Lohn von einem Liter Wein durchklettern wollte. Es schaffte es aber nur bis zur Mitte und konnte dann weder vor noch zurück. Ein Senner, der zusah, meinte, er werde das Schneiderlein mit seinem Gewehr herunterschießen. Da wagte es in seiner Verzweiflung einen Sprung in die Tiefe und erreichte glücklich den Talboden (nachzulesen bei Zimmermann 1922: 42). Diese Geschichte dürfte aber erst entstanden sein, als der Name *Schneiderspitze* bereits bestanden hatte. Entweder gehörten die Weidegründe in der Umgebung dieses Berges zu einem Hof oder Besitzer mit Namen *Schneider* oder einem Mann namens *Schneider* widerfuhr hier ein Unglück.

Schöllekogel

1. Referenzobjekt: 2902 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *Schellenkogel* (Stolz 1926: 489)

1875: *Schöllerkogel* (KSK)

1870–1887: *Schellen Kogl* (3. LA)

1890–1917: *Schöllner Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Im Namen *Schöllekogel* steckt das ahd. Wort *scēlo* ‘Zuchthengst’ (vgl. TONK 3: 1151). Irgendwo am Berghang muss sich also ein Weidegebiet für Hengste befunden haben, das aber leider nicht mehr lokalisierbar ist. In der Umgebung befinden sich ein *Kälberkar*, ein *Kühbichl* und ein Gebiet namens *Schafleger*. Hier wurde also Weidewirtschaft betrieben. Vielleicht befand sich die Weide für Hengste dort, wo sich heute der Finstertaler Speichersee befindet. In alten Karten ist hier zwischen den beiden ehemaligen *Finstertaler Seen* ein ebener Talboden eingezeichnet, der sich sicherlich gut als Rossweide geeignet hat.

Schönbichl

- 1. Referenzobjekt:** 2344 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** Der *Schönbichl* ist eine Bergkuppe am Anstieg zur Lampsen Spitze oberhalb von Praxmar. Der Name bedeutet nicht etwa ‘hübsch anzusehender Berg’. *Schön* in Bergnamen heißt fast immer ‘wirtschaftlich gut nutzbar’ oder auch ‘ungefährlich für das Weidevieh’. Etwas unterhalb des Gipfels ist in tirisMaps der *Schlafbichl* eingezeichnet. Hier konnte das Weidevieh gefahrlos übernachten.

Schönjöchle

- 1. Referenzobjekt:** 2709 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:** Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.
- 3. Zur Namenerklärung:** *Schönjöchle* heißt der höchste Punkt eines Berggrates (also eines Jochs), das sich vom Poschachkogel in nördliche Richtung zieht. *Schön* bedeutet ‘wirtschaftlich gut nutzbar’.

Schöntalspitze

- 1. Referenzobjekt:** 3002 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Schön Thal* (AT)
1870–1887: *Schönthaler Sp.* (3. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Die *Schöntalspitze* ist ein Gipfel oberhalb des *Schöntals* bei Lüsens. Zur Bedeutung von *schön* siehe oben bei *Schönbichl*.

Schraakogel

- 1. Referenzobjekt:** 3137 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).
- 2. Belegstatus:**
1774: *Schran Kogl* (AT)
1806: *Schran Kogl* (Artaria)
[...]
1890–1917: *Schrak Kg.* (3./4. LA)
- 3. Zur Namenerklärung:** Wie man an den historischen Belegen erkennen kann, hat der Name nichts mit dem Verb *schreien* zu tun, sondern es liegt hier ursprünglich der mhd. Ausdruck *schræme* ‘Abschrägung’ vor, der sich durch die ma. Aussprache zu *Schran* und schließlich zu *Schraa* weiterentwickelt hat. Damit wurden Geländestufen bezeichnet, wo ein (relativ flaches) Kar plötzlich in einer Steilstufe zum Tal hin abbricht (vgl. TONK 2: 588, WTM: 551).

Schrandele

1. Referenzobjekt: 3392 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schrandele* (3. LA)

1890–1917: *Schrandele* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Schrandele* ist ein Gipfel im Grat, der sich vom *Schrankogel* über den *Schrankarkogel* weiter in nordwestlicher Richtung zieht. Der Name ist in Zusammenhang mit den beiden anderen entstanden. Das *Schrandele* ist der „kleine Bruder“ vom *Schrankogel* (zur Bedeutung siehe unten).

Schrankogel Schrankarkogel

1. Referenzobjekte: Zwei im selben Berggrat liegende Gipfel (Schrankogel: 3497 m, Schrankarkogel: 2907 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *Schrankar* (Stolz 1926: 489)

1764/65: *Schran Kogl* (Anich)

1774: *Schran Kogl*, *Schrän Kor* (AT)

1797: *Schram Kogl* (Walch)

3. Zur Namenerklärung: *Schrankogel* und *Schrankarkogel* erheben sich über dem *Schrankar*. *Schran* kann man von mhd. *schræme* 'Abschrägung' ableiten. Mit dem Wort wurden jene Geländestufen bezeichnet, wo das (relativ flache) Kar plötzlich in einer Steilstufe zum Tal hin abbricht (vgl. TONK 2: 588).

Schrimmenkopf

1. Referenzobjekt: 2907 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Der *Schrimmenkopf* ist der Gipfel über der *Schrimmennieder* und einem karähnlichen Gebiet namens *Schrimmen*. Für dieses gibt *tirisMaps* als Namensvariante *Schrammen* an. Das Wort *Schramm* bedeutet 'Felsspalte, enge Einkerbung im Gestein' (vgl. DWB 15/1626). Das mhd. Wort *schrumpf(e)* bedeutet 'Schramme, kleine Wunde'. So kann man also annehmen, dass das Wort *Schrimme* eine ähnliche Bedeutung hat. Aufgrund seiner Steilheit sind in diesem Gebiet viele Felsspalten und Schuttreisen zu finden.

Schussgrubenkogel

1. Referenzobjekt: 3211 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Schussgrubkogel* (KSK)

1890–1917: *Schussgruben Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Schussgrubenkogel* ist der Gipfel oberhalb der *Schussgruben* (tirisMaps: *in Schussgrüeben*). Mhd. *schiezen* bedeutet u. a. ‘zu Tal stürzen, hinunterkollern’. Die *Schussgruben* sind also Bodensenken, wo Steine „herunterschießen“, wo Steinschlaggefahr herrscht.

Schwarze Wand

1. Referenzobjekt: 2917 m hohe Erhebung in der Gemeinde Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schwarze Wand* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name stammt von einer dunklen Färbung des Gesteins der Felswand unterhalb des Gipfels.

Östliche, Westliche Schwarzenbergspitze

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Östliche Schwarzenbergspitze: 3379 m, Westliche Schwarzenbergspitze: 3364 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Westliche Schwarzenbergspitze* erhebt sich über dem *Schwarzenberg* (tirisMaps) im Sulztal, welches zur Gemeinde Längenfeld gehört. Der *Östliche Schwarzenberg* ist der Nachbarberg im Osten. *Schwarzenberg* bedeutet ‘dunkle Gegend am Berghang’.

Schwarzhorn

1. Referenzobjekt: 2812 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Schwarz Kogl* (Anich)

1774: *Schwarz Kogl* (AT)

[...]

1875: *Schwarzhorn auch Schwarzkopf* (KSK)

1861: *Schwarzhorn* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Schwarzhorn* weist auf einen dunklen Farbeindruck im Gipfelbereich dieses Berges hin. Dieser kann durch die Gesteinsfärbung, aber auch durch Schatten entstehen.

Schwarzwandspitze

1. Referenzobjekt: 3353 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Schwarze Wand B.* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Schwarzwandspitze* ist der Gipfel über der *Schwarzen Wand*, diese ist wegen ihrer Steilheit eisfrei und macht deshalb einen dunklen Eindruck.

Schwarzwanter

1. Referenzobjekt: 3077 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Schwarzwanter* (3. LA)

1910: *Schwarze Wand (Schwarzewanter)* (Purtscheller – Hess 1910: 317)

3. Zur Namenerklärung: An der Nordseite des *Schwarzwanter*s fällt eine dunkle, also ‘schwarze’ Felswand zum Inneren Reichenkar ab.

Hoher, Westlicher Seeblaskogel

1. Referenzobjekt: Zwei benachbarte Gipfel (Hoher Seeblaskogel: 3235 m, Westlicher Seeblaskogel: 3048 m) in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land) bzw. in Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Seber Kogl* (Anich)

1774: *Seber Kogl* (AT)

[...]

1875: *Seebler Kogel* (KSK)

[...]

1910: *Sebleskogel* (Purtscheller – Hess 1910: 319)

3. Zur Namenerklärung: Unterhalb dieser beiden Gipfel befindet sich eine ausgedehnte Fläche, wo sich mehrere kleine, meist unbenannte Seen und Lacken befinden. Nur der *Winnebachsee* scheint in den Karten auf. Dieses Seengebiet hat zu den Gipfelnamen geführt. *Seeblaskogel* bedeutet ‘Kogel bei den Seelein’ (vgl. TONK 1: 386). Auch die Namensform *Seber Kogl* aus den frühen historischen Belegen heißt (fast) dasselbe: ‘Kogel, der zu den Seen gehört’. Im mundartlichen Wort *Seeber* verbirgt sich die mittelhochdeutsche Pluralform von *See*: *sēwer*.

Seblasspitze

1. Referenzobjekt: 2502 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Seblaspitz* (3. LA)

1875: *Seblaspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Die *Seblaspitze* erhebt sich oberhalb von Milders am Anstieg zur Brennerspitze. Ihr vorgelagert ist das *Seblaskreuz* (2353 m). Der Name enthält das mundartliche Wort *Seabl* 'kleiner See' (vgl. mhd. *sēwe* 'See'), *Seblaspitze* bedeutet 'Gipfel, der zu einem (oder mehreren) kleinen See(n) gehört'. In der Alpenvereinskarte des Brennergebietes von 1920 ist in unmittelbarer Nähe des *Seblaskreuzes* der *Kleine See* eingezeichnet, und etwas weiter bergab befindet sich die *Hirschlacke* (tirisMaps).

Seejoch (Flaurlinger Rosskogel, Haggerspitz)

1. Referenzobjekt: 2808 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Seejöchl* (KSK)

1870–1887: *Seejoch* (3. LA)

1890–1917: *Seejoch* (*Ross Kg.*) (3./4. LA)

1910: *Seejoch oder Haggener Roßkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 330)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel hat mehrere Namen. *Seejoch* heißt er deshalb, weil er sich oberhalb des *Taxersees* im Seetal befindet. *Joch* wird hier in der Bedeutung 'Berggrat' gebraucht.

Der Name *Flaurlinger Rosskogel* bezieht sich auf seine Lage oberhalb der *Rossgrube*, wo eine Rossweide war, und der Namensteil *Flaurlinger* drückt die Zugehörigkeit zur Ortschaft *Flaurling* aus.

Der Name *Haggerspitz* wiederum ist durch die Lage des Gipfels oberhalb der Ortschaft *Haggen* (Ortsteil von St. Sigmund im Sellrain) entstanden.

Östliche, Westliche Seespitze

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Östliche Seespitze: 3416 m, Westliche Seespitze: 3354 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Seespitz* (3. LA)

1890–1917: *See Spitz* (3./4. LA)

1910: *Valbesoner Seespitze*, (...) *auch östliche Seespitze* (Purtscheller – Hess 1910: 330)

1925–1934: *Östl., Westl. Seespitz* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Diese beiden Gipfel liegen über dem *Falbesoner See*. Zur Bedeutung des Namensteils *Falbeson* siehe *Falbesoner Knotenspitze*/Neustift im Stubaital.

Serles

1. Referenzobjekt: 2717 m hohe Erhebung in der Gemeinde Fulpmes (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1458: *auf den Grat den man nennt den Serls oder Sonnenstain* (Stolz 1926: 378)

1500: *Am Sôrls* (Mayr 1901: 119)

1596: *unter der Serles bei der Waldrast* (Schober 1996: 336, Nr. 680)

1604–1605: *Waldrast M.* (Ygl)

[...]

1810–1811: *Serles od. Waldraster Sp.* (GT)

1860: *Waldrastspitze* (Sonklar 1860: 254)

1875: *Waldrastspitz* (KSK)

[...]

ca. 1910: *Serles Sp.* (SWK)

3. Zur Namenerklärung:

Der Name *Serles* geht auf die romanische Sprachschicht zurück und bezeichnete ursprünglich nicht den Gipfel, sondern wahrscheinlich den Übergang zwischen *Serles* und *Waldraster Jöchl*. *Serles* stammt von roman. **serrula* ‘kleiner Riegel’ (vgl. engad. *serra* ‘Engpass, Schloss, Verschluss’, vgl. RN: 310). Der Übergang wurde als ‘Engpass’ wahrgenommen, vielleicht stand hier dereinst auch ein Zaun mit einem Tor. Die Benennung ist zwar am Fuß der *Serles* verschwunden, lebt aber im Bergnamen weiter (vgl. TONK 1: 326).

In den historischen Belegen erscheinen für diesen Berg drei unterschiedliche Bezeichnungen: *Waldraster Jöchl*, *Sonnenstein* (zu diesen beiden siehe unten) und *Serles*. Heute sind die Namen drei unterschiedlichen Objekten zugeordnet, doch in vergangenen Zeiten war diese Zuordnung nicht immer klar (vgl. dazu auch Feistmantl/Rampl 2014: 111).

Sinderkogel

1. Referenzobjekt: 2483 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Sunders Kogl* (Anich)

1774: *Sunders Kogl* (AT)

1810–1811: *Sonder B.* (GT)

1816–1821: *Sünderkogel* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Unterhalb des *Sinderkogels* gibt es eine Flur mit dem Namen *Sindere* (tirisMaps). *Sindere* bedeutet ‘südlich’ (‘nach Süden ausgerichteter Hang’, vgl. mhd. *sunder* ‘südlich’). Mit *Sünde* oder *Sünder* hat der Name nichts zu tun (vgl. WTM: 621).

Sömenspitze

1. Referenzobjekt: 2682 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Sem Kogl* (Anich)

1774: *Sem Kogl* (AT)

[...]

1870–1887: *Semen* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Sömenspitze* erhebt sich über den *Sömen*. Ein *Söm* ist ein ‘fortlaufender Höhenrand’ (vgl. TONK: 799), eine Geländestufe, die durch einen Gletscher entstanden ist. Das Wort ist verwandt mit dem hochdeutschen *Saum*.

Vordere, Mittlere, Innere Sommerwand

1. Referenzobjekt: Drei Gipfelpunkte in einem Berggrat (Vordere Sommerwand: 2715 m, Mittlere Sommerwand: 2847 m, Innere Sommerwand: 3123 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Sommerwand*. (3. LA)

1890–1917: *Sommerwand* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Sommerwand* sagt aus, dass auf den Hängen unterhalb der Wand erst im Sommer eine Beweidung möglich war.

Sonklarspitze

1. Referenzobjekt: 3467 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Sonklar Spitze* (3. LA)

1890–1917: *Sonklar Sp.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Carl von Sonklar Edler von Innstädten* (1816–1885) war ein verdienstvoller österreichischer Militärgeograph und Alpinist, der vor allem bei der Erschließung der Ostalpen Pionierarbeit geleistet hat (vgl. Kretschmer 2010). Bereits zu seinen Lebzeiten wurde die *Sonklarspitze* ihm zu Ehren mit seinem Namen benannt (vgl. Jambor 2017: 80f).

Sonnenstein

1. Referenzobjekt: 2441m hohe Erhebung in der Gemeinde Mieders (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Sünnstain* (Mayr 1901: 37)

1875: *Sonnenstein* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Sonnenstein* bedeutet ‘Felsengipfel, der dem Süden zugewandt ist’, ‘sonniger Felsengipfel’. Er bezeichnet den Berg, der im Norden der Serles steht. Früher wurde manchmal die Serles selbst als *Sonnenstein* bezeichnet (siehe oben bei *Serles*).

Hintere, Vordere Sonnenwand

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Hintere Sonnenwand: 3106 m, Vordere Sonnenwand: 3156 m) in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

2. Hälfte 16. Jh.: *Sonnenwandt* (Stolz 1926: 489)

1764/65: *Sonne Wend B.* (Anich)

1774: *Soñe Wend B.* (AT)

[...]

1870–1887: *Hintere Sonnenwand, Vordere Sonnenwand* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: *tirisMaps* kennt neben der *Vorderen* und der *Hinteren Sonnenwand* auch eine *Mittlere* und eine *Südliche* (auch: *Südlichste*) *Sonnenwand*. Die Gipfel liegen im Berggrat, der die Grenze zwischen den Gemeinden St. Sigmund im Sellrain und Umhausen bildet. Das erklärt, warum der Name bereits im 16. Jahrhundert in einer Grenzbeschreibung genannt wird.

Die Berggrate der namensgebenden *Sonnenwände* verlaufen von den Gipfeln in östlicher Richtung, die Wände sind deshalb südexponiert, also der Sonne ausgesetzt.

Sonnkarköpfl

1. Referenzobjekt: 2267 m hohe Erhebung in der Gemeinde Pfaffenhofen (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Sonnenkärjöchl* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Sonnkarköpfl* erhebt sich über dem *Vorderen* und dem *Hinteren Sonnkark*, die dem Namen nach sehr sonnig sind.

Sonntagsköpfl

1. Referenzobjekt: 2096 m hohe Erhebung in der Gemeinde Grinzens (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Sonntagsberg* (KSK)

1870–1887: *Sonntags Berg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Sonntagsköpfl* hieß früher *Sonntagsberg*, wobei Berg hier ‘nutzbares Gebiet in der Höhe’ bedeutet. Ein *Sonntagsberg* ist ein gutes, gefahrloses Weidegebiet, wo der Hirte mit seiner Herde eine Art Sonntagsruhe halten konnte (vgl. WTM: 622). Der Name *Sonntagsköpfl* bezieht sich auf den Gipfel über dem Sonntagsberg.

Spitzmandl

1. Referenzobjekt: 2206 m hohe Erhebung in der Gemeinde Mutters (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Spitzmann* (3. LA)

1890–1917: *Spitzmann* (3./4. LA)

1925–1934: *Spitzmann* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Spitzmandl* ist ein Vorgipfel vor der *Nockspitze* (dem *Nockspitz*).⁵⁸ Seine Form veranlasste die Menschen, es mit einem (steinernen) Mann zu vergleichen. Der Name bedeutet ‘(Stein)mann beim Nockspitz’ und nicht ‘spitziger Mann’. In neuerer Zeit hat sich die Diminutivform dieses Namens durchgesetzt.

Steingrubenkogel

1. Referenzobjekt: 2633 m hohe Erhebung in der Gemeinde Telfes im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Steingruben Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Steingrubenkogel* befindet sich oberhalb der *Steingrube*. Das ist ein mit Schutt bedecktes Kar, wo im Gegensatz zur tiefer gelegenen Rossgrube (einem guten Weideplatz) wenig bis gar nichts wächst.

Steinjoch

1. Referenzobjekt: 2186 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gries am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Stein Joch* (2. LA)

1823: *Stein J.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Im Bereich des *Steinjochs* treten Felsen und Schutt hervor, was zum Namen geführt hat.

Steinkogel

1. Referenzobjekt: 2589 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Stein Haus B.* (AT)

1810–1811: *Steinhaus B.* (GT)

1816–1821: *Steinhauss Berg* (2. LA)

1870–1887: *Steinkogl* (3. LA)

58 In der Mundart sagt man *der Spitz*, die weibliche Form *die Spitze* ist im Hochdeutschen entstanden.

3. Zur Namenerklärung: Die frühen Belege zu diesem Bergnamen machen etwas stutzig. Wenn man sie ernst nimmt, kann man als Erklärung also nicht einfach 'Kogel mit einem steinigen Gipfel' annehmen. In der Ersten und der Zweiten Landesaufnahme ist am Fuße dieses Berges am Anfang des Oberbergtals ein kleiner Weiler mit dem Namen *Hausen* eingezeichnet. Vielleicht stand hier früher ein besonderes Haus, das aus Steinen gemauert war. Der Name *Steinhaus Berg* würde dann so in etwa 'Berg über dem Steinhaus' bedeuten. Das Haus scheint verschwunden, und so hatte der Name *Steinhaus Berg* seinen Bezug verloren und wurde zu *Steinkogel* umgewandelt.

Steintalspitzen

1. Referenzobjekt: 2741 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Steinthal* (3. LA)

1890–1917: *Steinthal* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Steintalspitzen* sind der Gipfel am oberen Ende des *Steintals*, das wegen der vielen Schutthalden und steinigen Hänge so heißt.

Strahlkogel

1. Referenzobjekt: 3288 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Stral Kogl* (Anich)

1774: *Stral Kogl* (AT)

1801–1805: *Stral Kogl* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Strahl* kann 'Wasserstrahl', 'Sonnenstrahl' oder 'Blitz' bedeuten, auch eine Quarzader im Berg wird mancherorts als 'Strahl' bezeichnet (vgl. WTM: 609). Charakteristisch für das Aussehen des *Strahlkogels* ist eine deutliche Querbänderung im Gestein unterhalb des Gipfels, die wahrscheinlich zu seinem Namen geführt hat. Dass diese Gesteinsbänder aber „strahlen“ würden, geht auf volksetymologische Deutung zurück.

Stubai Wildspitze

1. Referenzobjekt: 3341 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Wild Spitz* (2. LA)

1823: *Wild Sp.* (SKT)

3. Zur Namenerklärung: Die *Stubai Wildspitze* ist der höchste Gipfel im Gletscherschigebiet *Stubai Gletscher*. Der Name bedeutet 'unwirtliche, wirtschaftlich nicht nutzbare Bergspitze'. Der Zusatz *Stubai* dient zur Unterscheidung dieses Gipfels von der *Wildspitze* im Weißkamm in den Öztaler Alpen.

Sulzenaukogel

1. Referenzobjekt: 2944 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Stubai oder Sulzenau Ferner* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Sulzenaukogel* erhebt sich über der *Sulzenau*, einem flachen und breiten Talabschnitt des *Sulzenaubachs* südlich der *Grabaalm* ('Graue Alm'). Das Wort *Sulze* bedeutet in Flurnamen 'salzhaltiger Boden' (vgl. WTM: 620).

Sulzkogel

1. Referenzobjekt: 3016 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Sulz Kg.* (3./4. LA)

1895–1913: *Sulz Kg.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Das Wort *Sulze* beschreibt in Flurnamen salzhaltige Böden (vgl. WTM: 620). Der *Sulzkogel* ist also ein 'Berg, wo es salzhaltige Böden gibt' bzw. ein Berg 'über einem Gebiet mit salzhaltigen Böden'.

Hinterer, Vorderer Sulzkogel

1. Referenzobjekte: Zwei nebeneinanderliegende Gipfel (Hinterer Sulzkogel: 2907 m, Vorderer Sulzkogel: 2796 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Sulz Kogl* (Anich)

1774: *Sulz Kogl* (AT)

1890–1917: *Hoh., Nied. Sulz Kg.* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die beiden *Sulzkögel* liegen über dem *Sulztal*, und zwar über einem Talabschnitt, der *In der Sulze* genannt wird. *Sulze* bedeutet 'salzhaltiger Boden'.

Tajenegg

1. Referenzobjekt: 2262 m hohe Erhebung in der Gemeinde Stams (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Tajeneck* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Taie* (*Taje*) ist eine Sennhütte im Gebirge. Das Wort geht ursprünglich auf keltisch **ad-tegiā* ('Hütte, Häuschen') zurück. Dieses Wort wurde ins Lateinische entlehnt, mit den Romanen kam dann **(at)tegiā* in den Alpenraum und hat hier, vor allem im Westen, die Bedeutung 'Alphütte, Sennhütte auf Almen' erhalten. Auch die bairische Bevölkerung hat das Wort in ihren Sprachschatz übernommen (das Wort *Taie* ist heute noch lebendig) und ihrerseits Namen damit gebildet (vgl. ACR 2009: 22–23, WTM: 626). Zu beachten ist also, dass Namen, die mit diesem Begriff gebildet

worden sind, nicht zwangsläufig keltisch sind, sondern von den Romanen oder auch von der deutschsprachigen Bevölkerung stammen können.

Das *Tajenegg* liegt oberhalb der Stamser Alm, wo sich so eine *Taie* befunden haben kann.

Timmelsjochberg

1. Referenzobjekt: 2970 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Timbls B.* (GT)

1816–1821: *Timbls Berg* (2. LA)

[...]

1860: *Timbler Jochberg* (Sonklar 1860: 252)

1875: *Tümmel Jochberg* (KSK)

[...]

1895–1913: *Timmelsjoch B.* (GKM)

3. Zur Namenerklärung: Der *Timmelsjochberg* ist der Gipfel, der sich an der Ostseite des *Timmelsjochs* erhebt. Jenes ist bereits im Jahre 1241 (*Thymelsjoch*) und 1314 (*Tûmelsjoch*) urkundlich erwähnt. Der Name geht auf roman. **tumulu* ‘Erdhaufen, Hügel’ (von lat. *tumulus* ‘Hügel, Bodenschwellung’) zurück (vgl. ACR: 36, 63). Der Name hat seinen Ursprung aber nicht am Joch, sondern ist auf Südtiroler Seite im Bereich der *Timmelsalm* entstanden, wo das Gelände tatsächlich durch viele Hügel und Geländebuckel gekennzeichnet ist. Der Name bedeutet ‘Alm bei den Hügeln, Buckeln’, das *Timmelsjoch* ist der ‘Übergang bei der Timmelsalm’, und der *Timmelsjochberg* der ‘Berg beim Timmelsjoch’.

Tonigenkogel

1. Referenzobjekt: 3011 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: *Toningkogel* (Purtscheller – Hess 1910: 317)

3. Zur Namenerklärung: An diesem Berg hatte ein Hof oder ein Mann namens *Tonig* Wald- oder Weiderechte. *Tonig* ist eine Form von *Anton*.

Gschnitzer, Pflerscher, Obernberger, Kleiner Tribulaun

1. Referenzobjekte: Vier Gipfel im Grenzgebiet zwischen Nord- und Südtirol (Gschnitzer Tribulaun: 2946 m, Pflerscher Tribulaun: 3097 m, Obernberger Tribulaun: 2780 m, Kleiner Tribulaun: 2492 m) in den Gemeinden Gschnitz bzw. Obernberg am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Triblawen* (Mayr 1901: 53)

1667: *Driblaun* (TONK 1: 326)

1774: *Tribulaun B.* (AT)

1801–1805: *Klein Tribulaun B.* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: Während der *Gschnitzer* und der *Pflierscher Tribulaun* direkt nebeneinander an der Grenze zwischen Nord- und Südtirol stehen, befinden sich der *Obernberger* und der *Kleine Tribulaun* etwas nordöstlich davon. Die Gipfel sind nach den Tälern, über denen sie stehen, benannt: dem *Gschnitztal*, dem *Pflierschtal* und dem *Obernbergthal*. Nur der *Kleine Tribulaun*, der dem *Obernberger Tribulaun* vorgelagert ist, ist nach seiner geringeren Höhe benannt. Diese Benennungen sind aber erst im 19. Jahrhundert entstanden, davor ist in den Landkarten nur der *Tribulaun B[erg]* eingezeichnet.

Der *Pflierscher Tribulaun* ist der höchste und markanteste Gipfel. Er ragt steil wie ein gespaltenen Dorn in den Himmel. Wahrscheinlich wurde der Name *Tribulaun* für diesen Berg gebildet und erst später auf die benachbarten Gipfel übertragen. Die Romanen, die einst hier lebten, verglichen wohl seine Form mit einem *Tribulus*. So hießen bei den Römern eiserne Krähenfüße. Das sind Defensivwaffen aus Eisen, die aus vier Stacheln bestehen, die in der Form eines Tetraeders angeordnet sind. Sie wurden bei Schlachten auf den Boden ausgestreut, sodass sich die Pferde der Feinde daran verletzten und die Reiterei nicht schnell vordringen konnte (vgl. Flügel 2010: 143). Roman. **tribulu* wurde mit dem Suffix **-ōne* kombiniert, **tribulōne* bedeutete '[Gipfel, der aussieht wie ein] großer Krähenfuß'. Der Name wurde ins Bairische als **tribulūn* übernommen und durch Diphthongierung zum heutigen *Tribulaun* weiterentwickelt.⁵⁹

Großer Trögler

1. Referenzobjekt: 2902 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Tegler* (2. LA)

1823: *Tegler Kreutz B.* (SKT)

1838: *Tegler Kreutz B.* (KTV)

1875: *Trögler Berg* (KSK)

1870–1887: *Trögler* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Große Trögler* erhebt sich über einem karähnlichen Gebiet namens *Die Trögler*. Einen †*Kleinen Trögler* gibt es nicht. Der Name hat sich Laufe der Zeit von *Tegler* zu *Trögler* verändert. *Tegel* ist die mhd. Form des Wortes *Tiegel* (vgl.

⁵⁹ Bisherige Deutungen legen das roman. Wort **tribulu* 'Dreschbrett, Dreschschlitten' (vgl. lat. *tribulum* 'Dreschbrett, Dreschwagen') mit dem Suffix **-ōne* (welches ausdrückt, dass etwas groß ist) zugrunde. **tribulōne* 'großes Dreschbrett' wurde ins Bairische als **tribulūn* übernommen und durch Diphthongierung zum heutigen *Tribulaun* weiterentwickelt (vgl. TONK 1: 326). Der *Tribulaun* wäre nach dieser Deutung der 'Berg, der einem großen Dreschbrett gleicht', was lautlich einwandfrei möglich wäre. Allerdings kam das *tribulum*, das Dreschbrett (ein Gerät zum Dreschen des Getreides), nur in wärmeren und im Sommer trockenen Regionen rund um das Mittelmeer zum Einsatz. Bei dieser Arbeitsweise wurde ein Dreschbrett mit Pferden oder anderen Zugtieren über das am Boden liegende Getreide gezogen, um die Körner aus den Ähren herauszulösen. In den Alpen hingegen wurde meist mit Dreschflegeln in der Scheune gedroschen. Die Romanen, die damals bei uns in den Alpen lebten, kannten also das Gerät *tribulum* wahrscheinlich gar nicht und konnten somit die Bezeichnung auch nicht als Name für den Berg verwenden. Wegen dieser Diskrepanz ist m. E. diese Deutung abzulehnen.

Lexen 2/413), dieses kann auf die Landschaft übertragen ‘Mulde’ bedeuten. Auch der heutige Name *Trögler*, der vom Wort *Trog* stammt, hat eine ähnliche Bedeutung. Die *Trögler* wären somit eine Gegend mit vielen Mulden.

Vorderer Wilder Turm Hinterer Wilder Turm Aperer Turm

1. Referenzobjekte: Drei hintereinanderliegende Gipfel (Vorderer Wilder Turm: 3177 m, Hinterer Wilder Turm: 3294 m, Aperer Turm: 2986 m) in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wilder Thurm, Aperer Thurm Sp.* (3. LA)

1890–1917: *Wilder Turm* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: *Vorderer* und *Hinterer Wilder Turm* sind die vergletscherten Gipfel hinter dem *Aperen* (dem ‘schneefreien’) *Turm*. *Wild* bedeutet in diesem Fall ‘unwirtlich, abgeschieden, wirtschaftlich nicht nutzbar’.

Uelasgratspitze

1. Referenzobjekt: 3038 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Ölas Grat* (3. LA)

1925–1934: *Olasgrat* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Im Namen der *Uelasgratspitze* verbirgt sich die mundartliche Form des PN *Ulrich*, *Uele* (von ahd. *Uodalrih*; vgl. WTM: 672). Am Berggrat hatte also ein Mann namens *Ulrich* Weidegründe.

Urfallspitze

1. Referenzobjekt: 2805 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Urfallspitz* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: *Urfall* ist ein altes Wort für ‘Wasserfall’. Es enthält die ahd. Präposition *ur-* ‘aus, außer’ und das ahd. Wort *fal* ‘Fall, Sturz, das Herunterfallen’ (vgl. TONK 2: 881). Es beschreibt das ‘Herausfallen’ von Wasser über einen Felsen. Wo allerdings im Bereich der *Urfallspitze* dieser Wasserfall ist, lässt sich leider nicht eruieren.

Hohe Villerspitze Lüsener Villerspitze

1. Referenzobjekte: Zwei Gipfel (Hohe Villerspitze: 3087 m, Lüsener Villerspitze: 3027 m) in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Viller Spiz* (AT)

1801–1805: *Viller Spiz* (1. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Hohe Villerspitze* erhebt sich über der *Villergrube* und dem *Villertal*. Dieses gleicht einer Rinne, die steil zur Oberissalm im Oberbergtal abfällt. Die *Lüsener Villerspitze* liegt etwas weiter im Norden, zusammen bilden diese beiden Gipfel den hintersten Abschluss des Fotschertals. Der Namensteil *Viller-* stammt höchstwahrscheinlich aus vorrömischen Zeiten und konnte bislang nicht gedeutet werden.

Waldraster Jöchl

1. Referenzobjekt: 1878 m hohe Erhebung in der Gemeinde Matrei am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1890–1917: *Waldrastjöchl* (3./4. LA)

1925–1934: *Waldrastjöchl* (ÖSK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Waldraster Jöchl* ist eine kleine Erhebung im Nordosten der *Serles*. Sein Name nimmt Bezug auf den Wallfahrtsort *Maria Waldrast*.

Wannenkogel

1. Referenzobjekt: 2977 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wannenkogel*, *Wannen Ferner* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wannenkogel* erhebt sich über dem *Wannenkar*. Das Wort *Wanne* bedeutet in Flurnamen ‘Bodensenke, Vertiefung, Gebirgsmulde’ (vgl. WTM: 687).

Wannenkogel

1. Referenzobjekt: 3089 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1774: *Wañen Kogl* (AT)

1802–1805: *Wañen Kogl* (CTT)

3. Zur Namenerklärung: An zwei Seiten des *Wannenkogels* gibt es ein *Wannenkar*, und in beiden haben sich in Bodensenken winzige Seen gebildet. Das hat zum Namen geführt, denn als *Wannen* werden am Berg ‘Bodenmulden’ bezeichnet (vgl. WTM: 687).

Wasenwand

1. Referenzobjekt: 2563 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Wasenwand* (KSK)

1861: *Wasenwand* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Das mhd. Wort *wase* bedeutet 'grasbewachsene Erdfäche, Rasen', unter *Wasen* versteht man in der Mundart ein 'Rasenstück' (vgl. WTM: 690). Im sehr steilen Felsgelände der *Wasenwand* gibt es einige Grasflecken (*Wasen*).

Wechnerkogel

1. Referenzobjekt: 2954 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1886: *Wechnerkogel* (Gsaller: 157)

3. Zur Namenerklärung: Dieser Gipfel ist nach dem im Jahre 1884 verstorbenen „ältesten Innsbrucker Bergsteiger und langjährigen Alpenvereinsmitglied“ *Carl Wechner* benannt (vgl. Gsaller 1886: 157).

Weiß Wand

1. Referenzobjekt: 1830 m hohe Erhebung in der Gemeinde Matrei am Brenner (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1810–1811: *Weis B.* GT)

1816–1821: *Weiss Berg* (2. LA)

3. Zur Namenerklärung: Südlich des Gipfels der Weißen Wand gibt es einen Felsabbruch, wo helles Gestein aus dem Wald hervorleuchtet.

Weißstein

1. Referenzobjekt: 2640 m hohe Erhebung in der Gemeinde Inzing (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1764/65: *Weis Stein B.* (Anich)

1774: *Weis Stein Ioch* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Weißstein* ist ein schroff aufragender Felsgipfel. Er hat seinen Namen wahrscheinlich von einer auffälligen Stelle mit weißem Gestein.

Weißwand

1. Referenzobjekt: 3017 m hohe Erhebung in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Weis Spiz* (AT)

1823: *Weiss Sp.* (SKT)

1870–1887: *Weiszwand Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: An der Nordseite der *Weißwand* befinden sich kleine Firnfelder. Deren weiße Farbe hat wahrscheinlich zur Benennung geführt.

Weitkarspitze

1. Referenzobjekt: 2947 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Die *Weitkarspitze* erhebt sich über dem *Weiten Kar*, welches wegen seiner Ausdehnung so benannt worden ist.

Wenten

1. Referenzobjekt: 2641 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Wenten* (3. LA)

1890–1917: *Wenten* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wenten* ist der Gipfel der *Arweswände*. Der Name entstand aus einer Fügung ‘bei den Wänden’ (vgl. mhd. *want* ‘Wand, Mauer, Seite’). Die *Arweswände* sind Felswände, bei denen viel *Arwes* wächst. *Arwes* ist ein mundartlicher Ausdruck für ‘Erbsen’, in Flurnamen versteht man darunter aber auch großblättrige, erbsenähnliche Hochstauden (vgl. WTM: 30).

Wetterkreuzkogel

1. Referenzobjekt: 2591 m hohe Erhebung in der Gemeinde Ötz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Wetterkreutzkopf* (KSK)

3. Zur Namenerklärung: Ein *Wetterkreuz* ist ein Kreuz, das an markanten Stellen am Berg oder auch auf einem Gipfel aufgestellt wurde, damit Unwetter abgewehrt würden (vgl. Wopfner: 86). Wetterkreuze haben eine besondere Form, so hat das Wetterkreuz am *Wetterkreuzkogel* drei unterschiedlich lange Querbalken.

Äußere, Innere Wetterspitze

1. Referenzobjekte: Zwei hintereinanderliegende Gipfel (Äußere Wetterspitze: 3070 m, Innere Wetterspitze: 3053 m) in der Gemeinde Gschnitz (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1774: *Wetter Spiz, Auser Wetter Spiz* (AT)

1807: *Ausser Wetter Sp.* (Streit)

1808: *Wetter Sp.* (CT)

1870–1887: *Inn. Wetter Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Eine *Wetterspitze* ist ein Gipfel, über dem sich immer wieder mächtige Gewitter bilden.

Widdersberg

1. Referenzobjekt: 2327 m hohe Erhebung in der Gemeinde Axams (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Widersperg* (Mayr 1901: 34)

1801–1805: *Wieders Berg* (1. LA)

[...]

1870–1887: *Widdersberg* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der Name *Widdersberg* weist auf ein Weidegebiet für *Widder* (vgl. mhd. *wider*, *widder*) hin. Dass der Name durch die Ähnlichkeit des Gipfelbereichs mit einem *Widderkopf* entstanden sei (vgl. Grötschnig 2008: 308), ist zwar möglich, aber erscheint doch eher unwahrscheinlich.

Nördliche, Südliche Wildgratspitze

1. Referenzobjekte: Zwei Erhebungen (Nördliche Wildgratspitze: 3320 m, Südliche Wildgratspitze: 3274 m) in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1910: *Nördliche, Südliche Wildgratspitze* (Purtscheller – Hess 1910: 316)

3. Zur Namenerklärung: Zwischen *Nördlicher* und *Südlicher Wildgratspitze* befindet sich ein Berggrat, über den die *Wildgratscharte* führt. *Wild* bedeutet 'unwirtlich, wirtschaftlich nicht nutzbar'. Der Grat liegt in großer Höhe und ist von Gletschern umgeben.

Wildkopf

1. Referenzobjekt: 2719 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1875: *Wildkopf* (KSK)

1870–1887: *Wildkopf* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Wildkopf* ist der ‘Gipfel über einer unwirtlichen, wilden Gegend’. Unterhalb befindet sich das *Wilde Grübl*.

Windegg (Fotscher Windegg)

1. Referenzobjekt: 2577 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1816–1821: *Windeck* (2. LA)

1849: *Windeck* (GK)

3. Zur Namenerklärung: Das *Windegg* ist wegen seiner Lage als erster Gipfel in einem Berggrat im Fotschertal (Sellrain) dem Wind besonders ausgesetzt. Mit *Egg* bezeichnet man eine vorspringende Geländekante (vgl. WTM: 141).

Winnebacher Weißkogel

1. Referenzobjekt: 3182 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1801–1805: *Winebach Kögl und Ferner* (1. LA)

1810–1811: *Winebach Kögl* (GT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Winnebacher Weißkogel* liegt über dem *Winnebachkar*, wo der *Winnebach* entspringt. Dieser Name enthält das althochdeutsche Wort *winne*, *winna* mit der Bedeutung ‘Weide, Weideplatz’. Der *Winnebach* ist also der ‘Bach bei einer guten Weide’, und der *Winnebacher Weißkogel* ist der ‘schnee- und eisbedeckter Kogel über dem Winnebach’.

Wolfsegg

1. Referenzobjekt: 1680 m hohe Erhebung in der Gemeinde Längenfeld (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Wolfsek* (KSK)

1870–1887: *Wolfseck* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Wolfsegg* ist eine kleine Erhebung im Gelände zwischen Ötztaler Ache und Niederthai. Wahrscheinlich wurden hier in früherer Zeit einmal Wölfe gesichtet.

Wörgegratspitze

1. Referenzobjekt: 2724 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Wörge Thal* (Anich)

1774: *Wörge Thal* (AT)

1870–1887: *Wörgethalgrat* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Wörgegratspitze* ist die höchste Erhebung im *Wörgegrat* über dem *Wörgetal*. In diesem Namen findet man das mhd. Wort *twerch*, das ‘seitlich, verkehrt, schräg, quer’ bedeutet. Das *Wörgetal* mündet fast im rechtem Winkel in das Kühtai ein, es ist quasi das ‘Quertal’.

Zeisspitze

1. Referenzobjekt: 2219 m hohe Erhebung in der Gemeinde Trins (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *Zeysspitz* (Mayr 1901: 122)

1774: *Tseis B.* (AT)

[...]

1875: *Zaisspitz* (KSK)

1870–1887: *Zais Sp.* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Die *Zeisspitze* erhebt sich gegenüber dem *Hohen Tor* (siehe oben), dazwischen befindet sich das *Torschartl*. Dieses ist ein Einschnitt, eine Scharte im Berggrat, über den man vom einen Tal ins andere gelangen kann. Die Romanen benannten den Übergang mit dem Wort **(in)čīsa* ‘Scharte, Einschnitt’ (vgl. lat. *incidō* ‘ich schneide ein, kerbe ein, ritze ein’). Der Name **čīsa* gelangte in der Folge ins Bairische und entwickelte sich zu *Zeis* weiter (vgl. ACR: 129). Er wanderte zum Gipfel auf und blieb dort erhalten, für die Scharte wurde aber der neue Name *Torschartl* geprägt.

Zirmkogel

1. Referenzobjekt: 2037 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus: Zu diesem Objekt liegen noch keine Belege vor.

3. Zur Namenerklärung: Beim *Zirmkogel* handelt es sich um eine kleine Geländekuppe oberhalb des Weilers Praxmar, die an ihrer Südseite mit *Zirben* (mhd. *zirm*, *zirben*) bewachsen ist.

Zischgeles

1. Referenzobjekt: 3004 m hohe Erhebung in der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1860: *Cischkenspitz* (Sonklar 1860: 252)

1875: *Cischkenspitz auch Cischkeles* (KSK)

1861: *Cischkenspitz* (CG)

1870–1887: *Zischkeles Sp.* (3. LA)

1895–1913: *Zischkeles Sp.* (GKM)

1910: *Zischgeles* (Purtscheller – Hess 1910: 331)

3. Zur Namenerklärung: Der *Zischgeles* (auch: die *Zischgeles*, *Zischgelesspitze*) ist ein Gipfel oberhalb des Weilers Praxmar. *Zischg* ist eine Kurzform des PN *Franziskus*. Finsterwalder (vgl. TONK 3: 1136) stellt den Namen in Beziehung zu einer Hofstelle *Zischg* ('Hof des Zischg') in Oberperfuss. In der heutigen Namensform findet sich die Verkleinerungsform des Kurznamens: *Zischg* → *Zischgl*. Der *Zischgeles* ist demnach der 'Berg, wo der Zischgl Weidegründe hat', 'des Zischgeles Berg'.

Zuckerhütl

1. Referenzobjekt: 3507 m hohe Erhebung in der Gemeinde Sölden (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Zuckerhütl* (3. LA)

1890–1917: *Zuckerhütl* (3./4. LA)

3. Zur Namenerklärung: Das *Zuckerhütl* ist der höchste Gipfel der Stubaiier Alpen. Zucker wurde früher in Kegelform (= Zuckerhut) gepresst und so transportiert und gehandelt. Dieses Bild wurde auf den markanten, schnee- und eisbedeckten Gipfel übertragen.

Zwieselbacher Grieskogel

1. Referenzobjekt: 3055 m hohe Erhebung in der Gemeinde Umhausen (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1870–1887: *Zwieselbacher Grieskogel* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Der *Zwieselbacher Grieskogel* ist nach dem *Zwieselbach* benannt, über dem er sich erhebt. Das Wort *Zwiesel* bedeutet 'Gabelung'. Im *Zwieselbachtal* bilden zwei Bäche (der Hairlach-Bach und der Samerschlagbach) eine auffällige Gabelung.

Zwölferkogel

1. Referenzobjekt: 2988 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1764/65: *Zwölfer Kogl* (Anich)

1774: *Zwölfer Kogl* (AT)

3. Zur Namenerklärung: Der *Zwölferkogel* erhebt sich südlich von Kühtai und diente den Menschen dort als Anzeiger für die Mittagszeit. Um 12 Uhr steht die Sonne ungefähr

über diesem Gipfel. Das *Zwölferkar*, das nach Westen ausgerichtet ist, wurde nach dem Gipfel benannt ('Kar beim Zwölferkogel'), was in der Bergnamengebung ein seltener Benennungsvorgang ist. Normalerweise erfolgt das genau umgekehrt, nämlich vom Kar zum Gipfel.

Zwölferköpfl

1. Referenzobjekt: 2253 m hohe Erhebung in der Gemeinde Silz (pol. Bez. Imst).

2. Belegstatus:

1875: *Zwölfer Köpfel* (KSK)

1870–1887: *Zwölferköpfl* (3. LA)

3. Zur Namenerklärung: Wenn die Sonne über dem Gipfel des *Zwölferköpfls* stand, wussten die Bewohner von Marlstein, dass es Mittag war. Dieser Gipfel war ihr Zeitanzeiger.

Zwölferspitze

1. Referenzobjekt: 2562 m hohe Erhebung in der Gemeinde Neustift im Stubaital (pol. Bez. Innsbruck-Land).

2. Belegstatus:

1500: *An der Zinnen* (Mayr 1901: 114)

1875: *Zwölferspitz* (KSK)

1861: *Zwölferspitz* (CG)

3. Zur Namenerklärung: Für die Menschen in Neustift im Stubaital steht die Sonne zu Mittag über der *Zwölferspitze*.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Unveröffentlichte Quellen des Tiroler Landesarchivs (TLA)

- TLA, K&P 56 = Strittige Grenzen zwischen den Gerichten Pfunds und Laudegg, 1580.
TLA, K&P 507 = Topographische Karte von Tirol und Vorarlberg, ca. 1830.
TLA, K&P 2495 = Strittige Grenzen zwischen Tirol und der Schweiz im Landgericht Nauders, 1836.
TLA, K&P 2746 = Topographische Karte des Stanzer- und Paznauntales, 1835.
TLA, K&P 2747 = Plan der Forstreviere im Gebiet von Ried i. O. und Prutz, 1835.
TLA, OJMA/M = Obristjägermeisteramt („Mischlingsbuch“), 4, fol. 297.

Historische Kartenwerke online

Sämtliche Kartenwerke können, sofern nicht anders angegeben, unter folgendem Link abgerufen werden: <https://hik.tirol.gv.at/?basemap=bm0> (zuletzt 20.01.2025)

1. LA = Erste (Josephinische) Landesaufnahme, 1801–1805.
 2. LA = Zweite (Franziseische) Landesaufnahme, 1801–1805 und 1816–1821.
 3. LA = Dritte Landesaufnahme, 1870/1887 (Datenstand 1870–1873).
 - 3./4. LA = Dritte/Vierte Landesaufnahme Tirol, 1890–1917.
- Alpenvereinskarte Oetzthal & Stubai, 1897.
Anich = Peter Anich, Verkleinerte Karte von Tirol, drei Blätter des nördlichen Tirol, 1764/65.
Artaria = Artaria & Comp., Neueste Generalkarte von Tirol nach den vortrefflichen Karten von P. Anich und B. Hubers (sic!), 1806.
AT = Peter Anich & Blasius Hueber, Atlas Tyrolensis, 1774.
Bodenehr = Gabriel Bodenehr, INSPRUG mit der Gegend auf 2 Stunden, 1725.
Burglechner = Mathias Burglechner, Tirolische Landtafeln, 1611.
CG = Übersicht der sämtlichen Catastral-Gemeinden in Tirol und Vorarlberg, 1861.
CT = Carte du Tyrol, 1808.
CTT = Carte topographique du Tyrol, 1802–1805.
FK = Übersichtskarte der Bundes- und Fondsforste der Domaenendirektion Innsbruck, 1923.
GES = Philipp Miller, Geographischer Entwurf der Straßenzüge der 6 Tiroler Kreise, 1804.
GGT = Carl Ferdinand Weiland, Die gefürstete Grafschaft Tyrol nebst Vorarlberg und dem Fürstenthum Liechtenstein, ca. 1833.
GK = Geognostische Karte Tirols, 1849.
GKM = Generalkarte von Mitteleuropa, 1895–1913.
GT = Baron Fleischer, Grafschaft Tirol, 1810–1811.
Kipferling = Karl Joseph Kipferling, Karte der Gefürsteten Grafschaft Tyrol, 1804.
KSK = Kulturenskelettkarte, unbekannter Autor, nach 1875, Darstellungen von Tirol und Vorarlberg von 1855–1861.
KTV = Joseph Anton Woerl, Karte von Tirol und Vorarlberg, 1838.
Miller = Miller, Ignaz: Forstkarte des Ötztals, 1808.

Mollo = Tranquillo Mollo, Carte von Tyrol nach Peter Anich etc. und neuern Hilfsquellen verfasst, 1809.

ÖSK = Österreichische Spezialkarte, 1925–1934.

SKÖ = Specialkarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, 1878.

SKT = Spezialkarte von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein, 1823.

Stieler = Adolph Stieler, Tyrol und Vorarlberg, 1816.

Streit = Friedrich Wilhelm Streit, Topographisch-militairische Charte von Teutschland in 204 Sectionen, 1807.

Schmitt = Schmitt'sche Karte von Südwestdeutschland, 1797, online abrufbar unter: <https://mapire.eu/de/map/schmittsche-karte> (30.01.2025).

SWK = Schulwandkarte Tirol und Vorarlberg, ca. 1910.

Walch = Johann Walch, Karte von der gefürsteten Grafschaft Tyrol, 1797.

Ygl = Warmund Ygl, Neue Karte der sehr ausgedehnten Grafschaft Tirol und ihrer Nachbargebiete, 1604–1605.

ZPRK = Zoller's Post und Reise-Karte von Tirol und Vorarlberg, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Gedruckte Kartenwerke

AV 28/2 = Verwallgruppe mittleres Blatt, 1991.

Karte der Ferwallgruppe, herausgegeben vom Deutschen und Oesterreichische Alpenverein, 1899.

AV 30/1 = Alpenvereinskarte Ötztaler Alpen/Gurgl, 7. Ausgabe 1982.

AV 30/2 = Alpenvereinskarte Ötztaler Alpen/Weißkugel, 5. Ausgabe 1980.

AV Brennergebiet = Karte des Brennergebiets, herausgeg. vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, 1920.

AV Karte 31/3 = Alpenvereinskarte Brennerberge, 1994.

Online-Quellen

Althochdeutsches Wörterbuch, digitalisierte Fassung bereitgestellt durch die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, online abrufbar unter: <https://awb.saw-leipzig.de/AWB> (30.01.2025).

dav = Von den unsichtbaren Frauen, online abrufbar unter: <https://services.alpenverein.de/geschichte/blog/frauen-alpinismus-dav-gender/> (30.01.2025).

Duden online: abrufbar unter: www.duden.de/ (20.01.2025).

DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet, online abrufbar unter: <http://dwb.uni-trier.de/de/> (20.01.2025).

Köbler Ahd. = Köbler, Gerhard: Althochdeutsches Wörterbuch, 6. Auflage, 2014, online abrufbar unter: <http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html> (25.01.2025).

Köbler, Gerhard: Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 3. Auflage, 2014, online abrufbar unter: <http://www.koeblergerhard.de/mhdwbhin.html>. (25.01.2025).

Kretschmer, I.: „Sonklar Edler von Innstädten, Karl“, in: Neue Deutsche Biographie 24 (2010): 572–573, online abrufbar unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd11750744X.html#ndbcontent> (30.01.2025).

Krivdic: Pfunds, Kapelle hl. Ulrich, Ulrichskirche, Tiroler Kunstkataster, 26.09.2017, online abrufbar unter: <https://gis.tirol.gv.at/kunstkatasterpdf/pdf/41778.pdf> (20.01.2025).

Lexner, Matthias = Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 3.0, online abrufbar unter: <https://www.woerterbuch-netz.de/Lexer> (12.02.2025).

nossaistorgia = Samnaun: Kapelle Maria Hilf, online abrufbar unter: <https://nossaistorgia.ch/entries/w4LMYrLgZ2l> (20.01.2025).

Schloss Nauders = Das Schloss Nauders in Tirol, online abrufbar unter: <https://www.schloss-nauders.at/schloss> (20.01.2025).

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler, fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann et al., Bände 1–16, Hrsg. mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. 1881–2012, online abrufbar unter: <https://www.idiotikon.ch/woerterbuch/idiotikon-digital> (20.01.2025).

törensens.gv.at = Geschichte (Chronik) des Bergbaues im Platzertal, online abrufbar unter: <https://www.toesens.tirol.gv.at/system/web/news.aspx?bezirkonr=0&detailonr=220569173&menuonr=218621650> (10.02.2025).

Trins = Geschichte Tirol, Nordtirol-Südtirol-Osttirol: Trins, online abrufbar unter: <https://www.geschichte-tirol.com/orte/nordtirol/bezirk-innsbruck-land/25-trins.html> (10.01.2025).

VLA 1 = Vorarlberger Landesarchiv Maroi und Albona, Alpen 9062, in: monasterium.net, online abrufbar unter: <https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/MaroiuAlbonaAlpen/9062/charter> (10.09.2024).

VLA 2 = Vorarlberger Landesarchiv Maroi und Albona, Alpen 9064, in: monasterium.net, online abrufbar unter: <https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/MaroiuAlbonaAlpen/9064/charter> (10.09.2024).

VLA 3 = Vorarlberger Landesarchiv Maroi und Albona, Alpen 9065, in: monasterium.net, online abrufbar unter: <https://www.monasterium.net/mom/AT-VLA/MaroiuAlbonaAlpen/9065/charter> (10.09.2024).

VLA 4 = Vorarlberger Landesarchiv Maroi und Albona, Alpen 9066, in: monasterium.net, online abrufbar unter: www.monasterium.net/mom/AT-VLA/MaroiuAlbonaAlpen/9066/charter? (10.09.2024).

VLA 5 = Vorarlberger Landesarchiv Maroi und Albona, Alpen 9067, in: monasterium.net, online abrufbar unter: www.monasterium.net/mom/AT-VLA/MaroiuAlbonaAlpen/9067/charter (10.09.2024).

www.oetztal.com = www.oetztal.com/de/aktivitaeten/alle-routen-touren/farst-umhausen. r-6839415 (10.02.2025).

Literatur

ACR = Anreiter, Peter / Chapman, Christian / Rampl, Gerhard: Die Gemeindenamen Tirols, Herkunft und Bedeutung. Veröffentlichungen des Tiroler Landesarchivs, Band 17, Innsbruck, 2009.

ANB = Hausner, Isolda / Schuster, Elisabeth: Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von deren Anfängen bis 1200, Wien, 1999.

Anreiter 1997 = Anreiter, Peter: Breonen, Genaunen und Fokunaten, Vorrömisches Namengut in den Tiroler Alpen, Innsbruck, 1997.

- Anreiter 1997a = Anreiter, Peter: Zur Methodik der Namendeutung, mit Beispielen aus dem Tiroler Raum. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 101, Innsbruck, 1997.
- Anreiter 1999/2000 = Anreiter, Peter: Vorrömische und romanische Namen im Gschnitztal (Tirol). In: v. Reitzenstein, Wolf-Armin (Hsg.): Blätter für oberdeutsche Namenforschung, 36./37. Jahrgang, München, 1999/2000: 8–25.
- Anreiter 2014 = Anreiter, Peter: Zu einigen Tiroler Toponymen, in: Verein zur Erforschung von Sprache und Name in Österreich (Hsg.): Österreichische Namenforschung 42, 2014: 7–21.
- Anreiter, Peter 2016: Nordtiroler Namen keltischer Herkunft, Wien, 2016.
- Anreiter, Peter 2016a: Pitztaler Bergnamen. In: Anreiter, Peter/Rampl Gerhard (Hrsg.): Berg- und Flurnamen in Bayern und Österreich. 8. Tagung des Arbeitskreises für bayrisch-österreichische Namenforschung vom 25. bis 27. September 2014 in Innsbruck. Wien: 9–22.
- Anreiter 2017 = Anreiter, Peter: Ein namenkundlicher Rundgang um den Achensee. In: Bichlmeier, Harald/Pohl Heinz-Dieter (Hrsg.): Akten des XXXI. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner, Hamburg, 2017: 29–44.
- Anreiter, Peter (2017a): Romanenreste im Pitztal? In: Ernst, Peter/Fischer Gottfried (Hrsg.): Österreichische Namenforschung Jg. 44–45 (2016–2017), Wien: 49–66.
- Anreiter 2019 = Anreiter, Peter: Studia onomastica, Wien, 2019.
- Anreiter 2020a = Anreiter, Peter: Namenkundliche Aufsätze, 2020.
- Anreiter 2020b = Anreiter, Peter: Onomastische Untersuchungen, Wien, 2020.
- Anreiter 2020c = Anreiter, Peter: Drinnen und draußen: Lateinische Bezeichnungen von Haushaltsgeräten und Einrichtungsgegenständen und ihre onymische Verwertung im romanischen Substrat Tirols. In: Bichlmeier, Harald / Pohl, Heinz-Dieter (Hrsg.): Vorträge auf dem XXXIV. Namenkundlichen Symposium in Kals am Großglockner, 13.-16. Juni 2019, ÖNf Beihefte 8, Wien, 2020: 27–52.
- Anreiter, Peter / Haslinger, Marialuise: Zu den vorrömischen Komponenten des (ost)alpinen Wortschatzes. In: Schweiger, Günter (Hrsg.): Indogermanica, Festschrift für Gert Klingenschmitt (Studien zur Iranistik und Indogermanistik 3), Taimering, 2005: 23–43.
- Arnold, Karl: Richard Schucht. In: Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 32 (42), München-Wien, 1916: 49.
- AV 1884 = (o.A.) Jahresbericht des Central-Ausschusses. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band XV, Salzburg, 1884: 529–541.
- Cranz, Hermann: Die Jamtalgruppe. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 40, München, 1909: 213–237.
- v. Déchy, Moritz: Von der Wildspitze nach Gepatsch. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 7, München, 1876: 229–235.
- Egger, Alois: Die Höfe des Wipptales vom Schönberg bis zur Brixner Klause, 1. Band. Die Höfe des Landgerichts Matrei-Steinach mit Einschluss von Hintertux und Ellbögen, erster Teil, Veröffentlichungen des Landesmuseum Ferdinandeum 14, 1934: 1–202.
- Feistmantl, Daniela / Rampl, Gerhard: Die Oronyme des Wipptals im Jagdbuch Kaiser Maximilians I. In: Rampl, Gerhard/Zipser, Katharina/Kienpointner, Manfred: In Fontibus Veritas, Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag. Innsbruck, 2014.
- Fischer et al. = Fischer, Manfred / Adler, Wolfgang / Oswald, Karl: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol, 2. Ausgabe, Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen, Linz, 2005.

- Förstemann, Ernst: Altdeutsches Namenbuch, erster Band: Personennamen. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage, Bonn, 1900.
- Flügel, Christof: Tribuli – Römische Krähenfüße. In: Bayerische Vorgeschichtsblätter 75, München, 2010: 143–146.
- Greifenhagen, Karin: Tirolische Weistümer, VII. Teil, III. Ergänzungsband: Oberinntal, Gerichte Imst, Landeck, Laudeck und Pfunds, Innsbruck, 1994.
- Grötschnig, Andrea: Axams. Namen und Siedlungsgeschichte. Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Band 5, Wien, 2008.
- Gsaller 1879 = Gsaller, Carl: Aus der Stubai-Gruppe. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 10, München, 1879: 265–287.
- Gsaller 1886 = Gsaller, Carl: Studien aus der Stubai-Gruppe. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 17, München, 1886: 155–158.
- Haid, Hans: Über Gletscherbannungen, Bittgänge, scharfe Gelübde, Kinderprozessionen zum Ferner usw. In: Lackner, Reinhard / Psenner, Roland / Walcher, Maria (Hrsg.): Ist es der Sindtfluss? Kulturelle Strategien & Reflexionen zur Prävention und Bewältigung von Naturgefahren. Alpine Space - Man & Environment, Vol. 4, Innsbruck, 2008: 73–81.
- Harppecht, Theodor: Eine Ortlerbesteigung, mit Wiedereröffnung des Hintergratweges. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 4, München, 1873: 19–27.
- Haslinger 1999 = Haslinger, Marialuise: Die Flurnamen von Galtür. In: Gemeinde Galtür (Hrsg.): Galtür - zwischen Romanen, Walsern und Tirolern, Galtür, 1999: 52–57.
- Haslinger 2000 = Haslinger, Marialuise: Der Bergname Frudiger. In: Sprache und Name in Mitteleuropa. Beiträge zur Namenkunde, Dialektologie und Sprachinselforschung. Festschrift für Maria Hornung zum 80. Geburtstag (= Österreichische Namenforschung, Beihefte 1), Wien, 2000: 173–180.
- Haslinger 2009 = Haslinger, Marialuise: Die Namen von Pfunds, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Band 6, Wien, 2009.
- Hess, Heinrich: Die Oetzthaler Gruppe. In: Die Erschließung der Ostalpen, Band 2: Die Centralalpen westlich vom Brenner. Hsg. vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein, Berlin, 1894: 245–376.
- Hölzl 1980 = Hölzl, Sebastian: Regesten zu den Urkunden und Akten der Gemeindearchive Fließ und Nauders, Tiroler Geschichtsquellen 7, Innsbruck, 1980.
- Hölzl 1982 = Hölzl, Sebastian: Gerichts- und Gemeindearchive Pfunds, Tiroler Geschichtsquellen 12, Innsbruck, 1982.
- Hölzl 1991 = Hölzl, Sebastian: Die Gemeindearchive des Bezirkes Landeck, Tiroler Geschichtsquellen 31, Innsbruck, 1991.
- Hölzl 1995 = Hölzl, Sebastian: Die Gemeindearchive des Bezirkes Imst. Mit einem Nachtrag zum Bezirk Landeck: Gemeindearchive Schönwies II. Teil, Tiroler Geschichtsquellen 35, Innsbruck, 1995.
- Hörtnagl, Franz: Der Kaunergrat in den Ötztaler Alpen. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 35, Jahrgang 1904, Innsbruck: 280–319.
- Huhn, Nikolaus: Zur Siedlungsgeschichte von Galtür. In: Gemeinde Galtür (Hrsg.): Galtür - zwischen Romanen, Walsern und Tirolern, Galtür, 1999: 16–29.
- Innsbrucker Nachrichten Nr. 192 (24. August 1909), 56. Jahrgang: 5: Einweihung des Brandenberger Hauses in den Ötztalern.

- Innsbrucker Nachrichten, Nr. 99 (29. April 1936), 83. Jahrgang: 9: Wintersportnachrichten.
- Jäger 2020a = Jäger, Georg: Vergessene Zeugen des Alpenraums, Band 1: Männer und Buben bei der Arbeit. Berndorf, 2020.
- Jäger 2020b = Jäger, Georg: Vergessene Zeugen des Alpenraums, Band 2: Frauen und Mädchen bei der Arbeit, Berndorf, 2020.
- Jäger, Georg: Sommerfrische und Gipfelwind. Von Rothenbrunn zum Fernerkogel, Reisen und Wanderungen im Sellraintal 1815–1925. Innsbruck, 2015.
- Jambor 2017 = Jambor, Judith: Aspekte der Tiroler Oronymie, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 17, Wien, 2017.
- Jaufer, Reinhard: Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznauntales, Romanica Enipontana VII, Innsbruck, 1970.
- Kernthaler, Alfred: Quer durch die Öztaler Alpen. In: Der Schnee, Wochenschrift des Alpen-Skivereines, Nr. 25, 4. Jahrgang, 1. Mai 1909, Wien: 3–6.
- Klemm, Ernst: Drei Glockturmbesteigungen. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 65, Stuttgart, 1934: 98–100.
- Klier, Heinrich / Klier, Walter: Öztaler Alpen, Ein Führer für Täler, Hütten und Berge mit 37 Abbildungen, einer Skizze und einer Übersichtskarte, München, 1985.
- Kluge, Friedrich / Seebold, Elmar: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 25., durchgeseh. u. erw. Auflage, Berlin, 2011.
- Kranzmayer, Eberhard: Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes mit 27 Laut- und 4 Hilfskarten in besonderer Mappe. Wien, 1956.
- Krieger, Bogdan: Die Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1899 bis 1924, Festschrift zum 25jährigen Bestehen am 31. Mai 1924. Berlin, 1924.
- Kübler, August: Die deutschen Berg-, Flur- und Ortsnamen des alpinen Iller-, Lech- und Sannengebietes, Amberg, 1909.
- Malcher, Franz: Ferwall-Gruppe: ein Führer für Täler, Hütten und Berge. 3. u. 4. Aufl., München, 1956.
- Mayr, Michael: Das Jagdbuch Kaiser Maximilians I., Innsbruck, 1901.
- Moritz, Alois: Die Almwirtschaft im Stanzertal. Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte und Volkskunde einer Hochgebirgstalschaft Tirols, Schlern-Schriften 137, Innsbruck, 1956.
- Moser, Hans: Das große Wörterbuch der Tiroler Dialekte, in Zusammenarbeit mit Robert Sedlacek, Innsbruck-Wien, 2020.
- Nägele, Hans: Eine Überschreitung der Zimbaspitze (2645 m). In: Österreichische Touristenzeitung Band 32, Wien, 1912: 87–96.
- Niederwolfgruber, Franz: Vom Bergbau in den Tiroler Zentralalpen, in: Tiroler Heimatblätter, 35. Jahrgang, Heft 1–3, Jänner - März 1960: 1–5.
- Nüscheler, Arnold (1864): Die Gotteshäuser der Schweiz, Erstes Heft, Bistum Chur. Zürich, 1864.
- Oberrauch, Heinrich: Tirols Wald und Waidwerk. Ein Beitrag zur Forst- und Jagdgeschichte, Schlern Schriften 88, Innsbruck, 1952.
- OFN Fendels = Rampl, Gerhard / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Fendels. Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 16, Innsbruck, 2003.
- OFN Fiss = Tyroller, Hans / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Fiss, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 23, Innsbruck, 2003.

- OFN Flirsch = Rampl, Gerhard / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Flirsch, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 31, Innsbruck, 2004.
- OFN Ischgl = Kathrein Yvonne: Die Orts- und Flurnamen von Ischgl, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 32, Innsbruck, 2006.
- OFN Kaunertal = Rampl, Gerhard / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Kaunertal. Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 21, Innsbruck, 2004.
- OFN Nauders = Plangg, Guntram / Rampl, Gerhard / Klien, Robert: Die Orts- und Flurnamen von Nauders. Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 25, Innsbruck, 2004.
- OFN Pettneu = Rampl, Gerhard / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Pettneu, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 19, Innsbruck, 2004.
- OFN Prutz und Faggen = Rampl, Gerhard / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Prutz und Faggen. Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 18, Innsbruck, 2003.
- OFN See = Rampl, Gerhard / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von See, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 24, Innsbruck, 2004.
- OFN Serfaus = Tyroller, Hans / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Serfaus, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 20, Innsbruck, 2003.
- OFN Spiss = Gusenbauer, Peter / Jenewein-Kattenbusch, Doris / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Spiss (Tiroler Namenbuch, Bezirk Landeck), Innsbruck, 1999.
- OFN Tobadill = Tyroller, Hans / Plangg, Guntram / Klien, Robert: Die Orts- und Flurnamen von Tobadill, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 30, Innsbruck, 2004.
- OFN Tösens = Tyroller, Hans / Plangg, Guntram: Die Orts- und Flurnamen von Tösens. Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 15, Innsbruck, 2003.
- Ortner, Johannes: Stumpfe und Spitze. In: Berge erleben – Das Magazin des Alpenvereins Südtirol. Nr. 4, 2018: 62–63.
- Pechtl, Willi: Im Tal leben. Das Pitztal längs und quer. Innsbruck, 2015.
- Plangg 2011 = Plangg, Guntram: Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik Band 9, Wien, 2011.
- Plangg 2014 = Alte Montafoner Flurnamen 1: Bartholomäberg, Schruns, Silbertal; Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe 21, Schruns, 2014.
- Plangg 2019 = Alte Montafoner Flurnamen 2: Gaschurn und St. Gallenkirchen, Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe 29, Schruns, 2019.
- Pohl, Heinz-Dieter: Slawische (slowenische) Bergappellativa in der österreichischen Onomastik. In: Anreiter, Peter / Jerem, Erzsébet (Hrsg.), *Studia Celtica et Indogermanica*, Festschrift für Wolfgang Meid zum 70. Geburtstag, *Archaeolingua* 10, Budapest, 1999: 331–342.
- Pokorny, Julius: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, Bern – München, 1959.
- Rampl 2006 = Rampl, Gerhard (2006): *Das Namengut von Kappl (Paznaun)*, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik Band 2, Wien.
- Rampl 2011 = Rampl, Gerhard: Lo sviluppo di alcune “parole alpine” in Tirol, Zur Entwicklung einiger Alpenwörter im Raum Tirol, The development of some alpine words in Tyrol. In: Scaramellini, Guglielmo (Hrsg.): *Le Alpi che cambiano tra rischi e opportunità = Die Alpen im Wandel zwischen Risiken und Chancen*. Innsbruck, 2011: 129–140.
- Rampl, Gerhard: Betrachtungen zur Toponymie an der heutigen Bairisch-Rätoromanischen Sprachgrenze im Tiroler Oberland. In: Grucza, Franciszek (Hrsg.): *Diachronische, diatopische und typologische Aspekte des Sprachwandels*, Frankfurt am Main, 2013: 229–241.

- REW = Meyer-Lübke, Wilhelm: Romanisches Etymologisches Wörterbuch, 3. vollständig neubearbeitete Auflage. Heidelberg, 1935.
- RN = Schorta, Andrea: Rätisches Namenbuch, Band 2: Etymologien. Bern, 1964.
- Rottleuthner, Wilhelm: Die alten Localmasse und Gewichte nebst den Aichungsvorschriften bis zur Einführung des metrischen Mass- und Gewichtssystems und der Staatsaichämter in Tirol und Vorarlberg. Innsbruck, 1838.
- v. Ruthner, Anton: Aus Tirol – Berg- und Gletscherreisen in den österreichischen Hochalpen, Wien, 1869.
- Schmeller 1872 = Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch, 2., mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe. bearb. von G. Karl Frommann, Bd.: 1 (Teil I. und II. der ersten Ausgabe), München, 1872.
- Schmeller 1877 = Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch, 2., mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe. bearb. von G. Karl Frommann, 2. Band (Teil 3 und 4 der ersten Ausgabe), München, 1877.
- Schmid, Annemarie: Die romanischen Orts- und Flurnamen im Raume Landeck, *Romanica Ænipontana* IX, Innsbruck, 1974.
- Schneider, Elmar: Romanische Entlehnungen in den Mundarten Tirols, *Romanica Ænipontana* 2, Institut für Romanische Philologie der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck, 1963.
- Schöpf, Johann Baptist / Hofer, Anton: Tirolisches Idiotikon. Unveränd. Neudruck d. Ausgabe v. 1866., Innsbruck, 1985.
- Senn, Franz: Die Kreuzspitze bei Vent. In: *Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins*, Band 2, Jahrgang 1870–71, München: 52–66.
- Sonklar Edl. Von Innstädten, Karl: Die Oetzthaler Gebirgsgruppe, mit besonderer Rücksicht auf Orographie und Gletscherkunde, nach eigenen Untersuchungen. Gotha, 1860.
- Steiner, Thaddäus: Allgäuer Bergnamen, Lindenberg, 2007.
- Stolz 1922 = Stolz, Otto: Zur Geschichtskunde des Kalkkögelgebietes, in: Zimmermann, Alfons: *Die Kalkkögel bei Innsbruck. Ein Führer durch ihr Gebiet*, Innsbruck, 1922: 16–24.
- Stolz 1926 = Stolz, Otto: Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol, Erster Teil: Nordtirol (Erste und Zweite Hälfte), *Archiv für Österreichische Geschichte*, 2 Bände: 107.1, 107.2, Wien – Leipzig, 1926.
- Stolz 1927 = Stolz, Otto: Anschauung und Kenntnis der Hochgebirge Tirols vor dem Erwachen des Tourismus, 1. Teil. In: *Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*, Band 58, München, 1927: 8–36.
- Stolz 1930 = Stolz, Otto: Die Schwaighöfe in Tirol: ein Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hochalpentäler. (*Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*: 5), Innsbruck, 1930.
- TFNK = Finsterwalder, Karl: Tiroler Familiennamenkunde. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen, *Schlern-Schriften* 284, Innsbruck, 1994.
- TONK 1 = Finsterwalder, Karl: Tiroler Ortsnamenkunde, Band 1, *Schlern-Schriften* 285, Innsbruck, 1990.
- TONK 2 = Finsterwalder, Karl: Tiroler Ortsnamenkunde, Band 2, *Schlern-Schriften* 286, Innsbruck, 1990.
- TONK 3 = Finsterwalder, Karl: Tiroler Ortsnamenkunde, Band 3, *Schlern-Schriften* 287, Innsbruck, 1995.

- Volland, Julius: Die Küchelspitze. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Band 9, München, 1878: 236–240.
- Weber, Beda: Handbuch für Reisende in Tirol, 1842.
- Wessely, Jutta: Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des inneren Pitztals, Band 3, Phil. Diss., Innsbruck, 1972.
- Wopfner 1 = Wopfner, Hermann: Bergbauernbuch, 1. Band: Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte, 1.-3. Hauptstück. Innsbruck, 1995.
- Wopfner 2 = Wopfner, Hermann: Bergbauernbuch, 2. Band: Bäuerliche Kultur und Gemeinwesen, 4.-6. Hauptstück. Innsbruck, 1995.
- Wopfner 3 = Wopfner, Hermann: Bergbauernbuch, 3. Band: Wirtschaftliches Leben, 7.-12. Hauptstück. Innsbruck, 1997.
- WTM = Schatz, Joseph / Finsterwalder, Karl: Wörterbuch der Tiroler Mundarten, 2 Bände, Schlern-Schriften 119 und 120, Innsbruck, 1993.
- Wurzbach, Constant v.: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 8. Teil. Wien: K. K. Hof- und Staatsdruckerei, 1862.
- Zimmermann, Alfons: Die Kalkkögel bei Innsbruck, Ein Führer durch ihr Gebiet. Innsbruck, 1922.
- Zingerle 1868 = Zingerle, Ignaz: Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenberg. Wien: K. K. Hof- und Staatsdruckerei, 1868.
- Zingerle 1891 = Zingerle, Ignaz: Sagen aus Tirol, Innsbruck, 1891.
- ZS Ferdinandeum = Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg (1859): Achtes Heft. Innsbruck: 4.

Namensindex

A

Absatzkopf 96
Acherkogel 207
Achselkogel 207
Adamsberg 16
Affenkopf 97
Aherkogel 127
Aifner Spitze 127
Albonagrat 16
Allerleigrubenspitze 208
Alpeiner Knotenspitze 239
Alpes 149
Alpkogel 48
Alpkopf 68
Alschnerspitze 17
Alter Mann 97
Amberg 208
Am Gampen 149
Am hohen Kreuz 208
Ampferkogel 149
Ampferstein 209
Angerbergkopf 209
Annakogel 187
Aperer Feuerstein 217
Aperer Freiger 218
Aperer Pfaff 258
Aperer Turm 292
Arrezkopf 69
Arzkarkopf 97
Arzkkopf 97, 98
Atemkogel 98
Atemkopf 98
Atterkarspitzen 209
Augstenbergkopf 17
Augstenköpfe 48
Äußere Rifekarspitze 117
Äußere Schwarze Schneid 180
Äußere Schwenzerspitze 201
Äußere Wetterspitze 296
Äußerer Bliggkopf 128
Äußerer Grieskogel 190
Äußerer Hahlkogel 155
Äußerer Hoher Kogel 158

Äußerer Ölgrubenkopf 138
Äußerer Wartkogel 168
Axamer Kögele 209

B

Bachfallenkopf 210
Bachleitenspitze 210
Bachwandkopf 210
Ballunspitze 49
Bankerjoch(spitze) 187
Bankspitze 187
Bärenkopf 150
Basslerjoch 210
Bazallerkopf 98
Beilstein 17
Bergkastelspitze 99
Berglasspitze 211
Bergler Fernerkopf 100
Berglerhorn 50
Berglerkopf 50
Bergliskopf 69
Beutelkopf 69
Bidnerspitze 50
Biellerspitze 51
Bieltalkopf 51
Birgitzköpfl 211
Birkhahnkopf 51
Bischofspitze 52
Blankahorn 18
Blankakopf 70
Blaser 211
Blauer Kopf 52
Blautalkopf 70
Blauwand 70
Blechnerkamp 211
Bliggkopf 128
Bliggspitze 128
Blockkogel 150
Bloße 150
Bockkogel 212
Böderköpfe 70
Bodmerspitze 52

Brand 212
Brandkogel 128
Breckkogel 150
Brechtan 212
Brehnkogel 129
Breiter Grieskogel 212
Breiter Kogel 158
Breiter Kopf 18
Breitlehner 151
Breitlehnekogel 151
Breitschwemmkogel 213
Brennerspitze 213
Brochkogel 170
Bruchkopf 100
Brühkopf 129
Brunnenkogel (St. Leonhard im Pitztal) 171
Brunnenkogel (St. Sigmund im Sellrain) 213
Brunnenkopf 71
Brunnewandspitze 100
Burgner 18
Burgschrofen 101
Bürkelkopf 71
Bürkelspitzen 71

C

Chalausköpfe 52
Chalausspitze 52

D

Dahmannspitze 171
Daunbichl 213
Daunkogel 214
Daunkopf 214
Diemkogel 187
Die Mute 251
Dreiköpfl 53
Dreiländerspitze 53
Dristenkogel 151
Dristkogel 129

Drosberg 18
Durrnköpfl 214

E

Ebnetkopf 152
Egesengrat 215
Egg 171
Egger Berg 215
Ehrichspitze 171
Einzeiger 152
Eisenspitze 215
Eiskastenkopf 130
Eiskastenspitze 130
Eiskögel 188
Eiskögele 188
Elferspitze 216
Eningkopf 216
Erster Karkopf 160

F

Fädnerspitze 19
Falbesoner Knotenspitze 239
Falschunggspitze 188
Faltegartenköpfl 216
Farster Kopf 217
Faselfadspitze 20
Fasulspitze 20
Fatlarspitze 20
Feichtener Karlspitze 101
Felderkogel 152
Felderlaskogel 217
Feldkögele 172
Ferminzkopf 101
Fernerkogel 172
Festkogel 189
Feuerkogel 152
Feuerstein 217
Fineilköpfe 189
Fineilspitze 189
Finsterkarspitze 53
Firmisanschneid 189
Fissladkopf 101
Flaurlinger Joch 217
Flaurlinger Rosskogel 283
Flißer Berg 71
Flimspitze 71

Fluchthorn 54
Fluchtwand 102
Fotscher Windegg 297
Fotzenkarstange 153
Fraschkopf 21
Freiger 218
Freihut 219
Frommes 82
Frudigerkopf 1 (Pfunds) 72
Frudigerkopf 2 (Pfunds) 102
Frudigerkopf (Spiss) 72
Fundusfeiler 153
Furgler 72

G

Gaflunakopf 21
Gahwinden 154
Gaiserkopf 22
Gaiskogel 219
Gaislachkogel 172
Gaispleiskopf 102
Gaisspitze 22
Gallruth Kopf 130
Gallwieser Mittergrat 219
Gamezkogel 130
Gamezwart 220
Gamorkopf 113
Gampberg 23
Gampelkopf 131
Gampernunspitze 23
Gampleskogel 190
Gampleskopf 190
Gamsbergkopf 73
Gamsbergspitze 73
Gamshorn 54
Gamskarspitze 23
Gamskogel (Gries im Sellrain)
220
Gamskogel (Grinzens) 221
Gamskogel (Umhausen) 221
Gamskögele 221
Gamsköpfe 103
Gamspleiskopf 73
Gamspleisspitze 54
Gamsspitze (Galtür) 55
Gamsspitze (Neustift im
Stubaital) 221

Gamsspitzl 222
Gänsekragen 222
Gargglerin 222
Gatschkopf 73
Gauderkopf 24
Gebhardspitze 103
Geierskopf 74
Geierskragen 222
Geilkopf 131
Geilstange 131
Geißlehnkogel 223
Gemeindekopf 154
Getschnerspitze 55
Gietkögele 131
Giggler Spitze 74
Glanderspitze 132
Glatter Berg 24
Glättespitze 223
Gleirscher Fernerkogel 223
Gleirscher Rosskogel 266
Glockhaus 103
Glockhauser 104
Glockturm 104
Gmaierkopf 74
Gorfenspitze 56
Grabkogel 173
Granatenkogel 190
Gransteinkopf 154
Grastaler Grieskogel 224
Gratfernerköpfe 104
Gratl 173
Grauer Kopf 24
Greitspitze (Ischgl) 74
Greitspitze (Neustift im
Stubaital) 224
Grenzeckkopf 56
Grieskogel (Galtür) 25
Grieskogel (Sellrain) 225
Grieskogel (Sölden) 154
Grieskogel (St. Sigmund im
Sellrain) 224
Grieskopf 25
Grippkopf 25
Große Ochsenwand 256
Große Sulzspitze 44
Großer Dristkogel 129
Großer Ramolkogel 198
Großer Schafkopf 120

Großer Trögler 291
 Großgfallkopf 25
 Großmutzkopf 104
 Grübelekopf 75
 Grubenkarspitze 132
 Grubenkopf 225
 Grubenwand 225
 Grüner Grat 26
 Grüne Tatzen 226
 Gsallkopf 132
 Gschnitzer Tribulaun 290
 Gschrappkogel 155
 Gschweizgrat 226
 Gssessschneid 75
 Gstanskopf 26
 Gueser Kopf 105
 Guslarspitze 173

H

Haagspitze 57
 Habicher Wand 226
 Habicht (Gschnitz) 226
 Habicht (Kaunertal) 105
 Haggarspitze 283
 Haglkögele 227
 Hahnenegger 133
 Hahnenkamm 155
 Hahnentrittkopf 26
 Hahntennenberg 76
 Haidenspitze 227
 Hairlacher Seekopf 156
 Hammerspitze 227
 Hangerer 191
 Hapmeskopf 133
 Hauerkogel 156
 Hauslabkogel 191
 Hausleger 228
 Heidelberger Spitze 57
 Hennebergspitzen 57
 Hennekopf 57
 Hennesiglkopf 105
 Hennesiglspitze 105
 Hennespitze 57
 Hermerkogel 228
 Heuberg 76
 Heuflerkogel 191
 Hexenkopf 76

Hinterbergl 228
 Hintere Gebhardspitze 103
 Hintere Getschnerspitze 55
 Hintere Guslarspitze 173
 Hintere Hintereisspitze 174
 Hintere Jamspitze 58
 Hintere Karlesspitze
 (Kaunertal) 176
 Hintere Karlesspitze (Silz) 237
 Hintere Ölgrubenspitze 139
 Hintere Ölgrubenspitze 178
 Hintere Plattenspitze 260
 Hintere Schwärze 192
 Hintere Schwenzerspitze 201
 Hintere Sonnenwand 286
 Hinterer Brochkogel 170
 Hinterer Brunnenkogel
 (St. Leonhard im Pitztal) 171
 Hinterer Brunnenkogel
 (St. Sigmund im Sellrain) 213
 Hinterer Daunkopf 214
 Hinterer Diemkogel 187
 Hinterer Eiskastenkopf 130
 Hintere Rendlspitze 38
 Hinterer Grieskogel 225
 Hinterer Heuberg 76
 Hinterer Kitzkamp 238
 Hinterer Kitzkogel 239
 Hinterer Mittertalkopf 250
 Hinterer Sattelkopf 89
 Hinterer Satzgrat 63
 Hinterer Seelenkogel 201
 Hinterer Spiegelkogel 204
 Hinterer Stupfarri 146
 Hinterer Sulzkogel 289
 Hinterer Wilder Turm 292
 Hinteres Köpfle 135
 Hinteres Kreuzjoch 79
 Hintereisspitze 174
 Hintergraslspezitze 174
 Hoadl 229
 Hochalter 229
 Hochbrunnachkogel 229
 Hocheder 230
 Hochfirst 192
 Hochkarkopf 27
 Hochkarspitze 27
 Hochnörderer 58

Hochreichkopf 230
 Hochrinnegg 134
 Hochtennspitze 230
 Hochvernaglwand 183
 Hochvernagtspitze 174
 Hochvernagtwand 174
 Hochwanner (Silz) 231
 Hochwanner (Stams) 231
 Hochwilde 193
 Hochzeiger 156
 Hohe Aifner Spitze 127
 Hohe Burg (Gschnitz) 231
 Hohe Burg (Trins) 231
 Hohe Geige 157
 Hohe Köpfe 27
 Hohe Mut 193
 Hohe Röte 232
 Hohe Schöne 232
 Hohe Seite 157
 Hohe Spitze 27
 Hohe Villerspitze 293
 Hohe Wand 232
 Hohe Warte 232
 Hohe Wasserfalle 232
 Hoher Bichl 157
 Hoher Burgstall 233
 Hoher Gemeindkopf 154
 Hoher Karkopf 160
 Hoher Kogel 1 (St. Leonhard
 im Pitztal) 134
 Hoher Kogel 2 (St. Leonhard
 im Pitztal) 158
 Hoher Kogel (Galtür) 58
 Hoher Kogel (Längenfeld) 233
 Hoher Kogel (Umhausen) 158
 Hoher Kopf 77
 Hoher Lorenzen 233
 Hoher Nachtberg 175
 Hoher Plattkogel 261
 Hoher Riffler 39
 Hoher Seebaskogel 282
 Hoher Söldenkogel 234
 Hoher Zahn 234
 Hohes Eis 234
 Hohes Rad 58
 Hohes Tor 234
 Höhlenspitze 106
 Hohlkogel 234

Höllenspitze 77
 Hölltalspitze 235
 Holzberg 158
 Horn 27
 Hörndle 235
 Hörndlen 235
 Hörnle 193
 Hühnerbergkogel 77
 Hundstalkogel 158

I

Ilmspitze 236
 Im hintern Eis 175
 In der Keil 77
 Innerberger Felderkogel 158
 Innere Quellschneide 179
 Innere Sommerwand 285
 Innere Wetterspitze 296
 Innere Rifekarspitze 117
 Innere Schwarze Schneide 180
 Innerer Bliggkogel 128
 Innerer Grieskogel 190
 Innerer Hahlkogel 155
 Innerer Hoher Kogel 158
 Innerer Wartkogel 168
 Irzwände 236

J

Jamspitze 58
 Joch 159
 Jochköpfl 236
 Jöchligrat 27

K

K2 134
 Kaisergratspitze 107
 Kaiserspitze 107
 Kalkofenegg 135
 Kalkwand 236
 Kaltenberg 28
 Kamplschrofen 237
 Kans 159
 Kapfkopf 28
 Kappler Joch-Spitze 28
 Kappler Kopf 29

Karkopf 29
 Karleskogel 160
 Karleskopf 160
 Karlesspitze 78
 Karlesspitze (Kaunertal) 176
 Karlesspitze (Silz) 237
 Karlesspitze (Sölden) 193
 Karlkögele 194
 Kartellkopf 29
 Kegelkopf 78
 Kelderer 237
 Kerrachspitze 237
 Kesselspitze 238
 Kesselwandspitze 176
 Kirchrachspitze 238
 Kirchenkogel 194
 Kirchenkögele 194
 Kitzkamp 238
 Kitzkogel 239
 Kitzmörder 135
 Kleine Freihut 219
 Kleine Ochsenwand 256
 Kleine Sulzspitze 44
 Kleine Vallula 66
 Kleiner Dristkogel 129
 Kleiner Lochkogel 246
 Kleiner Mugkogel 250
 Kleiner Patteriol 35
 Kleiner Ramolkogel 198
 Kleiner Riffler 39
 Kleiner Schafkopf 120
 Kleiner Tribulaun 290
 Kleingfallkopf 25
 Kleinleitspitze 194
 Kleinmutzkopf 104
 Klopaierspitze 107
 Knappenkarspitze 107
 Knödelkopf 29
 Knollkopf 78
 Knotenspitze 239
 Kochler 240
 Koflerspitzen 240
 Kögele 240
 Kogl (Neustift im Stubaital) 240
 Kogl (Pettneu) 30
 Königskogel 195
 Köpfl (Kappl) 78

Köpfl (Kaunerberg) 135
 Köpfl (Längenfeld) 240
 Köpfl (St. Leonhard im Pitztal) 135
 Krachelspitze 30
 Krahberg 135
 Kraspesspitze 241
 Kräulspitze 241
 Kreuzjoch (Gries am Brenner) 241
 Kreuzjoch (Pfunds) 79
 Kreuzjoch (See) 79
 Kreuzjoch (Wenns) 136
 Kreuzjöchl (Obernberg) 242
 Kreuzjöchl (Wenns) 136
 Kreuzjochkogel 242
 Kreuzjochkogel 242
 Kreuzjochspitze (Kappl) 30
 Kreuzjochspitze (Umhausen) 160
 Kreuzjöchlspitze 160
 Kreuzkamp 242
 Kreuzkogel 1 (Sölden) 161
 Kreuzkogel 2 (Sölden) 195
 Kreuzkopf 108
 Kreuzspitze (Sölden) 195
 Krinnenköpfe 242
 Krone 59
 Krummgampenspitzen 108
 Krummgampenturm 108
 Kruppköpfe 108
 Kübelgrubenkopf 79
 Kuchenspitze 31
 Küchlschneide 31
 Kühlehnkarschneide 243
 Kuhscheibe 243
 Kühstein 243
 Kuppkarlesspitze 109

L

Lahngangkopf 80
 Lahnkopf 109
 Lämpermahdspitze 243
 Lampenspitze 244
 Längentaler-Weißer Kogel 244
 Langgrabenspitze 59
 Langkarlesschneide 161

Langtaler Jochspitze 195
 Langtaufere Spitze 176
 Lareinfernerspitze 60
 Larstigspitze 244
 Lattenkopf 32
 Lauser 245
 Lawenskopf 80
 Lazidkopf 80
 Legerkogel 161
 Lehner Grieskogel 161
 Leierskopf 162
 Leiner Kögele (Jerzens) 156
 Leiterkopf 109
 Leitnerberg 245
 Leschhorn 246
 Liebenerspitze 196
 Linker Fernerkogel 172
 Löcherkogel 136
 Losner 109
 Luibiskogel 162
 Lüsener Fernerkogel 246
 Lüsener Spitze 247
 Lüsener Villerspitze 293

M

Madatschkopf 137
 Madatschtürme 137
 Madaunspitze 32
 Madleinkopf 32
 Madlenerspitze 60
 Mairspitze 247
 Malfragkopf 81
 Malgrubenspitze 247
 Manigenbachkogel 196
 Maningkogel 248
 Manteler 248
 Marchreisenspitze 248
 Maroiköpfe 33
 Maroispitze 33
 Martinskopf 82
 Marzellspitze 196
 Masnerkopf 82
 Mataunkopf 110
 Matekopf 82
 Matnalkopf 33
 Matonkopf 110
 Matternturm 110

Matthäuskopf 83
 Maurerköpf 162
 Medrig 83
 Metzen 249
 Michaelskopf 83
 Minderskopf 84
 Mittagkopf 84
 Mittagskogel (Sölden) 197
 Mittagskogel (St. Leonhard im Pitztal) 176
 Mittagkopf (Fendels) 111
 Mittagkopf (Ischgl) 61
 Mittagköpfe 249
 Mittagspitze 34
 Mittagsturm 249
 Mittergrat 249
 Mittergratspitze 249
 Mitterkamm 177
 Mitterkeil 111
 Mitterkogel 250
 Mitterkopf (Nauders) 111
 Mitterkopf (St. Leonhard im Pitztal) 177
 Mitterschragen 111
 Mitterspitze 34
 Mittertalkopf 250
 Mitterzeigerkopf 250
 Mittlere Getschnerspitze 55
 Mittlere Guslarspitze 173
 Mittlere Hintereisspitze 174
 Mittlere Kräulspitze 241
 Mittlere Marzellspitze 196
 Mittlere Schwenzerspitze 201
 Mittlere Sommerwand 285
 Mittlerer Diemkogel 187
 Mittlerer Eiskastenkopf 130
 Mittlerer Karkopf 160
 Mittlerer Sattelkopf 89
 Mittlerer Seekarkopf 122
 Mittlerer Seelenkogel 201
 Mittlerer Spiegelkogel 204
 Mittlerer Stupfarri 146
 Mittleres Fluchthorn 54
 Molzkopf 112
 Mooskopf 137
 Muggkogel 250
 Murkarspitze 251
 Murmentenkarspitze 162

Muschenkarschneid 251
 Mutenkogel 251
 Mutkogel 177
 Mutkopf (Kaunertal) 137
 Mutkopf (Roppen) 163
 Mutmalkamm 197
 Mutmalspitze 197
 Mutsbichl 197
 Mutspitze 177
 Muttakopf 84
 Muttelberg 34
 Mutenkopf (St. Leonhard im Pitztal) 138
 Mutenkopf (Trins) 252
 Mutterberger Seespitze 252
 Muttlerkopf (Kappl) 85
 Muttlerkopf (Nauders) 112
 Muttler (Nauders) 112
 Muttler (Pfunds) 112
 Muttler (St. Leonhard im Pitztal) 178
 Mutzeiger 163

N

Narrenkogel 252
 Narrenkopf (Haiming) 253
 Narrenkopf (Pfaffenhofen) 253
 Nauderer Hennesiglspitze 106
 Nederjoch 253
 Nederkogel (Sölden) 198
 Nederkogel (Umhausen) 253
 Nederseitenjoch 198
 Neunerkogel 254
 Niedererberg 254
 Niederer Gemeindkopf 154
 Niederer Plattkogel 261
 Nockspitze (Saile) 270
 Nockwand 254
 Nördererspitze 58
 Nördliche Augstenspitze 48
 Nördliche Chalausspitze 52
 Nördliche Kräulspitze 241
 Nördliche Rötenspitze 267
 Nördliche Sexegertenspitze 181
 Nördliche Wildgratspitze 296
 Nördlicher Daunkogel 214
 Nördlicher Hapmeskopf 133

Nördlicher Ramolkogel 198
 Nördlicher Rosslauf 267
 Nördlicher Schönpleiskopf 41
 Nördlicher Seekarkopf 122
 Nördliches Fluchthorn 54
 Nösslachjoch 254

O

Ober der Mauer 255
 Oberer Daunbichl 213
 Oberer Malfragkopf 81
 Oberer Rofenberg 179
 Oberer Sattelkopf 89
 Oberkogel 138
 Obernberger Tribulaun 290
 Oberplattkopf 35
 Oberstkogel 255
 Ochsebnkopf 85
 Ochsenkogel 255
 Ochsenkopf (Galtür) 61
 Ochsenkopf (Fendels) 113
 Ochsenkopf (Kaunertal) 113
 Ochsenkopf (Nauders) 113
 Ochsenwand 256
 Ölgrubenkopf (Kaunerberg) 138
 Ölgrubenkopf (Kaunertal) 139
 Ölgrubenspitze 139
 Östliche Knotenspitze 239
 Östliche Marzellspitze 196
 Östliche Schwarzenbergspitze 281
 Östliche Seespitze 283
 Östlicher Daunkogel 214
 Östlicher Feuerstein 217
 Östlicher Hennesiglkopf 105
 Östliches Gamshorn 54
 Öztaler Urkund 183

P

Padasterkogel 256
 Palinkopf 85
 Paraid Naira 54
 Parstleskogel 139
 Parstleswand 139

Patteriol 35
 Paulcketurm 61
 Peider Spitze 256
 Peillöcherspitze 257
 Peilspitze 257
 Peischelkopf 36
 Peischlkopf 140
 Peistakogel 257
 Petersenspitze 178
 Pezid 85
 Pezinerspitze 36
 Pfaffenknollen 258
 Pfaffenschneid 258
 Pfandlspitze 258
 Pfannknecht 61
 Pfannseekopf 37
 Pfeifensteinschneide 140
 Pflerscher Hochjoch 259
 Pflerscher Pinggl 259
 Pflerscher Tribulaun 290
 Pflunspitze 21
 Pfriemeswand 259
 Pfroslkopf 114
 Piengkopf 114
 Pirschkogel 260
 Pitztaler Urkund 183
 Piz Faschalba 56
 Piz Rots 92
 Piz Val Gronda 86
 Plamorder Spitze 114
 Plangerosspitze 115
 Plankogel 260
 Planskopf 86
 Platteikogel 178
 Plattenspitze 260
 Plattigkogel 163
 Plattigkopf 115
 Plattkogel 261
 Plattkopf 86
 Platzenkopf 261
 Platzer Spitze 116
 Pleisen 261
 Pleiskopf 116
 Plenderlesseekopf 262
 Pockkogel 262
 Polleskogel 163
 Poschachkogel 262
 Praiskopf 87

Pramarnspitze 262
 Predigberg 62
 Predigtstuhl 263
 Puitkogel 163
 Putzenkarschneid 263

Q

Quellspitze 179
 Querkogel 198

R

Radkopf 58
 Ramolkogel 198
 Rangger Köpfl 263
 Rappenkopf 140
 Rauer Kogel 264
 Rauer Kopf 1 (Pfunds) 87
 Rauer Kopf 2 (Pfunds) 116
 Rauer Kopf (Galtür) 62
 Rauer Kopf (Hatting) 264
 Rauer Kopf (Ischgl) 62
 Rauer Kopf (Rietz) 264
 Rauhengrat 264
 Rauher Kopf 179
 Raukopf 116
 Rautekopf 37
 Rauteturm 37
 Rechenstielegg 164
 Rechter Fernerkogel 172
 Reichkarspitze 265
 Reiserkogel 164
 Rendlspitze 38
 Riefenkopf 87
 Riegespitze 164
 Riepenwand 265
 Riererkopf 88
 Rietzer Grieskogel 266
 Rifekarspitze 117
 Riffelspitze 38
 Riffalakopf 38
 Riffler 39
 Rifflikarspitze 117
 Ring 265
 Rinnenspitze 265
 Rofelewand 141
 Rofenbergköpfe 179

Rosannagrät 39
 Roßkirpl 165
 Roßkogel 266
 Rossköpfe 267
 Rosskopf (Pfunds) 118
 Rosskopf (St. Leonhard im Pitztal) 141
 Rostizkogel 141
 Rote Wand (Galtür) 62
 Rote Wand (Pettneu) 39
 Rotegg 199
 Rötenspitze 267
 Rötenspitze (Oberberg) 267
 Rötenspitze (Sölden) 199
 Roter Grat 268
 Roter Kogel (Längenfeld) 268
 Roter Kogel (Sellrain) 268
 Roter Kopf 268
 Roter Schrofén 118
 Rotgrubenspitze 269
 Röt kogel 269
 Rotkogel 1 (Sölden) 165
 Rotkogel 2 (Sölden) 269
 Rotmooskogel 200
 Rotpleiskopf (Kappl) 88
 Rotpleiskopf (Umhausen) 165
 Rotschragenspitze 118
 Rotspitze 88
 Rotspitzl 269
 Ruderhofspitze 270
 Rugglespitze 39
 Runder Kopf 63
 Rußkopf 63

S

Saile (Nockspitze) 270
 Salaaserkopf 88
 Salchacherkögele 271
 Salfains 271
 Samerschlag 271
 Sattel 119
 Sattelberg 272
 Sattelgrät 40
 Sattelkopf (Pfunds) 119
 Sattelkopf (St. Anton) 40
 Sattelschröfen 272
 Satzgrät 63
 Saumspitze 40
 Sauregg 119
 Saxuierer Feuerkogel 142
 Schafberg 89
 Schafgrübler 272
 Schafhimmel 165
 Schafkampspitze 273
 Schafkarkopf 119
 Schafkogel 273
 Schafkopf 120
 Schaflegerkogel 273
 Schafmarebenkogel 273
 Schafnock 274
 Schafpleiskopf 90
 Schafspitze 1 (Neustift im Stubaital) 274
 Schafspitze 2 (Neustift im Stubaital) 274
 Schafzöllén 274
 Schalderesspitze 274
 Schalkkogel 200
 Schälwand 143
 Scharkopf 40
 Schartenkogel 275
 Schartenkopf 275
 Schartlaskogel 166
 Schartlkopf 120
 Schaufelspitze 275
 Schaufelspitzl 275
 Scheibenkopf 41
 Scheiberkogel 200
 Scheiblehnekogel 276
 Scheiblehnewand 276
 Scheibler 41
 Schellenberg 276
 Schermerspitze 200
 Schild 142
 Schlantekopf 120
 Schlicker Seespitze 276
 Schlicker Zinnen 277
 Schlossköpfe 277
 Schmalzkopf (Längenfeld) 166
 Schmalzkopf (Nauders) 120
 Schnabele 277
 Schnapfenlochspitze 63
 Schnapfenspitze 63
 Schneespitze 278
 Schneiderspitze 278
 Schneidiges Wandle 142
 Schöllekogel 278
 Schönbichl 279
 Schönfurggespitze 64
 Schönjöchle 279
 Schönkarllesspitze 121
 Schönpheiskopf 41
 Schöntalspitze 279
 Schönverwallkopf 42
 Schönwieskopf 201
 Schraakogel 279
 Schragen 121
 Schrandele 280
 Schrankarkogel 280
 Schrankogel 280
 Schrimmenkopf 280
 Schrottenkopf 42
 Schuchtkogel 180
 Schussgrubenkogel 281
 Schwabenkopf 142
 Schwarze Schneid 180
 Schwarze Wand (Oberberg) 281
 Schwarze Wand (Pfunds) 121
 Schwarze Wand (Sölden) 201
 Schwarzer Kopf 90
 Schwarzenbergspitze 281
 Schwarzhorn 281
 Schwarzkogel 166
 Schwarzkögele 180
 Schwarzseekogel 166
 Schwarzseekopf 121
 Schwarzwand 143
 Schwarzwandspitze (Kaunertal) 181
 Schwarzwandspitze (Sölden) 282
 Schwarzwanter 282
 Schweikert 143
 Schwendtkopf 167
 Schwenzerspitze 201
 Seblasspitze 282
 Sechseiger 156
 Sedelspitze 64
 Seelaskogel 282
 Seejoch 283
 Seekarkopf 122
 Seekarllesschneid 144

Seekogel 144
 Seekopf 144
 Seeköpfe 43
 Seelenkogel 201
 Seespitze 283
 Seewerspitze 202
 Seikogel (Saykogel) 202
 Seirlöcherkogel 144
 Seiter Nital 203
 Sellesköpfe 122
 Sennkogel 203
 Serles 284
 Serneskopf 122
 Seßladspitze 43
 Sexegertenspitze 181
 Signalspitze 65
 Silberschneid 167
 Similaun 203
 Sinderkogel 284
 Sömenspitze 285
 Sommerwand 285
 Sonklarspitze 285
 Sonnberg 123
 Sonnenkogel 167
 Sonnenkögel 145
 Sonnenstein 285
 Sonnenwand 286
 Sonnkarköpfl 286
 Sonntagsköpfl 286
 Spiegelkogel 204
 Spitziges Kögele 204
 Spitzmandl 287
 Stallkogel 145
 Stange 145
 Steingrubenkogel 287
 Steinjoch 287
 Steinkogel (Neustift im
 Stubaital) 287
 Steinkogel (St. Leonhard im
 Pitztal) 146
 Steinmandl 204
 Steintalspitzen 288
 Stielegg 90
 Stielkopf 90
 Stockkogel 205
 Strahlkogel 288
 Stritkopf 43
 Stubaier Wildspitze 288

Stubner Albonakopf 16
 Stupfarri 146
 Stupfarriköpfle 146
 Sturpen 168
 Sudleskopf 123
 Südliche Augstenspitze 48
 Südliche Chalausspitze 52
 Südliche Finsterkarspitze 53
 Südliche Kräulspitze 241
 Südliche Rötenspitze 267
 Südliche Sexegertenspitze 181
 Südliche Wildgratspitze 296
 Südlicher Hapmeskopf 133
 Südlicher Rosslauf 267
 Südlicher Seekarkopf 122
 Südliches Fluchthorn 54
 Sulzenaukogel 289
 Sulzkogel 289
 Sulzspitze 44

T

Tajenegg 289
 Talleitspitze 204
 Talliger 44
 Taschachwand 181
 Tauferer Kopf 123
 Tauferer Spitze 123
 Taufkarkogel 182
 Teufelsegg 182
 Thialkopf 91
 Thomasberg 65
 Tiefenbachkogel 182
 Timmelsjochberg 290
 Tiroler Kopf 65
 Toarjoch 91
 Tonigenkogel 290
 Totenfeldkopf 65
 Tribulaun 290
 Trinkerkogel 205
 Trolliger 26
 Tschamatschkopf 66
 Tscheyegg 124
 's Türele 146

U

Uelasgratspitze 292

Ulrichskopf 124
 Umgangkopf 168
 Unterer Daunbichl 213
 Unterer Geißlehnkogel 223
 Unterer Malfragkopf 81
 Unterer Sattelkopf 89
 Urfallspitze 292
 Urkund 183
 Urkundkolm 183
 Urkundkopf 183

V

Valdafourkopf 124
 Vallüla 66
 Valschavielkopf 44
 Velillspitze 92
 Vernagl 183
 Verpeilspitze 146
 Vertinesberg 45
 Vertineskopf 45
 Vertinespleiskopf 45
 Vesilspitze 92
 Vesulspitze 93
 Visnitzkopf 93
 Vollandspitze 46
 Vordere Gebhardspitze 103
 Vordere Getschnerspitze 55
 Vordere Guslarspitze 173
 Vordere Hintereisspitze 174
 Vordere Jamspitze 58
 Vordere Karlesspitze
 (Kaunertal) 176
 Vordere Karlesspitze (Silz) 237
 Vordere Ölgrubenspitze 139
 Vordere Plattenspitze 260
 Vordere Rendlspitze 38
 Vordere Schwenzerspitze 201
 Vordere Sommerwand 285
 Vordere Sonnenwand 286
 Vorderer Ampferkogel 149
 Vorderer Brochkogel 170
 Vorderer Brunnenkogel
 (St. Leonhard im Pitztal) 171
 Vorderer Brunnenkogel
 (St. Sigmund im Sellrain) 213
 Vorderer Daunkopf 214
 Vorderer Diemkogel 187

Vorderer Einzelger 152
 Vorderer Eiskastenkopf 130
 Vorderer Grieskogel 225
 Vorderer Heuberg 76
 Vorderer Kitzkamp 238
 Vorderer Kitzkogel 239
 Vorderer Mittertalkopf 250
 Vorderer Satzgrat 63
 Vorderer Seelenkogel 201
 Vorderer Spiegelkogel 204
 Vorderer Stupfarri 146
 Vorderer Sulzkogel 289
 Vorderer Wilder Turm 292
 Vorderes Hinterbergl 228
 Vorderes Köpfl 135
 Vorderes Kreuzjoch 79

W

Waldraster Jöchl 293
 Wannejöchl 147
 Wannekopf 125
 Wannenkogel (Längenfeld) 293
 Wannenkogel (Sölden) 293
 Wannetspitze 184
 Wartbichl 205
 Wartkogel 168
 Wasenwand 294
 Wassertalkogel 168
 Watzekopf 147
 Watzespitze 147
 Wechnerkogel 294
 Weiße Wand 294
 Weißer Kogel 1 (St. Leonhard im Pitztal) 148
 Weißer Kogel 2 (St. Leonhard im Pitztal) 184
 Weißkarkogel 184
 Weißkugel 185
 Weißmaurachkopf 169
 Weißseespitze 185
 Weißstein 294
 Weißwand 295
 Weiter Karkopf 160
 Weitkarspitze 295
 Wenderkogel 169
 Wenten 295

Westliche Marzellspitze 196
 Westliche Schwarzenbergspitze 281
 Westliche Seespitze 283
 Westlicher Daunkogel 214
 Westlicher Feuerstein 217
 Westlicher Hennesiglkopf 105
 Westlicher Seebaskogel 282
 Westliches Gamshorn 54
 Wetterkreuzkogel 295
 Wetterspitze 296
 Widdersberg 296
 Wiesejagl 126
 Wildebene 46
 Wilde Geige 157
 Wilde Leck 245
 Wilde Rötesspitze 269
 Wilder Freiger 218
 Wilder Pfaff 258
 Wildes Hinterbergl 228
 Wildes Mannle 185
 Wildgartenkogel 169
 Wildgrat 169
 Wildgratspitze 296
 Wildkopf 297
 Wildnörderer 125
 Wildspitze 186
 Windacher Daunkogel 214
 Windegg 297
 Winnebacher Weißkogel 297
 Wirt 46
 Wölfeleskopf 126
 Wolfsegg 297
 Wörgegratspitze 298
 Wurmkogel 205
 Wurmsitzkogel 170
 Wurmtaler Kopf 148

Z

Zahme Leck 245
 Zahn 186
 Zahnspezte 67
 Zeisspitze 298
 Zinne 186
 Zirmeggenkogel 205
 Zirmesköpfe 126

Zirmesspitze 126
 Zirmkogel (Sölden) 205
 Zirmkogel (St. Sigmund im Sellrain) 298
 Zirmli 67
 Zischgeles 298
 Zollberg 170
 Zonpleiskopf 94
 Zuckerhütl 299
 Zuragkogel 148
 Zwieselbacher Grieskogel 299
 Zwieselbacher Rosskogel 266
 Zwölferkogel (Silz) 299
 Zwölferkopf (Fiss) 94
 Zwölferkopf (St. Anton am Arlberg) 47
 Zwölferköpfl 300
 Zwölferspitze 300

Pateriol, Gaislachkogel, Zuckerhütl, Zischgeles – Bergnamen, die viele kennen – aber was bedeuten sie eigentlich?

Der zweite Band der Reihe Tiroler Bergnamen beschäftigt sich mit den Namen der Gipfel und Berge, die südlich von Inn- und Stanzertal und westlich des Wipptals zu finden sind.

Diese Namen sind ein Teil des Tiroler Kulturgutes. Sie spiegeln die natürlichen Gegebenheiten, das bäuerliche Leben, den Sagenschatz, das Wirtschaften in den Bergen und zu einem kleinen Teil auch den Alpinismus wider. Manche Namen oder Namensteile stammen aus längst vergangenen Zeiten, manche wurden erst in allerjüngster Zeit geprägt. Von manchen ist die Bedeutung klar erkennbar, manche sind für uns heute völlig unverständlich. Hinter so manchem verbirgt sich ein völlig anderes Benennungsmotiv, als es vordergründig erscheinen mag.

Das Buch stellt den Versuch dar, die Bedeutung jedes einzelnen Bergnamens zu ergründen. Dabei wurde nach wissenschaftlichen Kriterien gearbeitet, die Ergebnisse sind aber in allgemeinverständlicher Form dargestellt, um einen breiten Leserkreis anzusprechen.

